

Neue Silhouetten-Einfassung

der Schriftgießerei

8 J. W. Alsmann 8

91 Adlerstr. Berlin Adlerstr. 91.

Vorliegende Silhouetten-Einfassung zeichnet sich besonders durch Schönheit in den Formen aus und gestattet trotz der geringen Anzahl der Figuren, welche schnellen Satz und geschmackvolles Arrangement ermöglichen, die mannigfachste Verwendung.

Wir hoffen deshalb, dass diese Eigenschaften ihr den Beifall der Herren Buchdrucker erwerben und dass sie recht bald zahlreiche Arbeiten

*Archiv für buchgewerbe und
gebrauchsgraphik...*

Deutscher Buchgewerbeverein, Leipzig

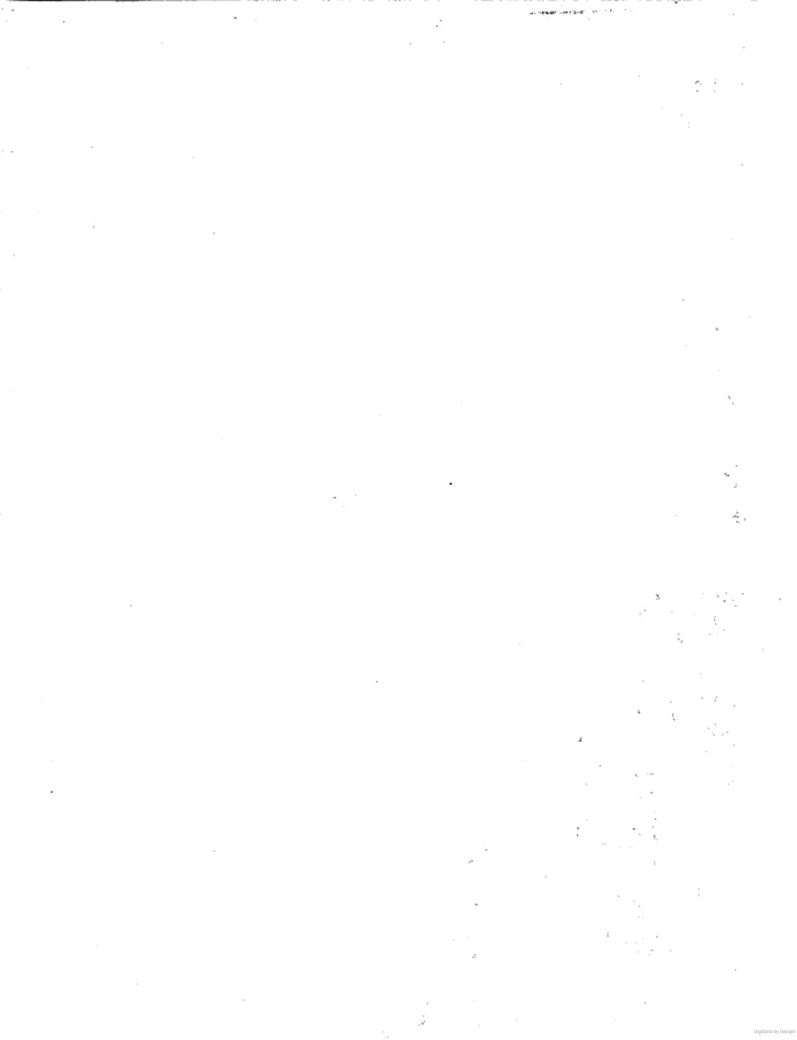
BP 111.3

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT

CLASS OF 1828



26. BAND. 1889. HEFT 1.

ARCHIV
FÜR
BUCHDRUCKERKUNST

UND
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER WALDOW.



LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON ALEXANDER WALDOW.

Bezugsquellen für Schriften, Utensilien, Maschinen

und sonstige Bedürfnisse für Buchdruckerei, Schriftgusserei, Buchbinderei etc.

Annahme gegen Pränumerando-Zahlung; 11malige Annahme bis zu 3 Zellen kosten 10 Mark. Jede Zeile mehr 2 Mark.

Schriften.

BERGER, EMIL, Leipzig-Rednitz, Schrift-, Fachschriften, Werkst. etc. Anfert. und Lager sämtlicher Buch-Bedürfnisse.
GROHNE, WILHELM, Schriftgusserei, Berlin. Grösste Auswahl und reichhaltige Lager der modernsten Schriften, Einfassungen, Noten, Vignellen etc.

KLOBERG, C., Leipzig, Schriftgusserei, Notengusserei. Vorzüglichstes Hartmetall, Beste Ausführung. Billige Preise.

KREBS NACHF., RENA, Schriftgusserei, Frankfurt a. M. Inhaber: H. Poppebaum. Neue Einrichtungen nach System Herbold.

LUDWIG MAYER, Schriftgusserei, Frankfurt a. M. Bestes Metall. Sauberste Ausführung. Komplettmaschinenguss zu sehr billigen Preisen. Neue hochlegale Schreibbeschaffenheit und Zirkularschriften. Einfassungsortimente, für alle Zwecke passend, praktisch u. billig zusammengestellt.

NIMRICH A. & Co., Leipzig, Schriftgusserei, Messinglinienfabrik, Stereotypie und Galvanoplastik.
POPPEBAUM, K. K. HOF-SCHRIFTGUSSEI, Wien. Stereotypie, Galvanoplastik, Stempelgusserei, mechanische Werkstätte, Lager aller Buchdruckere-Utensilien.

RÜHL, C. F., Rednitz-Leipzig, Schrift- und Stereotypengusserei, Galvanoplastik, Stempelgusserei.

SCHRIFTGUSSEI EMIL GURSCH, Berlin S., Prinzenstrasse 12, Reichh. Lager von Buch-, Zier- und Utensilien-Einfassungen etc.

THEINHARDT, FERD., Schriftgusserei in Berlin N., Lindenstrasse 114. Spezialität: Original-Frot- und Ausschickungsschriften, Schreib- und Randschriften, Orientalische Schriften, Einfassungen.

WOELLER, WILHELM, Schriftgusserei, Berlin. Grösste Auswahl von Buch-, Titel-, Zier-, Schreib- und Randschriften, Einfassungen.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Messing-Plakatschriften.

FRIBEL, HUGO, & Co., Rednitz-Leipzig, liefern vorzüglichste Messingplakatschriften aus einem Stück Stahlhartes Metall.

Holzschriften.

SACHS & Co., erste Mannheimer Holztypenfabrik, Mannheim (Baden). Gegründet 1861.

Messinglinien.

BERTHOLD, H., Berlin S., Delle-Allanco-Strasse 98.

BRANDT, GEBR., Querlindeburg. Gegründet 1832.

KLOBERG, C., Leipzig, Schriftgusserei EMIL GURSCH, Berlin S., Prinzenstrasse 12.

ZIEROW & MEISCH, Leipzig.

Schriften und Gravuren in Messing und Rotguss.

KOCH, EDM. & Co., vorm. Alb. Falkenberg & Co., Mingsburg. Messing und Hartguss-Schriftgusserei, Gravieren und Galbieren-Anstalt, mechan. Werkstat. Messing u. Hartguss-Plakataber für Handdruck, sowie Holzschriften für Pressvergoldung zum Gebrauche für Buchbinder.

Gravuren und Stempel aller Art. Facetten für Blind-, Gold-, Schwarz- u. Reliefdruck zu Prachteinbänden für neue Verlagswerke. Polytypen in Rotguss für Geschäftsbücherfabriken und Holzschnitte in jedem Genre. Alle in Kunst, Industrie u. Handel vorzukommende Gravierarbeiten. Gegründet 1834.

Buchdruck-Maschinen.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig. Buch- u. Steindruckerschneidpressen, neueste Cylinderrotschneidpressen, Tiegdru- u. Bootpressen, Farbziehe- u. Druckschneidmaschinen, Dessiniermaschinen, Papier- und Kartonschneidmaschinen etc.

JOH. HOFFMANN, Worma, baut Buchdruck-Schnellpressen in jeder Grösse, sowie die beliebtesten Treismaschinen mit Cylinderschneid- und Rolltaschen.

HUMMEL, C., Berlin N., Maschienenfabrik u. Eisen-gusserei, Schnellpressen mit 4 Aufzügen, mit Querliniendruckapparat, ohne Bänder, mit Dreifarbentisch - Rolltaschenmaschinen - Salinierwalzwerke, Kalandre, Hydraulische Pressen.

KLEIN, FORST & BOHN NACHFOLGER, Johannsburg a. Rhein, Reg.-Bez. Wiesbaden, bauen einfache, doppelte, Zweifarbige, Cylinder-Tret- und Querlinien-Maschinen f. Buchdruck, ferner Steindruckmaschinen bewährtester Konstruktion. Inhaber der Goldenen Medaille der Weltausstellung zu Brüssel 1888.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig, Lager von Cylinder- und Tiegdrukschnellpressen aller Art und in allen Formaten.

ZIMMERMANN, F. H. (inh. A. Mundt), Berlin SW., F. A. & Fabrik f. kleine Cylinderdruck-Schnellpressen, Perforier, Pagnier, Visitenkarten- und Kopfdruks-Maschinen. Rahmen mit Zifferwerken und Schreibhöhe für Schnell- und Handpressen. Blättel-Maschinen für Karten- oder Papierblätter, Kontroll-Apparate, Trockenstempelpressen etc.

Tiegdrukschneidmaschinen.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Lithographische Maschinen.

KLEIN, FORST & BOHN NACHFOLGER, Johannsburg a. Rh., Reg.-Bez. Wiesbaden, SCHMERS, WILHELM, STEIN, Schnellpressenfabrik Leipzig, Schnellpressen für Lithographie, Lichtdruck, Zinkdruck etc. alle Artenmaschinen in 2 Klassen; alle vorstehenden Maschinen mit den neuesten Verbesserungen versehen.

Press-Späne.

KADE & CO., Säms Ober-Lausitz, empfehlen ihre Press-Späne (Glanzspäne in allen Stärken und Güssen). Muster stehen jederzeit zu Diensten.

Papier.

FLINSCH, FERD., Leipzig, Berlin SW., Lindenstr. 70. Papierfabriken u. Lager aller Papierarten. Spezialitäten: Druck-, Papierdruck-, Chromo-, Umschlag-, Schreib-, Post-, Seiden-, Packpapier, Deutsche Büttelpapier, „Falsa Prodo“ Patent-Sicherheitspapier gegen Fälschungen, I. Wechsel, Dokuments etc.

Buchbinderarbeiten.

HERZOG, J. R., Leipzig, Buchbinderei mit Dampftrieb. Solide Arbeit. Solide Preise.

HÜBEL & DENCK, Leipzig, Buchbinderei mit Dampftrieb für Verlag und Sortiment.

Holzarbeiten.

BERGER, EMIL, Leipzig-Rednitz.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.

SACHS & Co., erste Mannheimer Holztypenfabrik, Mannheim (Baden), Gegründet 1861.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Farben.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig, Bunte und schwarze Buch- und Steindruckfarben, Firnis-Einkaufsmittel, Bronze- und Blattgold.

BEIT & PHILIPP, Hamburg, Janfersteg 12. Schwarze u. bunte Buch- u. Steindruckfarben, Firnisse, Eukalyptusack etc.

BERGER & WIRTH, Leipzig, Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben, Firnissen, Eukalyptusack etc.

DERLON, CARL, Leipzig, Spezialist für bunte Buch- u. Steindruckfarben, Kupferdruckschwärze, Bronze- u. Blattgoldfabrik.

FREY & SENING, Leipzig, Fabrik von Buch- und Steindruckfarben, Buch- und Steindruckfirnissen, Russenvergold.

GAUER, HERMANN, Inhaber Ilerm. Kr. St. Ulm a. d. D. Fabrik von Buch- und Steindruckfarben, Firnissen etc.

JANCKE, GEBR., & FR. SCHNEEMANN, Hannover, Fabrik von schwarzen und bunten Farben und Firnissen für Buch- und Steindruck etc.

KAST & HUNGER, Feuerbach-Stuttgart, Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen. Sämtliche Lechdruck u. Solenotypenfabriken in vorzüglicher Qualität.

LORILEUX, CH. & CIE., Paris, 10, Rue Suger, Schwarze und bunte Buch- und Steindruckfarben. Lager bei Ed. Obat, Leipzig, Königstr. 14.

MELHAUS & SCHEIDT, Aachenburg a. M. f. Buch- und Steindruckfarben.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Bronzen und Blattmetalle.

DERLON, CARL, Leipzig.

Walzenmasse.

BEIT & PHILIPP, Hamburg, Janfersteg 12. Walzenmasse „Hammonia“ feinste Marke.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig, Englische Walzenmasse und deutsche Walzenmasse.

JANCKE, GEBR. & FR. SCHNEEMANN, Hannover, Leim- u. Galatine-Walzenmasse.

KAST & HUNGER, Feuerbach-Stuttgart.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Stereotypie-Einrichtungen.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Materialien für Galvanoplastik und Stereotypie.

BERGER, EMIL, Leipzig-Rednitz.

HÜLSMANN, EUGEN (semit Karl Gustav Harkort), in Altona bei Wismar, Fertige Thoncyliner u. Steinsingelnissen für Galvanoplastik. Präp. Then für Stereotypie.

Utensilien aller Art.

BERGER, EMIL, Leipzig-Rednitz.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.

REINHARDT & BOHNERT, Leipzig, Bayrische Str. 9. Buchdruck-Metallentwischen- u. Messingmaschinenfabrik.

RÜGER, C., Leipzig.

SACHS & Co., erste Mannheimer Holztypenfabrik, Mannheim (Baden), Gegründet 1861.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

ZIEROW & MEUSCH, Leipzig.

Eiserne Format- u. Facettenstege.

REINHARDT & BOHNERT, Leipzig, Bayrische Str. 9.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Xylographische Arbeiten.

RÜHL, C. F., Rednitz-Leipzig.

WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

Phototypie, Chemigraphie, Autotypie.

GAILLARD, EDM., königliche Hof-Kunst-Anstalt, Berlin, SW., Lindenstrasse 68.

Galvanos u. Vignetten aller Art.

BERGER, EMIL, Leipzig-Rednitz.

KLOBERG, C., Leipzig.

RÜGER, C., Leipzig.

RÜHL, C. F., Rednitz-Leipzig.

ZIEROW & MEUSCH, Leipzig.



ARCHIV
FÜR
BUCHDRUCKERKUNST

UND
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER WALDOW.

XXVI. BAND.

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON ALEXANDER WALDOW.

1889.

BP III.3



Miss G. J. Ford

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 1.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

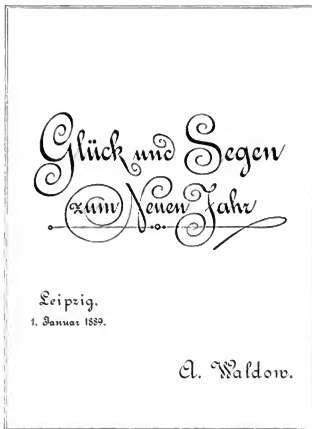
von
Alexander Waldow.

Bs dürfte in der Gegenwart wohl kaum ein zeitgemässeres Thema geben, wie das über den *Buntdruck auf der Buchdruckpresse, insbesondere der Schnellpresse*. Schnücker wir doch unsere Arbeiten mehr wie dies je geschehen durch ungedruckte Töne, durch farbigen Aufdruck der Schrift, oder auch nur durch buntfarbige Initialen, Leisten und Einfassungen. Keine Buchdruckerei, kaum die kleinste in einer Provinzialstadt, kann sich dieser Mode entziehen, auch sie muss die gleichen Bahnen wenigstens im *bescheidensten Masse* betreten, wie die Offizinen der grösseren Städte, deren Reisende heut zu Tage überall ihre gefälligen Arbeiten anbieten und durch deren bestechendes Aussehen nur zu häufig dem Kollegen der kleinen Stadt seine alten werten Kunden untreu machen, wenn er nicht dem vorbeugte

und ihnen annähernd eben so Gutes und Ansehnliches bot.

Wenn es auf der einen Seite bereits viele Provinzialdruckereien gibt, die sich durch Anschaffung von Tiegeldruckmaschinen, diesem Hauptmittel zur Ausführung guter und billiger Accidenzarbeiten jeder Art konkurrenzfähig gemacht haben und in der That durch ausgezeichnete Lieferungen ihre Kunden zu fesseln verstehen, so gibt es leider noch deren sehr

viele, die immer noch nach alter Weise nur in *schwarz* drucken, weil sie meinen, die Verarbeitung bunter Farben mache zu viel Mühe und Kosten, es sei nichts daran zu verdienen. Gut! wir wollen uns diese Ansicht gefallen lassen, wenn die Betroffenen auch ohne jene Arbeiten ihr gutes Auskommen haben, etwa durch ihre Wochenblätter oder durch behördliche Arbeiten etc. Ist dies aber nicht der Fall, dann sollte sich Jeder dem Zuge der Zeit anschliessen, ehe es zu spät ist, d. h. ehe ihm die Offizinen der grossen Städte diese Arbeiten ganz abgenommen haben für alle Zeit.



Vignette von Weisert. Schrift von Brendler & Marklowsky.

Ein jeder Buchdrucker, selbst der kleinste, sollte doch auch so viel Liebe zu seinem Beruf haben, nach *Vervollkommnung* in dieser Richtung zu streben. Wie viel Freude macht es ohne Zweifel, eine wohl-

die meisten Fülle genügen wird. Dass ich auf Grund langjähriger Erfahrungen im Buntdruck dazu befähigt bin, dürfte mir kaum Jemand bestreiten, geben doch die zahlreichen Proben des Archiv das beste Zeugnis



Fol.

NOVITÄTEN-BAZAR.
HEINRICH BLUMENAU

Erfurt, den 1889.

Nota für

Breite magere Mediaeval von Woellmer. Laureata von Krebs. Schreibschrift von Gironau.

gelungene eigene Arbeit zu betrachten, sich befähigt zu fühlen, auch *Gutes* leisten zu können.

Wenn ich also zu Eingang dieses Artikels sagte, dass das Thema: »Der Buntdruck auf Buchdruck-

dafür ab. Ich werde im Verlauf dieses Artikels zugleich die vielen wertvollen Notizen verwerthen, welche mein »Wörterbuch der graphischen Künste« unter den verschiedensten Stichworten zerstreut



Einfassung und Schriften von Klinkhardt.

pressen« ein zeitgemässes sei, so hoffe ich, dass es von vielen meiner geschätzten Leser, besonders aber von jenen *Zughaften*, die da glauben, der Farbendruck sei eine besondere, schwer auszuführende Kunst, mit Freuden begrüsst werden wird, wenn ich versuchen will, eine Anleitung dazu zu geben, die für

enthält und diese Notizen mit meiner Arbeit zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen.

Man wolle aber von mir als einem Mann, der stets die *Praxis* obenan stellt, nicht erwarten, dass ich eine gelehrte Arbeit schreiben werde, mein Bestreben wird auch in diesem Fall ausschliesslich

darauf gerichtet sein, klar und verständlich für den mit dem Buntdruck gänzlich Unbekannten eine Anleitung zu geben, was man zu thun hat um einen guten, gefälligen, harmonischen, und was man zu lassen hat, um einen mangelhaften, durch schlechte Wahl der Farben zu einander das Auge beleidigenden Farbendruck zu vermeiden.

Wenn auch meine Lehren mitunter nicht die Zustimmung des Farbendruckers von Beruf finden

nicht zum wenigsten die Scheu vor einer Masse Farben, die man für nötig hielt und die bei seltnerem Gebrauch leicht dem Verderben ausgesetzt waren.

Wie wenig gehört aber dazu, sich für den in bescheidenen Grenzen bleibenden Farbendruck einzurichten und recht hübsche Resultate ohne grosse Mühe zu erreichen, Resultate die Jeden um so mehr befriedigen werden, wenn er im Verlauf der Arbeit sieht, dass mit bescheidenen Mitteln *viel* zu erreichen



Einfassung und Schrift von Flinisch.

sollen, so bitte ich im Voraus um Entschuldigung; was ich lehre ist trotz alledem das Ergebnis der eigenen Erfahrung, die sich so zu sagen aus sich heraus gebildet und *bewährt* hat, also vielleicht auch ihre eigenen, von denen Anderer abweichenden Wege geht.

1. Von den Farben.

Die Zahl der bunten Farben ist seit der Fabrication der Anilinfarben eine so grosse, dass es wohl eine Aufgabe wäre, sie alle zu nennen und gedruckt vorzuführen. Dies dürfte auch in der That überflüssig sein; ich werde im Verlauf meines Artikels mehr darauf sehen, meine Leser für *wenige*, als für eine so grosse Anzahl von Farben zu interessieren.

Wenn viele der kleinen Offizinen sich bisher gescheut haben, Buntdruck auszuführen, so war es

ist und dass das so schwierig Erschienene bei näherer Betrachtung und Übung doch auch nicht schwieriger ist, wie ein guter Schwarzdruck. Freilich, wer nicht gut in schwarz zu drucken versteht, wer nicht un gute Farbe, gute Walzen und an grösste Reinlichkeit gewöhnt ist, der sollte seine Hand vom Buntdruck lassen, denn die beste Farbe ist nichts wert, wenn sie mit unreiner schlechter Farbe gedruckt wird und wenn bei allen übrigen Vorrichtungen die notwendige Reinlichkeit fehlt.

Wie häufig kommt es vor, dass auswärtige Kollegen mich ersuchen, ihnen eine im Archiv abgedruckte Farbe abzulassen; wie sieht sie aber oft aus, wenn sie wieder vor meine Augen kommt, noch dazu häufig genug begleitet von bitteren Vorwürfen, nicht dieselbe Farbe geliefert zu haben.

In diesen Fällen war ausschliesslich schlechtes Anreiben und unreine Walzen die Schuld. Ich will deshalb an dieser Stelle ganz besonders auf die Kapitel »Das Anreiben der Farben« und »Von den Walzen« hinweisen. In diesen beiden Verrichtungen liegt, neben der grössten Reinlichkeit, das ganze Geheimnis eines guten Buntdruckes.

Man unterscheidet in der Gegenwart drei Gattungen von Farben: *Die trockenen, die in Firnis angeriebenen und die als Teig angeriebenen Farben.* Fast alle Fabriken liefern diese drei Sorten.

Fragen wir uns nun, welche dieser Farbengattungen ist die beste, bequemst zu verwendende, so ist darauf zu antworten, dass eine jede für spezielle Verhältnisse ihre besondern Vorzüge hat.

Wer tagaus, tagein in Farbendruck beschäftigt ist, reibt sich ohne Zweifel jede Farbe am besten *frisch an*, d. h. er nimmt die *trockene Farbe* in entsprechendem Quantum und verreibt sie mit gutem Firnis zur Konsistenz einer reichlich mittelstarken Farbe, wenn er sie auf der Schnell- und Tiegeldruckpresse, zu einer starken, wenn er sie auf der Handpresse verdrucken will. Näheres darüber

in dem Kapitel »Das Anreiben etc.«. Frisch angeriebene Farben zeigen sich stets feuriger, decken besser und drucken sauberer, wie die andern Gattungen, vorausgesetzt, dass sie eben gut und sachgemäss behandelt worden sind.

Auch den Offizinen sind sie am meisten zu empfehlen, welche selten Buntdruck ausführen, denn verderben können sie nicht und das Anreiben macht keine besonderen Umstände, wenn es auf richtige Weise geschieht.

In *Firnis druckfertig angeriebene Farben*, wie solche von allen Fabriken geliefert werden, sind zwar die am bequemsten verwendbaren, doch nur, wenn man sie in *kurzer Zeit* aufbraucht. Stellen diese Farben zu lange auf Vorrat, so verhärtet sie sich, bekommen eine feste Haut und sind kaum wieder durch erneutes Reiben brauchbar zu machen. Aufgiessen von Firnis, Verbinden mit Blase, Einfüllen in hermetisch verschlossene Büchsen etc. etc. um die Luft abzuhalten, sind nur Nothbehelfe, die sich für lange Zeit nicht bewähren, man kann deshalb die Benutzung solcher Farben nur dann anraten, wenn es sich darum handelt,



Umrahmung und Leisten aus Einfassung von Alsmann. Schrift von Theinhardt.

eine Arbeit *in grosser Auflage*, wie z. B. Prospekte, Preiskurante etc. hintereinanderweg bunt zu drucken, sich zu dem Zwecke ein entsprechendes Quantum Farbe *angerieben* kommen zu lassen und für die fragliche Arbeit *aufzubrauchen*.

Druckereien, welche nur selten Farbendruck ausführen, sollten sich der angeriebenen Farben nicht bedienen, denn ausser dem Verhärten derselben tritt bei manchen auch eine gewisse Zersetzung ein, die

In Anbetracht ihrer *danernden Brauchbarkeit und schnellen Verwendbarkeit* eignen sich also die Teigfarben, bei Vermeidung vorstehender Übelstände, neben den trocknen Farben ganz entschieden am besten für Offizinen, welche nicht fortwährend mit Buntdruck beschäftigt sind.

(Fortsetzung folgt.)



Hermann Dremler.

Skilvolle Zimmer-Einrichtungen
und
Dekorationen aller Art.

6 Herzstraße. Stuttgart. Herzstraße 6.



Vignette von Hauer & Co. Ecken-Zierrat von Klinkhardt. Zierlinie von Gronau. Schrift von Berger.

sie vollständig unbrauchbar macht, so dass sie, wenn man sie dennoch benutzt, einen schlechten, matten, farblosen Druck geben und die Form leicht verschmieren.

Die *Teigfarben* sind eine Erfindung neuerer Zeit; sie sind mit starken Firnis und etwas Fettzusatz zu einer konsistenten Paste angerieben, von der man ein der zu druckenden Auflage entsprechend grosses Stück abschneidet und dasselbe mit mittelstarken oder schwachem Firnis auf dem Farbestein tüchtig durchreibt.

Freilich bereiten diese Farben, so praktisch sie auch sind, weil sie in ihrer Zubereitung *dem Verderben nicht unterliegen*, manchem Drucker Schwierigkeiten, denn so wie sie mit zu *vielen* Firniszusatz angerieben werden, verlieren sie ihr Feuer und erscheinen matt und unansehnlich, decken auch schlecht.

Derriey's Schnellpresse

für Schön- und Widerdruck.

In allen hervorragenden Kulturländern sind die Maschinenbauer neuerdings bemüht gewesen, durch konstruktive Neuerungen die Komplettdruckmaschinen zu verbessern. In Frankreich, wo im Gegensatz zu Deutschland die Komplettdruckmaschine von jeher viel Verbreitung gefunden hat, sind es namentlich *E. J. Lambert* und *Jules Derriey* (Paris) gewesen, welche jüngst mit Erfolg neue Komplettdruckmaschinen konstruierten.

Die Derriey'sche Schnellpresse ist derart eingerichtet, dass sie während eines Vorwärts- und Rückwärtsganges des die Schriftformen tragenden Fundamentes das Bedrucken eines Bogens auf beiden

Seiten (Schön- und Widerdruck) unter Benutzung eines Schmutzbogens beim Widerdruck ermöglicht. Die Grösse dieser Presse ist im Vergleich mit anderen von derselben Art viel geringer und ferner sind die bei ähnlichen Pressen fast allgemein üblichen Einrichtungen, nämlich die cardanischen Gelenke, die elliptischen oder ähnlichen Zahntriebe und die Vorrichtungen, welche die Druckzylinder abwechselnd heben, in Fortfall gekommen wie bei der Lambertschen Maschine.

Das die Schriftformen tragende Fundament vollführt die sogen. Kurbelbewegung und sind über dem Fundamente zwei Druckzylinder angeordnet, welche wechselweise arbeiten, der eine beim Hingang und der andere beim Rückgang des Fundamentes. Diese Zylinder überführen den Bogen aneinander in der

weisen arretiert, d. h. die das Fundament antreibende Kurbel sei in ihrer Totpunktage.

Sobald dieser Totpunkt überschritten wird, bewegt sich der Zylinder von rechts nach links, dreht den Zylinder C und erteilt demselben während seines Laufes eine volle Umdrehung, indem die Maschine so konstruiert ist, dass der abgewickelte Umfang der Zylinder genau gleich ist dem vollen horizontalen Wege des Fundamentes in einer Richtung.

In dem Augenblicke, wo die Bewegung beginnt, sei der zu bedruckende Bogen am Punkt A des Zylinders C erfasst, von dem Zylinder B herbeigeführt, so dass der Bogen noch auf dem Zylinder B liegt:

Bezeichnet man in Fig. 1 bei Zylinder C den tiefsten Punkt des Umfanges mit E und bei Zylinder B den tiefsten Punkt mit H, so ist er auf dem Umfange



Kaleidoskop-Ornamente von Ludwig & Mayer.

Verbindungsline ihrer Mittelpunkte, und zwar erfolgt die Überführung der Bogen zur Zeit des Stillstandes des Fundamentes an jedem Ende seines Weges und sobald die Zylinder stillstehen, d. h. wenn die Antriebskurbel ihre Totpunktage einnimmt.

Auf den beistehenden Abbildungen veranschaulicht Fig. 1 schematisch die bezw. Stellungen der Schriftformen und des Bogens in den beiden Endstellungen des Fundamentes, während unsere Fig. 2 eine Seitenansicht der Maschine ist.

Über das *Prinzip der Maschine* ist folgendes zu bemerken. Die Schön- und Widerdruckmaschinen enthalten immer zwei Schriftformen, von denen die eine zum Bedrucken der einen Seite und die andere zum Bedrucken der anderen Seite des Bogens dient.

Die beiden Schriftformen sind in Fig. 1 durch horizontale bzw. vertikale Schraffierung hervorgehoben.

Das Fundament sei am Ende seines Weges, in der Zeichnung rechts, und die beiden Druckzylinder

des Zylinders C gemessene (ca. $\frac{3}{4}$ der Peripherie betragende) Abstand AE genau gleich dem horizontal gemessenen Abstand AE. Folglich bedrucken die Formen AF bei ihrem Vorbeigange unter dem Zylinder C den Bogen auf einer Seite vollständig. Das Fundament setzt seine Bewegung bis an das andere Ende seines Weges, in der Zeichnung links, fort und infolgedessen gehen die Formen BG ebenfalls unter dem Zylinder C hindurch; da aber der Bogen höchstens nur ebenso lang wie die Strecke AF ist, so geben die zweiten Formen keinen Abdruck, zumal der Zylinder selbst an diesem Teil seines Umfanges einen um die Dicke seines Überzuges geringeren Durchmesser hat, da die grösste Länge des Überzuges gleich der Strecke AF ist.

Sobald das Fundament an dem linken Ende seines Weges angekommen ist, hat der Zylinder C eine volle Umdrehung gemacht; der durch die Formen AF bedruckte Bogen ist dann wieder am Eintrittspunkt A angelangt, er liegt indessen noch auf dem Zylinder C.

In diesem Augenblicke beginnt das Fundament die umgekehrte Bewegung und legt denselben Weg wie vorhin zurück, der Zylinder C bleibt stillstehen, während der Zylinder B, sobald er sich in Bewegung setzt, den auf einer Seite bedruckten Bogen mitnimmt, um den letzteren auf der zweiten Seite zu drucken.

Bewegungsmechanismen dieser Zylinder derart, dass der linke Zylinder sich mit dem Fundamente, wenn dieses von rechts nach links geht, bewegt, dann gehemmt wird und still steht, sobald das Fundament an das Ende seines Weges in dieser Richtung gekommen ist, während der rechte Zylinder sich mit dem Fundamente,

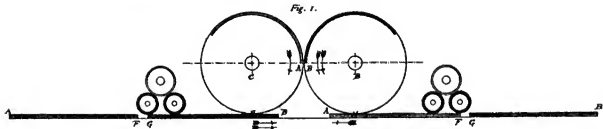
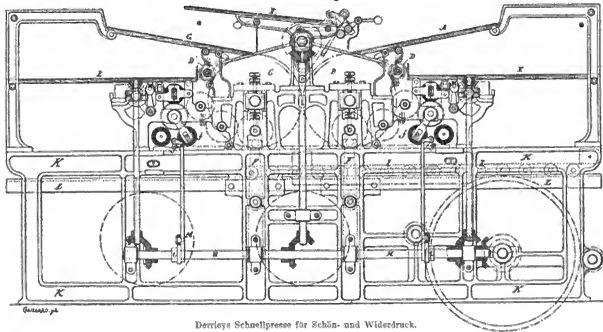


Fig. 2.



Derriey's Schnellpresse für Schön- und Widerdruck.

Der auf den Umfang des Zylinders B gemessene (nahezu $\frac{3}{4}$ Zylinderumfang ausmachende) Abstand BH ist gleich dem horizontal gemessenen Abstand BH. Diese Abstände selbst sind gleich den Abständen A E. Es folgt daraus, dass der Druck auf der zweiten Seite des Bogens genau mit dem Druck auf der anderen Seite übereinstimmen muss.

Charakteristisch für die Derriey'sche Maschine ist also das Vorhandensein folgender vier Einrichtungen: 1) Anwendung eines zwei Schriftformen tragenden Fundamentes, welches durch eine Kurbel angetrieben wird. 2) Anwendung von zwei Druckzylindern, deren Umfang genau gleich dem vollen Wege des Fundamentes ist. 3) Anordnung der

wenn dieses von links nach rechts geht, bewegt und still steht, sobald das Fundament an das Ende seines Weges in dieser Richtung gelangt ist. 4) Stillstand des Fundamentes und der beiden Zylinder, wenn die Treibkurbel des Fundamentes sich im Totpunkte befindet.

Über die *Einrichtung der Maschine* ist folgendes zu bemerken:

Die Maschine enthält zwei Längsrahmen K, welche unter sich durch Streben verbunden sind. Auf diesen Rahmen liegen die Gleitschienen L, welche den Rollen I als Unterlage dienen, und auf diesen Rollen ruht nun das Schriftformen tragende Fundament. Das Fundament wird durch eine Kurbel bewegt, welche auf die Achse eines Rades

M einwirkt, das zugleich in eine unter demselben angebrachte Zahnstange und in eine über demselben an dem Fundament befestigte Zahnstange eingreift.

Jeder von den beiden Druckzylindern BC wird durch eine Auffanggabel FF arretiert.

Der Bogeneinleger stellt sich bei dem Tisch A auf. Der eingelegte Bogen wird von den Greifern des Druckzylinders B, sobald diese sich während der Umdrehung des Zylinders B oben befinden, erfasst, und bis zur Mitte zwischen die beiden Druckzylinder geführt, in welchem Augenblicke der Zylinder B, der jetzt seine Umdrehung vollendet hat, still steht. Zu derselben Zeit öffnen sich jene Greifer, während die Greifer des Zylinders C den Bogen erfassen und bei der Umdrehung dieses Zylinders mitnehmen, so dass der Bogen auf der einen Seite bedruckt und hierauf wieder bis zur Mitte zwischen die Zylinder geführt wird.

Sobald der Zylinder C seine Umdrehung vollendet hat, öffnen sich seine Greifer und diejenigen des Zylinders B schliessen sich wieder, um den Bogen mitzunehmen und auf der zweiten Seite bedrucken zu lassen. Die Greifer von B öffnen sich von neuem, wenn sie bei der Walze D angelangt sind, und der losgelassene Bogen wird sodann durch Führungsbänder, ähnlich wie bei anderen Maschinen, auf den Tisch E transportiert.

Nachdem die Greifer von B den Anlegetisch passiert haben, schliessen sie sich wieder, um den folgenden Bogen festzuhalten, welchen sie wie vorhin an den Zylinder C übergeben, sobald sie wieder in die Mitte zwischen den Zylindern angelangt sind. Sodann nehmen die Greifer von B diesen Bogen, nachdem der Zylinder C eine Umdrehung genaht hat, an derselben Stelle, wo sie ihn zuvor abgeben hatten, wieder auf, um ihn auf der zweiten Seite bedrucken zu lassen und hierauf an die Abnahmevalze abzugeben u. s. w.

Wenn ein Schmutzbogen benutzt werden soll, so wird derselbe von dem bei dem Tisch F stehenden besonderen Bogeneinleger angelegt, durch Walzen und Bänder weiter bewegt und zwischen den bedruckten Bogen und den Druckzylinder B geführt, ebenso wie dies bei den bisher ausgeführten Maschinen geschieht.

Die beiden Zylinderfarbwerke besitzen übrigens je eine, automatisch durch Exzenter i und Hebel g auf- und niederbewegte Auftragwalze f. Würde letztere sich nicht zeitweise heben, so müsste sie auf der Form umkehren, was leicht fatale Farbstreifen zur Folge hätte. Der Umstand, dass der eine Zylinder beim Hingang, der andere beim Rückgang des Fundamentes druckt, dürfte gegenüber anderen Kompletmaschinen, welche beim Hingang mit beiden Zylindern und beim

Rückgang gar nicht drucken, den Vorzug eines gleichmässigeren Ganges und Kraftverbrauchs mit sich bringen.

Jüngst haben auch Bulon, Brailhwaite & Smith in Manchester eine höchst bemerkenswerte Schnellpresse für Schön- und Widerdruck erfunden. Dieselbe besitzt nur einen Druckzylinder. - l -

Neusilber als Material zu Winkelhaken.

Im Hefte 89 des 25. Jahrganges unseres Archiv brachten wir einen Artikel über den neuen Winkelhaken-Verschluss des Herrn Bernhard Nogatz in Berlin, zugleich ein Urtheil dieses Herrn über die Benutzung des Neusilbers zu Winkelhaken mit abdruckend. Dieses Urtheil lautete dahin, dass das Neusilber *schädlich* sei, weil es durch den Schweiß der Hand *Gift* erzeuge und dieses Gift dem *Blut* mittheile.

Wir haben damals schon bemerkt, dass wir nicht in der Lage sind, die Angaben des Herrn Nogatz zu beurtheilen. haben aber unsere Leser um ihre Erfahrungen in dieser Angelegenheit mittheilen zu wollen.

Wir empfangen nun heute nachfolgendes Urtheil einer renommierten Neusilberfabrik:

„Vergiftungserscheinungen durch die Haut hindurch, infolge Berührung mit Neusilber, sind bisher noch *urgende* beobachtet worden, sonst wären diesbezügliche Erörterungen schon längst an die Öffentlichkeit gedrungen; auch ist in meiner Fabrik, in welcher nun schon *länger als ein halbes Jahrhundert* Neusilber fabriziert wird, noch *kein einziges Mal* beobachtet worden, dass sich die in dem mir eingesandten Artikel beschriebenen Erscheinungen gezeigt hätten. Weder die Walzer noch die Drahtzieher, welche den ganzen Tag über mit Neusilber hantieren, haben bisher geklagt. — An genannter Stelle wird die Vermutung ausgesprochen, dass sich durch den Schweiß der Hand an dem Neusilber schädliche Metallsalze bildeten. und diese durch die Haut in das Blut gelangten. Wäre diese Annahme richtig, so müsste die Vergiftung sofort und auf das Deutlichste bei den Arbeitern eintreten, welche mit dem Beizen von Neusilberblech und -Draht beschäftigt sind. Die Beizen enthalten Metallsalze genug und benetzen auch fast ununterbrochen mehr oder weniger die Hand des Arbeiters; das lässt sich gar nicht vermeiden. Zudem befindet sich bei dieser Beschäftigung die Epidermis der Hand durch das stete Eintauchen in Flüssigkeiten in einem aufgeweichten Zustande, der einer Resorption entschieden günstig sein müsste. Man sollte nach dem mehrfach citirten Artikel annehmen, dass hier sicher Vergiftungen auftreten müssten; es ist aber seither nichts derartiges vorgekommen. In meinem Kupferhammer kann man täglich beobachten, dass Arbeiter vom Anfassen der mit Kupferoxid bedeckten Bleche ganz rote Hände haben. Dadurch veranlasste Krankheitserscheinungen haben sich jedoch bisher gleichfalls noch nicht gezeigt. Dies wird erwähnt, weil Kupfer ein wesentlich leichter oxidables Metall ist,

als Neusilber und daher noch leichter als dieses zu Unzuträglichkeiten Veranlassung geben sollte. — Aus allen diesen langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen kann man wohl mit Sicherheit schliessen, dass die Benützung eines neusilbernen Winkelhakens *keinerlei Besorgnis* zu erregen braucht, zumal, wenn derselbe, was man wohl billig voraussetzen darf, in einem auch nur einigermaßen sauberen Zustande erhalten wird. — Die angeführten Krankheitserscheinungen ähneln so sehr den durch eine Bleivergiftung hervorgerufenen, dass man wohl mit mehr Recht die Schuld dem Blei beimessen muss.

Schriftprobenschau.

Bin sehr reichhaltiges Material für den Accidenzsatz sandten uns *Ludwig & Mayer*. Zuerst verdienen Erwähnung die zierlichen *Kaleidostop-Ornamente* in 69 Figuren.

Wie das nachstehend abgedruckte Figurenverzeichnis beweist, enthält diese Sammlung eine grosse Zahl schwungvoll und elegant gezeichneter Stücke, die sich zur Ausschmückung von Karten, Briefköpfen, kleinen Titeln, einzelnen Rubrikzeilen ganz vorzüglich eignen. Wir bedauern nur, dass die Gieesserei von einer streng systematischen Einteilung der Kegelstärken der einzelnen Stücke absah, so dass viele derselben da Fleisch besitzen, wo man ein Auslaufen auf vollen Kegel wünscht, um besser mit anderen Stücken an die Zeichnung heranzukommen.

Vielleicht beachten die Herren *Ludwig & Mayer* diesen Umstand und führen auch für diese Ornamente das übliche System ein, nach welchen die Stücke auf 3 Punkte, 6 Punkte, 9 Punkte, 12 Punkte etc. gegossen werden.

Ein paar kleine Anwendungen dieser Ornamente fügten wir auf Spalte 11/12 noch im letzten Augenblick diesem Heft ein.

Ein ähnliches, ebenso zierliches Accidenzmaterial bilden die *Kartenecken* derselben Firma; es sind das kleine, nette Sächelchen, mit denen man den Arbeiten auf leichte Weise einen gefälligen Schmuck verleihen kann. Freilich sollte die Anwendung solcher Sachen nicht *übertrieben* werden, wie man dies häufig sieht. Gerade in massvoller, am rechten Ort bewerkstelligter Anwendung liegt der Reiz.

Beachtenswert ist auch die *Halbfette Cirkular*, geschnitten als Auszeichnungsschrift für die nachstehende einfache Schrift

Peter Richter Karl Wagner

dieser Art, welche wir bereits früher veröffentlichten. Es ist eine deutliche, schöne und eigenartige Schrift, die ohne Zweifel Beachtung verdient.

Scheller & Giesecke führen uns nachstehend ein interessantes neues Material vor. Es sind dies rahnenförmig auslaufende, gefällig schattierte Ansätze für Rechnungen und ähnliche Formulare.

Wir begegnen den gleichen Verzierungen oft auf lithographischen Arbeiten, wo sie sich stets sehr effektiv präsentieren. Genannte Firma hat mit der Herstellung dieser Verzierungen wieder bewiesen, dass sie, mit offenem Auge für alles Brauchbare, unabhängig bemüht ist, uns mit derartigem effektvollen Material zu versehen und uns in den Stand zu setzen, mit der Lithographie Schritt halten zu können. Wir drucken nachstehend aus Mangel an Platz nur 4 Grössen dieser Vignetten ab, bemerkend, dass

17 Grössen davon vorhanden sind. Von der Verwendbarkeit derselben gibt unser Blatt F das beste Zeugnis.

Die Gieesserei *F. W. Assmann* (Berlin) veröffentlicht in dem heutigen Heft eine neue *Silhouetten-Einfassung*. Reich, dabei doch höchst zierlich gezeichnet und nur aus wenig Stücken bestehend, wird sie sich ohne Zweifel viele Freunde erwerben. Unsere Leser finden auf den Spalten 27/28 ein Figurenverzeichnis, während sich auf den Spalten 7/8 eine erste Anwendung dieser Einfassung befindet.

Eine Anzahl *Neuer Inseraten-Einfassungen* der *Rudhard'schen Gieesserei* führen wir auf Spalte 27/28, wie auf der dritten Seite des *Umschlags dieses Heftes*, in Anwendungen vor. Es befinden sich darunter *sehr gefällige*, ihren Zweck bestens erfüllende Muster, so dass man wohl annehmen kann, dass sie bald Verwendung in dem Inseratenteil der Zeitungen finden werden.

Von *Gronau* finden unsere Leser eine Probe, enthaltend *Architektonische Ornamente*, *Neue Eckrignetten* und *Scherzhafte Ecken*. Die zuerst genannten beiden Sachen haben wir bereits in Heften des 25. Bandes unter Schriftprobenschau abgedruckt und auch mehrfach angewendet, zuletzt in Heft 8/9 auf Blatt V, Anwendung 4, wo sie sich gegen in gefälliger Weise zeigen. Die scherzhaften Ecken stammen wohl aus neuester Zeit; auch sie gehören zu den Materialien, die, dem Geschmack der Gegenwart Rechnung tragend, zur freien Anwendung und Ausschmückung an dieser oder jener Stelle der dazu überhaupt geeigneten Arbeiten bestimmt sind.

Hugo Friebe & Co., Messingschriften-Fabrik (Reudnitz-Leipzig) legt diesem Heft eine Probe ihrer Messingschriften aus einem Stück bei. Sauberer, starker Guss und exakter Schnitt zeichnen diese von uns schon öfter empfohlenen Schriften vorteilhaft aus.

Die Schriftgieesserei *Julius Klinkhardt* in Leipzig hat uns die 16. Folge ihrer Schriftproben übersandt. Das Heft lässt erkennen, dass diese Gieesserei nach wie vor *fleißig* schafft und unser Accidenzmaterial durch brauchbare Materialien zu bereichern bemüht ist. Wir finden eine *Mediaeval-Schreibschrift*, *Schmale* und *breite Renaissance*, *Mercur-Kanzlei*, *Miniatur-Verzierungen*, *Neue Reihen-Einfassungen*, *Altdeutsche* und *Gotische Initialen* (auch zweifärbig), *Typographischer Zierrat* *Serie* 68, *Zierleisten* und *Schlussstücke* aller Art, darunter solche in altdeutscher Kanzlei-Manier, *Senkrechte Zierleisten*, *Gegenheits-Vignetten*, *Embleme*, *Polytypen*, *Weihnachts-* und *Zeitungsvignetten*.

Besonderes Interesse erregt ein Blatt mit gut getroffenen und gut ausgeführten *Porträts* des Kaisers und der Kaiserin, der Kaiserin *Wilve Viktoria*, der Königin von Sachsen, des Papstes, *Bismarcks* und *Moltkes* in verschiedenen Grössen.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders auf die dem fraglichen Heft entnommene, *diesem ersten Heft beiliegende Probe des Typographischen Zierrathinweises*. Der heutige Geschmack bedingt die Verwendung kleiner, leicht hingeworfener Zierstücke zur Ausschmückung gewisser Arbeiten; auf der fraglichen Probe befinden sich eine ganze Zahl solcher zierlicher Stücke, während das dem heutigen Heft beiliegende *Kartenblatt I*, das wir der Güte des Herrn *Klinkhardt* verdanken, eine Anwendung dieser wie der senkrechten *Zierleisten* zeigt. Wir zweifeln nicht, dass diese Anwendungen Beifall finden werden.

Von den erwähnten *Kapfleistern* in altdeutscher Kanzlei-Manier gibt den Lesern die heute beigelegte *Adresse*, Beilage A,

ein schönes Bild; die dort verwendete Leiste ist für die Drugulinsche Offizin in Leipzig nach einer dieser Leisten vergrössert worden. Einen prachtvolleren Schmuck konnte die fragliche Adresse wohl kaum erhalten.

Geusck & Heyse versandten in den letzten Tagen ein starkes Supplementheft ihrer Schriftproben für das Jahr 1888. Auch dieses Heft beweist, dass die genannte Giesserei es verstanden hat, eine besonders reiche Zahl von Schriften im *Mediaeval-, Etrusker-, Garawonde-* und im *Römischen Charakter* zu vereinigen, Schriften, die sich sämtlich durch Gefälligkeit und Klarheit ihrer Formen auszeichnen und deshalb ganz besonders diejenigen Offizinen anziehen werden, welche mit Vorliebe ausschliesslich stilvolles Material verwenden.

Doch auch Das, was die Probe an Schriften modernen Schnittes enthält, ist höchst beachtenswert. Schöne *Fraktur- und Antiquaschriften, Schwabacher-, Schreib- und Zierschriften, Einfassungen* aller Art, letztere zumeist im alten Stil, zieren das Heft.

Besondere Beachtung verdient die *Münchener Renaissance-Fraktur, eine Renaissance-Antiqua und Kursiv*, die *Holsatia-Schriften* und eine *Rokoko-Schreibschrift*. Letztere zeigt eine Exaktheit des Schnittes und eine gefällige Rundung der Formen, wie wir solche kaum noch gesehen haben; ein daraus gedrucktes, der Schriftprobe beigelegtes Zirkular aus dieser Schrift erschien uns auf den ersten Blick als die Arbeit eines geschickten Lithographen, so schön und zart zeigt sie sich. Die Firma *Geusck & Heyse* erhielt für Bereicherung der Schriftgiesserei durch stilvolle Formen und vollendete Technik derselben — die *Auszeichnung-Medaille* der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung, eine Anerkennung, die sie in vollster Masse verdient.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Mit dem vorliegenden ersten Heft des 26. Bandes unseres Archiv treten wir in ein *neues Vierteljahrhundert* ein; möge dem Blatt auch ferner das Wohlwollen, die Unterstützung und die Anerkennung seiner Leser nicht fehlen, auf dass es gedeihe wie bisher.

Einen Beweis von der reichen Unterstützung, welche uns *bisher* von Seiten vieler der renommiertesten Offizinen Deutschlands zu Teil wurde, gab der *Jubiläum* des Archiv; zahlreiche Arbeiten dieser Offizinen schmückten ihn und vertreten die verschiedenen Geschmacksrichtungen in der Ausstattung der typographischen Arbeiten der Gegenwart.

Doch auch der *neue Band führt sich gleich beachtenswert ein*, denn nicht weniger wie *vier* Proben fremder Offizinen und eine grosse Zahl Novitäten renommierter Giessereien schmückten das erste Heft in hervorragender Weise und ermöglichen uns, wieder in älter gediegener Ausstattung vor unsere Leser treten zu können.

Darum *Dank* allen den freundlichen Spendern dieser Proben für das erste und für die folgenden Hefte; mit solchen Freunden zur Seite wird uns auch ferner der Segen nicht fehlen.

Wir haben auf den Textseiten dieses Heftes eine *Anzahl Anordnungen aus neuen Materialien* eingeschaltet. Veranlasst dazu wurden wir durch die Einrichtung in unserem Jubiläum, in welchem wir *frühere* Arbeiten des Archiv in dieser Weise auf neue unseren Lesern vor-

führten, um ihnen ein Bild des Wirkens aus alter Zeit zu geben. Diese Einrichtung hat so viel Beifall gefunden, dass wir sie auch in Zukunft beibehalten wollen, anstatt jener alten Anwendungen nun ausschliesslich deren *neue* bringend.

Wir hoffen damit insbesondere denen unserer Leser einen Gefallen zu erweisen, welchen es aus *einfach schwarze Muster zu thun ist*, die wir doch in so reicher Zahl nicht auf den Musterblättern zu geben vermochten. Den Giessereien dürfte diese Einrichtung gleichfalls willkommen sein, da ihre Neigekheiten nun *vermehrte Verwendung finden*. Die Bezugsquellen der wichtigsten Materialien haben wir gleich unter den Sätzen vermerkt. —

Unter den Proben des ersten Heftes ist, wenn wir dieselben der *Reihe nach* aufführen, zuerst der *Titel* zu nennen; derselbe ist eine Arbeit unserer eigenen Offizin und besteht sein Hauptschmuck in der *Italienischen Einfassung von Theinhardt*, die durch ihre einfachen, ruhigen Formen einen um so vorteilhafteren Eindruck macht, als der Glanz des Goldes, gehoben durch die schwarzen Konturen, sie in entsprechender Weise hervortreten lässt. Die breiten und schmalen Strichlinien lieferten *Zierose & Meusch*, das übrige Material zu der Umrahmung gleichfalls *Theinhardt*.

Gedruckt wurde das Blatt in gelbem Ton, gemischt aus Chromgelb und Weiss, in grauviolettom Teo, gemischt aus Weiss, Blau und Braun, Gold in gewöhnlicher Weiss und Schwarz.

Blatt G, eine Nachahmung der alten Miniaturen in ihrer frischen, dem Auge schmeichelnden Farbenpracht, entommt der Hofbuchbinderei *Gustav Fritzsche* in Leipzig, die uns die Platten zur Ausführung dieses reizenden Blättchens überliess. Sind diese Platten bezüglich des Passens auch nicht mit jener Exaktheit hergestellt, wie man solche für typographischen Buntdruck liebt, so ist das Blatt doch in der That eine ganz reizende Arbeit, die uns sicher den Beifall unserer Leser und dem freundlichen Darleher der Platten deren Dank erwerben wird.

Die im Kopf verwendete *Gotisch* entommt der Schriftgiesserei *Woellner*, die im Text unten verwendete ist allen Graden der Schriftgiesserei *Bauer & Co.*

Gedruckt wurde das Blatt mit Geraniunrot, dunklem Miloriblau, dunklem Seidegrün, blassblauem Ton, gemischt aus Weiss und Miloriblau, Gold und mit einem Aufdruck in Violett-schwarz.

Unser drittes Blatt F bringt zwei reizende *Briefköpfe*, gedruckt von Originalsätzen der Offizin *Scheller & Giesecke*. Die in der Schriftprobenschau genannten und abgedruckten strahlen- und wolkenförmigen *Verzierungen* fanden hier in geschickter Weise Verwendung und zeigen, in wie vorteilhafter und gefälliger Art sie derartige Arbeiten zu zieren vermögen. Die untere dritte Anwendung enthält eine reizende Vignette von *Bauer & Co.*

Gedruckt wurde das Blatt in Blaugrau, gemischt aus Weiss, Schwarz und etwas Blau und in blauem Aufdruck.

Das Blatt I schmückten zwei Karten der *Klinkhardtschen* Offizin. Die obere dieser Karten enthält eine Anzahl jener reizenden *Zierstücke*, welche die Giesserei *Klinkhardt* schnitt und in vollständiger Probe dem heutigen Heft beilegt. In wie vorteilhafter Weise diese Stücke anzuwenden sind und wie sehr sie zu ungewöhnlicher, graziöser Ausschmückung derartiger Arbeiten dienen können, beweist jene Karte. Eine grosse Zierde derselben bildet auch die gefällige, dort verwendete senkrechte Leiste. Die zweite, auf dem Blatt enthaltene Karte kann als vortreffliches Muster für

Karten mit vielen Text dienen. Die Gruppierung der Zeilen ist eine ungewöhnliche, gefällige, die Gesamtanstellung eine zwar einfache, aber sehr ansprechende. Das sämtliche Material zu beiden Karten stammt aus der Schriftgiesserei *Klinkhardt*. Die oben genannten Zierstücke (*Zierrat*) dieser Firma haben wir, wie unsere Leser sehen werden, noch zur Ausschmückung der Karte auf Spalte 9' 10 verwendet.

Gedruckt wurde das Blatt mit blauem Ton, gemischt aus Weiss und Miloriblauf und mit Blauschwarz zum Aufdruck.

Unser fünftes Blatt A ist eine Gabe der *Drugulinischen* Offizin in Leipzig, eine Jubeladresse darstellend, wie solche die genannte Druckerei bei Gelegenheit eines Gemeindefest-Jubiläum auszuführen hatte; das Blatt ist also so recht eigentlich aus der Praxis hervorgegangen. Die Gesamtanstattung ist im altdeutschen Stil gehalten, dessen Pflege sich die genannte Offizin ganz besonders und in meisterhafter Weise angelegen sein lässt. Die *altgotischen Schriften*, die *Genssch & Heyeschen Renaissance-Ornamente* und die prachtvolle *Klinkhardtsche Zierliste* im altdeutschen Kanzleistil vereinigen sich hier zu einem höchst ansprechenden, wohlgelungenen Ganzen.

Gedruckt wurde das Blatt mit Gold, Geraninrot, Miloriblauf und Schwarz. Farben von *Kast & Ehinger*, welche Firma überhaupt die bunten Farben zu sämtlichen Blättern lieferte.

Gedruckt wurden auch die fremden Blätter in unserer Offizin.

Zeitschriften und Büchersehau.

— Die Herren *Förster & Borries* in Zwickau i. S., deren Accidenzarbeiten sich sowohl in weiteren Kreisen wie auch seitens ihrer Fachgenossen durch ihre vortreffliche Ausführung vielen Beifall und grosse Anerkennung erworben haben, sind auf die glückliche Idee gekommen, ein starkes, reichhaltig ausgestattetes *Musterbuch* von lauter Arbeiten aus der *täglichen Praxis*, gleich richtig auf dazu übliche Papiere gedruckt und in das Buch eingeklebt, herauszugeben und für 25 Mark zum Verkauf zu stellen. Dieses *Musterbuch*, namentlich vollendet, liegt uns zur Beurteilung vor und wir können unser Urteil nur dahin abgeben, dass die Herren *Förster & Borries* in demselben ein ganz vortreffliches Hilfsmittel zu eleganter und praktischer Ausführung aller Arten von Arbeiten geschaffen haben. Was irgend an Formularen in der Praxis vorkommt, ist in dem Buch vertreten, man dürfte daher kann nach irgend einem solchen vergebens suchen. Wir müssen jeder einzelnen Arbeit nachrühmen, dass sie mit *ausgezeichnetem Geschmack* gesetzt und *vortrefflich* gedruckt ist und dass die *einfach noble* Ausstattung derselben jedem Käufer vorteilhaft in die Augen fallen wird. Es wird uns in einem der nächsten Hefte gestattet sein, einige Proben aus diesem *Musterbuch* zu veröffentlichen, um unseren Lesern durch den Augenschein zu beweisen, dass unser Lob ein gerechtes und wohlverdientes ist. Wir haben uns in Anbetracht des Wertes dieses *Musterbuches* bereit erklärt, dasselbe für die Herren *Förster & Borries* zu verkaufen, empfehlen uns deshalb unseren Lesern zur *Lieferung desselben* zum Preise von 25 M. Lieferung können wir aber *nur direkt* per Post, nicht auf dem Wege des Buchhandels bewerkstelligen.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläum. 50jährige*: Am 25. November der Drucker *Dom. Mossauer* in Günsburg in Bayern. *25jährige*: In Hamm der Maschinenmeister *Caspar Straumann* in der Grotteschen Buchdruckerei daselbst. — Am 1. November herr *R. Heinichen* in der B. G. Teubnerschen Buchdruckerei in Dresden; derselbe ist seit 45 Jahren in genanntem Geschäft thätig. — Am 16. Oktober der Maschinenmeister *Georg Heggblom* in der Jakobsehn Buchdruckerei in Hannover.

— *Gestorben*: Am 18. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Solomon David Magyar* in Temesvár. — Am 21. Oktober der Obermaschinenmeister *Franz Stoeniger* in Berlin. — Am 28. Oktober der Korrektor *Karl Joseph Hussar* in Wien. — Am 9. November der Faktor und Lehrer an der Buchdruckerfachschule zu Leipzig *Karl Richard Schneider* daselbst. — Am 10. November der Städtälteste *Raymund Härtel*, früherer Chef des weltberühmten Hauses *Breitkopf & Härtel* in Leipzig. Derselbe wurde am 9. Juni 1810 als Sohn des Johann Christoph Härtel geboren, führte mit seinem Bruder *Herrn Härtel* nach des Vaters Tode das Geschäft gemeinschaftlich bis zum Jahr 1875 und trat 1879 ganz aus. nachdem bereits 1873 bez. 1875 zwei Enkel J. Chr. Härtels, Stadtrat *Wilhelm Volkman* und Dr. O. v. Hase in das Geschäft als Teilhaber eingetreten.

— Der durch ihre soliden Schnellpressen rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von *Klein Forst & Bohn Nachfolger* in Johannisberg a. Rh. wurde in der Brüsseler Ausstellung der *höchste Preis*, die *goldene Medaille* zuerkannt. — Das *Ehrendiplom* dieser Ausstellung erhielten *Beit & Philippi*, Farbenfabrik in Hamburg, ferner die *silberne Medaille* die Verlagshandlung von *G. Heider* in Leipzig für sein Exportjournal. (S. a. Verzeichnis im 12. Heft letzten Jahrganges.)

— *Beit & Philippi* in Hamburg und Stassfurt legen diesem Heft eine Probe von *Brüsseler Blau* bei, das sich durch eine brillante ultramarinartige Farbe auszeichnet, doch vor diesem den Vorzug leichten Druckens und grosser Ausgiebigkeit haben und ohne nachteilige Einwirkung auf Kupferliches verwendbar sein soll. Weitere empfehlenswerte Eigenschaften dieser Farbe sind: Lackierfähigkeit und Lichtbeständigkeit.

— Die *Hofbuchdruckerei Mühlthaler & Co.* in München. Münchener Blätter hatten den Übergang dieses Unternehmens auf Herrn *Karl Ungerer* mit dem Zusatz berichtet, dass die Gründung einer Aktiengesellschaft beabsichtigt sei. Dem gegenüber erfährt die Münchener »A. Z.« von dem Erwerber selbst, dass diese Absicht nicht besteht.

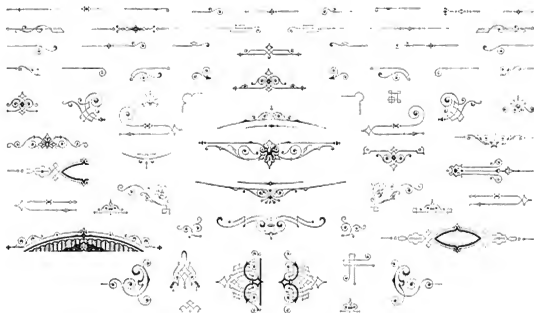
— Die Buchdruckerei, Schriftgiesserei und Verlagsbuchhandlung von *Troitzsch & Sohn* in Berlin ist von den Herren *Eldmund Mangoldt* und *Dr. Otto Freicherrn v. d. Pforten* käuflich übernommen worden.

— *Eine Submission* von grossartiger Umfange ist am 19. September in Konstantinopel erledigt worden. Es handelte sich um die Vergebung der Papier- und Drucklieferung von 955.330.500 Umschlägen für die türkische Tabaksregie. Es waren 23 Offerten eingegangen und zwar 4 aus der Türkei selbst, 4 aus Frankreich, 6 aus Oesterreich-Ungarn, 8 aus Deutschland und 1 aus Italien. Die billigste Offerte hatte die Firma *Chaix* in Paris gestellt und erhielt diese denn auch die Lieferung zugesprochen.

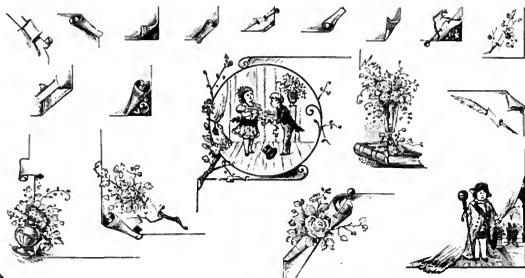
Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

1. Kaleidoskop-Ornamente.

Minimum 6 Kilo. à Kilo M. 10.—.



2. Kartenecken.



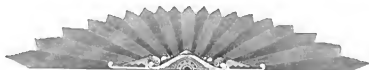
Sortiment M. 30.—.

Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

3. Halbfette Circular.

Ulm an der Donau *König von Sachsen*
Lehrer an der Realschule zu Gera *Entstehung der Ebbe und Flut*
Reichsgericht *Darmstadt*
Zwischauer-Hohlenlager *Deutsche Geschichte*
Lehrbuch für Schriftsetzer
Italien Spanien England

Strahlen- und Wolken-Vignetten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.



2268 à M. 3.—



2267 à M. 3.—

Erschienen in 17 Nummern



2265 à M. 3.—

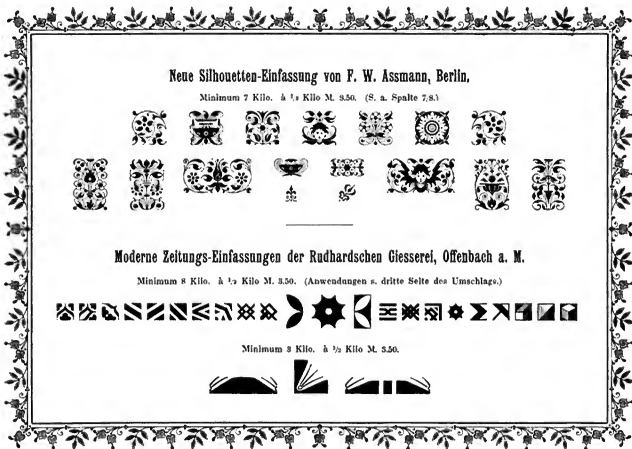


2264 à M. 3.—

— Unser abgebrannter Kollege Buchdrucker *Albiert* in Hünfeld hat nach dem »Lpz. Tgbl.« neben dem Vorschussverein und dem Grünen Baum auf dem Anger der Stadt eine Baracke errichten lassen, um sein Geschäft wieder aufzunehmen.

— Eine bedeutende und anzuerkennende Arbeitsleistung hat die *Fahrkarten-Druckerei* der sächsischen Staatseisenbahnen zu verzeichnen. Mit dem am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen neuen Personengeldtarife des sächsischen Staatsbahnbereichs, machte sich der Umdruck einer grossen Zahl von Fahrkarten nötig, welche Arbeit bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und der grossen Zahl der Kartenausgabestellen die Indienststellung von 12 Druck-

war. In der Druckerei wurde nach viermal verlangsamtetem Zurückdrehen der photographischen Walze der Vortrag durch den Photographen wiedergegeben und von geübten Setzern unmittelbar nach dem Hören der Satz fertiggestellt. Es zeigte sich, dass der Satz viel weniger Fehler enthielt, als dies gewöhnlich beim Setzen nach oft unleserlichen Manuskripten der Fall ist, und es scheint sonach die unverfälschte und unverstimmte Wiedergabe von Reden ohne Vermittelung mehr oder minder unzuverlässiger Berichterstatter in Aussicht zu stehen. — Nach dieser Mitteilung, welche wir unter allem Vorbehalt wiedergeben, müsste übrigens die alte, praktisch durchaus unbrauchbare



und 4 Zählmaschinen gegenüber der gewöhnlichen Verwendung von 4 bezw. 2 solcher Maschinen erforderte. Der Fahrkartenbedarf für das letzte Vierteljahr in Höhe von 6979560 Stück wurde von Ende August bis zur ersten Oktoberwoche fertig gestellt. Die Tagesleistung einer einzelnen Druckmaschine beziffert sich auf 175 000 Stück Fahrkarten im Durchschuit. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres sind 2431304 Fahrkarten mehr fertig gestellt worden.

— Mit dem neuesten verbesserten Phonographen von Edison ist nach einer Mitteilung, die wir der »Leipziger Zeitung« entnehmen, in der Druckerei der Zeitung »World« in New-York ein interessanter Versuch gemacht worden. Der Redakteur dieser Zeitung hielt einen Vortrag, während in dem betreffenden Lokale ein Phonograph in Thätigkeit

Erfindung eine sehr bedeutende Vervollkommnung erfahren haben.

— *Visitenkarten aus Eisen.* Die neueste Erscheinung auf dem Gebiete der einschlägigen Industrie sind eiserne Visitenkarten, d. h. Visitenkarten, bei denen die Karte nicht wie bisher aus Kartonpapier, sondern aus ganz dünn gewalztem Eisenblech hergestellt und der Name resp. die Schrift auf derselben in Silberdruck ausgeführt ist, die sich ganz deutlich auf dem schwarzen Grund der Eisenkarte abhebt. Das Eisen, das zur Herstellung der Karte verwendet worden, ist so dünn gewalzt, dass vierzig Karten übereinandergelegt erst den Raum eines Millimeters einnehmen. Die Karte selbst ist sehr dauerhaft. Ob sie sich aber in den Verkehr Eingang verschaffen oder ob sie eine Kuriosität, gewissermassen eine Spielerei verbleibe wird, das dürfte erst die

Zeit lehren und vorläufig abzuwarten sein. Einstweilen kursiert die eiserne Visitenkarte noch als ein Versuch, allerdings immerhin als interessanter Beweis, zu welchen Zwecken das Eisen verwendet werden kann.

— † **Gleichzeitiger Vierfarbendruck auf der Maschine.** Diese Erfindung bezieht sich, laut des in den Maschinenbauern W. Cousbeé & T. S. Cousbeé erteilten Patents auf den gleichzeitigen Druck von mehrfarbigen Illustrationen. Nach der im 'British and Colonial Printers' veröffentlichten, aber sehr kurz gehaltenen Beschreibung, ist es jedenfalls ein auf der Schnellpresse ausführbarer Teigrabdruck. Die Farbenblöcke sind auf einen Zylinder angebracht. Von diesen Farbenblöcken entnimmt der auf dem gegenüberstehenden Formzylinder fest geschlossene Illustrationsblock die Farbe und teilt sie dem Papier auf dem Druckzylinder mit. Durch eine besondere Vorrichtung ist Vorsorge getroffen, dass sich die Farbenblöcke in dem Verhältnis, in welchem die Farbe allmählich abnimmt, automatisch heben. (Es scheint sich hier um Anwendung einer Farbenpaste zu handeln wie sie Hogaerts anwendet. Die Red.) In gewissen Fällen kann auch ein Haupt- oder Konturblock (Holz- oder Stereotypblock) gedruckt werden. Dieser wird natürlich einen besondern Druck erforderlich machen. Wenn es für nötig gehalten wird, kann auch ein Tonfarbenblock auf den ersten Druck gedruckt werden. Durch diese Erfindung wäre also die Frage des vierfarbigen Drucks mittels eines Durchgangs durch die Maschine und des unfehlbaren Passens gelöst (?).

— Die interessante Sammlung von **Zeitungsn aus alten Erteilen** mit Artikeln über den Heimgang des Kaisers Wilhelm I., die in *Meinings* öffentlich ausgestellt war, ist vom Oberhofmarschall a. D. Freiherrn von Stein-Liebenstein zu Barefeld nach acht Monate langer mühsamer Arbeit zusammengestellt worden; sie ist in 6 vollständigen Exemplaren vorhanden, von denen das in *Meinings* ausgestellte dem Herzog Georg mit einer entsprechenden Widmung zugeeignet worden ist. Die übrigen Exemplare sind dem Kaiser Wilhelm II. und der Frau Grossherzogin von Baden, dem Enkel und der Tochter des hohen Eserzherzogen, ferner dessen treuen Mitarbeitern und Beratern Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke, sowie dem Germanischen Museum in Nürnberg mit entsprechenden Widmungen überreicht worden. Die Ausstellung umfasste nicht weniger als 250 Nummern in 54 Sprachen. Auf drei langen Tischen lagen die Hauptblätter der europäischen Völkerschaften in folgender Reihenfolge auf: deutsche, germanische, romanische, slawische und mehrsprachige Völker (bezw. Staaten); ausserdem waren auch die asiatischen und selbst die malaischen Sprachen vertreten. Die ausserordentlich reichhaltige und trefflich geordnete Sammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und bot allen Besuchern ein hohes wissenschaftliches Interesse.

— † **Mittel gegen Einrasten von Eisenschrauben.** In den verschiedenen Maschinen und anderen kleinern Druckereistensilen sind viele Schrauben angebracht, die nur gelegentlich bei besonderen Anlässen zurückgeschraubt werden müssen. Diese Schrauben rostet bisweilen, besonders wenn die betreffenden Maschinen oder Geräte an feuchten Orten stehen, so dass man, dass es grosser Gewalt bedarf, um sie aus den Muttern oder dem Körper des Geräts zu drehen, wobei es selbst vorkommen kann, dass sie abbrüche. Um diesen Uebelstand zu verhüten, gibt man in der Regel solche Schrauben vor dem Einsetzen. Dieses Ölmer ist aber nicht immer genügend. Ein viel sicheres Schmiermittel

ist eine Mischung von Öl und Graphit, welche das Gewinde stets schlüpfrig erhält und überdies beim Auf- und Zerschrauben die Reibung mildert.

(American Art Printer.)

Briefkasten.

Herrn Paul Schulz, Faktor der Buchdruckerei H. O. Persiel, Hamburg. Die gesandten Arbeiten sind im Wesentlichen gut gesetzt und gut gedruckt. Das Zirkular gefüllt uns am besten, wieweil die allzu schräge Stellung etwas gewagt erscheint und das Lesen erschwert. Originell und hübsch ist der gestrichelte Ton. Die eigene Geschäftskarte ist etwas zu voll; wir würden es dringlichen Ratensatz weit kleiner gehalten, dann oben und unten mehr gesperrt und so mehr Licht geschaffen haben. Das Unterdrucken der römischen Einfassung (Gratulationskarte) mit Silbersternen ist zwar eine ganz hübsche Idee, gerade bei dieser Einfassung halten wir sie aber für weniger annehmbar, weil deren schöne Zeichnung beeinträchtigt wird. — Herrn R. Böhm, Berlin. Wir danken Ihnen für Ihre treue Aufmerksamkeit an unser Archiv und freuen uns, dass sie jetzt in so angesehenen Offizinen thätig sein und ihrem Streben nach Vervollkommen Gönne leisten können. Von den gesandten Arbeiten ist Formalar-Jahres-Umsatz sehr hübsch. Der Drucker hätte nur mehr Sorgfalt auf die Linien verwenden müssen. Titel Prof. Hofmann gleichfalls gut ansprechend. Widmung zur Vermählung hätten wir anders gesperrt; es drängt nach unten alles zu eng aneinander. Lassen Sie nach einiger Zeit wieder etwas von sich hören; es macht uns Vergnügen, Ihre Fortschritte zu beobachten. — Herrn A. Werner, Berlin. Es ist freilich eine recht bequeme und hübsche Weise, die Einrichtungen eines Blattes fast genau dem Ansehen und dem Wortlaut nach wiederzugeben, ob dieses Verfahren aber dem Betreffenden Ehre macht, überlassen wir der Beurteilung aller Urteilsachen. — Herrn F. Kaufmann, Zerbst. Die reichhaltige Sammlung von Arbeiten, welche Sie uns sandten, hat uns angenehm überrascht. Wir freuen uns aber fast darüber, geschmackvolle und gelungene Ausführung sowohl des Satzes, wie auch des Druckes. Der Farbdruck ist zum Teil ebenfalls ausgezeichnet gelungen.

Inhalt des 1. Heftes.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen von Alexander Waldow. — Derrievs Seineltpresse für Schrift- und Wiedruck. — Nonillor als Material zu Winkelhaken. — Schriftproben. — Satz und Druck unserer Probeblätter. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Aedizenzmuster im Text; Gratulationskarte, Rechnung, Briefkopf, Programm, Empfehlung der Silhouetten-Einfassung. Adresskarte, verschiedenes kleine Briefköpfe. — Heft 1. 1 Blatt Empfehlung. — 1 Blatt Briefköpfe und Karte. — 1 Blatt Karten. — 1 Blatt Adresse. — 1 Blatt Schriftprobe von Julius Klinkhardt, Leipzig. — 1 Blatt Schriftprobe von Wilhelm Gronau, Berlin. — 1 Blatt Schriftprobe von Hugo Friebe & Co., Leipzig-Hennitz. — 1 Blatt Farbdrucke von Bait & Philipp, Hamburg.

Das Heft enthält im Ganzen 9 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht karantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erscheinen: In 12 Nummern, Heft 8 und 9 stets als Doppelheft! Jedmal in der ersten Monatswoche. **Preis:** Für komplette Lieferung, halbjährlich vollständige Beilagen, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes panjährlig Abonnement gezahlt werden.

Bezugsstelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband, Preis M. 12.—, unter Kreuzband direkt M. 15.— nach auswärtsentschieden Ländern M. 18.—. Nach komplettem Erscheinen Preis pro Band M. 15.—, inkl. Porto. Annoncen: Preis pro Zeile 25, zwisp. 90, dringl. 25 Fr. Bei klungrer Wiederholung Rabatt. Kontostromschleude sofort. Beilagen von Ausland zu zahlen, ausserfalls 25 Fr. Extrabehälter. Als Beleg diesen Ausschaltel, Beilagenhefte, seien verlangt, kosten je nach Ausstattung M. 1.20-2.50

Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreicherer nach jeweilig M. 25, etc. Amt. 1909, Neveliten in Originalität drucken, Annehmlichkeiten, Annehmlichkeiten ohne Bezeichnung, doch nicht bezeichnen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Kosten auf Kosten Elementar der Verleger libieren, Interessen, welche dies nicht wünschen, werden besonders mit berücksichtigt.

Kilchenen von veränderten Original-Platten geben wir an, liefern auch Farben, Bronzen, Papiere etc. wie wir solche befragen; von allen Diplomen lassen wir Blankoverdruck am Laere.
Schriften, Einfassungen etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Frau. Karte Nachfr. Frankfurt a. M., Initiation von Otto Weber, Stuttgart, Übersetzung von Emil G. Litz, Unterlinden von Boos & Junger, Offenbach a. M., Perl, Antiquum und halbbildete Adalme Kuriv von J. L. Scheller & Co., Leipzig, Textdruck mit Farbe von Frey & Seiler, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein Fort & Böhm, Schaffhausen, a. Rh.

Annoncen.

Als

Accidentenretter oder Fabrikant

sucht ein junger Mann, tüchtig in den gewöhnlichen, wie mehrfarbigen Arbeiten, erster Setzer, 12 bis 15 Arbeiter unter sich, 14 Jahre im Geschäft, Umstände halber passende Stellung. Off. unter U. I. 10 durch d. Exp. d. Bl. erbeten.

Für eine

Schwärzefabrik

mit 25 Pferdekräft. Russbrennerei und Harzdestillation in Mailand wird ein

Teilhaber

mit 30000 Mark gesucht. — Fachkenntnisse der Fabrikation unbedingt notwendig. Im Falle kann die Fabrik gemietet oder verkauft werden.

Adresse an Lambertenghi, Via Borghetto 5, Mailand.



Königliche Hof-Kunstanstalt
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 69, produziert
gut und billig!

Phototypien, Autotypien, Chemigraphien, Photo lithographien, in Zink geätzte Stäbeplatten, Lichtdrucke, photographische Abdrücke für Steindruck etc.

Bronzier-Apparat
mit Metallkapsel zur Aufnahme der Bronze.



Preis 8 M. pro Stück.

Die mit der Bronze gefüllte Metallkapsel führt, je nachdem man sie mit der mit rauhem Stoff bezogenen Bronzierbürste stärker oder schwächer auf den zu bronzierenden Bogen drückt, diesem mehr oder weniger Bronze zu.

Wer neue Verk. oder Zeitungsschriften anschaffen will, veräume nicht, sich franco

Proben der

Benjamin Krebs Nachfolger

von

Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Die Messingblech-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messingblechen in allen Mustern, neue Invertir-Insamungen in Messing, neue Schlüsselzinnen in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messinginsamung und Durchschuss sehr vorteilhaft und nicht teurer als Blei. Ermäßigter Preisermässigt sowie Frachtschuss unserer Erzeugnisse gratis und frei.



Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)

gegründet 1801.

Liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzsetzlinien

in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Nachlässe
gratis und franco.

Anzeigerzeichnungen und goldenen Medaillen:

Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.

Mannheim 1880. Amsterdam 1883.

Antwerpen 1885. München 1888.

Correctur- Abzieh- Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.

47: 79 Centr. innerer Raum

M. 145.



Tisch dazu M. 15.

Der mit Filz überzogene Cylindeur wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schiebern, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen einstellbar. Man kann, mit genau justirten Schiebern, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiebern selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Gusseiserne Keilstege
zum Schrägschliessen des Satzes in Tiegeldruckpressen
behuft besserer Färbung.

Preis: 15 22 30 31 cm. lang.
M. 2.50 3.50 4.50 5.- per Stück.

Der Vortheil, den die gusseisernen Keilstege bieten, ist ein äusserst vielseitiger; er tritt so klar hervor, dass man sich seiner in jeder Widrigkeit, und ganz besonders oft da bedienen wird, wo viel in Handdruck gearbeitet wird.

Alexander Waldow, Leipzig.

Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift für den internationalen Verkehr
der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.

G. Hedeler, Leipzig.

Hugo Friebe & Co.



Messing-Schriftgiesserei
LEIPZIG-REUDNITZ
Meisterbuch u. Preßbuchstäbenverfert.
Mechanische Werkstatt.



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech
mit Sieb zum Durchschlagen
der Masse . . . M. 25,00.
No. 2 do. größer . . . 31,00.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und
Utenzilen-Handlung

Gebrüder Brehmer,
Pölgwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Lih-lern, Blocks, Brochüren,
Kartonagen etc.

Den Herren Buchdruckereibesitzern
empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdruckerel-Utenzillen.
Berlin, s/W., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

Weilhaus & Scheidig
Schiffenburg a. M.
ff. Buch- und
Steindruckfarben.
Prima-Reserveen.
Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.

Wir
empfehlen unsere
Stahlfette Circular
sowie unsere
godiegegenen Erzeugnisse. *Beste Ausführung!*
Prima Stahmedall *Basier System.*
Schrift-Groben bitten zu verlangen.

Schriftgiesserei Ludwig & Mayer
in Frankfurt am Main

Diese „Stahlfette Circular“ ist eine nothwendige
Complettirung zu unserer so sehr beliebten und
weit verbreiteten gewöhnlichen
Circularschrift.

Complete Einrichtungen
am Lager.

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie,
Fachtschlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

C. RÜGER, LEIPZIG
 Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

—••••• Buchdruckertensilien —•••••

Fachtischlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

C. F. Rühl
 Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,
 Stereotypie,
 galvanoplast. und xylograph. Atelier
 (gegründet 1864)
Reudnitz-Leipzig,
 Grenznr. 4-7.

Umzüge, sowie Einrichtung neuer
 Druckereien in kürzester Zeit nach
 System Herbold,
 Gleichzeitig empfehle mein grosses
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,
 namentlich auf **Leipziger System** zu
 bedeutend ermäßigten Preisen.
 Vorzuglichstes Metall. ☉
 10 Couverts Bedingungen.

Dehes
 Eisenmetall. Begründet 1849. Gussstystem
 Döber.

Ferd. Theinhardt
 Berlin N., Schriftgießerei Berlin N.,
 Eisenstr. 144. Eisenstr. 144.

Orig. »Brottschriften, Zier- u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Buchdrucker- u. Streifenlinien,
 Einrückungen u. Angasse in Holz, Zeit u. coulant Verbindungen.

**Buch- & Steindruckfarben-
 FABRIK
 KAST & EHINGER**

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und
 Druckproben gratis und franco.

Wilhelm Weollmers
 Schriftgiesserei
 Berlin, Friedrichstr. 226.

Neuheiten: Schreibschriften,
 Einfassungen, Zier- und Festschriften,
 Fertige Druckereien am Lager.

Hermann Gauger
 Inhaber: Hermann Kraft
Ulm a. D.
 Fabrikation von
 schwarzen und bunten
 Buch- u. Steindruckfarben
 Firnis und Walzenmasse.

Neuheit: Morbur-Kanäle.

Schriftgiesserei &
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt
 Holzschnitt, Zinkätzung
 Photographie.

Galvanoplastik
 Utensilien-Handlung
 Stereotypen etc.

Neuheit: Germania-Einfassung

Holzschnitte
 Cliche's
 zu illustrierten Catalogen
 Inserate etc. für jede Industrie.

Carl Abels
 Xylographische Anstalt
LEIPZIG, Körnerstr. 31.

A. Numrich & Co. Leipzig.

→ Schriftglosserei ←
 Messinglinienfabrik
 Galvanoplastik und Stereotypie
 halten sich einer geneigten Beachtung
 bestens empfohlen.

Bestes Material, Billigste Preise.

WILHELM GRONAU'S

SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.

Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernem
 Broch, Titel, Zier-, Rund-, u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
 Einrichtung neuer Druckereien, System
 Berthold, in solidester Ausführung.

Stahlfroschchen
 mit oder ohne Lippe offeriert
 Alexander Waldow, Leipzig.

Zierow & Mensch
 Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
 Leipzig

Schriftglosserei
Müller & Hölemann
 DRESDEN.

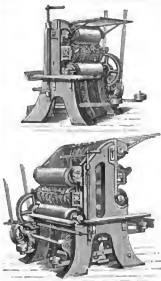
Reiche Auswahl u. grosses
 Lager von Schriften, Ein-
 fassungen etc.

Prompte Bedienung.
 Billigste Preise.

Waschbürsten
 liefert billigt
 Alexander Waldow.

Leipzig.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**



Ihr dreiwälziger Kalendar ist in
 meiner Druckerei seit drei Jahren in
 Gebrauch, eine Zeit, die genügt, um ein
 rechtes Urteil zu fällen. Ich halte mit
 letzterem nicht zurück und bestätige
 Ihnen, dass Ihr Kalendar den meiner-
 seits gestellten Anforderungen nach
 jeder Richtung entsprochen hat und
 noch entspricht. Ich hatte Gelegenheit
 Ihren Kalendar schon öfter zu empfehlen.

Achtungsvoll
 Julius Mäser
 Typographische Jahrbücher.

Prima Walzenmasse
 empfiehlt Alexander Waldow, Leipzig.

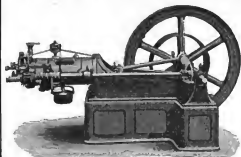
C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
 Fabriken
 von
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

BEIT & PHILIPPI
 HAMBURG
 & Stassfurt



Fabrik von schwarzen und bunten
 Buch- & STEINDRUCK-FARBEN
 Firnissen,
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor, legendärer und stehender Anordnung.
— legend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP.

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmäßigen Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 200 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 6 HP. — Stehbetrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorentrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar. —



Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger Paris rue Suger 16

gegründet 1818

auf den Verleihungen mit 9 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,

empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1822.

Fabrik von schwarzen und bunten

BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firmensiederei, Rulzbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.

Gegründet 1845.

DRUCKFARBEN-FABRIK

GEHR. JANECKE & ER. SCHNEIDERMANN

HANNOVER

17 Preis-Medaillen

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINBECKER
Markgrafstrasse 8

in Wien: J. NAGLMEYR
IV Karlgasse 18

in Leipzig: A. HÖGENFORST
Eisenbahnstrasse 2

in Stuttgart: HEINR. GÜTNER
Silberburgstrasse 116

in München: ED. MORIKE
Frauenplatz 8

in Mannheim: HENNINGS & HÜSING
61. Heilichen 37

in Barmen: WILH. SEILER, Komptstrasse 31.

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.

ARTIBUS SOCIETAS
1889

Buchbinderi
für Buchbinder, öffentliche und
Privat-Bibliotheken

Gustav Fritzsche

Königlicher Hofbuchbinder

Leipzig

hält seine Werkstätten zur Herstellung
aller Arten Einbände, Mappen, Decken,
Brotschuren bestens empfohlen und bittet
vor Veregelung von Aufträgen Kosten-
anschläge und Muster, ev. Zeichnungen
verlangen zu wollen.

**Atelier für kunstgewerbliche
Arbeiten.**

Original-Platten von Gustav Fritzsche, Königl. Hofbuchbinder, Leipzig.



Novitäten: *Senkrechte Diebstahls-Embleme, Cypogr. Siegel, Merkur-Kanäle*

Schriftgießerei Julius Klinkhardt
Leipzig und Wien.

Atelier für Strahmung u. Holzschnitt.

Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung München 1888
Prämiiert für vorzügliche Leistungen auf dem Gesamtgebiete der Graphik.

Graphisches Institut FILIALEN: WIEN UND BERLIN.

Julius Klinkhardt
 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI + SCHRIFTGIEßEREI Leipzig
 Graviranstalt + Stereotypie + Galvanoplastik
 Messinglinien-Fabrik
 Atelier für Holzschnitt, Zinkätzung und Photographie
 Lithogr. Kunstanstalt und Buchdruckerei
 BUCHBINDEREI
 Buchdruck-Utensilien-Handlung
 Preise und Auszeichnungen:
 München 1854, Sitten 1864, Wittenberg 1869, Moskau 1872,
 Wien 1873, Leipzig 1879, Dresden 1879, Paris Algès 1881, Amsterdam 1883.

Wien.



Herr
benorloft
feiarlette
mir uns.
den 26. S
selphirde
n, den 5.

Durch
dass binn
sich die Eh
zu machen.
bis dahin lh
wollen.

Berlin, 16. August 1888.

Geehrte Redaktion!

SONDERFILD & MOLTEN
LONDON
CIGARREN- UND THEE-
EXPORT
EN GROS, EN DÉTAIL



Verein
Salzkasten
in München.

Speise Karte.

Höniginsuppe
Prager Schinken in Burgunder
mit Schmalzknödeln
Lachs mit kalter Kräuter-Öl-Brühe
Junger Metzer Caspau
Compot und Salat

Es. *Nächtlich.*

Sonntag, 2. Juni 1889

1888-89

Verein

Gefällige Gratulation

Neujahr 1889.

LIN.

M. HEIDENREICH.

Scherzhafte Ecken.



Das ganze Sortiment M. 12. . .
Per Stück No. 1 2 à 20 Pf. No. 3 1 à M 1.
No. 14 12 à M 1.50.

REINHARD MEINBACH
BERLIN.

Hugo Friebel & Co.

Messing-
Schriftgiesserei.

Gravier-Anstalt.

Stempelschneiderei.

Leipzig-Reudnitz.



Jeder Fachmann kennt die zeitraubende und schwierige Arbeit, welche das Setzen grösserer oder kleinerer Formen bei Holzschriften verursacht, er weiss wie die Buchstaben krumm, halbrund oder schief werden, durch Feuchtigkeit anschwellen, sich verziehen, nicht Linie halten oder zerspringen.

Allen diesen Uebelständen, insbesondere auch den lästigen Spiessen, vorzubeugen, ist uns nach vielen Mühen und Versuchen durch Herstellung unserer **Messingtypen** aus einem Stück mit Hohlfluss gelungen.

Unsere Typen werden auf genauest arbeitenden Specialmaschinen und aus bestgeeigneter Metallkomposition (Rotguss) hergestellt.

Vorzüge
unserer Typen:

1. **Messingtypen** bestehen aus Einem Stück, besitzen deshalb
2. grösste Genauigkeit.
3. **Messingtypen** bestehen aus bestgeeignetem hartem Material, gewährleisten daher
4. denkbar längste Dauer der Benutzung.
5. **Messingtypen** sind versehen mit dem gesetzlich geschützten Hohlfluss, haben daher
6. grösste Leichtigkeit und Handlichkeit.
7. **Messingtypen** sind verhältnissmässig billig, trotz ihres werthvollen Materials.

Alle angeführten Vorzüge bedingen eine ganz bedeutende Ersparnis für den Drucker, alles Vorteile, welche die Anwendung unserer gesetzlich geschützten Messingschriften zu empfehlen in jeder Hinsicht geeignet sind.

Wir bieten auf der Rückseite eine kleine Auswahl von Schriften, die wir einer freundlichen Beachtung empfehlen.

Urteile der Fachpresse.

Archiv für Buchdruckerkunst (Alexander Waldow):

Der Herstellung guter, haltbarer Plakatschriften wird in neuerer Zeit hohem Grade Sorgfalt zugewendet; das Beste und Geligste jedoch, was in dieser Hinsicht geboten worden ist und geboten werden kann, sind die von **Hugo Friebel & Co.** in Reudnitz aus einem Stück hergestellten Messingschriften. Zwei Proben, die in unserer Offizin von solchen Schriften gedruckt wurden, liegen dem heutigen Heft bei. Wir können unseren Lesern versichern, dass es ein Vergnügen war, diese schönen, glatten Schriften zu drucken; sie lassen sich vorzüglich decken, weil sie die Farbe leicht annehmen und dieselbe auch leicht auf das Papier abgeben. Ein Vergleich der Preise dieser Messingschriften mit denen, welche man für solche in Schriftzeug und Holz bezahlt, zeigt, dass hier nicht nur ein gediegenes und haltbares, sondern auch ein sehr billiges Material geboten wird, das alle Beachtung der Fachreise verdient.

Und an einer anderen Stelle:

Die Messingschriften-Giesserei von **Hugo Friebel & Co.** in Leipzig-Reudnitz hat neben ein Musterbuch ihrer Messingtypen herausgegeben. Dasselbe enthält eine grosse Zahl der modernsten und schönsten Schriften in höchst exakter Ausführung; sauberen Schnitt, scharfem Guss, bestem Metall. — Die Fabrik fertigt ihre Typen aus einem Stück mit Hohlfluss; die Höhe ist eine ganz gleichmässige und das Bild ist glatt und sanfter, nimmt also die Farbe gut an und überträgt sie gut auf das Papier, die Schriften sind ausdauernd, wie alle übrigen Typen und dabei verhältnissmässig billig; sie behalten für immer ihren hohen Metallwert. Wir können erfolgliche Verwendung der Schriften von **Friebel & Co.** in unserer eigenen Offizin nur anerkennend über dieselben urteilen und sie unseren Lesern bestens empfehlen.

Typographische Neuigkeiten der Schriftgiesserei Benj. Krebs Nachf:

Welcher Setzer oder Drucker hätte nicht schon die unvollkommenen, so vielen Einflüssen unterworfenen Plakat-Holzschriften verwichen, wenn wäre dabei nicht der Wunsch nach etwas Besserm oder Dauerhaftem aufgestiegen? So gross die Fortschritte in unserer Kunst in allen Zweigen sind, in diesem einen Punkt ist man beinahe auf dem Standpunkt geblieben, welchem die Wiegendrucker einnahmen: man schneidet die Buchstaben in Holz. Wir begrüssen daher mit Freuden eine Neuerung auf diesem Gebiete, die bei einer verschwindend wenig höheren Preislage so **bedeutende Vorzüge** in sich vereinigt, dass wol kein Fachmann, der sich darüber orientirt hat, veräumen wird, bei Neuanfassungen diesen Schriften den Vorzug zu geben. Die neuen Messing-Plakatschriften sind **absolut genau** auf Kegel, Höhe, Linie und Weite gefrisst, was einestheils ein ganz genaues Schliessen ermöglicht und vor dem Zusammenstürzen grösserer Formen schützt, dem man bei so ungenauem Material, wie es die Holzschriften sind, leicht ausgesetzt ist, anderenteils vor Spiessen bewahrt und das Zurichten wegen der Genauigkeit, der ausserordentlich ebenen und glatten Oberfläche des Fabrikats auf das geringste Mass beschränkt. Ausserdem sind die Messingtypen ganz unempfindlich gegen den Einfluss der Waschlauge und der Feuchtkraft und durch das harte Material in Bezug auf Dauerhaftigkeit geradezu unwerthvoll. Wir senden jedem Interessenten auf Verlangen franco das betreffende Musterbuch zur Auswahl zu, ebenso Mustertypen, woran sich Jedermann überzeugen wird, dass wir nicht übertrieben haben.

Hugo Friebel & Co., Leipzig-Reudnitz.

Aus einem Stück. **Messing-Schriften.** Aus einem Stück

Gesetzlich geschützt.

R G Schrift E N

No. 635. 4 Cicero. Min. Mk. 31.25⁹

No. 636. 5 Cicero. Min. Mk. 37.5⁹

No. 647. 7 Cicero. Min. Mk. 52.50.

E R Anzeige E

No. 638. 6 Cicero.
Min. Mk. 37.50.

No. 588. 8 Cicero. Min. Mk. 52.50.

No. 637. 7 Cicero.
Min. Mk. 47.50.

N Journal K

No. 548. 8 Cicero.
Min. Mk. 47.50.

No. 625. 10 Cicero. Min. Mk. 62.50. ⁷

No. 619. 8 Cicero.
Min. Mk. 43.75.

N Macht T

No. 633. 9 Cicero.
Min. Mk. 62.50.

No. 626. 12 Cicero. Min. Mk. 68.75.

No. 634. 12 Cicero.
Min. Mk. 75.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 2.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Geliefert werden diese drei Gattungen von Farben durch alle Fabriken in jedem Quantum, die *trockenen* von wenigen Grammen an, aus denen man ja schon ein nicht unbedeutendes Quantum angeriebener Farbe bereiten kann, die *angeriebenen* und die *Teigfarben* von $\frac{1}{4}$ Kilogramm an.

Sehr praktisch sind kleine

Kollektionen von trockenen und von Teigfarben, die in kleinen Quantitäten in Blechbüchsen, resp. in Blechkästen oder Dosen gefüllt und dann in einem verschliessbaren Kasten untergebracht, stets bequem zur Hand sind. Diese Kästen enthalten die besten Farben in den hellichtensten Sorten und lassen sich dieselben immer leicht ergänzen, falls die eine oder die andere ausgegangen, resp. aufgebraucht ist.

Wenn wir kleinen Offizinen raten können, sich einen solchen, etwa 21 bis 39 Mark kostenden Kasten anzuschaffen und ihren jeweiligen Bedarf daraus zu entnehmen, so wollen wir doch nicht versäumen, anzugeben, wie man mit noch einfacheren Mitteln auskommen kann.

Als Grundfarben, aus welchen ein Teil der übrigen Farben durch Mischung erzeugt werden kann, sind (ausser Weiss und Schwarz) *Gelb*, *Rot* und *Blau* zu betrachten. Gelb und Blau gemischt gibt *Grün* in

sehr schöner Nüance, Gelb und Rot gibt *Dunkelorange*, Rot und Blau *Dunkelviolett*, man hat demnach in diesen drei Grundfarbenschon *sechs* Farben zur Verfügung, eine Zahl, die für den einfachsten Farbdruck recht wohl genügt. Hält man sich die Grundfarben in *mittlerer* Nüance, z. B. mittleres Chromgelb,

mittleres Miloriblau, so werden auch die *Mischfarben* Grün, Orange und Violett einen fremdlicheren Ton bekommen. Lieht man die Grundfarben für sich angewendet *kräftiger*, so wird man sich dunkles Chromgelb, dunkles Miloriblau halten müssen und, falls man ein



Vignette und Schrift von Bauer & Co.

freundliches Grün, Orange und Violett mischen will, einen kleinen Zusatz von Weiss machen müssen, um es entsprechend aufzuhellen.

Ferner mischen wir mittelst Schwarz, das wir ja stets zur Hand haben, und Rot ein *Braun*, also eine Farbe, die gerade jetzt sehr beliebt ist und in feinen Accidenzien das Schwarz oft ersetzen muss. Nehmen wir zur Hauptsache Schwarz und weniger Rot, so wird das Braun sich als ein dunkles Braun (Schwarzbraun) zeigen, je mehr Rot wir zusetzen, desto röter wird es sich also als Rotbraun zeigen. Mit Gelb gemischt gibt Schwarz ebenfalls Braun.

Auch die zu Eingang erwähnten modernen Illustrationsfarben kann man sich leicht mischen: *Blauschwarz* durch Schwarz und ein entsprechendes



Briefkopf. Schrift und Ornamente von Ludwig & Mayer.

Quantum Blau, *Grün*schwarz durch Schwarz etwas Blau und Gelb, *Violett*schwarz durch Schwarz, Rot und Blau. Anstatt der Mischfarben kann natürlich auch Grün und Violett genommen werden.

Man reibe die, die Nüance gebenden Farben möglichst zuerst für sich fein durch und mische sie dann unter erneutem Reiben unter die schwarze Farbe, am besten eine gute Accidenzfarbe.

Von Wichtigkeit ist, dass wenn man sich mit so wenigen Farben behilft, ein gutes Weiss vorhanden ist, um, wie vorhin erwähnt wurde, ein Mittel zum Auflichten zur Hand zu haben.

Ich habe mich in diesem Fall immer an das *Zink*weiss, weniger an das *Blei*weiss gehalten.

Nachstehend gebe ich nun die verschiedenen *gebräuchlichsten* Arten von Farben, wie solche in vielbeschäftigten Offizinen *rein* zur Verwendung kommen, ich gebe ferner vollständig die Mischungsverhältnisse an, wenn man vorzieht, gemischte Farben zu verdrucken oder sich besondere Nüancen herzustellen.

Wie ich schon erwähnte, ist die Zahl der in den Preiskurant der Farbenfabriken enthaltenen Farben eine so grosse, dass deren Nennung hier unmöglich ist. Es sind dies zumeist auch nur Abarten der von mir nachstehend genannten; man lege ihnen andere Namen bei (jede Fabrik für ein und dieselbe Farbe oft einen besouderen), weil sie entweder auf andere Weise präpariert, aus anderen Grundstoffen oder durch Mischung gewonnen wurden.

1. Rot.*

Rot, rein angerieben: Zinnober in hell, mittelhell und dunkel. Die feineren Sorten, meist in dunklerer Nüance, werden von den Fabriken gewöhnlich *Karminzinnober* oder *Vermillon* benannt. Der *Zinnober* ist eine der schwersten Farben und bedarf daher besonders gründlicher Durchreibung, soll er vollständig rein drucken. Ratsam ist, die Farbe nach



Briefkopf. Schrift von Geuzsch & Heise.

längeren Arbeitspausen, z. B. Morgens, aus dem Farbekasten zu nehmen und frisch durchzureiben, da sich die schwere Farbe leicht verdickt und nicht so gut durch das Farbemesser geht. Nachmittags rühre man sie im Farbekasten tüchtig mit einem Farbespachtel durch. Wie man später sehen wird, verarbeitet sich diese Farbe auf Maschinen mit Messingzylindern schlecht, ebenso drucken sich Kupferklischees nicht gut damit, weil die Farbe zersetzend wirkt, und eine hässliche, bräunliche Nüance annimmt. Man benutzt deshalb neuerdings nur Klischees, die einen Eisenüberzug erhalten haben. In dem Vernickeln der Messingzylinder hat man ein bequemes Mittel, auch an diesem wichtigen Maschinenteil Abhilfe schaffen zu können. Auf dunkleren Papieren drucke man mit der hellen oder mittelhellen Sorte *Zinnober*. *Mennige*, eine rötlichgelbe, billige Farbe. **Antikarmin, Karmin*. Man kauft den Karmin als eigentlichen Karmin, wie als *Karminlack* zu sehr verschiedenen Preisen. *Krapplack, *Cellosialack, Germaniumlack* (Zinnober-Nüance), *Hochroter Lack, Rouge de Perse, *Antizimmober*, etc. sind neuer-

*) Die mit * bezeichneten Farben sind nicht lichtecht.

dings in den Handel gekommene Farben von vorzüglicher Deckkraft und vielen Feuer. Sie sind in vieler Hinsicht vorteilhafter verwendbar, wie Zinnober und Karmin, da sie bei meist billigerem Preise deren schönen, kräftigen Farbenton fast noch übertreffen.

Diese neueren Farben sind zum Teil *nicht licht-echt*; ich habe diesen Mangel durch ein * bezeichnet. Für alle Druckarbeiten, welche nicht für den jahrelangen Gebrauch bestimmt und nicht fortwährend dem Lichte ausgesetzt sind, kann man sie unbedenklich benutzen. — *Münchener* oder *Cochenillelack*, eine gleichfalls karminähnliche, doch etwas ins Rosa spielende Farbe. *Florentiner* und *Rotbrauner Lack*, ebenfalls karminähnlich, doch dunkel und ins bräunliche spielend. Man hat beide Farben in hellerem

Rosa, gemischt: Man erhält diese Farbe durch Mischung von Zinkweiss und Karmin oder Karminlack. Von letzterer Farbe ist, je nachdem das Rosa dunkel oder hell sein soll, mehr oder weniger zuzusetzen. Auch Münchener oder Florentiner Lack eignen sich zur Herstellung von Rosa, Zinnober jedoch *nicht*.

3. Blau.

Blau, rein angerieben: *Pariserblau*. Ein dunkles, weniger hübsches Blau. *Miloriblau*, auch *Stahlblau* genannt; feineres Präparat von gefälligerem Aussehen; verarbeitet sich besser und reiner, daher dem Pariserblau, wie auel dem Ultramarin vorzuziehen. Beide Farben sind durch Zusatz von Zink-



Dresden, den 1889.



Briefköpfe. Schriften und Ornamente von Ludwig & Mayer.

und dunklerem Fabrikat, und geben dieselben, mit etwas Karmin versetzt, eine schöne, den reinen Karmin leicht ersetzende Farbe.

Rot, gemischt: Feuriges *Rot* erhält man durch Mischung von 3 Teilen Zinnober oder Geraniumlack und $\frac{1}{2}$ Teil Karmin. Zum Druck von roten Einfassungslinien ist eine Mischung von Geraniumlack mit etwas mittlern Chromgelb sehr beliebt.

2. Rosa.

Rosa, rein angerieben: Das * *Magenta*-oder *Neurof* ist ein schönes, kräftiges Rosa. Diese Farbe ist als Anilinpräparat freilich dem Verbleichen leicht ausgesetzt. Beim Herrichten dieser Farbe wie aller Anilinfarben zum Druck ist ganz besonders zu beachten, dass man sie zuerst mit wenig Firnis zu einem dicken Brei anzureichen und erst nach vollständigem Klarreiben zu verdünnen hat.

weiss heller zu machen und erzielt man besonders mit Miloriblau und Weiss eine schöne lebhaft, dem Ultramarin nicht allzuviel nachgebende Farbe. *Ultramarin*, eine in hell, mittelhell und dunkel zu habende Farbe, doch schwer zu verarbeiten, wenn sie nicht von der Fabrik aus bereits gut zum Anreiben präpariert wurde. *Indigo*, *Türkisch Blau*, *Kaiserblau*. Ausser den vorstehend genannten gibt es noch eine Anzahl blaue Farben unter verschiedenen Benennungen, dieselben kommen jedoch weit weniger zur Verwendung.

4. Gelb.

Gelb, rein angerieben: *Chromgelb*. Das Chromgelb ist die für einfachen Buntdruck wohl am meisten zur Verwendung kommende Farbe. Man hat dasselbe hell, mittelhell und dunkel. Das mittel-helle dürfte die verwendbarste Sorte sein. *Mineral-*

gelb, hell und dunkel, Ocker, hell und dunkel, mehr Chamois. Terra di Siena, mehr bräunlich gelb. Kadmiungelb. Gelber Lack. Neapelgelb.

Orange, rein angerieben: Chromorange, Orange Terra di Siena, Orange Mennige, Mineralorange, Rauschgelb.

Gelb, gemischt: Mittelst des Chromgelb lassen sich die verschiedensten Nüancen in Orange

und Gelb herstellen; z. B. Orange durch Mischung von 3 Teilen helles oder mittelhelles Chromgelb und 1 Teil Zinnober. Setzt man dieser Mischung noch $\frac{1}{4}$ Teil Karmin- oder Cochenillelack zu, so wird dieselbe noch lebhafter, feuriger erscheinen. Strahlgelb mischt man aus 1 Teil mittles oder dunkles Chromgelb und 3 Teile Zinkweiss. Chamois erhält man durch 2 Teile Chromgelb und $\frac{1}{2}$ Teil Geraniumlack; soll es dunkler sein, so nehme man dunkles Chromgelb, soll es heller sein, so nehme man helles Chromgelb oder mische Weiss in die dunkleren Nüancen. Auch durch Benutzung des Ockers an Stelle des Chromgelb erzielt man ein Chamois.

Über die Mischung der gelblichen Tonfarben findet man im nächsten Heft alles Nähere.

Über zweckmässigste Verwendung des Accidenz-Schriftmaterials.

Über die Kunst, das Accidenz-Schriftmaterial dem Auge in der Weise zur Anschauung zu bringen, dass es auf dasselbe einen anziehenden und gefälligen Eindruck hervorbringt, ist schon des Öftern gesprochen und geschrieben worden und obwohl manche im Accidenzfach gründlich erfahrene Buch-

drucker ihre Ideen über diesen Gegenstand der Öffentlichkeit übergeben haben, so scheinen sie doch unersahplich zu sein, so lange die Schriftgiesser stets neues Material in Schriften und Ornamenten herbeischaffen, welche wieder neue Ideen hervorrufen. Bei den in der Typographie und speziell im Accidenzdruck tonangebenden Völkern, neben den Deutschen, die Franzosen, Engländer und Amerikaner, hat sich

bei jedem ein ihm eigentümlicher Stil herausgebildet, der jedoch von dem für die Kunstgewerbe jedweder Art aufgestellten Normalgesetz, »einen praktischen Zweck in veredelter Form darzustellen«, bald mehr, bald weniger abweicht. Dass die Deutschen und Franzosen diesem Normalgesetz am treuesten geblieben, wird jetzt von den Amerikanern, nachdem sie sich am weitesten davon entfernt, offen zugegeben, und selbst die Engländer können nicht in Abrede stellen, dass sie sich von ihren transatlantischen Stammverwandten haben ins Schlepptau nehmen lassen.

Unser geschätzter englischer Kollege, das »Printers Register«, welchem wir das Nachstehende entnehmen, ist

zu der Ansicht gelangt, dass in der Satzanordnung und Ornamentierung eine Grenze innegehalten werden muss, um diesem Gesetz gerecht zu werden.

Es werden in dem genannten Organ von fachverständiger Hand den jungen angehenden Accidenzsetzern, welche sich gar oft auf ihr eigenes Genie verlassen oder durch wiederholte Misserfolge die nötige Erfahrung gewinnen müssen, verschiedene nützliche Winke erteilt, welche ihnen zur Richtschnur dienen sollen, wie sie das zur Verfügung stehende Material im künstlerischen Sinne zur Darstellung bringen können. Man muss dabei stets bedenken, dass es viele ganz tüchtige Setzer gibt, die in anderen Satzmanieren ein treffend schnelles Urteil besitzen und ihnen doch der



Vignette, Schriften und Schliessstücke von Bauer & Co.

(Fortsetzung folgt.)

Takt für eine einigermaßen geschmackvolle Accidenz abgibt; ihre erfinderische Fähigkeit scheint noch unentwickelt zu sein. Entweder mangelt es ihnen an Interesse oder natürlicher schöpferischer Anlage.

Viele Setzer folgen ihren eigenen Ideen in Bezug auf Ausführung von Accidenzarbeiten, wie es in der Druckerei, in der sie ausgebildet wurden, gerade Mode war und von diesen Ideen sind sie so eingenommen, dass sie durch Belehrung und Beispiel nicht mehr abzubringen und zum Fortschritt zu bewegen sind. Gewisse Arbeiten müssen immer in ein und derselben hergebrachten Weise hergestellt werden; in eine andere vermögens sie sich nicht hineinzufinden. Diese gehören zu der oben erwähnten Klasse. Guter Geschmack, Ehrgeiz und innerer Trieb zum Fortschritt sind ihnen fremd. Tritt ein solcher Mann, wie dies in der That häufig der Fall, eine Faktorstelle an, so durchdringt der Geist der Stagnation und der Entmutigung zum Vorwärtstreben die ganze Offizin.

Das gegenwärtige System der Arbeitsteilung in grossen Etablissements, in welchen gewisse Setzer ohne Wechsel nur im tabellarischen, Werk-, kommerziellen etc. Satz beschäftigt sind, trägt auch zur Förderung der Unfähigkeit der Setzer für Accidenz-

arbeiten bessern Stils bei. Diesen Einflüssen entgegenzuwirken ist das Studium von Fachzeitschriften, welche neben den übrigen Ideen der typographischen Kunst auch den Accidenzsatz ausführlich behandeln,

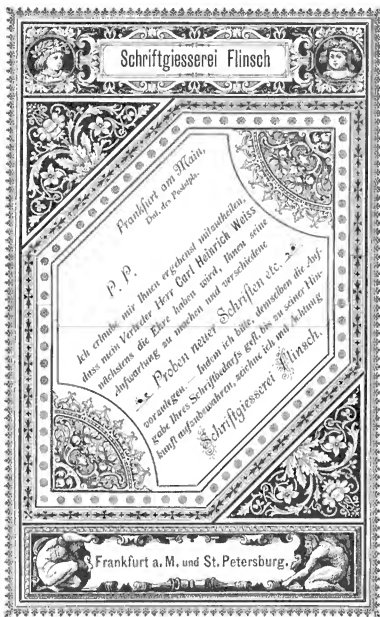
eines der geeigneten Mittel, und es wäre nur zu wünschen, dass solche Journale in den Gehilfenkreisen mehr Eingang fänden als es der Fall, denn Theorie und Praxis stehen stets in gegenseitiger Wechselwirkung.

Es ist unbestreitbar, dass in grossen, mit ausgezeichnetem Material reich versehenen Offizinen viel mehr geleistet werden kann als in solchen mit beschränkter Hilfsmitteln, doch steht es nicht minder fest, dass mittlere und kleinere Offizinen, in welchen der Accidenzdruck die hervorragende Spezialität ist, eine gute Schule zur Ausbildung von Accidenzsetzern geworden sind.

Nichtsdestoweniger können aus persönlicher Erfahrung hervorgehende Andeutungen für in dem, in Rede stehenden Fache

weniger Geübte, denen aber ein gewisses Talent innewohnt, oder deren Geschmack durch eine verfehlte Anleitung verdorben worden, manchen Nutzen haben. Selbst bei den Geübten werden sie Billigung und in einzelnen Fällen vielleicht Beachtung finden.

Wenn Schriften und Verzierungen in ihrer Zusammenstellung Effekt machen sollen, so gilt als



Schriften, Einfassungen und Ecken von Flinsch.

Grundbedingung der *Kontrast*, und dieser wird zuerst durch kleinere und grössere Typen hervorgebracht. Es ist nicht gerade die Grösse, welche eine Zeile hervorhebt, sondern der Vergleich mit den Schriftgrössen der andern Zeilen. So erscheint z. B. eine Zeile von vier Cicero auf einem grossen Plakat klein, während sie sich auf einem Quartblatt ausserordentlich gross ausnimmt. Selbst eine Zeile in etwas fetter Ciceroschrift kann in einer kleinen Accidenz auffällig hervortreten, sobald sich die übrigen Zeilen der Hauptzeile in verhältnismässig absteigenden Graden unterordnen.

Der Setzer geht, wenn ihm eine Accidenz übergeben wird, am sichersten, wenn er dieselbe zuerst durchliest und sich im Geiste ein Bild vorstellt, in welcher Weise er sie zu halten hat; dann setzt er die Hauptzeile. Dadurch wird ihm die Anordnung der untergeordneten Zeilen leichter, er vermeidet dabei, dass die Hauptzeile nicht zu sehr hervorsticht und durch zu kleine Schrift der übrigen Zeilen der Kontrast nicht zu grell wird. Auch auf Abwechslung in der Länge der Zeilen ist Rücksicht zu nehmen, angenommen bei jener Art von Plakaten, in denen die Zeilen, welche einen hervorzuhebenden Gegenstand betreffen und somit in gleichem Range stehen, voll verlangt werden. Es stört dies den Gesamteindruck weniger, da untergeordnete Zeilen dazwischen kommen. Manche Setzer glauben, dass es, wenn das oder die Wörter einer Hauptzeile diese nicht ganz füllen, genüge, am Anfang oder am Ende ein Verzierungstück, eine Blume oder einen dicken Strich zu setzen; aber das ist ein Irrtum. In solchen Fällen ist Spatinnieren vorzuziehen, weil alle derartigen Anhängsel nichts zum veränderten Aussehen beitragen.


Bei der Wahl der Schriften hat der Setzer sein Augenmerk darauf zu richten, eine gewisse Verwandtschaft der Stile aufrecht zu erhalten. Hat er sich z. B. beim ersten Entwurf für den Mediaevalstil entschieden, so darf er keine der modernen Accidenzschriften, Gotische, Keltische etc., hineinmischen.

Der Kontrast ist dann durch abwechselnde Grössen oder durch antike Schriften andern Schnittes oder Charakters zu erzielen. In gleicher Weise ist mit andern Stilen zu verfahren. Es soll damit nicht gesagt sein, dass alle Accidenzien in Serien von gewissen Schriftstilen gesetzt werden müssen, denn es können in andern Manieren manche recht gute Effekte erzeugt werden. Verschiedene Schriften, die aber im Stil miteinander verwandt sind, lassen sich ohne Bedenken nebeneinander stellen und der urteilsfähige Setzer wird sie so miteinander zu verbinden wissen, dass das Ganze einen harmonischen Effekt erzeugt.

Im Werksatz ist das Vermischen verschiedener Stile unbedingt zu vermeiden. Ein Buch muss bezüglich Text, Rubriken, Titel, entweder in antiken oder im modernen Stil gehalten sein. Doch kann ausnahmsweise auch eine gute Titelschrift, welche nicht zu weit von dem allgemein angenommenen Stil abweicht, genommen werden, wenn auf dem Titel eine Zeile breit oder schmal gehalten werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Typographischer Muster-Austausch.

Statt des unter englischer Leitung stehenden -International Specimen Exchange ist auf Veranlassung des Herrn *Carl Koepsel* in Berlin ein »Deutscher Typographischer Muster-Austausch« und zwar durch den *Deutschen Buchdrucker-Verein* begründet worden, unter dessen Leitung das Unternehmen ohne Zweifel einen bessern Aufschwung nehmen wird, wie bisher.

Mit der Ausführung des Unternehmens hat der Vorstand einen Ausschuss betraut, bestehend aus den Herren *Carl Koepsel*, Berlin, S. 14, Kommandantenstr. 46, *Bruno Ktinkhardt*, Leipzig, Liebigstr. 8 und *Johannes Buensch-Drugulin*, Leipzig, Königstr. 10. Sowohl die Mitglieder des Ausschusses, als des Vorstandes und Geschäftsführenden Ausschusses sind bereit, Auskunft in einzelnen Fällen zu erteilen. Die wichtigsten Teilnehmervorschriften geben wir nachstehend in Auszuge wieder.

Teilnehmer können nur sein: Buchdrucker, Lithographen, Kupfer- und Lichtdrucker, sowohl selbstständige als Faktore, Gehilfen und Lehrlinge; jede Firma oder Person indess nur mit einem Blatt, dass aus eigener Werkstatt herrührt oder überhaupt eigene Arbeit, Erfindung, Satzart oder Druckausführung ist.

Die Teilnehmerliste wird für jedes Jahr Ende März geschlossen. Nach Schluss derselben wird jedem Teilnehmer die Höhe der von ihm zu liefernden Auflage mitgeteilt, sowie die Nummer seines Beitrags. Die Auflage wird auf 25 Exemplare mehr bemessen, als die Zahl der Teilnehmer beträgt; die den Teilnehmern angegebene Auflage muss voll geliefert werden.

Für die seinerseits gelieferte Auflage erhält jeder Teilnehmer die gleiche Anzahl Exemplare (ausschliesslich der 25 überschüssenden) zurück in einem Sortiment von je einem Blatt der Beiträge aller Teilnehmer.

Die Beiträge der Teilnehmer unterliegen der Prüfung und Genehmigung des vom Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins ernannten Ausschusses. Gegen eine etwa mögliche spätere Zurückweisung schützt sich, unter Voraussetzung einer nachträglichen guten Druckausführung, jeder Teilnehmer durch Einsetzung eines ein- oder mehrfarbigen Korrektorexemplars vor dem Abdruck an den Ausschuss zur Begutachtung durch denselben.

Die Blätter müssen sämtlich die Grösse des deutschen Quart-Postpapiers (8 $\frac{1}{2}$: 11 Zoll = 22,5 : 29 cm) haben und

dürfen sowohl Hoch- als Querformat sein. Kartonpapiere, welche das Gewicht von 25 kg per Ries überschreiten, dürfen nur mit vorherigem Einverständnis des Ausschusses zum Druck der Beiträge verwandt werden.

Für die Herstellung seines Beitrages hat jeder Teilnehmer nach Schluss der Liste 3 $\frac{1}{2}$ Monat Zeit. Die Einlieferung der Beiträge muss bis einschliesslich den 15. Juli jeden Jahres an das Bureau des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Leipzig, erfolgen. Die Ausgabe erfolgt am 1. Oktober jeden Jahres.

Die Bestreitung von Korrespondenz- und Sammelkosten geschieht durch den Deutschen Buchdrucker-Verein; diese Auslagen werden auf alle Teilnehmer gleichmässig bei Ausgabe des Austauschbescheides verteilt.

Am Fuss jedes Blattes ist Firma oder Name und Charakter des Verlegers anzugeben; ferner dürfen daneben die Bezugsquellen der verwendeten Schriften und Druckmaterialien kurz angegeben werden, Preisnotizen jeder Art sind dagegen ausgeschlossen und machen ein Blatt unzulässig.

Die Höchstanzahl der Teilnehmer ist vorläufig auf 300 festgesetzt und ist auch jede ausserdeutsche Firma oder Person als Teilnehmer willkommen, wenn sie gemäss den obigen Vorschriften handelt. Eine Erhöhung der Teilnehmerzahl erfolgt nur durch Beschluss des Ausschusses für den Internationalen Graphischen Muster-Austausch.

Schmelzvorrichtung für Walzenmasse.

Das Schmelzen und Giessen der Walzenmasse, das sogenannte »Walzenkochen« ist eine der unangenehmsten und zeitraubendsten, aber auch wichtigsten Arbeiten, welche beim Buchdruckereibetrieb vorkommen. Da die Masse im Wasserbade geschmolzen werden muss, sind hierzu besondere Vorrichtungen erforderlich, welche in verschiedenen Ausführungen von Buchdruck-Geräthehandlungen angeboten werden.

Die Firma *Heidenhain & Hoffmann*, Berlin SW., Alexandrinen-Strasse 21, bringt neuerdings eine Schmelzvorrichtung in den Handel, welche sich durch weitgehende Ausnutzung der mit geringen Kosten erzeugten Wärmemenge und durch Fortfall von Bedienung und Aufsicht während des Kochens auszeichnet.

Unterm Wasserkessel *b* (s. Abb.) befindet sich innerhalb eines Eisenmantels die Feuerungsanlage *i*. Dieselbe besteht aus einem ringförmig gebogenen, mit zahlreichen Flammenlöchern versehenen Gasrohr, einem sogenannten »Bunsenbrenner«, in welchem ein Gemisch von Leuchtgas und Luft nach der Entzündung einen kräftig heizenden Feuerkranz erzeugt. Der Innenraum des Kessels *b* wird so weit mit Wasser gefüllt, dass dieses an den Wänden ziemlich hoch emporsteigt, wenn man den mit zerschnittener Walzen-

masse gefüllten Schmelzkessel *a* einsetzt. In diesen Schmelzkessel ist ein kleinlöchriges Sieb eingefügt, welches zu Anfang des Walzenschmelzens am Boden liegt. In der Mitte des Siebes ist eine Metallstange *e* eingesetzt, welche durch ein Loch inmitten des Deckels geführt ist und in einen Haken endet. An diesem Haken ist eine Schnur befestigt, welche über eine, an der Decke des betreffenden Raumes befestigte Gleitrolle läuft und von dem Gewicht *k* straff angezogen wird. Das Gewicht ist so bemessen, dass es das Sieb emporzieht und gegen den Deckel pressen würde, wenn nicht aufgelegte Walzenmassenstücke dasselbe niederhielten.

Wenn man nun die regelrecht in nussgroße Stücke geschnittene Walzenmasse in den Schmelzkessel schüttet und das vorher abgenommene Gewicht wieder anhängt, so wird die Schnur zunächst straff gezogen. Entzündet man sodann das Gas am Heizring *i*, so erwärmt sich zunächst das Wasser im Kessel *b*, und sobald es einen bestimmten Hitzegrad erreicht hat und dem Siedepunkt sich nähert, beginnen zunächst die an den Wänden liegenden Massenklümpchen zu schmelzen. Die flüssige Masse füllt die Sieblöcher, fließt nach unten, und so wie sie erst den Boden bedeckt, beginnt das Sieb, dem Zuge des Gewichtes folgend, sich vom Boden emporzuheben. Je weiter nun der Schmelzvorgang fortschreitet, desto höher steigt das Sieb, bis endlich auf demselben nur verhärtete unschmelzbare Reste vom Rande alter Walzen und sonstige Verunreinigungen liegen bleiben und unter demselben jene gleichmässig flüssige, knotenlose Masse von syrupartiger Beschaffenheit zurückbleibt, welche zum Guss tadelloser Walzen erforderlich ist.

Das Sieb ist ringsum von einem 5 em hohen Rande umgeben, welcher das Zurückfallen der unbrauchbaren Bestandteile verhütet, wenn man es nach beendeter Schmelzvorgang heraushebt.

Diese selbstthätige Filtrier-Vorrichtung kann in eine einfachere verwandelt werden, wenn man das Gewicht fortlässt und nach beendeter Schmelzen der Masse das Sieb mit der Hand herauszieht. Ist die Masse neu und knotenfrei, so kann auch das Sieb ausser Anwendung bleiben.

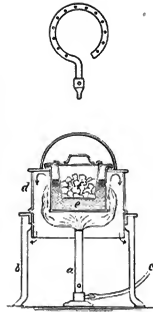
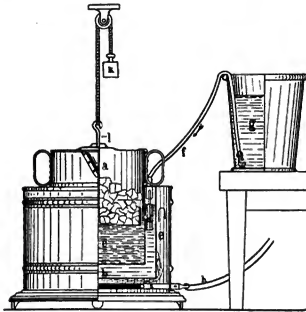
Um das Zurückgehen des Wassermantels im Hohlraum *b* durch Verdampfung zu verhüten und die Masse vor Überhitzung, — dem »Anbrennen« zu schützen, ist eine sinnreiche Vorrichtung beigegeben, welche den Wasserstand selbstthätig auf gleicher Höhe erhält.

Auf einem höher stehenden Tisch oder Gestell ist ein Wasserbehälter *g* angebracht, welcher durch den Schlauch *f* mit dem Kessel *b* in Verbindung steht.

Dieser Schlauch wirkt als Heber, wenn man durch Saugen an dem herabhängenden Ende dem Luftdruck Gelegenheit gibt, auf die Wasseroberfläche einzuwirken. Führt man nun das herabhängende Ende in den Kessel ein, so würde das Wasser des Hohlbehälters ununterbrochen abfließen und den Wasserkessel bald zum Überfließen bringen, wenn nicht eine selbstthätige Absperrvorrichtung angebracht wäre. Dieselbe besteht aus dem Schwimmer *d* und einem am Schlauchende angebrachten Ventil. Wenn das Wasser im Kessel steigt, so steigt auch der Schwimmer und mit ihm das Ventil, bis es die Abflussöffnung völlig verschliesst und kein Wasser mehr heraus kann. Sinkt dann der Wasserspiegel infolge Verdampfung wieder, so öffnet sich das Ventil ein wenig, und

Auch hier ist der Wasserkessel bis oben hin von Feuergasen umschlossen. Die selbstthätige Regulierung ist aber fortgefallen, denn die Masse wird so schnell flüssig, dass Sicherheitsvorrichtungen überflüssig werden. Die Heizung geschieht durch einen transportablen Bunsenbrenner der auch sonst zum Anwärmen, Bleischmelzen, Glühen etc. vielseitige Verwendung finden kann.

Beide Apparate, von denen der grössere M. 37.— mit allem Zubehör, der kleine M. 18.— kostet, sind aus starkem Eisenblech angefertigt und gut verzinkt. Dieselben können auch durch die Utensilienhandlung von Alexander Waldow in Leipzig bezogen werden.



Walzenmasse-Schmelzapparate von Holdenhain & Hoffmann in Berlin.

es fliesst solange Wasser nach, bis der bestimmte Wasserstand wieder erreicht ist. Diese langsame, fast tropfenweise Zuführung schützt das Kesselwasser vor plötzlicher Abkühlung. Der äussere, oben geschlossene Eisenmantel verhindert das Entweichen der erhitzten Luft. Dieselbe bleibt somit fortgesetzt in Berührung mit der Blechwandung des Wasserbehälters, und da die Wassermenge so klein wie möglich genommen ist, wird sie rasch (in 15 bis 20 Minuten) zum Sieden gebracht. Sie wirkt ihrerseits in grosser Flächenausdehnung auf den Walzenmassebehälter, fasst etwa 15 Liter, reicht also zum Guss zweier grosser Maschinenwalzen aus.

Eine zweite kleinere Schmelzvorrichtung fasst den Massevorrat für eine Tiegeldruckpressenwalze.

Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Oesterreich anässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Medieval Kursiv Ronde nennt die Schriftgiesserei **Ludwig & Mayer** eine eigenartige Schreibschrift, die wir unseren Lesern heute in Probe vorführen. Es ist dies eine flotte, deutliche und gefällige Schrift in sieben Graden, so recht geeignet, um einheitlich aus derselben Karten, Rechnungen, Zirkulare etc. zu setzen oder sie in einzelnen Zeilen anzuwenden. Sehr vorteilhaft ist auch die von der genannten Giesserei geschnittene reichhaltige Sammlung von Ziffern zu verwenden, die wir nachstehend abdrucken.

Novitäten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.

1. Mediaeval Kursiv Ronde.

Corps. 10 à Kilo M. 11.—.

Festtafel zur Feiern der Einweihung des neuen Siegesdenkmals zu Leipzig.

Corps. 18 à Kilo M. 13.—.

Mitgliedschaft des Turnvereins zu Connewitz. Geogr. 1872

Corps. 30 à Kilo M. 12.—.

Dresden Riesa Königstein Lima Meissen

Corps. 30 à Kilo M. 12.—.

Der Wald im Herbstkleide

Corps. 36 à Kilo M. 10.—.

12 Goethe Schiller Lessing Gellert 34

Corps. 36 à Kilo M. 10.—.

Meißner Porzellan

Corps. 40 à Kilo M. 9.—.

Süd- und Nord-Afrika

2. Züge.

Sortiment M. 16.50. (S. a. Schriftprobenschau.)

Bruno Waldmann.

Curt Alfred Langenberg.

Auf dem Probenblatt, welches diese Runde enthält, benutzten wir eine höchst gefällige *Ecke* der *Brockhauſſchen Giesserei* zur Umrahmung. In Heft 8/9



des 25. Bandes führten wir eine ganze Sammlung solcher neuer Ecken dieser Giesserei vor, uns nach und nach weitere Anwendungen derselben vorbehaltend.

Vor Abschluss unseres Hefes geht noch eine Schriftprobe der Schriftgiesserei *Otto Weisert* ein. Dieselbe enthält eine neue, sehr gefällige, unstöchene *Zierschrift* »Rhenania« genannt, in drei Graden, als ein Originalerzeugnis der fraglichen Firma.

Es wird wohl kaum Jemand dagegen sprechen, wenn wir diese Schrift als eine höchst originelle und reizvolle bezeichnen. Schwungvoll in den Formen, reich hervortretend durch die gefälligen Verzierungen der Versalien, ist sie ohne Zweifel eines der besten Erzeugnisse dieser Art, welche uns in letzter Zeit gehoten wurden.



Satz und Druck unserer Probeblätter.

Beilage B, eine Neujahrs-Gratulationskarte der Farbenfabrik von *Kast & Ehinger* in *Stuttgart-Feuerbach*, ist wieder eine jener originellen Arbeiten unseres, dem Archiv so wohlgesinnten und fleissigen Mitarbeiters Herrn *A. M. Watzulik* in *Altenburg*. Wir sehen in dieser Arbeit jene besonders in *Amerika* jetzt so stark gepflegte Manier vertreten, welche so zu sagen aus Nichts und ohne Befolgung eines

bestimmten Grundgedankens ein Bild schafft, das, ohne sich an *natürliche* Formen anzulehnen, lediglich ein Gebilde der *Phantasie* seines Erzeugers ist und dadurch zu eigenartiger, wenn auch barocker Wirkung gelangt, seinen Zweck aber, die Aufmerksamkeit des Beschauers zu erregen, in vollkommener Weise erfüllt.

Es freut uns, dass wir unseren Lesern eine so vorzügliche Probe dieser Richtung des Accidenzsatzes vorführen können und danken wir deshalb dem Schöpfer dieser Arbeit, Herrn *Watzulik*, bestens für Überlassung derselben. Gleichen Dank sagen wir auch den Herren *Kast & Ehinger* mit deren Farben die Karte für das Archiv gedruckt wurde, wie Herrn *Stephan Geibel*, in dessen Offizin (*Pierersche Hofbuchdruckerei*, *Altenburg*) der Druck in so vorzüglicher Weise erfolgte.

Blatt H ist eine Arbeit der Druckerei von *Förster & Borries* in *Zwickau*; es enthält zwei höchst gefällig gesetzte Briefköpfe, wie eine originelle und schöne Karte in der peinlich sauberen Ausführung und geschmackvollen Farbenwahl, welche allen Arbeiten der genannten Offizin eigen ist. Sämtliche hier verzeichnete Muster sind dem in Heft 1 Spalte 21 empfohlenen Musterbuch entnommen, welches die genannte Firma zum Verkauf an Buchdrucker zusammenstellte und von welchem auch wir in Anbetracht seines Wertes den Verkauf übernommen haben (s. Inserat Seite 67,68). Wir glauben, dass nichts den Wert dieses Musterbuches besser beweisen kann, wie unsere Probe, die nur den kleinsten Teil der zahlreichen, darin enthaltenen geschmackvollen Arbeiten wiedergibt.

Blatt P endlich bringt zwei einfache *Adresskarten*. Für die obere wandten wir die immer schöne, daher gern gesehene *Römische Einfassung* von *Otto Weisert*, ebenso eine *Karnevalsrigatte* derselben Firma an. Die klare, reiche, schwungvolle und gefällige Zeichnung der *Römischen Einfassung* zeigt sich hier wieder in bestem Licht und freuen wir uns, dass Herr Weisert uns durch Überlassung derselben in den Stand gesetzt hat, sie unseren Lesern von jetzt an öfter vorführen zu können. Die untere Karte ist in wahrhaft gefälliger Weise durch eine *Einfassung* von *Schelter & Giesecke* geziert einfach und klar, dabei markig in der Zeichnung, macht auch sie der bewährten Quelle, aus welcher sie stammt, alle Ehre. Die äusseren kleinen Einfassungen  etc. etc. stammen gleichfalls von *Schelter & Giesecke*, während die innere  der *Waldmacherschen Raphael-Einfassung* entnommen ist.

Gedruckt wurde das Blatt mit Dunkelbraun von *H. Gauger* in *Ulm*.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Neujahrskarte (B). Satz und Druck der Pierschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Briefköpfe und Karte (H). Satz und Druck von Förster & Borries in Zwickau.

Karten (P). 1. *Eintrittskarte, Volksmaskenball* von Ludwig & Mayer, *Sonnabend, den 9. Februar, Société* von Krebs, *Zierstücke* von Gronau, die übrigen Schriften von Brendler & Marklowsky. 2. *Ludwig Richter* von Gronau, *Lager etc.* von Woellmer, *Merseburg* von Ludwig & Mayer, *Majoliken etc.* von Berger, wegen der Einfassungen beider Karten s. Schriftprobenschau.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Die Zusendungen, welche uns Stockholmer Offizinen in letzter Zeit machten, geben uns einen hohen Begriff von dem regen Streben derselben, wahrhaft Vollendetes in der Ausführung typographischer Arbeiten zu leisten. So liegt uns heute wieder ein illustrierter Verlagskatalog von P. B. Ekblad in Stockholm, gedruckt in der *Centraldruckerei* vor. Im reinsten Mediaevalstil gehalten, geziert durch einzelne mit feinstem Geschnack und richtigem Mass verteilte rote Zeilen, ist eine wirklich schöne und gediegene Arbeit geschaffen worden, die uns die grösste Achtung abnötigt. Die Wahl der Schriften, deren Abstufung und Sperrung verdienen gleichfalls hohe Anerkennung, die man in demselben Masse auch dem *Druck* zollen muss, der bezüglich der Schrift, der Illustrationen, farbigen Initialen *meisterhaft* ausgeführt ist. Die in dem Katalog enthaltenen, gleichfalls in der *Centraldruckerei* gedruckten Bilder (Volkstraeten etc.) in Aquarellanfarben beweisen, dass die genannte Offizin auch auf diesem Gebiete ganz Vortreffliches leistet.

— Die Prachtausgabe von *Tegnens Frithiofsaga*, Verlag von P. A. Norstedt & Söhne in Stockholm ist bis zum 4. Heft gediehen. Auch dieses Heft entspricht in vollkommener Weise den Erwartungen, welche wir für das Werk hegten. Die Illustrationen (Lichtdruck) von Aug. Malmström sind ganz vorzüglich ausgeführt; jede einzelne Figur ist ein Meisterwerk edler, charakteristischer Zeichnung. Der Text und die Holzschnittillustrationen sind von Norstedt & Söhne vorzüglich gedruckt.

— *Weitweise durch die Stereotypie und Galvanoplastik*, von Carl Kempe, Nürnberg. Nürnberg, Selbstverlag des Verfassers. In Kommission bei Alexander Waldow, Leipzig. Preis 3 M. Herr Carl Kempe in Nürnberg ist bekanntlich der Inhaber einer Stereotypiematerialien-Fabrik und gilt als Herausgeber der Zeitschrift „Der Stereotypen- und bewährter Fachmann auf den Gebieten der Stereotypie und Galvanoplastik. In dem vorstehend genannten Werkehen nun hat derselbe seine umfassenden Kenntnisse auf beiden Gebieten in ausführlichster und verständlichster Weise niedergelegt, so dass man über alle die neuen Manieren, insbesondere bei Ausführung der Stereotypie, eingehend und in zuverlässiger Weise belehrt wird. Ein reichhaltiger Anhang bringt die Abbildungen aller der grösseren und kleineren Apparate, welche Herr Kempe in seinem Geseläch führt und verkauft, er bringt ferner Muster der verschiedeuen

Arten Matrizen-, Seiden-, Lössch- und Deckpapiere. Das Buch verdient die allgemeinste Beachtung, die demselben auch ohne Zweifel zu Teil werden wird.

— *Schriften-Atlas*. Eine Sammlung der wichtigsten Schreib- und Druckschriften aus alter und neuer Zeit nebst Initialen und Monogrammen, Wappen, Landesfarben und heraldischen Motiven für die praktischen Zwecke des Kunstgewerbes zusammengestellt von Ludw. Petzendorfer. Stuttgart, Jul. Hoffmann. Dieses Prachtwerk liegt nun (in 18 Lieferungen à 1 Mark) vollständig vor. Wie schon der Titel sagt, will der Schriften-Atlas den praktischen Zwecken des Kunstgewerbes dienen; der Herausgeber hat darauf bei der Auswahl der Schriften Rücksicht genommen und daher auch in den meisten Fällen vollständige Alphabete der gewählten Schriftgattungen zur Anschauung gebracht; er hat ebenso die mit herrlichen Initialen geschmückten Pergamenthandschriften des frühen Mittelalters und der gotischen Zeit, wie die Druckwerke der Renaissance mit ihren prächtigen, reichen und häufig polychrom verschnittenen Typen zu Rat gezogen und das als mustergiltig Erkannte teils in Schwarz-, teils in Farbdruck wiedergegeben. Wer aus Erfahrung die Ratlosigkeit kennt, die unsere Graveure, Dekorationsmaler, Lithographen, Steinhauer u. s. w. jedesmal überkommt, wenn ihnen Schriften in irgend einem bestimmten Stilcharakter übergeben werden, der kann es nur willkommen heissen, dass nun durch den Schriften-Atlas ein gediegenes und brauchbares Handbuch geschaffen wurde, das bei äusserst mässigem Preis Vortreffliches leistet und sich gewiss bald als unentbehrlich für die graphischen Gewerbe erweisen wird.

— *Der Ornamentenschatz*, ein Musterbuch stilvoller Ornamente aus allen Kunstepochen. 85, meist farbige Folio- tafeln mit erläuterndem Text, von H. Dolmetsch. Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart. — Die zweite Auflage dieses populären Prachtwerkes, über welches wir unseren Lesern schon öfters berichtet haben, liegt nun vollständig vor und wir sind nun imstande, dessen grosse Reichhaltigkeit und künstlerische Ausstattung ganz zu übersehen und rühmend anzuerkennen. In der That bietet dieses Werk allen Zweigen des Kunstgewerbes einen reichen Schatz lehrreichen Materials, eine historisch geordnete Sammlung der wichtigsten zum grössten Teil farbigen Ornamente aller Kulturvölker. Die hervorragende Berücksichtigung, welche den edelen Formen der Renaissance zu teil geworden, erhöht den praktischen Wert, die Verwendbarkeit des Werkes, sofern ja zahlreiche Motive aus jener Zeit unsrer heutigen Kunstindustrie als schätzbar Vorbilder zu dienen in hohem Grade geeignet sind. Keine andere Nation besitzt ein so gediegenes farbiges Prachtwerk über Ornamentik, welches vermöge seiner erstaunlichen Billigkeit so dazu angethan wäre, in alle Schichten der Gewerbetätigkeit einzudringen und dadurch auf die Förderung des guten Geschmacks befruchtend einzuwirken.

— Von dem Verlagswerke der Leipziger Firma J. J. Weber *„Meisterwerke der Holzschnittkunst“* liegen uns wieder mehrere Lieferungen vor, die sich würdig den vorhergegangenen anschliessen, was die saubere Ausführung der prächtigen Holzschnitte, deren Druck wie den interessanten und belehrenden Text betrifft. Durch beide Eigenschaften qualifizieren sich die *„Meisterwerke der Holzschnittkunst“* als ein Werk von bleibendem Werte, das den selbstbewussten Titel, der ihm beilegt ist, mit vollem Rechte verdient. Die fortdauernde Gunst des Publikums ist dem Unternehmen, das mit der nächsterscheinenden

Lieferung seinen elften Jahrgang beginnt, auch seit Anbeginn treugeblieben, und schon darin liegt eine Garantie seiner Bedeutung. Von den einzelnen Kunstblättern heben wir besonders hervor Lieferung 116: Am Morgen, Nach dem Gemälde von Georg Meyer von Bremen. Ingeborg am Meere. Gemälde von Hermann Koeh. Lieferung 117: Der Toblacher See in Tirol. Originalzeichnung von W. Gause. Alte Liebe rostet nicht. Gemälde von Pietro Torrini. Lieferung 118: Weinschlauenträger in Nöten. Brunnenfigur in Bronze von August Sommer in Rom. Der Empfang der Favoritin. Gemälde von Francesco Beda. Lieferung 119: Die Toteninsel. Nach dem Gemälde von Arnold Böcklin. Abschied vom Elternhause. Gemälde von Toby E. Rosenthal. Torpedoboot im Kampfe. Originalzeichnung von Ferd. Lindner. Lieferung 120: Die heilige Familie. Gemälde von Murillo. Christus bei den Fischern. Gemälde von Ernst Zimmermann.

— *Universal-Nachschlagebuch des ganzen buchhändlerischen Wissens.* Von Hans Blumenthal. Buchhändler, Iglau. Selbstverlag des Verfassers. Das Werk gibt die Erklärung aller buchhändlerischen Ausdrücke etc. in alphabetischer Anordnung der Schlagworte, so dass man sich ohne Umstände über die Bedeutung eines jeden Ausdrucks sofort orientieren kann. Auch die verwandten Geschäftszweige sind nicht vergessen. Wir glauben das in Heften à 35 Pf. erscheinende Werk um so eher empfehlen zu können, als dasselbe auch sämtliche im Buchhandel übliche Formulare enthält, sonach an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

— Zum letzten Weihnachtsfest hatte »Über Land und Meer«, resp. die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, für die Kleinen ein Weihnachtsfest geschaffen, das eine wahrhaft reizende Gabe ist. Aus der Seele des Kindes und für das Herz des Kindes etwas so recht Geeignetes ins Leben zu rufen, ist durchaus nicht so leicht als es aussieht, aber in diesem Kinderweihnachtsheften von »Über Land und Meer«. *Den lieben Kleinen* lautet sein Titel, ist das Schwierige vortrefflich gelungen. Das zierlich und effektiv ausgestattete Heft enthält eine Fülle der wahrsten und anmutigsten Szenen aus dem Kinderleben in Hans, Feld, Wald, Garten und mit Tieren, Kinder in Spiel, Schmans, Schlaf, bei heiteren Vorfällen, in grosser Kindesfreude und wenn es Thränen gibt. Da das Büchlein in mehreren Farben gedruckt ist, so wird die Gefahr der Eintönigkeit siegreich vermieden. Ein wesentliches Erfordernis bei dergleichen Büchleichen, ein billiger Preis, ist diesem Werken auch noch eigen, es kostet nur 75 Pf.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen.* 17-jährige: Am 20. November die zu *Riedlingen* in Württemberg in der Druckerei *J. F. Ulrich* erscheinende »*Riedlinger Zeitung*«. 50-jährige: Am 8. November der Maschinenmeister *Heinrich Unger* in *Berlin* in der Buchdruckerei *J. F. Starcke* daselbst. — Am 11. November der Buchdruckereibesitzer *Fr. W. Gebauer* in *Konitz*. — Am 18. November der Setzer *Hermann Bartsch* in *Berlin*; derselbe ist seit 33 Jahren in der Heinicke'schen Druckerei thätig. — Anfang Dezember der Setzer *Josef Heinrich* in *Bensheim*. — 25-jährige: Am 2. November der Maschinen-

meister *Fr. Günz* in *Leipzig* im Hause *Giesecke & Devrient* daselbst; er war der zweundzwanzigste Angestellte, welcher in genanntem Geschäft ein solches Jubiläum feiern konnte.

— *Gestorben:* Am 24. Oktober der Obermaschinenmeister *Frz. Stoeger* in *Berlin*. — Am 27. November der Buchdruckereibesitzer *Adolph Ringer* in *Berlin*. — Am 10. Dezember der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler *Adolf Immer* in *Augsburg*. — Am 23. Dezember der langjährige Oberfaktor im Hause *Broitkopf & Härtel* in *Leipzig* *Julius Gasterstädt* daselbst.

— *Geschäftliches:* Ans der Firma *Mannheimer Holztypenfabrik Sachs & von Fischer* ist Herr von Fischer ausgetreten und führt Herr Rudolf Sachs das Geschäft unter der Firma *Sachs & Cie.* weiter. — In die Firma *Carl Marquart* in *Leipzig* ist der bisherige Geschäftsführer Herr *Otto Stellwagen* als Teilhaber eingetreten. — Die *Göhmansche Buchdruckerei* in *Hannover* ist von Herrn *Friedrich Diers* übernommen worden, welcher das Geschäft unter gleicher Firma weiterführt. — Das *Illalische Tagblatt*, Organ des Magistrats, wurde am 1. Januar an den Buchdruckereibesitzer *R. Nietschmann* auf fünf Jahre verpachtet.

— † Wie die »*invention*« berichtet, hat der Italiener *Angelo Tessaro* aus *Padua* eine Maschine erfunden, mittelst welcher der Musiknotenruck zu einem verhältnissmäßig niedrigeren Preise ausführbar ist, als nach allen bis jetzt bekannten Methoden. Signor Tessaro hat seiner Erfindung den Namen »*Tachygraph*« gegeben. Die bis jetzt im Gang befindlichen Maschinen dieser Art werden nur von jungen Mädchen bedient. Nichts kann einfacher erscheinen, als die Konstruktion der Maschine und die Leichtigkeit der Handhabung. Das Patent auf den *Tachygraph* ist von *G. Ricordi & Co.* in *Mailand* für Italien, von dem Herrn *Lahure*, Besitzer der *Imprimerie générale* in *Paris* für Frankreich, von den Herren *Honne & Sohn* in *Edinburg*, in Verbindung mit den Herren *Novello & Co.* in *London* für England und die britischen Kolonien und von der Firma *C. G. Röder* in *Leipzig* für das Deutsche Reich käuflich erworben worden. Diese Namen lassen schon schliessen, dass die Erfindung nicht ohne besonderen Wert ist. Der Erfinder beabsichtigt das tachygraphische System, das mit dem der Letternstanzmaschine Ähnlichkeit hat, auch auf die Typographie anzuwenden. Signor Tessaro ist etwa 40 Jahre alt und steht in seinem Vaterlande in hohem Rufe als Mathematiker und Musikkomponist.

— *Der Mitteldeutsche Papierverein* veranstaltet vom 2.—5. Mai 1889 in den Räumen des Eldorado in *Leipzig* eine *Fachausstellung*. Dieselbe soll nicht nur die Papierindustrie im engeren Sinne umfassen, sondern auch buchhändlerische und buchgewerbliche Erzeugnisse, sowie Gegenstände des Schreib- und Zeichenwarenfachs etc. aufnehmen. Eine Beteiligung dürfte für viele Druckereien, lithographische Anstalten, Verleger etc. von grossem Interesse sein. Anmeldeformulare sind vom Vorsteher des Mitteldeutschen Papiervereins, *Otto Winkler*, Papierprüfungsanstalt, *Leipzig*, *Uferstr. 8* oder *Paul Hungar*, *Leipzig*, *Markt 8*, erhältlich. Der Unkostenbeitrag beläuft sich für jeden Ansteller auf 5 M. Angesichts der vielseitigen Beteiligung an der früheren Ausstellungen wurde vom Vorstande des Mitteldeutschen Papiervereins der Beschluss gefasst, diese Ausstellungen regelmässig jährlich zu veranstalten und zwar im Frühjahr und Herbst jeweilig in der ersten Messewoche. Wir müssen allerdings bezweifeln, dass diese öfte Wiederholung der Sache förderlich sein wird, denn ein bekanntes Sprichwort sagt: »allzuviel ist

Annoncen.

Lithographic Agence.

A London firm of position having a large connection with publishers and teachers, is desirous of representing in the British Isles a first class Chromo-lithographic house.

Address to Alexander Waldow, Leipzig.

Eine Buchdruck-Tretpresse

zum Bedrucken von Karten und Kuperts, event. auch für Dampftrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht. Offerten befördert unter T. Z. 100 die Expedition dieses Blattes.

Zu beziehen von *Alexander Waldow*, Verlagshandlung in Leipzig:

Wegweiser

durch die

Stereotypie und Galvanoplastik

von

Carl Kempe

Nürnberg.

Preis 3 M.

Dieses Werk enthält die neuesten Verfahrungsweisen für *Stereotypie* wie *Galvanoplastik*, sowie *Behandlung* über alle neuen *Apparate* und *Materialien*; letztere finden sich sogar in *Mustern* dem Werk beigegeben. Es ist das beste und vollständigste Werk der Gegenwart und verdient allgemeine Beachtung.

Hermann Gauger

Inhaber: Hermann Kraft

Ulm a. D.

Fabrikation von
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben

Pirnis und Walzenmasse.

Das Musterbuch

von

Förster & Borries

in

Zwickau

enthaltend eine grosse Anzahl von Arbeiten aus der täglichen Praxis des Buchdruckers, gleich auf das dazu gebräuchliche Papier gedruckt, liefere ich für 25 M. und empfehle dasselbe als ein vortreffliches Mittel zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten, wie zum Vorlegen an Kunden!

Lieferung nur direkt per Post gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.

Weilhaus & Scheidig

Affolternburg a. M.

H. Buch- und

Steindruckfarben.

Prima-Referenzen.

Druckroben u. Proben franco u. gratis.

Schriftglosser!

Müller & Hölemann
DRESDEN.

Irliche Auswahl u. grosses
Lager von Schriften, Ein-
fassungen etc.

Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Phototypie Gaillard

Königliche Hof-Kunstanstalt
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 89, produziert
gut und billig:

Phototypien, Autotypien, Chemi-
graphien, Photolithographien, in
Sinn geteile Rügeplatten, Licht-
drucke, photographische Almdrucke
für Steindruck etc.



**Karten-
Ecken.**

Originell!

Neu!

Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
Frankfurt a. M.

Probeblatt
gratis und franco.

Waldbybürsten

liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

Zierow & Mensch

Messinglinien-fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
«Leipzig»

Den Herren Buchdruckereibesitzern
empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdruckerel-Utensilien.
Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

BERGER & WIRTH
Früher G. Hardagen. Gegründet 1822.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnissiederei, Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

C. F. Rühl

Schriftgießerei, Stempelschneiderei,
Stereotypie,
galvanoplast. und xylograph. Atelier
(gegründet 1864)
Reudnitz-Leipzig.

Grenzstrasse 4-5.
Ungüsse, sowie Einrichtung neuer
Druckereien in kürzester Zeit nach
System Berthold.

Gleichzeitig empfehle mein grosses
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,
namentlich auf Leipziger System zu
bedeutend ermässigten Preisen.

Vorzüglichstes Metall. ☉
☉ Constante Bedingungen.

**Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK**
KAST & EHINGER



Russbrennerei, Firnis-Siederei
WALZENMASSE
Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

Berlin.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Nachdem wir nahezu vier Jahre Ihren
dreiwälzigen Kalandr in Betrieb haben,
können wir Ihnen bestätigen, dass der-
selbe unausgesetzt funktioniert und der
Abgang an Papier ein äusserst geringer
ist. Reparaturen sind in dieser ganzen
Zeit nicht vorgekommen.

Achtungsvoll

Gebr. Unger
(Th. Grimm).

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken

von
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ **C. A. Lindgens.**

C. RÜGER, LEIPZIG
 Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

—••••• Buchdruckutensilien •••••—

Fachtischlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1889.

Prima Walzenmasse
 empfiehlt Alexander Waldow, Leipzig.

Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatsschrift für den internationalen Verkehr
 der gesamten Buchgewerbe.
 12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.
 G. Hedeler, Leipzig.

Ch. Lorilleux & Cie.
 16 rue Suger Paris rue Suger 16
 gegründet 1815

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,
 empfehlen ihre
Buch- u. Steindruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbproben und Preislisten
 stehen auf Verlangen gern zu
 Diensten.

Gießereien, Schmelzwerke
 zur Messing

Messingwerke
 Fabrikanten
C. Klobberg, Leipzig

Messinglinienfabrik
 Erste Arbeit
 Messing-
 Rollen u. -Cylinder
 Billige Preise.

Verlag
 Paternosterrast. **Begründet 1849.** Kunstfrüher
 Dibot.

Herd. Theinhardt

Berlin N., Schriftgießerei Berlin N.,
 Kienrothstr. 144. Kienrothstr. 144.

Orig.-Brottschriften, Zier- u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Buchdruckerei u. ähnlichen,
 Einbindungen u. Illustrirte in Holz, Stein u. Eisen, Verzierungen.

Gebrüder Brehmer,
 Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
 zum Heften von Büchern, Blocks, Broschüren,
 Kartonnagen etc.

HOLZ-SCHNITTE
 alle Art liefert billigst
 Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellmers
 Schriftgießerei
 Berlin, Friedrichstr. 226.

Sortiment: Schreibschriften,
 Einfassungen, Vier- und -Felschriften,
 Fertige Druckerei am Lager.

Hugo Friebel & Co.

Messing-Schriftgießerei
LEIPZIG-REUDNITZ
 Musterbuch u. Probebuchstaben gefertigt
 Mechanische Werkstatt.

A. Numrich & Co. Leipzig.
 ↳ Schriftgiesserei ↳
Messinglinienfabrik
 Galvanoplastik und Stereotyp
 halten sich einer geregelten Beachtung
 bestens empfohlen
Bester Material, Billigste Preise.

BECKHOFER Maschinen, Buchdruck-Verfahren
 ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG

WILHELM GRONAU'S
SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.
 Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernen
 Brot-, Titel-, Zier-, Kund-, u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
 Einrichtung neuer Druckereien, System
 Berthold, in solidester Ausführung.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
 empfiehlt als Spezialität
 Messinglinien in allen Mustern, neue
 Inkrustationsformen in Messing, neue
 Schreibschriften in Messing etc. unter
 Garantie für besten Metall sowie ge-
 nannte Arbeit. Messingpatien und
 Durchschuss sehr vortheilhaft und nicht
 teurer als Blei. Ermässigte Preiskurven
 sowie Probebuch unserer Erzeugnisse
 gratis und frei.

Wer neue Werk- oder Zeitung-Schriften
 anschaffen will, veräume nicht, sich franco
 Proben der

Die Bismarck-Schriftw.

Benjamin Krebs Nachfolger
 in Frankfurt a. M.
 kommen zu lassen.

Erste Mannheimer
 Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
 Mannheim (Baden)
 gegründet 1801,
 liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,
 sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
 Musterbücher und Notiztäten
 gratis und franko.
 Auszeichnungen und goldene Medailles:
 Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
 Mannheim 1880, Amsterdam 1883,
 Antwerpen 1885, München 1888.

Schriftgiesserei
Benjamin Krebs Nachfolger
 (H. Pappstein)
 FRANKFURT AM MAIN

Alexander Waldow.
 Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung
 Leipzig.

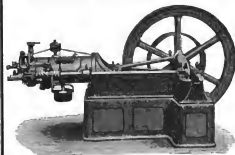
Arbeitse pro Stück	— 30
do. mit Klemmlutter	— 80
do. feinste, zum Einschrauben	1.50
Ableitplan, englische, pro Dtzd.	1.50
Halbhorste gedrehte Kolonnen- schneer, in Käufen zu 200 Gr.	4.00
6 Draht 7 L. pro Ko.	4.30
6 - 6 - -	4.30
6 - 5 - -	4.30
Finnetten, gewöhnliche	— 50
do. feinste englische	1.50
Schnitzer, feine englische Klinge	1.60

Abklopfbürsten für Korrekturen	3.50
do. für Stereotypie mit Stiel	8.50
Farbsteinen, in div. Grössen 3 bis 9	—
Farbenmesser zum Ausstreichen bunter Farben	1.50
stärkere für schwarze Farben	2.50
Farbenreiber von Serpentin 2 bis Kleppholz	5.50
Schmelzkämbchen, sogen. Spritz- kämbchen	1.50
Waschbürsten, gross, hart	2.50
do. gross, weich	2.25
do. klein, hart	2.25
do. klein, weich	2.50
Zurichtmesser, doppelseitig, feinste Qualität, besonders für Illustrations-Zurichtungen	1.30
Zurichtmesser, einseitig, oben abgerundet	1.30
Zurichtmesser, skilling zum Ein- schreiben	1.50
Zurichtmesser mit nachstellbarer Klinge	1.70
Zurichtschere	1.50

Neuheit: Merkur-Kanfei.
 Schriftgiesserei &
JULIUS KLINKHARDT
 LEIPZIG
 Lichtdruck-Anstalt
 Holzschrift, Zinkdruck,
 Photographie.
 Galvanoplastik
 Utensilien-Handlung
 Stereotypie am Main
 Neuheit: Germania-Einfassung

BEIT & PHILIPPI
 HAMBURG
 & Stassfurt
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
 Fabrik von schwarzen und bunten
 Firnissen,
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor, liegender und stehender
Anordnung.
— liegend von 1/2 bis 100 HP. — stehend von 1/2 bis 6 HP. —

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit durchaus regelmäßigem
Gang. Insbesondere für elek-
trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 6 HP.
— selbstständig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhn-
lichen Gasmotorenleisbar. — Ohne weitere Abänderung für
Leuchtgas verwendbar. —



FREY & SENING
FABRIK
LEIPZIG
von Buch- & Steindruckfarben.

Gegründet
1845.

DRUCKFARBEN-FABRIK

17 Preis-Medaillen

GEBR. JANECKE & ER. SCHNEEMANN

HANNOVER.

J&S

LAGER UND VERRETTUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 5	in Wien: J. SAGLMEYR 13. Karlgasse 15
in Leipzig: A. HOGENFÖRST Eisenbahnstrasse 3	in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberstrasse 110
in München: ED. WOLKE Frauenplatz 5	in Hamburg: LEHNINGS & HÜSING 61. Bleichen 37
in Bremen: WILH. SEILER, Kampstrasse 34.	

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH
ZUM NEUEN JAHRE

Kast & Ehinger
Farben-Fabrik
Feuerbach-Stuttgart

K. S. Hof-Buchhandlung

BAUMANN & RICHTER

Inh.: Fritz Richter

Wissenschaftliche
Werke
Prachwerke
Classiker
in eleg. Einbänden
Jugendlehrlite

Wörterbücher
Atlanten
Erdgloben
Lexika
sonstige Ausgaben
Lehrbibliothek.

Lacke und Firnisse

Buch- u. Steindruckfarben.

für alle Gewerbe.

Emil Schmidt
vom Hause
Schramm & Hoerner
Offenbach a. M.

Maschinenfabrik von Carl Berger in Schönheide.

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Berger, Schönheide.





1



2

RHENANIA.

No. 1045. Minimum 4 Kilo.

Doppeltitel.

Per ½ Kilo Mark 5. 50.

Ornamenten Consumhaus

Krondiamant Morgenandacht Wunnenstein

G I N P O R T U V X Y

No. 1046. Minimum 10 Kilo.

Canon.

Per ½ Kilo Mark 5. --

Immenheimerland

Mannheimer Ingenieur Harmonium

Zuffenhausen Sendungsruf

No. 1047. Minimum 12 Kilo.

Miscel.

Per ½ Kilo Mark 2. 50.

Augusta Einnahme Consum

B D F H I K M O

Original-Erzeugniß meiner Gießerei.



Matrizen werden abgezogen.

Schreibgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 3.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

5. Grün.

Grün, rein angelerben. *Seidengrün.* Seidengrün ist die am meisten zur Verwendung kommende grüne Farbe; sie ist in dunkel, mittelhell und hell zu haben und verdrückt sich sehr rein und gut deckend, lässt sich auch durch Zusatz von Gelb oder Weiss in jede gewünschte Nuance des Grün verwandeln. *Chromgrün*, eine meist weniger fein wie das Seidengrün präparierte Farbe, daher nicht so verwendbar wie dieses. *Brillantgrün*, hell, mittel und dunkel. **Kaisergrün*, **Neugrün*. Letztere brillante Farben aber nicht lichtecht.

Grün gemischt.

Zur Mischung von Grün eignet sich insbesondere das Miloriblauf und je nachdem man eine dunklere oder hellere Nuance erzielen will, helles oder dunkles Chromgelb, Kadmiumgelb oder auch gelber Lack. Man hat es bei dieser Mischung auch vollständig in der Hand, dem Grün eine ins Bläuliche oder ins Gelbliche spielende Nuance zu geben, je nachdem man mehr von der einen oder anderen Farbe

verwendet. *Hellgrün* erhält man durch Mischung von $\frac{1}{2}$ Teil Miloriblauf, $\frac{3}{4}$ Teile Weiss, $2\frac{1}{2}$ Teil helles Chromgelb. *Maigrün* durch Mischung von $\frac{3}{8}$ Teile Miloriblauf, $\frac{1}{4}$ Teil Weiss, $3\frac{1}{2}$ Teil helles Chromgelb. *Rus. ischgrün* erhält man z. B. durch eine Mischung von $\frac{1}{2}$ Teil Miloriblauf und 3 Teile helles Chromgelb. $\frac{3}{4}$ Teil Schwarz, $\frac{1}{4}$ Teil Weiss. *Meergrün* durch Mischung von 2 Teile dunkles Chromgelb, $\frac{1}{4}$ Teil Weiss, $1\frac{3}{4}$ Teil Miloriblauf.

6. Braun.

Braun, rein angelerben. Braune Farben existieren in verschiedenen Sorten, z. B. *Unbraun*, *Photographiebraun*, *Mahagonibraun*, *Japaneserbraun*, *Vandykbraun*, *Sepiabraun*, *Sammetbraun* etc. Als ins rötliche spielende braune Farben sind die sehr gut verwendbaren sogenannten *rotbraunenLacke* zu betrachten, die man leicht durch Zusatz von etwas Schwarz dunkler machen kann. Das *Photographiebraun* in verschiedenen Nuancen ist jetzt besonders beliebt.

Braun, gemischt.

Braune Farbe kann man sich je nach Bedarf und je nach der erforderlichen Nuance sehr leicht aus verschiedenen anderen Farben

mischen. Man erzielt diese Farbe durch Mischung von *Rot* (meist Geraniumlack oder Zinnober) und *Schwarz* und hat es dabei vollständig in der Hand,



Vignette von Bauer & Co.

sie heller oder dunkler zu halten. Durch Zusatz von etwas Chromgelb erhält man das für so viele Arbeiten so verwendbare *Sepiabraun*. *Olivenbraun* mischt man aus $1\frac{1}{2}$ Teil helles Chromgelb, $\frac{1}{2}$ Teil Schwarz, $1\frac{1}{2}$ Teil Zinnober oder Geraniumlack. *Helles Braun* aus 1 Teil Zinnober oder Geraniumlack, $\frac{1}{2}$ Teil Schwarz, $2\frac{1}{2}$ Teil Weiss. *Photographieton* lässt sich aus feinsten Buchdruckschwärze versetzt mit dunkelviolettem Caput mortuum (Totenkopf) herstellen. Diese Mischung ist schöner und dauerhafter als eine mit Anilinfarbe oder von Lampenruss und roten Lack.

Violett, gemischt. Man mischt Violett aus Karmin (auch aus Karmin- oder Krappack) mit Miloriblan und Weiss und zwar *helles* aus 1 Teil Karminlack, $\frac{2}{4}$ Teilen Pariser- oder Miloriblan und $2\frac{1}{4}$ Teilen Weiss; *dunkles* aus 1 Teil Karminlack, $1\frac{1}{2}$ Teil Miloriblan, $1\frac{1}{4}$ Teil Weiss. Wir wollen hier, um resultatlosen Versuchen vorzubeugen, ausdrücklich bemerken, dass sich ein Violett mittelst *rotem Zinnober* anstatt des Karmin nicht mischen lässt. *Hochroter* oder *Münchener Lack*, wie alle die neuerdings fabrizierten, dem Karmin ähnlichen Farben sind eher dazu zu gebrauchen.



Schriften und Zierstück von Ludwig & Mayer.

7. Violett.

Violett, rein angerieben. *Anilinviolett in rötlicher und bläulicher Nüance. Die Anilinfarben müssen sehr vorsichtig angerieben werden. Näheres darüber findet der Leser in den späteren Kapiteln. *Violettack.* Die Farbenfabriken haben infolge der Unhaltbarkeit der Anilinfarben gestrebt, ein Violett, welches dem Verbleichen nicht ausgesetzt ist und dennoch dem Anilinviolett an Schönheit des Tons gleichkommt, zu fabrizieren, was ihnen auch gelungen ist; so z. B. gibt es jetzt billigere lichttichte und lackierfähige Violettacke zu zivilen Preisen. Der feinste lichttichte Violettack ist freilich immer noch eine sehr teure, daher für einfachere Drucksachen nicht verwendbare Farbe.

8. Weiss.

Weiss, rein angerieben. *Kremerweiss.* Das Kremerweiss (Bleiweiss) verwendete man in früheren Zeiten fast ausschliesslich zum Mischen, neuerdings aber ist man mehr davon abgekommen, weil diese Farbe zu schwer ist und sich weniger gut mit anderen Farben bindet. Es hat durch seine Schwere die Eigenschaft, sich auf der Oberfläche des Druckes nach dessen Trockenwerden als feine Staubschicht wieder abzusetzen und den Farben so ein duffes, stumpfes Ansehen zu geben. Besonders bei Tondrucken ist seine Anwendung möglichst zu vermeiden. *Zinkweiss.* Dieses Weiss ist seiner Leichtigkeit wegen das empfehlenswertere zum Mischen, resp. Abtönen anderer Farben. Es verrät sich sehr

rein und gut und dringt nicht so leicht wieder an die Oberfläche der Drucke, diesen das Feuer nehmend. Zinkweiss muss stets an trocknen Orten gut verpackt aufbewahrt werden, da es sonst unbrauchbar wird. Es gibt freilich ein Mittel, körnig und sandig gewordenes Zinkweiss wieder brauchbar zu machen; dieses Mittel besteht darin, dass man die trockene Farbe in einen tönernen oder sogenannten hessischen Tiegel ausgüßt, was immerhin umständlich ist.

In Vorstehendem sind nur diejenigen Farben aufgeführt, welche zumeist für Buntdruck in Anwendung kommen.

Farbenplatten gibt dann der Chamoiston die Farbe für Häuser, Berge etc., der blaue Ton solche für Himmel und Wasser, beide Farben aber durch Über-einanderdrucken das Grün für Bäume, Laubwerk, Rasen etc.

Beim Druck von Bildern in reichern Kolorit kommen solche Töne in lebhafterer Farbe in sehr mannigfaltiger Weise zur Anwendung. Wir finden dann nicht nur blaue und chamois Töne, sondern auch grüne, graue, violette und rosa Töne vertreten, je nachdem das fragliche Bild mehr oder weniger vollkommen bezüglich des Kolorits ausgeführt werden

Telegramm-Adresse: Seltzeritz Leipzig.
Telephon-Nummer: 149.

Leipzig, 188



Originalsatz von Schelter & Giesecke.

2. Farben zum Tondruck.

Unter Tondruck versteht man jenen matten, blassen Farbendruck, der sozusagen dem in kräftigeren Farben erfolgenden Ausdruck eine effektvollere Grundlage geben soll. Beliebte ist besonders ein Ton in der Farbe des chinesischen Papiers, das bekanntlich wesentlich zur Hebung von Stichen und Holzsnitten beiträgt, deshalb in dieser Weise nachgeahmt wird. Ferner wird der Tondruck auch benutzt, um Illustrationen ein einfaches, dezentes Kolorit zu geben. Er kommt in diesem Fall mehrfarbig zur Anwendung und zwar derart, dass die benutzten Farben an passender Stelle durch Über-einanderdrucken noch weitere Nuancen geben. Ein recht gefälliges, einfaches Kolorit erhält z. B. eine Landschaft, wenn ein dunkler Chamoiston und ein bläulicher Ton zur Anwendung kommen. Durch passenden Schnitt oder Ätzung der

soll. Die neuerdings so vollendet hergestellten geätzten Platten, insbesondere die Autotypieplatten mit ihrem feinen Korn, gestatten eine sehr gefällige, weiche Abtönung der Farben.

Der einfache Tondruck von glatten oder gemusterten Platten findet seine hauptsächlichste Verwendung zur Ausschmückung von Accidenzarbeiten aller Art. Man gibt der Einfassung einen gefälligen Unterdruck in einer oder mehreren Tonfarben, einen gleichen auch für den inneren, durch die Einfassung umschlossenen Teil der Accidenz verwendend. Zwei Töne kann man z. B. benutzen, um die äussere Einfassung und den inneren Teil der Arbeit mit dem einen und die Haupteinfassung mit dem zweiten zu unterdrucken (s. umstehend).

Auch in diesem Fall lassen sich bei reicherer Satzausführung durch Überdruck in gefälliger Weise drei Töne erzielen und effektiv verwenden.

Ich gebe nachstehend nur die Mischung der einfachen, eine ganz bestimmte Färbung zeigenden Töne;



die sogenannten unbestimmten Nüancen, welche keinen deutlich erkennbaren Farbenton zeigen, sind leicht durch Zusatz von einer

Kleinigkeit Braun, Blau, Violett, Grün etc. oder von zweien, dreien dieser Farben zu jenen bestimmten zu erzielen.

So mischt man z. B. ein sehr schönes Grauviolett aus Weiss, das ja bei allen Tönen den Hauptbestandteil bildet, Violett und Braun in kleinen Quantitäten. Besonders sehr schön zeigt sich diese Farbe, wenn sie auf einen gelben Ton kommt. Das Grauviolett des diesjährigen Titels war in dieser Weise gemischt. Neuerdings sind diese unbestimmten Nüancen so beliebt geworden, dass man sie fast mehr anwendet wie die bestimmten. Es kommt dies wohl daher, dass sie zumeist weniger *grell* auftreten, mehr Wärme zeigen, dann aber auch daher, dass sie mit den jetzt so beliebten, gleichfalls *unbestimmten Farben*, welche man auf Druck verwendet, besser harmonisieren.

Mischungen. 1) *Gelber Ton*, mehr Chamois, gemischt aus Weiss, Chromgelb und Zinnober oder Geraniumlack. Ohne Zusatz von Zinnober oder Geraniumlack hat die Farbe einen mehr strohgelben Ton. 2) *Blauer Ton*, gemischt aus Weiss und Miloriblau. 3) *Grüner Ton*, gemischt aus Weiss und Seidengrün

oder Weiss, Miloriblau und Chromgelb, oder einer der anderen, vorstehend genannten gelben Farben. 4) *Grauer Ton*, gemischt aus Weiss, Miloriblau und Schwarz oder nur aus Weiss und Schwarz. 5) *Rosa Ton*, gemischt aus Weiss und Karmin oder Karminlack. Zinnober ist dazu nicht verwendbar. 6) *Violetter Ton*, gemischt aus Weiss und Violettlack oder Weiss, Karmin oder Karminlack und Miloriblau.

3. Farben zum Stauben.

In der gleichen Weise wie man die Bronzen verwendet, lassen sich auch gesehlemmte Puderfarben

verwenden, also auf einem entsprechend farbigen Vordruck aufpodern. Der Erfolg ist ein besonders schöner, namentlich wenn der Druck auf *dunkelfarbigem* Papier erfolgt, auf welchem die gewöhnlichen, angeriebenen Farben schwer zur Geltung kommen.

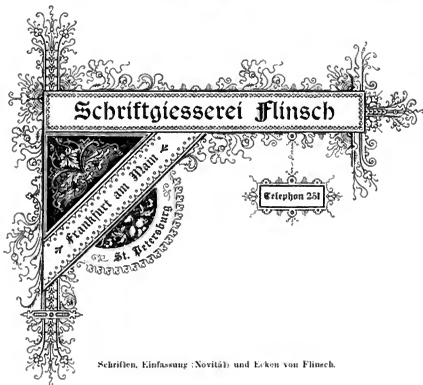
Erfolgt der Vordruck mit der hier nötigen Saehkenntnis, so zeigen die Farben grosse Reinheit und

brillantes Feuer; freilich sind sie nur auf Kreidpapier oder sehr *troeknen, scharf satiniertem* Post- oder Schreibpapier zu verwenden.

Die Staubfarben sind zumeist *nicht* zum Anreiben in Firnis verwendbar, sondern lassen sich nur aufpodern. Die Farbenfabriken liefern auch diese Gattung von Farben in allen Nüancen.

Über die Verwendung der Staubfarben zum Druck findet man das Nötige unter »Bronzedruck«.

(Fortsetzung folgt.)



Schriften, Einfassung (Novität) und Erken von Flinsch.

Über zweckmässigste Verwendung des Accidenz-Schriftmaterials.

(Schluss.)

Die Titeln, Rubriken, Kolummentiteln etc. sind nach englischem Geschmacke nur Versalien und Kapitälchen anzuwenden und auch in Deutschland folgte man früher stets dem gleichen Geschmack, sich neuerdings aber häufig der schönen Auszeichnungsschriften mit Gemeinen bedienend, welche uns die Giesserereien in so gediegener Ausführung und reicher Wahl bieten.

Gemeine sind nach englischem Geschmack nur für den fortlaufenden Text bestimmt und eignen sich nie zu auszeichnenden selbständigen Zeilen, selbst wenn zu einer grösseren oder auszeichnenden Schrift gegriffen wird. Übrigens auch dort keine Regel ohne Ausnahme; es können bisweilen Accidenzien mit ausschliesslich gemeinen Buchstaben hergestellt, einen ganz gefälligen Eindruck machen. In solchen Fällen muss diese Manier den hervorstechenden Zug in der Arbeit bilden. Selbst Seltsamkeiten und Originalitäten sind nicht zu verworfen, so laugesie den Regeln des guten Geschmacks und der Harmonie nicht zuwiderlaufen. Eine Hauptzeile in verzierter Schrift kann in einer Karte oder einer ähnlichen Arbeit eine ganz gute Wirkung ausüben, aber es dürfen dann keine weiteren Zeilen in Zierschrift, wenn diese auch anderen Genres wäre, darin vorkommen*).

Als allgemeine Regel kann man annehmen, dass *verzerrte Schriften* in Zeitungs-, Zeitschriften- und Buchinseraten unter den vielen verschiedenen Schriften, welche auf einer Inseratenseite vorkommen,

*) Auch hierin folgt man in Deutschland anderen Regeln. Wo eine Zierschriftzeile Verwendung findet, wendet man, vorausgesetzt dass der Titel überhaupt nicht zu wenig Zeilen enthält, gern noch eine zweite Zierschrift für eine der weiteren Zeilen an, damit gleichsam den neutralen Charakter in der Wahl der Schriften ausdrückend.

Red. d. Archiv.

meistens den Effekt der Schönheit, den sie zu machen bestimmt sind, gänzlich verlieren. Eine Inseratenseite in glatten Schriften modernen Schnitts, abwechselnd mit fetten, halbfetten und mageren Schriften in den mannigfaltigsten Formen und Grössen macht einen viel harmonischeren Eindruck. Zierschriften finden ihre geeignete Stelle auf Karten, Briefköpfen, Rechnungen und ähnlichen kommerziellen Arbeiten. Breite Schriften verlangen stets mehr Raum zwischen den Wörtern als gewöhnliche oder schmale. Eine Zeile solche Schrift mit Gevierten zwischen den Wörtern erscheint nicht auffälliger als enge Schrift mit Drittelgevierten gesetzt. Über die richtige An-



Einfassung von John Sühne, Bogenstücke von Scheller & Giesecke, Ecksaitige Ecken von Gronau.

wendung der *Kursiv* mögen die Ansichten mancher urteilsfähiger Buchdrucker voneinander abweichen. Die hier ausgesprochene dürfte bei den gekehrten Lesern ihre gebührende Würdigung finden. Kursiv wird seit altem Herkommen als Auszeichnungsschrift und Hervorhebungsschrift in fortlaufendem Antiquasatz benutzt. Unsere heutigen Schriftgießer haben in ihrer Sucht nach Novitäten allerdings Buchstabenformen in schrägem Winkel geschnitten, weniger zum Zweck des Hervorhebens einzelner Wörter oder Sätze, als um eine grössere Abwechslung der Schriftgattungen zur Schau zu bringen. Dies stört aber die Symmetrie und Symmetrie ist eine der Hauptbedingungen der Schönheit. Dieser Einwurf hat natürlich keine Geltung für

Kursiv als Auszeichnungsschrift in fortlaufendem Satz. Übrigens sieht man oft recht gefällige Accidenzien, in welchen eine Phantasiekursiv mit Verständnis angewendet ist. Bisweilen sind in Accidenzien aus Schreibschrift, Zirkularen und dgl. einzelne Wörter hervorzuheben, dann kann dies nicht zweckmässiger geschehen als mit einem grösseren Grade derselben Schreibschrift oder mit dazu geschnittener halbfetter Schreibschrift. Dieselben Regeln gelten auch für die neuerdings aufgekommene nach links geneigte Kursiv. Übrigens suche man in Accidenzien das Mischen von Schriften in verschiedenen Winkeln möglichst zu vermeiden. In der heutigen Periode des Fortschreitens, in welcher auch die Schriftgießer einander in der

Erzeugung von zusammengesetzten Einfassungen, Ornamenten, Phantasie-Messinglinien und anderen Verschönerungen überbieten und in welcher der Accidenzdruck als Rival mit der Lithographie auftritt, muss der Buehdrucker, wenn er sonst Erfolg haben will, seine Augen offen und seinen Scharfsinn rege erhalten, wenn er in dem allgemeinen Wettkampf ausgezeichnete Leistungen nicht zurückbleiben will.

In Bezug auf zweckmässige Anwendung von Verzierungen können hier nur einige allgemein gehaltene Andeutungen gegeben werden, und obwohl es unmöglich ist, in diesem Punkt für die so mannigfachen Vorkommnisse bestimmte Regeln vorzuschreiben, so werden sie doch nicht ohne Nutzen sein. Ornamente und Schriften sollen in ihrem Charakter stets übereinstimmen. Sind die für eine Accidenz gewählten Schriften zart und die ganze Komposition leicht, so dürfen nur zarte Ornamente und feine Linien verwendet werden. Im Gegenteil, je schwerer die Schriften, um so entschiedener muss die Ornamentierung hervortreten. Ferner ist darauf zu achten, dass der zu lesende Gegenstand durch zu freigebige Ornamentierung nicht in den Hintergrund gedrängt wird, denn der Text ist der eigentliche Zweck und verzierte Umgebung nur das Mittel ihn augenfälliger zu machen. Ist viel weisser Raum zwischen den Zeilen, so muss auch zwischen Text und Einfassung reichlich Raum gegeben werden. Im Accidenzsatz weniger erfahrene Setzer verfallen häufig in den Irrtum, durch verschwenderische Ornamentierung etwas Vorzügliches leisten zu wollen, ohne zu bedenken, dass die Arbeit nicht wegen der sie hervorheben sollenden Umrahmung, sondern wegen des Inhalts gedruckt wird. Sparsame und dem Ensemble angemessene Ornamentierung sei ihnen die Richtschnur, wenn ihre Erzeugnisse Anspruch auf typographischen Kunstwert machen sollen.

Accidenzien in farbigem oder Golddruck verlangen stets schwerere Schriften und Ornamente als solche in Schwarzdruck. Feine Linien und verzierte Schriften verlieren in Farbe allen Effekt auf hellem Papier, anders ist es, wenn dieses einen tiefblauen, tiefbraunen oder schwarzen Ton hat.


Bei Accidenzien in zwei oder mehr Farben sind folgende Anweisungen zu beachten. Bei mehrfarbigen Arbeiten ist es zumeist Regel die schwarze Hauptform zuerst zu drucken. Kommt Schwarz nicht darin vor, so maecht die dunkelste Form den Anfang. Eine Ausnahme machen, wie dies bisweilen der Fall, Konturen oder Linien in Gold, und wird dann die Konturenform zuletzt gedruckt. Liehte Töne und Schriften sollten immer von einer Einfassung in dunklerer Farbe umgeben sein. Es ist deshalb den

Setzern zu empfehlen die Kunst der Farbenzusammensetzung insoweit zu studieren, um die Schriften in Übereinstimmung mit den Farben zu wählen. Wird z. B. eine Aecidenz in den beiden Farben Rot und Schwarz gedruckt, so würde man einen Fehlgriff thun wenn man zu den roten Hauptzeilen eine englaufende oder mit feinen Strichen musierte Schrift verwendete: solche Schriften würden statt ins Auge zu fallen, matt und kraftlos aussehen. Infolgedessen sind die kleinsten untergeordneten Zeilen für den Schwarzdruck zu wählen. In diesem lesen sie sich noch leicht genug. Die grosse rote Schrift gleicht sich sozusagen mit der kleinen schwarzen aus, beide bilden einen harmonischen Kontrast zueinander.

Von besonderer Wichtigkeit im Accidenzsatz ist akkurates Schliessen der Form und unfehlbare Regelmässigkeit gebogener Zeilen oder Linien. Mag der Satz einer Aecidenz noeh so künstlerisch ausgeführt sein und sie ist nachlässig geschlossen, so wird sie winkelschief; sind die Einfasslinien nicht so genau wie ein mathematisches Viereck und die Bogen nicht wie mit dem Zirkel gezogen, so maecht die Arbeit auf jeden, der Sinn für regelmässige Formen hat, den Eindruck einer Pfscherei. Was ist hässlicher als eine unregelmässige Bogenlinie? Schönheit und Grazie sind ohne Regelmässigkeit der äussern Formen rein unmöglich, und kann deshalb die Wichtigkeit dieser Grundbedingung nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

Schriftprobenschau.

(Den Wahnort der unter «Schriftprobenschau» und «Satz und Druck der Probblätter» genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich anässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

 Von der so beliebten und immer schöneren *Römischen Einfassung* von *Otto Weiserl*, welche wir bereits in Heft 11 des vorigen Jahrganges besprochen, drucken wir heute das vollständige Figurenverzeichnis ab. Da wir Gelegenheit hatten, diese Einfassung bereits zu mehreren Arbeiten zu verwenden, so können wir heute das in Heft 11 über die *Schönheit* und *Brauchbarkeit* derselben Gesagte nur wiederholen.

Von *Bauer & Cie.* erhielten wir mehrere Grade *magere* und *halbfette Merkantil-Kursiv*, sowie einige Grade *Neue Schwabacher*. Beide Schriften haben etwas Neues, Appartes in ihrer Zeichnung, was wohl dazu beitragen wird, ihnen viele Käufer zu erwerben. Über die *Verwendbarkeit* dieser Schriften brauchen wir wohl nicht viel zu sagen, denn diese ist, wie die

Römische Einfassung. II. Angabe der Schriftgiesserei Otto Weisert in Stuttgart.

Bekleidungsmaterial.

Viertel-Cicero-Figuren: Min. pro Muster $\frac{1}{2}$ Ko. = zu zwei Quartseiten, per $\frac{1}{2}$ Ko. M. 6.—

Nonpareille-Figuren: Min. pro Muster $\frac{1}{2}$ Ko. = zu einer Quartseite, per $\frac{1}{2}$ Ko. M. 5.—

Cicero-Figuren: Min. pro Muster 1 Ko. = zu einer Quartseite, per $\frac{1}{2}$ Ko. M. 4.—



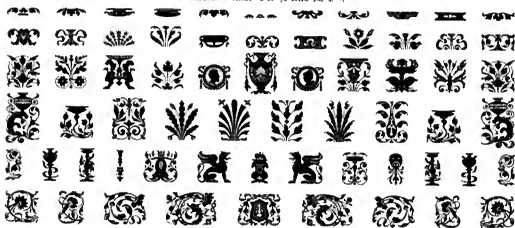
Serie I.

Minimum 2 Kilo. Per $\frac{1}{2}$ Kilo M. 5.—



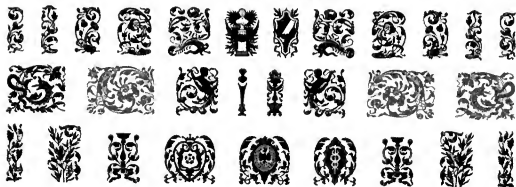
Serie II.

Minimum 4 Kilo. Per $\frac{1}{2}$ Kilo M. 4.—



Serie III.

Minimum 5 Kilo. Per $\frac{1}{2}$ Kilo M. 2.50.



Novitäten der Schriftgiesserei Bauer & Cie. in Stuttgart.

1. Merkantil-Kursiv.

Magere.

Corps 8. Min. 5 Kilo, per Kilo M. 8.—.

Album der Geschichte
Buchdruckerleben von Fischer

Corps 10. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.50.

12. Amor und Psyche
Das Lied von der Glocke

Corps 12. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.—.

Deutsche Reichsmark
Am Meer von O. Strauss

Halbfette.

Corps 8. Min. 5 Kilo, per Kilo M. 8.—.

Wien Reichenhall
An der schönen blauen Donau

Corps 10. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.50.

Dresdner Gebäck
Stahl- und Eisenhandlung

Corps 12. Min. 6 Kilo, per Kilo M. 7.—.

Glas-Handlung
Frankfurt an der Oder

2. Neue Schwabacher.

Corps 8, per Kilo M. 6.30.

Motto: Eder Wein und guter Sinn, steck im Haus und Keller drin. 1889.

Corps 10, per Kilo M. 6.—.

Ich warte des Glücks, hilf Gott und schicks. Bräu Gott, tritt ein, bring Glück herein.

Corps 12, per Kilo M. 6.—. *

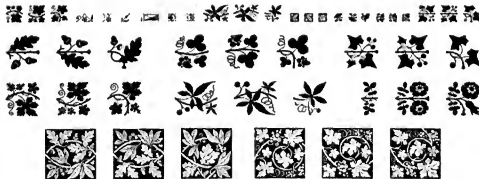
Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.

Blatt-Bordüren der Schriftgiesserei Nies Nachfolger in Frankfurt a. M.

Nonpareille. Min. 2½ Kilo, per ½ Kilo M. 4.50. 2 Cicero. Min. 7½ Kilo, per ½ Kilo M. 3.—.

Cicero. Min. 4 Kilo, per ½ Kilo M. 3.50. 3 Cicero. Min. 13 Kilo, per ½ Kilo M. 2.50.

Jede Figur wird auch einzeln in beliebigen Quantum und Meterweise verkauft.



vorstehend abgedruckten Probezeilen beweisen, sofort zu ersehen. Bemerken wollen wir nur noch, dass sämtliche Grade der Kursiv mit abgeschrägten Ecken geliefert werden, ein Abbrechen der Buchstaben also nicht vorkommen kann.

Die Schriftgiesserei *Nies Nachfolger* tritt heute mit einer eigenartig gehaltenen Einfassung, *Blatt-Bordüren* benannt, vor unsere Leser. Wie aus dem vorstehend abgedruckten Figurenverzeichnis zu ersehen, entspricht diese Einfassung bezüglich der Einfachheit allen Anforderungen, welche man billiger Weise an eine solche zu stellen berechtigt ist. Da jede Figur fortlaufend für sich zu verwenden ist, so ist eine falsche Anwendung geradezu unmöglich. Wir werden Gelegenheit nehmen, unseren Lesern diese Einfassung in nächster Zeit auf den Probblättern des »Archiv« vorzuführen.

Scheller & Giesecke haben der von uns in Heft 2 des vorigen Jahrganges besprochenen Garnitur *Gewerbliche Vignetten* eine zweite *vergrösserte* Ausgabe folgen lassen. Auch bezüglich dieser Garnitur können wir das früher Gesagte nur wiederholen. Den Abdruck dieser Vignetten mussten wir leider wegen Raumangel unterlassen, werden dies aber im nächsten Heft nachholen.

Herr *Paul Leutenant*, Leipzig, Brüderstrasse 21, legt diesem Heft eine Probe *neuer Ecken* bei. Dieselben, ein englisches Produkt, werden sich ganz sicher auch bei uns zahlreiche Freunde erwerben, denn die meisten derselben zeigen eine sehr ansprechende Zeichnung. Die Probe selbst ist mit Grünschwartz von *Kast & Ehinger* gedruckt. Diese Ecken können auch zu Originalpreisen von *Alexander Waldow*, Leipzig, bezogen werden.

Satz und Druck unserer Probblätter.

Blatt C unserer heutigen Probblätter ist eine Arbeit der Offizin von *Scheller & Giesecke*. Sie zeigt wieder so recht die Schönheit und Genauigkeit des Materials, über welches genannte Firma in so reichem Masse verfügt.

Blatt M zeigt, unserem Prinzip entsprechend, möglichst einfache aber praktische Arbeiten zu bieten, einen nur mit einfachen fetten Linien gezierten Umschlagtitel, dem man wohl eine gewisse Originalität nicht absprechen kann. An Schriften verwenden wir in der Hauptsache die neue *Wiener-Mediaeval* von *Brendler & Marklowsky* und *Initiale* von *Ludwig & Mayer*; die *Schlussstücke* stammen von *Bauer & Co.*, die übrigen Verzierungen von *Ludwig & Mayer, Berger* und *Klobery*.

Auf Blatt L wandten wir *Bilderecken* und *Mediaeval-Schrift* von *Ludwig & Mayer* an. Über die Verwendbarkeit dieser Novitäten haben wir uns bereits in Heft 1 geäußert und werden die beiden auf diesem Blatt befindlichen Karten das dort Gesagte nur bestätigen.

Gedruckt wurde Blatt C mit Blauschwartz von *Kast & Ehinger*, Blatt M mit Braun, gemischt aus Granatrot und etwas Umbräun, Blatt L mit Violett-schwartz von *Kast & Ehinger*.

Neujahrskarten- und Kalenderschau.



Indem wir unseren verbindlichsten Dank für die zahlreichen uns zugekommenen *Neujahrskarten* und *Kalender* wiederholen, wünschen wir den geehrten Einsendern, wie unseren geehrten Abomenten, ein recht gesegnetes Jahr.

Alter Sitte gemäss, zugleich auch dem Wunsche der meisten Einsender Folge leistend, wollen wir die eingegangenen Karten und Kalender einer kurzen Besprechung unterziehen.

1. *Neujahrskarten*. Die originellste, dabei reichst ausgestattete Karte dieses Jahres war ohne Zweifel die von *A. Watzulik* gesetzte, in der *Pfeiferschen Hofbuchdruckerei* gedruckte Gratulation der *Farbenfabrik Kast & Ehinger*, Feuerbach-Stuttgart. Da wir dieselbe im 2. Heft im Original wiedergaben, bedarf es an dieser Stelle keiner weiteren Beschreibung. — Ein reizendes einfaches *Köchen* versand der werte Freund unseres Blattes, Herr *Joh. Baensch-Drugulin*, Leipzig. Eine zierliche Leiste aus Blattarabesken in höchst dezente, dabei doch effektvollen Farben gedruckt, ziert den einfachen aus *Mediaeval-Kursiv* gesetzten Text. Ein kleines, aus der linken Ecke herauswachsendes Erdbeerzweiglein, gleichfalls farbig gedruckt, erhöht noch den Reiz dieser allerliebsten, ansprechenden Arbeit. — Eine sehr hübsche Arbeit ist der Glückwunsch der *Brühlischen Druckerei* (Pietesch), Giessen. Auf einem toublauen Grunde, der linksseitig im Winkel von braun gedruckter Holbeineinfassung begrenzt ist, liegt schräg eine verkleinerte Kopie des Giessener Anzeigers und darüber wieder gerade die aus *Mediaeval-Schrift* gesetzte Gratulation. Diese Arbeit, der uoch eine Anzahl ebenso gefälliger anderer beilagen, zeigt wieder, dass die *Brühlische Druckerei* sich mit vollem Recht den besten Deutschlands beizählen kann. — Der Glückwunsch der Offizin *Dr. M. Huttler* (Konr. Fischer), München, zeigt das imponierende Format von 19:37 cm und ist von geätzten Platten der bekannten Firma *O. Goussé* in München gedruckt. Zeichnung im alten Stil und gesamte Druckausführung ist vorzüglich. — *J. P. Bachem*, Köln, gab seiner diesjährigen Gratulation zugleich einen Kalender bei, für das Ganze die Buchform wählend. Ausser dem Kalendarium enthält derselbe Mitteilungen über die Prämierung der Firma auf der Münchner Ausstellung, eine Geschäftsempfehlung und den *Glückwunsch* unter besonderem Hinweis auf die Leistungen der Firma, beglaubigt durch Abdruck von Urteilen der Fachpresse. Die Ausstattung des Gauzes ist eine höchst anerkennenswerte, ebenso die der uns mit übersandten übrigen Karten. — Als sehr leistungsfähig zeigt sich die

Druckerei C. Dietze, Altenburg. Ihre Glückwunschkarte, wie die sonstigen dieser beigelegten Arbeiten, lassen besten Geschmack und vortreffliche Ausführung des Satzes und Druckes erkennen. — Eine in Bezug auf Arrangement und Druckausführung höchst anerkennenswerte Karte sandten *Frey & Sening*, Leipzig. Auch bei dieser ist der Glückwunschkarte schräg zwischen reiche Ecken von Schelzer & Giesecke gestellt, während die Firma selbst in oberen Teil der Karte auf einem Schilde angebracht ist. Es hätte der hübschen, bei *Culemann*, Hannover, gedruckten Arbeit ohne Zweifel zum Vorteil gedient, wenn die gesamten Ornamente etwas kräftiger in der Farbe gehalten worden wären. — *Arthur Fuchs*, Faktor, Geldern, sendet eine Karte, deren Hauptzierde das Porträt Gutenbergs bildet, untergebracht in einem mit den Buchdruckerfarben geschmückten Medaillon. Ein sich an das Medaillon anschließendes, seitlich scharf umgebogenes Band enthält den Glückwunsch. Der Druck des Porträts und der farbigen Teile ist nicht ganz rein und scharf ausgefallen. Das Arrangement (ausser dem vorstehend beschriebenen noch eine Widmung in Schillerschen Versen mit untergedruckter Jahreszahl 1889) verdient Anerkennung. — *Weiss & Haemeier*, Ludwigshafen, umgaben ihre in Hochformat ausgeführten Wunsch mit einer farbigen Umrahmung aus Götischer Einfassung von Schelzer & Giesecke. Die Ausführung zeigt grosse Sorgfalt, doch tritt der rote Linderdruck des Wappens etwas zu sehr hervor. — Ein sehr hübsches Kärtchen, aus dem von ihm geschnittenen Ornamenten gesetzt, sendet *Theodor Friebe*, Leipzig, ein chinesisches, mit Blumencken von Bauer & Co. geziert, *Friedrich Bauer*, Stuttgart. — *Hermann Blanke*, Berlin, fügt seinen Glückwunsch eine reizend aus Friebschen und Schelzer & Gieseckeschen gotischen Ornamenten gesetzte, schildartige Vignette ein, deren Hauptzierde ein rotfarbiges Initial mit schwarzer Umrahmung bildet. Die gotischen Ornamente sind so gewählt, dass sie mit den Friebschen bestens harmonieren. — *Schomburg, Caballero & Co.*, Madrid, liessen ihre Karte aus Schreib- und Rundschrift setzen. Die Firma wurde quer aufsteigend angebracht, über derselben in einer Umrahmung von Messingovalen die autotypierten Porträts der beiden Firmeninhaber. — *Otto Dürr*, Leipzig, *Victor Mocke*, Köln, *J. Gottleben*, Mainz, *H. Hoffmann* (Ruppische Druckerei), Reutlingen, *H. Hampel*, Züllichau, und dessen Gehilfen *Frz. Schiesack* und *Max Dobritzer*, L. Altmüller, Marne, *August Kirchhoff*, Stuttgart, sowie die Buchdruckerei von *Franz Sommering*, Marburg, sendeu zum Teil einfach schwarz, zum Teil mehrfarbig ausgestattete Karten in exakter und gefälliger Ausstattung. — *Th. Schmidt*, Kaiserslautern, vereinigt auf einer Karte gleich die Adresse resp. Empfehlung seiner Firma (in der rechten oberen Ecke), einen Glückwunsch (Weiserische Vignette, in der linken unteren Ecke) und einen Kalender, der neben und zwischen jenen beiden angebracht ist. Das Arrangement ist originell und gefällig. Die Farben in der Adresse und Gratulation sind etwas zu matt gehalten, treten deshalb nicht genügend gegenüber dem in kräftigem Blau gehaltenen Kalender hervor. — Gefällige Vignetten, zum Teil in farbiger Ausführung benutzten zur Ausschmückung ihrer Karten: *R. Winkler*, Frankfurt a. M., *Hermann Gebler*, Nürnberg, *Otto Schild*, Elberfeld, *Heinrich Köhl*, Kaiserslautern (die letztgenannten Drei benutzten Weiserische Vignetten), *P. X. Seitz*, München und *Franz Franke*, Berlin, der sein Porträt mit einer einen Blütenzweig darstellenden Vignette umgab.

Auch die Giessereien bedienten sich diesmal ihrer Vignetten zur Herstellung der Glückwunschkarten, so *Wilhelm Gronau*, *Benjamin Krebs*, *Otto Weiser*, *Genesch & Heyse*, *E. J. Genesch* und *Edward Meyer* (im Hause Genesch, Möncheu). Die Vignetten der genannten Firmen sind zum Teil in einer, zum Teil in diversen Farben gedruckt, die Meyersche Karte, nach Münchner Art im alten Stil ausgeführt, diesem entsprechend reich koloriert und mit Goldgrund versehen. — Eine einfache hübsche Karte sandten *Ludwig & Mayer*, gesetzt aus der in Heft 2 abgedruckten Mediaeval-Kursiv-Roude, die sich hier sehr gefällig ausnimmt. — *Bauer & Co.* umgaben den eigentlichen Glückwunsch ihrer bei Hoffmann, Stuttgart, gedruckten Karte, mit einem aus lauter schachbrettartigen, reich verzierten Feldern umgebenen, durch fette Linien begrenzten Grunde. Der Hauptfarbenton der Karte ist ein originelles rötliches Braun. — *Theinhardt* liess durch Förster & Borries, Zwickau, seine Italienische Einfassung im Verein mit einer dem Zweck entsprechender Vignette zu seiner Karte verwenden. Wir finden, dass die Druckerei in der Wahl der Farben nicht so glücklich war, wie man dies sonst von ihr sagen kann; auch hätten wir die genannte Einfassung an der linken Seite nicht fehlen lassen. — Auch *Nies Nachfolger*, Rühl und Rüter (Messinglinienfabrik Leipzig) sandten Karten, zu deren Ausschmückung neue eigene Erzeugnisse verwendet worden waren. — *Carl Klobber* begnügte sich mit einer Karte, die aus seinen neuen Schreibschriften gedruckt, ein einfach nobles Aussehen zeigt.

2. Kalender. Den Kalendern der Reichshauptstadt Berlin sei hier der erste Platz eingeräumt. *Wilhelm & Brauch* verzierten ihren Wandkalender mit einem reichen Rahmen aus der Flinsechen Rococo-Einfassung, die hier durch wahrhaft geschmackvolle Farbenwahl, beste Satz- und Druckausführung zu ganz besonders schöner Geltung kommt. Der Hauptton unter der hellbraun gedruckten Haupteinfassung ist ein schönes mattes, reines Chamois, begrenzt durch einen heff kapergrünen Rand aus diesen Stücken  der die Haupteinfassung nach Innen und Aussen sehr effektiv abschliesst. Eine Viertelpetit starke Goldlinie, ein brauner Lorbeerstab und einfache, wieder grün gedruckte Ecken aus der Rococo-Einfassung mit doppelreihigen Linien verbunden, vervollkommen den Abschluss nach Aussen; nach Innen zu ist der Lorbeerstab durch eine einfache Einfassung  ersetzt Das Kalendarium ist schwarz gedruckt und gleichfalls von einer braunen Einfassung umgeben. — Der Kalender von *Wilhelm Gronau* ist durch eine sehr reiche, dunkelbraun gedruckte Renaissance-Einfassung, die sich an vier, die Jahreszeiten darstellende Vignetten anschliesst, geziert. Begrenzt ist die Einfassung durch Linien in rötlichem Braun und kleine, hellblau gedruckte Einfassungen; das Kalendarium ist schwarz gedruckt. — Die Hauptzierde von *Otto Elmsers* Kalender bildet ein grosses in Autotypie ausgeführtes, blauschwarz gedrucktes Genrebild: Ein dem Wassersport huldgender junger Mann, in seinem Boot sitzend, blickt voller Interesse zu einer hübschen jungen Bäuerin auf, die mit ihrem Knäblein auf dem Arm unter einer Weinlaube am Ufer steht. — *Max Lichtwitz* hat seinen in grösstem Folio ausgeführten, in mehreren Tönen und Farben gedruckten Kalender noch mit einem zum Abreissen bestimmten Notiz-Kalender versehen. Satz und Druck lassen erkennen, dass diese strebsame Offizin entschiedene Fortschritte gemacht hat, denn der diesjährige Kalender verdient in Bezug auf gefälliges Arrangement des Satzes, Wahl der Farben und deren Druck entschieden den Vorzug

vor dem letztjährigen. Wir hätten nur gewünscht, die verwendeten Töne wären etwas *frischer* gewählt worden. — Der Kalender der *Leucentschen* Druckerei ist wieder eine höchst saubere und exakte Arbeit. Tadelloser Druck in Blau, Rot und Schwarzbraun, wie in grünem, grauem und chamois Ton, geben ihm ein elegantes Aussehen. — *R.v. Waldheim*, Wien, ist abermals mit einem Kalender in jener einfach noblen, künstlerisch gediegenen Ausstattung vertreten, die wir in jedem der vergangenen Jahre zu rühmen hatten. Ein reicher und schöner allegorischer Schmuck in vortrefflicher Radierung und bestem Druck zielt ihn auch dieses Mal. — *W. Drugulin-Baensch*, Leipzig, benutzte zu seinem Kalender eine reizende, in lebhaften, harmonisch abgetönten Farben ausgeführte Umrahmung, die im wesentlichen unserer Beilage G in Heft I ähnelt und wie diese als eine Imitation der alten Miniaturen in ihrer frischen Farbenpracht bezeichnet werden kann. Das Kalendarium ist monatweise, zum späteren Abreisscu bestimmt, auf einzelne Blätter gedruckt und in die auf unserer Beilage G zum Eindruck des Textes benutzte Öffnung eingeklebt. Ein Glückwunsch zum Jahreswechsel folgt gleich hinter dem einfachen Titel vor dem Kalendarium, das auf seinen Rückseiten Proben orientalischer Schriften und passende Verse aus der Bibel enthält. Die Gesamtausführung ist, wie immer, so auch diesmal sinnig, gediegen und elegant, so dass das kleine Meisterwerk unter Benutzung einer angebrachten Stellvorrichtung wohl den Schreibtisch mancher Dame zieren wird. — *Oskar Brandstetter*, Leipzig, hat von seinem originellen, einen Violinschlüssel in grossem Format darstellenden Kalender, eine neue, diesem Jahre angepasste Auflage veranstaltet. Bei jedem Tage des Jahres ist der auf ihn fallende Geburts- oder Sterbetag eines berühmten Musikers angegeben. — *Gebirder Jänecke*, Hannover, gaben ihrem Kalender eine prachtvolle Ausstattung mit reichem allegorischen Schmuck in lithographischen Buntdruck von vollendeter Ausführung. Das Kalendarium ist in Buehdruck eingedruckt. — Der Graphische Abreisskalender von *Jänecke & Schneemann* hat sich auch in diesem Jahr als alter, liebgewonnener Bekannter in schönster Ausstattung eingestellt. Die vortrefflichen bunten Farben der Firma dienen wieder zur Ausschmückung; den textlichen Teil lieferte, wie früher, Herr Theodor Goebel, in Form von technischen Notizen, Gedichten etc. Auch die Buchausgabe dieses Kalenders ist wieder ersehnen. — *Beit & Thilippi*, Hamburg, bringen einen, in reichem Umschlag gebundenen Koutur- und Notizkalender, dessen Inhalt, Pressgesetz etc. jedem Fachmann willkommen sein wird. — Die Buchdruckerei *Ländler*, Breslau, hat ihrem Kalender eine von dem Gewöhnlichen gänzlich abweichende Ausstattung gegeben. Die einzelnen Monate, nach Art amerikanischer Kalender die Wochentage nur *einmal* nebst beigezeichneten Daten gebend, sind unter Benutzung des Klinkhardt'schen „Zierart“ und einer grossen vertikalen verzierten Leiste ohne alle Symmetrie eingefügt, so dem Kalender ein hantes, bewegtes Bild gebend. — *Louis Pasenow*, Stettin, gibt seinem, wie es scheint von Buchdruck umgedruckten Kalender diesmal eine reiche und geschmackvolle Umrahmung in lithographischer Ausführung, die in jeder Hinsicht ausgezeichnet genannt werden kann. Das beigegebene Zirkular entzückt uns durch die dazu verwendeten Farben, wie durch den durch zu grosse Schriftgrade überfüllt und beengt erscheinenden Text *weniger*. — Die *A. v. Hagense* Hofdruckerei, Baden-Baden, vereinigte ihren Glückwunsch mit dem Kalender für 1889 derart, dass sie ersteren in der

oberen linken Ecke in Form einer Karte anbrachte. Reiches Kolorit in Blau, Rot, Schwarz und Gold geben ihm ein gefälliges Aussehen. Die in der Karte zu zahlreich angewendeten Bandrollen wollten uns nicht gefallen; sie entwickelten sich nicht natürlich. — *Förster & Borries*, Zwickau, umgaben das zum Abreissen bestimmte Kalendarium, auf voll gedecktem blassblauem Grunde stehend, mit einem reichen Rahmen aus der Holbein-Einfassung in Hochformat mit seitlich eingefügten Schildern, Empfehlungen ihres Geschäftes enthaltend. Die benutzten Farben sind in eigentümlicher Art vom hellsten rötlichbraunen Ton zum satten Rot und Rotbraun abstimmt und machen so einen originellen Effekt. — Einen besonders schönen, bezüglich des Satzes und Druckes höchst anerkennenswert ausgeführten grossen Kalender sandte die Druckerei *Fr. Wagners Erben*, Zürich. Ihn schmückt als hervorragendes Zierde die schöne Römische Einfassung Weisers, sowie ein reizendes Knabenporträt, ein vortrefflicher Schnitt der Firma Käseberg & Örtel, Leipzig. Blauer, grauer, chamois und bräunlicher Ton mit dunkelbraunem, durch Goldlinien und Verzierungen begrenzten Aufdruck geben diesem Kalender eine weiche, gefällige Färbung. — Die *Stämpfische* Druckerei, Bern, liess uns gleichfalls einen einfach gediegen ausgeführten, von Albert Müller entworfenen Kalender zugehen. Seine Hauptzierde bildet die Woelmische Renaissance-Einfassung, der Text ist ziemlich einheitlich aus Schwabacher gesetzt. — *W. Bähler*, Bern, gab seinem Kalender gleichfalls eine Zierde mittelst der Römischen Einfassung. Einen originellen Schmuck erhielt derselbe ferner durch ein, lediglich aus *Linien gebildetes* von W. Bähler gesetztes Porträt Gutenbergs in Grösse von etwa 4:6 Cicero; es ist dies eine in Anbetracht des Materials bewundernswürdige Arbeit. — Von Holländischen Druckern waren es wie immer *Arnd & Zonen* und *de Brakke Grond*, Amsterdam, die uns mit ihren Kalendern bedachten. Der Kalender der erstere Firma, in grossem Format, ist vor Holzschneid- oder gätzten Platten in reielstem Farbendruck ausgeführt, den Schmuck des Kalenders der zweiten bildet ein breiter Rahmen mit humoristischen Figurengruppen, die für den Eingeweihten wohl von gewisser Bedeutung sein werden.

Zeitschriften und Bücherschau.

— † *Kalligraphische Novitäten* von Emil Franke. Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. Der Herausgeber dieser Kalligraphischen Novitäten ist auf dem Gebiete der Schriftzeichenkunst durch seine „Nenen Schriftvorlagen für Industrie und Handwerk“ schon früher bekannt. Der Zweck derselben ist, dem modernen Zeichner, der nicht mehr an den altförmlichen, zwar oft sehr schönen, aber meist unleserlichen Schriftformen festhalten kann, dem Geschmack der Neuzeit entsprechende originelle Vorlagen in reichster Abwechslung zu bieten. Ein besonderer Vorzug derselben besteht darin, dass sie mit Leichtigkeit kopiert und überall angewendet werden können, im Gegensatz zu den vielen fein in Stahlstich ausgeführten Vorlagswerken, welche anders als in Gravüre gar nicht wiederzugeben sind. Herr Franke arbeitet während langer Jahre als Schriftkünstler für die ersten Schriftgiessereien und andere technische Ausrüsten in Nordamerika. Viele seiner Originalschriften sind dort patentiert. Er bemüht sich nun dem

amerikanischen Prinzip auch auf dem europäischen Kontinent Geltung zu verschaffen, und dieses heisst: Jede Zierrschrift oder Kurrentschrift muss in erster Linie *leserlich*, dabei aber soll sie *auffällig* sein und *durch ihre Keckheit* das Auge fesseln und imponieren. Die nach diesem Prinzip ausgeführten »Novitäten« sind höchst sauber in ein- und zweifarbigen lithographischen Druck ausgeführt.

— † *C. D. af Wirsén, I Läfrens Var.* Illustriert durch Jenny Nyström. Gross Quart. Stockholm, Hugo Gebers Verlag. Diese poetische Blumenlese für die Jugend liefert einen weiteren Beleg zu dem im vorigen Heft in der Bücherschau von uns ausgesprochenen Urteil über den hohen Standpunkt unserer Kunst in Schweden. Über den Wert der Dichtungen zu sprechen liegt ausser unserem Bereich. Unser Interesse kann nur die typographische und xylographische Ausstattung in Anspruch nehmen. Besonders splendid ist letztere teils in selbständigen Bildern, teils in Initialen, Anfangs- und Schlussvignetten vertreten, deren Komposition auf ein phantasie- und gemüthliches Zeichentalent schliessen lässt. Solche Bücher sind ausgezeichnete Führer zur Veredlung eines reinen Geschmacks und veredelten Kunstsinns. Die Offizin, aus welcher das Kunstwerk hervorgegangen, führt die Firma Gernands Aktienbuchdruckerei in Stockholm.

— Die geeignetste Zeitschrift für die deutsche Familie ist und bleibt das »Universum«. In eleganter und geschmackvoller Ausstattung, in Wort und Bild ansprechend, unterhaltend und durch seine überaus reichen und vielseitigen Inhalte auch die mannigfachen Ansprüche befriedigend, hat sich dieses schöne Journal mit Recht als trauter Hausfreund in den meisten deutschen Familien des In- und Auslands eine bleibende Stütze zu erringen gewusst. Ungemein stimmungsvoll und prächtig illustriert präsentiert sich das Weihnachtsheft, in eigens für diesen Zweck angefertigten Umschlag, und man wundert sich, wie es der Verlagsbandlung möglich gewesen, ohne Preiszuschlag (das Heft kostet, wie alle anderen, nur 50 Pfennige) so Hervorragendes zu leisten. Das soeben erschienene Neujahrsheft reißt sich dem würdig an. Von dem fesselnden Inhalte sei hier hervorzuheben: »Der Doppelgänger«. Erzählung von Jos. Ilaton; »Weihnacht auf See«, mit Illustrationen von R. Blumena; »Es ist ein' Ros' entsprungen«, eine Weihnachtsgeschichte von Anna Hartenstein; »Allzeit voran! Manöverbilder von Jesko von Pattkamer (Schluss), mit zahlreichen Illustrationen; »Viel Lärm um Nichts«, Humoreske von Hans Arnold; »Schulter an Schulter«. Roman von Hermann Heiberg; »Die Fremden in Paris«, von Eng. von Jagow; Dr. A. Nagel, »Aus Mayas Reich« u. s. w. Ausser über 30 Illustrationen enthalten die Hefte noch sechs schöne Kunstblätter in Lichtdruck, Holzschnitt und farbigem Aquarelldruck. — Die Verlagsbandlung des »Universum« eröffnet eine Preiskonkurrenz zur Erlangung geeigneter Kunstblätter für ihre illustrierte deutsche Familienzeitschrift »Universum« und setzt folgende Preise aus: 1. 700 Mark für zwei Bilder in farbigter Ausführung, 22 cm breit, 30 cm hoch. II. Je 200 Mark für 2 Bilder einfarbig (grau in grau), 22 cm breit, 30 cm hoch. Ausserdem sollen eine grosse Anzahl von nicht prämierten Blättern käuflich erworben werden. Die Arbeiten müssen bis spätestens 30. März d. J. an den Verlag des »Universum« in Dresden-A. Johannisplatz 7 eingesandt werden. Als Preisrichter fungieren die Herren: Hofrat Professor Pauwels, Professor J. Scholz, Architekt A. Hauschild, sämtlich in Dresden. Die näheren Bestimmungen sind im 13. Hefte, sowie in der Redaktion des Universum einzusehen.

Jedenfalls haben sich die Leser des »Universum« eines ganz besonders schönen Bilderschmuckes der Hefte zu gewärtigen, was im Verein mit neuen, zugkräftigen Romanen nicht verfehlen wird, neue Abonnenten zuzuführen.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläum. 100jährige:* Am 1. Januar der in *Plauen i. V.* erscheinende »Voigtländische Anzeiger«, — *50jährige:* Am 1. Januar das »Sonneberger Tageblatt«, dasselbe wurde von *C. A. Mylius* gegründet und befindet sich noch heute im Besitz seiner beiden Söhne. — Am 1. Januar der Maschinenmeister *Julius Laders* in *Berlin* in der Druckerei der »Volkszeitung« dasselbst. — Am 12. Januar der Setzer *Kaspar Baumann* in der Sauerländerischen Offizin in *Aarau*. — Am 1. Februar der Faktor der Windolfischen Offizin in *Berlin* Herr *Karl Pasewaldt* dasselbst. — *25jährige:* Am 1. Januar die Buchdruckerei *Plasse & Lührs* in *Hamburg*. — *Gestorben.* Am 18. Januar der Buchdruckereibesitzer *Helmuth Henker* in *Dresden*. — Am 23. Januar der Buchdruckereibesitzer *Hermann Meyer* in *Halberstadt*.

— *Geschäftliches.* Von der Firma *C. G. Röder* in *Leipzig* ist Herr *Carl Reichel* Prokura erteilt worden. — Aus der Firma *Giesecke & Devrient* in *Leipzig* ist Herr *Christian Wilhelm Raimund Giesecke* ausgeschieden und wird dieselbe nunmehr von den Herren *Hermann F. Giesecke* und *Dr. Bruno Giesecke* in unveränderter Weise für deren alleinige Rechnung weitergeführt. — Die *Seiboldsche Buchdruckerei* in *Offenbach* ging an ein Konsortium, vertreten durch die Herren *A. Ph. Bender* und *Ky. Weintraud* über. — Das *Stuttgarter »Nene Tageblatt«* ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. — Die Buchdruckerei des *Stuttgarter Verlagsbuchhändlers Kohlhawner* in *Tübingen* ging durch Kauf in die Hände der Herren *W. Armbruster & Recker* über. — Den Herren *Louis Nienhold, John K. Tellow* und *Hermann Schreiber* ist von der Firma *J. G. Scheller & Giesecke* in *Leipzig* Kollektiv-Prokura erteilt worden. — Die Schriftgiesserei *Frd. Theinhardt* in *Berlin* hat ihre Geschäftslokalitäten von der Linienstrasse nach der Jerusalem Strasse No. 66 (Berlin SW.) verlegt.

— Die *Graphische Verlagsanstalt* von *H. Sachse* in *Halle a. S.* legt unserm heutigen Heft eine Beilage, betitelt »Graphischer Anzeiger« bei. Wir wollen dabei nicht verkümmern, unsere Leser auf die reichhaltige Kollektion Bedarfs-, sowie Luxusartikel für Buchdrucker aufmerksam zu machen.

— *Eine Vorrichtung an Tiegeldruck- und Zylinder-schnellpressen zum gleichzeitigen Drucken von zwei oder mehr Farben* und zum Auslegen der so bedruckten Bogen haben *F. F. Hölzle* und *Karl Spranger* in *München* jüngst sich im Deutschen Reich No. 45990 patentieren lassen. Diese Einrichtung ermöglicht, mit nur einmaligem Einlegen auf der Tiegeldruckpresse oder Zylinder-schnellpresse jeden Systems, zwei oder mehr Farben drucken zu können. Das Farbewerk muss dabei entsprechend der Anzahl der zu verwendenden Farben geteilt werden. Das Farbewerk bezw. der Farbetisch bei der Tiegeldruckpresse ist z. B. in zwei Teilen hergestellt und bildet ein Ganzes. Auf jeder Hälfte eines Farbetisches befindet sich je ein Farbeteller, um für jede Hälfte die Farbeverreibung eigens bewirken zu können. Selbstredend ist es notwendig, beim Zweifarbenruck die beiden Hälften etwas auseinander zu ziehen, damit in der Mitte ein leerer Raum entsteht. Dadurch wird verhindert,

dass die beiden Farben durch die Farbverreibung ineinander laufen; der Farbe verreibende Zylinder ist ebenfalls so eingerichtet, dass er in der Mitte auseinander gestellt werden kann; derselbe dient nur zur Stärkung, besseren Farbverreibung. Bei der Zylinderschnellpresse muss der Farbzeiler geteilt werden können, oder die Reib- und Auftragwalzen, welche die Form mit Farbe versehen, müssen aus der entsprechenden Anzahl Teile zusammengesetzt werden. Beim Zweifarbenruck wird der Bogen auf der linken Hälfte der Presse eingelegt und beim Beginn der Bewegung von einer Greifvorrichtung festgehalten, bis der Druck vollendet und der Tiegol oder Zylinder in seine Einlagestellung (Ruhelage) zurückgekehrt ist. Nun führt diese Greifvorrichtung den Bogen auf die rechte Hälfte der Presse, wo ihn eine zweite Greifvorrichtung in der richtigen Stellung festhält. Das erste Greifsystem kehrt alsdann wieder in seine ursprüngliche Lage zurück und nimmt einen neuen Bogen auf, der Druck erfolgt und zwar bei dem vorher eingelegten in der zweiten Farbe, während der letzte Bogen die erste Farbe enthält. Bei dem folgenden Druck bringt die erste Greifvorrichtung den einmal bedruckten Bogen auf die zweite Druckstelle u. s. w., während von dort aus der erste eingelegte Bogen, mit zwei Farben, bedruckt ausgelegt wird. Natürlich kann bei Zweifarbenruck die Bogengrösse kaum halb so gross sein, als bei Einfarbenruck.

- o -

— † *Einfache Überdruckmethode auf Farbenplatten von Buchsbaumholz.* Über diesen Gegenstand spricht sich im »Superior Printer« ein Praktiker dahin aus, dass zu Farben- oder Tondruckplatten Buchsbaumholz allen andern Materialien vorzuziehen sei. Für Etiketten, Schaukarten u. dergl. mag Stereotypmetall dem Zweck ebenso gut entsprechen, aber für feine Arbeiten, in welchen zarte Töne vorkommen, ist Buchsbaumholz unstrittig das beste. Stereotypmetall übt auf manche Farben einen unangenehmen Effekt aus, es macht sie dumpfer, benimmt ihnen, mit einem Wort, die Brillanz. Anderswärts verlangen die Buchsbaumholzplatten wieder grössere Aufmerksamkeit seitens des Druckers; sie sind je nach den Temperaturveränderungen dem Siebwerfen, Zusammenziehen oder Ausdehnen unterworfen, was bei Metallplatten nie vorkommen kann und sicher deshalb ein korrekteres Register. Gehnfs der Überdrucke einer Arbeit in mehreren Farben gibt man den Buchsbaumholzplatten vorher einen äusserst dünnen Überzug von Chinesisch- oder Bleiweissfarbe. Hierauf wird die erforderliche Anzahl Abdrücke auf glattes dünnes Bristolpapier mit guter schwarzer Farbe gemacht. Vor dem Druck der Karten ist die Hauptplatte auch auf dem Tympan abziehen, sodass sich das Bild zugleich auf der Rückseite der Karten zeigt. Ist dies geschehen, dann wird die Platte für die erste Farbe genommen und die betreffende Karte mit kleinen Kopierzwecken darauf befestigt. Hierbei ist Vorsicht zu nehmen, dass die Zwecken an solchen Stellen eingeschlagen werden, welche weggeschnitten werden. Diejenigen Partien des Bildes, welche für eine gemischte Farbe bestimmt sind, werden mit dem Falzbein oder dem Stiel einer Zahnbürste abgerieben. Wird diese Operation sorgfältig ausgeführt, so erhält man einen beinahe ebenso scharfen und absolut genauem Überdruck wie das Original. Nachdem die Platten geschnitten sind, reibe man die Flächen mit einem mit gesottenen Leinöl getränkten leinenen Lappen tüchtig ein. Nach beendetem Druck sind die Platten in trockenes Papier einzuschlagen und an einen trockenen Ort auf den Kanten

aufzustellen. Der Verfasser dieser Anweisung sagt: »Seit den letzten fünf Jahren habe ich hundert von Farben- druckproben aus allen zivilisierten Ländern der Erde erhalten, und ich kann sicher behaupten, dass, obschon viele von ihnen ausgezeichnet gedrukt waren, neun von zehn kein tadelloses Register hielten. In einigen Fällen lag die Schuld erwiesenermassen am Holzschneider, auch möglich, dass die Überdrucke nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt waren; in anderen Fällen sah man dem Erzeugnis den Mangel an Kenntniss, wie eine Arbeit in Farbedruck angefangen werden muss, offen an. Die beste und einfachste Methode, nm fehlerhasses Passen der Farbenplatten zu erreichen, ist folgender. Ist die Form zugereichtet und sind die Punkturen so genau als möglich gestellt, dann druckt man 40 bis 50 Registerbogen oder Karten; der Drucker hat darauf zu sehen, dass jeder Bogen in den Punkturen unten aufliegt, ehe er druckt. Am geratetsten ist es, die Bogen oder Karten mit grauer Farbe zu drucken. Von höchster Wichtigkeit ist, dass sie mit absoluter Genauigkeit in die Punkturen eingestochen werden. Man kann dann jede Farbe mit voller Sicherheit in ihren geeigneten Platz passen, vorausgesetzt, dass der Drucker mit dem Farbedruck bekannt ist. Unter den oben erwähnten Farbedruckproben befanden sich viele aus Deutschland. Unter diesen waren nicht wenige, welche eine so vollendete Farbenharmoneie der zartesten Töne zeigten, wie ich sie nirgends anders gesehen habe, aber die Schönheit mancher von ihnen wurde durch mangelhaftes Register und Nichtbeachtung mancher im Farbedruck zu beobachtender Einzelheiten gestört.

— *Reinigung gebrauchter Putzlappen und Schmieröle.* Zur Reinigung der Trichwerke von abtropfenden Öl verwendet man Putzwolle und Putzlappen. Die Befreiung derselben von dem aufgesaugten Öl kann beim Grossbetriebe durch eine Zentrifuge geschehen, welche an geeigneter Stelle aufgestellt und von einer vorhandenen Wellenleitung angetrieben wird. Das so angeschleuderte Putzmaterial ist zwar nicht rein, kann aber wieder verwendet werden. Die vollständige Reinigung des Putzmaterials von Öl und Fett besorgt man durch Waschen mit Benzin. Solches wird am besten in abgeschlossenen Gefässen vorgenommen, in welchen ein durch Riemen von aussen angetriebenes Rührwerk die Durchspülung des Putzmaterials herbeiführt. Die gebrauchten Schmierstoffe kann man durch sorgfältige Filtration über sehr reine Putzwolle und Watte und Abstellenlassen des Filtrates für Schmierzwecke geeignet machen; natürlich ist das wiedergewonnene Schmieröl geringwertiger als noch nicht gebrauchtes Öl.

- o -

— Die *österreichische Staatsdruckerei* hat die Herstellung des Papiergeldes für mehrere amerikanische Freistaaten übernommen. Die Ausführung wird eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nehmen und hat die Staatsdruckerei hierzu eine eigene Abteilung errichtet.

Berichtigungen.

— Von authentischer Seite wird uns mitgeteilt, dass die in unserm vorigen Heft enthaltene, der »Invention« entnommene Notiz betreffs des Tessaroschen Tachigraph für Musikaliendruck insofern der Berichtigung bedarf, als nicht die Firma C. G. Röder Besitzerin des deutschen Patentes ist, sondern dass Herr Oscar Brandstetter in Leipzig sich die Anrechte auf dasselbe gesichert hat, und zwar nicht nur für das deutsche Reich, sondern auch

für Belgien, Holland, Dänemark, Skandinavien und die Schweiz. Die Mitteilungen der «Invention», bezüglich der übrigen ausländischen Patente bestätigen sich. Im übrigen wird es bei der völligen Neuheit der augenscheinlich in der That bedeutungsvollen Erfindung noch einiger Zeit bedürfen, bevor dieselbe an die Öffentlichkeit treten kann.

— Die Nummer 2 des «Arehiv» enthält einen Artikel über den Typographischen Muster-Austausch, welcher beginnt: «Anstatt des unter englischer Leitung stehenden internationalen Muster-Austausches etc.» und die Ansicht erwecken muss, dass derselbe aufgegeben worden sei. Indem ich auf den ersten Satz des angezogenen Artikels nicht weiter eingehe, um unangenehme Kontroversen zu vermeiden, erkläre ich, dass ich die Geschäfte des von Herrn Hilton in London vertretenen internationalen Unternehmens weiter führe und dass der Bestand des Unternehmens durch zahlreiche Anmeldungen gesichert ist. Zur Erteilung jeder Auskunft bin ich gerne bereit.

R. Winkler, Frankfurt a. M., Heisterstr. 2.

Inhalt des 3. Heftes.

Der Drunderuck auf Buchdruckpressen von Alexander Waldow. — Über zweckmässige Verwendung des Accideuz-Schriftmaterials. — Schriftpflegemaschinen. — Satz und Druck unserer Probküsten. — Neujahrskarten- und Kalenderschau. — Zeitschriften und Bücherschau. —

Mannigfaltiges. — Annoncen. — **Accideuzmaschinen im Text:** Programm-titel, Adresskarte, Briefkopf von Scheller & Giesecke, Briefkopf von Filisch, Programmtitel. — **Belleges:** 1 Blatt Briefköpfe von Scheller & Giesecke. — 1 Blatt Umschlagtitel. — 1 Blatt Karten. — 1 Blatt Ecken von Paul Lentemann, Leipzig. — 1 Bellsage von H. Sachs, Halle. Das Heft enthält im Ganzen 5 Bellsagen, Für das Bellegen der fremden Belleges kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erhalten in 12 Monatsheften (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferung, insbesondere vollständige Belleges, kann nur den vor Erwerbenden des 2. Heftes genauartige Abonnements garantiert werden.

Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband, Preis M. 12. —, unter Kreuzband direkt M. 13.50 nach ausserdeutschem Ländern M. 14.80. Nach komplettem Erhalten Preis pro Band M. 12. — exkl. Porto. **Annoncen:** Preis pro Zeile 25 H., zweiter 20 H., dritter 15 H., bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenausschläge sofort, Beträge vor Abdruck zu zahlen, anderwärts 25 H. Extragebühr. Als Beleg dienen Anschlagtitel, Beleghefte, wenn verlangt, Kosten je nach Ausstattung M. 1.50—2.50. **Belleges:** Quantität M. 20, umfänglicherer je nach Größe M. 25 etc. April 1790 ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselbe als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwerbsloser Mithen und Kosten Eigentümern der Verleger bleiben. Geschehen, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders hütet mit vereinbaren. **Kilchenne** von veredeltem Original-Platten geben wir ab, liefern auch Parben, Broschen, Papiere etc., wie wir solche konstatieren; von allen Dilettanten haben wir Blankoverdrucke am Lager. **Schriften, Briefbogen** etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Zeitschrift von Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Inhalten von Otto Weissert, Rüstigart, Überschriften von Emil Berg, Leipzig. Unerrückten von Hans & Lange, Offenbach a. M., Pevl Antiqua und halbfette Aldina Kunze von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seelig, Leipzig, auf einer Schmelzpresse von Klett, Forti & Bohn Nachf., Johannisberg a. Rh.

Annoucen.

Schneidmaschinen-Reisenden.

Ein tüchtiger, mit dem Fach und der Kundschaft vertrauter Reisender findet dauernde Stellung. Off. sub B. 2835 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Eine Buchdruck-Tretpresse

zum Bedrucken von Karten und Kuverts, event. auch für Dampfbetrieb eingerichtet, wird zu kaufen gesucht. Offerten befördert unter T. Z. 100 die Expedition dieses Blattes.

Die Messinglinien-Fabrik von Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Invenventionsformen in Messing, neue Schraublinien in Messing etc. etc. unter Garantie für besten Metall sowie genaueste Arbeit. Messingpapieren sind Durchschüsse sehr vortheilhaft und nicht leuer als Flol. Erhältlicher Preisverkauft sowie Probefach unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger Paris rue Singer 16

gegründet 1815

auf den Weltausstellungen mit 3 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben

ausserkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.



Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften anschaffen will, versäume nicht, sich franco Proben der

Wismarck-Lithographie

Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.
kommen zu lassen.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- u. STEINDRUCK-
FARBEN

Die Firmensiederei FARBENREIHER
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Schriftgiesserei
Müller & Hölemann
DRESDEN.

Reiche Auswahl u. grosses
Lager von Schriften, Ein-
satzungen etc.

Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Den Herren Buchdruckerbesitzern
empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdrucker-Ütensilien.

Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 89.
Hermann Berthold.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik

Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861.

liefert in langjähriger Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.

Musterblätter und Sortiralen
gratis und franco.

Anzeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
Mannheim 1890, Amsterdam 1893,
Antwerpen 1895, München 1898.

C. RÜGER, LEIPZIG

Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

— Buchdruckutensilien —

Fachtischlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

VON

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ. Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ C. A. Lindgens.

Weilhaus & Scheidig
Schiffenburg a. M.
ff. Buch- und
Steindruckfarben.

Prima-Referenzen.
Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.

Phototypie Gaillard

Königliche Hof-Kunstanstalt
in BERLIN S.W. 69, Lindenstrasse 69, produziert
gut und billig:

Phototypien, Autotypien, Chemi-
graphien, Photo lithographien, in
Zink gältele Stübeplatten, Licht-
drucke, photographische Abdrucke
für Steindruck etc.



Schriftgiesserei
Benjamin Krebs Nachfolger
(H. Poppelmann)
FRANKFURT AM MAIN

Das Musterbuch

von
Förster & Borries,
Zwickau,

enthaltend eine grosse Anzahl
von Arbeiten aus der täglichen
Praxis des Buchdruckers, gleich
auf das dazu gebräuchliche Papier
gedruckt, liedere ich für 25 M.
und empfehle dasselbe als ein
vortreffliches Mittel zur Her-
stellung geschmackvoller Ar-
beiten, wie zum Vorliegen an
Kunden!

Lieferung nur direkt per Post
gegen vorherige Einsendung
des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.

*Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Vier- und Festschriften.
Fortge Luchereien am Lager.*

Hugo Friebel & Co.



Messing-Schriftgiesserei
LEIPZIG-REUDNITZ
Musterbuch u. Probdruckfabrik
Mechanische Werkstatt.

Ferd. Theinhardt
Berlin SW.,
Ferdalemer-Strasse 55, Ecke der Linden-Strasse.

Bestes
Barmetall. **Schriftgießerei** Haussystem
Didot.

Orig. = Brotschriften, Ziers- und Schreibschriften.
Einfassungen, Buchdrucker-Druckarten.
Einfassungen u. Umzüge in kürz. Zeit zu den günstig. Bedingungen.

Beit & Philippi



HAMBURG und STASSFURT

Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatsschrift f. d. internat. Verkehr
der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.
G. Hedeler, Leipzig.

Wörterbuch der graphischen Künste
und der verwandten Zweige. Herausgegeben unter
Mitwirkung bewährter Sachgenossen von Alexander Waldow.
Enthaltend 2798 Artikel und 581 Illustrationen. Preis
broch. 25.50 M., eleg. geb. in Halbfranzband 26.50 M. Eine
neue Subskription auf 29 Bde. à 80 Pf., ist für 1889
veranfaßrt worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

Waldowbüchsen

liefert billig

Alexander Waldow, Trippig.

Original-Einfassungen.

Messing-Druck-Fabrik

Schriftgiesserei **Emil Gursch**

Berlin S., Prinzenstrasse 21

Brod- und Zierschriften.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor. Regender und stehender Anordnung.
 — liegend von 1/2 bis 100 HP. — stehend von 1/2 bis 6 HP. —

27000 Exemplare
 mit über 85000 Pferdekraft
 im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit dem aus regelmäßigem Gang. Insbesondere für electrischen Lichtbetrieb geeignet. Ober- und Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasleitungen. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichen Gasmotorenbetrieb — ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar —



FREY & SENING
 FABRIK **LEIPZIG**
 von Buch- & Steindruckfarben.

Gegründet 1843. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medallenen

GEBR. JANECKE & ER. SCHNEIDERMANN

HANNOVER.

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafentrasse 5	in Wien: J. NAULMEYER IV Karlsasse 15
in Leipzig: A. HUGENFÜRST Eisenbahnstrasse 1	in Stuttgart: HEINE GÜNTNER Silberstrasse 10a
in München: E. H. MORIKE Frauenplatz 5	in Hamburg: LENNINGS & BÜSING Gt. Biechen 37
in Bremen: W. H. SEILER, Kampstrasse 34.	

Probalisten und Farbenproben gratis und franco.



Originalsatz von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

LEMENS GEROLD'S

NEUE SKIZZEN.

I. TEIL:
SALZBURG.

LEIPZIG

VERLAG VON KARL LINDNER.



Fräulein Rosa Arndt

*erlauben wir uns, für Freitag, 28. December zum
Thee und darauf folgendem Tanzen einzuladen.*

*Herrmann Justus
und Frau.*

Luttwol erboten.



1



Herr und Frau Georg Linné

erlauben sich

Herrn und Frau von Grumbkow

*zum Mittagessen für Sonntag, 6. Januar, 2 Uhr
ergebenst einzuladen.*

H. A. v. J.



2



Landschaftsecken

— SERIE A. —

Mk. 40.—.

No. 10
à Mk. 3.50.

per Satz von 12 Stück.

No. 8
à Mk. 3.50.

Einzel
zu beigesetzten
Preisen.

Paul Leutemann

LEIPZIG,

Brüderstrasse 21.

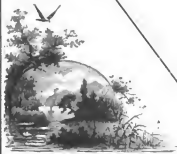
No. 11
à Mk. 4.—.



No. 7
à Mk. 3.50.

Weitere Serien
folgen.

No. 5
à Mk. 3.50.



No. 6
à Mk. 3.50.





No. 2
à Mk. 4.—.



No. 3
à Mk. 4.—.

Landschaftsecken

== SERIE A. ==

Mk. 40.—.

per Satz von 12 Stück.

No. 9
à Mk. 4.—.



PAPIER

von

Edm. Obst in Leipzig

Filiale in Berlin

Edm. Obst & C.



Grünschwarz
von
Kast & Ehinger
in
Feuerbach-Stuttgart.

Lager und Vertretung
No. 4
à Mk. 3.50.

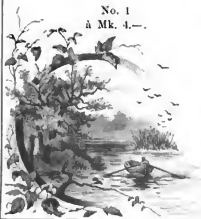
Paul Leutemann

LEIPZIG
Brüderstrasse 21.



No. 12
à Mk. 4.—.

No. 1
à Mk. 4.—.



Einzeln
zu beigesetzten
Preisen.





ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 4.

Das Schriftminimum.

Die allgemeine Einführung des französischen Systems hat dem Verkehr zwischen Buchdrucker und Schriftgiesser ein teilweise anderes Gepräge gegeben. Während der erstere früher Wochen und Monate vorher bestellen musste,

die Zahl dieser Druckereien vermindert sich zusehends, und in absehbarer Zeit wird man in Deutschland nur noch *einen* Kegel und *eine* Schriftgröße kennen.

Je näher wir diesem Zeitpunkte kommen, je leichter wird sich der Verkehr zwischen den Buchdruckereien und Schriftgiessereien gestalten, namentlich, wenn man bemüht ist, manchen Verkehrsmodus



2. Vignette und Schrift von Hauer & Cie.

um das erforderliche Material am Tage des Gebrauchs zu besitzen, so kann er jetzt eventuell bis zum letzten Tage warten und doch noch Alles rechtzeitig erhalten, weil die Schriftgiesser nun im Stande sind, von fast allen ihren Erzeugnissen Lager zu halten.

An diesen Annehmlichkeiten des schnellen Bezugs nehmen nun allerdings diejenigen Druckereien noch keinen oder doch nur beschränkten Anteil, welche eigenen Kegel, eigene Höhe oder beides haben. Indessen

zu beseitigen, welcher früher seine Berechtigung hatte, soweit er in die veränderte Situation nicht mehr hineinpasst. Besonders ist es erwünscht, dass hierin ein allgemeines Übereinkommen stattfindet, und nicht von der einen Giesserei nach diesen, von einer zweiten Giesserei nach anderen Grundsätzen verfahren wird. Greift letzteres Platz, so haben wir von der Einführung des französischen Systems nur einen bedingten Nutzen.

jüngster Zeit konnte ich mich wieder darum kümmern, ohne indessen zu einem sicheren Anhalte gekommen zu sein. Zwar zeigten einige neuere Proben für schmale Schriften ein geringeres Gewicht, dagegen zeigte man mir in den Druckereien von verschiedenen Gießereien bezogene Antiquaschriften mit all den überflüssigen Accenten. Dass ich aber dennoch auf dem richtigen Wege gewesen, bewies mir das von der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke vor einigen Jahren herausgegebene Musterbuch. Dasselbe kennt keine Minima mehr, sondern nur noch *Sätze*, welche nach amerikanischem Muster die Zahl der Versal A und der Gemeinen a angeben, aus welcher Angabe der Buchdrucker leicht feststellen kann, ob ihm ein

Arbeiten einrichten und infolge dessen nur geringes Quantum an einzelnen Schriften, aber grosse Auswahl von Arten derselben benötigen etc. Dem gegenüber ist in den allgemeinen Lieferungsbestimmungen J. G. Schelter & Giesecke zu lesen:

»Die Sätze und halben Sätze sind neuerdings bedeutend im Gewicht reduziert worden, um dadurch dem Käufer den Vorteil zu bieten, sich eine grössere Auswahl von Schriften zulegen zu können.«

Hinsichtlich der Accente sind die Herren J. G. Schelter & Giesecke dagegen weit über meine Vorschläge hinausgegangen, indem sie mit noch weniger Accenten auszukommen glauben. Es heisst hierüber:

»Wiederholte Klagen über Beischluss der zumeist unverwendbaren fremdländischen Accente haben uns

Buch- und Accidenz-Druckerei

FRANKENSTEIN & WAGNER, LEIPZIG.

Verlags-Buchhandlung.

Telephon-Nr. 151.

LEIPZIG, den
Augustplatz 1.

188

Originalsatz von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

soleher Satz für seine Zwecke zu klein oder zu gross ist. Das Gewicht ist nur noch annähernd angegeben, um dem Buchdrucker auch einen Anhalt für den Preis zu geben. Wer auf Gießereicomptoiren gegessen, weiss, wie oft Reklamationen einlaufen, weil in der Probe 5 kg für ein Minimum angegeben, und nun erhalte man 6 kg, welcher Überschuss zur Verfügung stehe. Selten gelang es, derartigen Reklamanten nachzuweisen, dass das Gewicht nur annähernd für französische Höhe bemessen, jede höhere Höhe ein Mehrgewicht bedinge. Jede derartige Reklamation ist indes unmöglich, wenn man eine bestimmte Anzahl Buchstaben für ein Minimum annimmt, da das Gewicht sich in keinem Falle mit Sicherheit genau angeben lässt.

Auch hinsichtlich der Minimagrösse finde ich in dem genannten Musterbuch einen Fortschritt. Ich sagte S. 107 meines Handbuches: »Heute aber, wo der Buchdruckereien, namentlich der kleinen, eine Unzahl, wo sich dieselben immer mehr für einzelne

veranlasst, zu den Satzschriften nur die in der deutschen Sprache häufiger vorkommenden Accente, und zwar folgende mitzuliefern: à é ê ô ç Ç È É.«

Ich habe diese Gegenüberstellungen nicht in der Annahme gemacht, dass die genannte Gießerei nach meinen Vorschlägen verfahren; im Gegenteil bin ich der Ansicht, dass ein nachdenkender Schriftgiesser, der es mit seinem Interesse und mit dem seiner Kunden ernst meint, ganz von selbst auf diese Abänderungen kommen muss. Es lag mir nur daran, zu beweisen, dass eine so grosse Gießerei, wie J. G. Schelter & Giesecke, durch die eigene Erfahrung zu denselben Zielen gekommen ist und meine Vorschläge also keine Utopien waren.

Wichtiger aber als diese Thatsache wäre es nun, wenn alle Gießereien nach diesen Prinzipien die Minima zusammenstellten. Denn da nun mal der deutsche Buchdrucker gewöhnt ist, bei verschiedenen Gießereien zu kaufen und bei Bestellungen in der Regel das Probemehl nicht zur Hand genommen oder

doch nicht immer nachgeforscht wird, von welcher Giesserei man die Minimaschrift zuerst bezog, so sind Differenzen unvermeidlich. Je nachdem man eine Titelschrift heute von dieser Giesserei, morgen von einer anderen bezieht, wird man das Minimum verschieden zusammengesetzt und nicht zueinander passend erhalten. Die Folge wird sein, dass Streit darüber entsteht, wessen Minimum richtiger zusammengesetzt ist und jede Giesserei wird natürlich wieder, wie seiner Zeit beim französischen System, das ihrige für das richtigste halten.

Das Eindrucken letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen.

Im die sogenannten »Letzten Nachrichten« in Zeitungen bei Rotationsdruckmaschinen zu drucken, wendet man in England und Amerika verschiedenartige Mittel an. Handelt es sich z. B. darum, bei Wettrennen die Namen der Sieger nachträglich noch den Stereotypplatten der Rotationsmaschinen einzuverleiben, so werden dieselben an den betreffenden Stellen hoch gegossen, so dass sie



Einfassung von Weiserl, Schriften von Ludwig & Mayer, Breudler & Marklowsky, Nies Nachf. und Genzsch & Heys.

Die Typographischen Gesellschaften, welche nicht selten über Stoffmangel klagen, wären meines Erachtens die geeigneten Körperschaften, hierüber Beratungen zu pflegen. Und wenn sie nun auch für sich allein nicht entscheiden können, was in solchen und ähnlichen Fällen das Richtige ist, so hat ein Teil ihrer Mitglieder doch sicherliche eigene Erfahrung genug, um beispielsweise sagen zu können, ob die von mir als überflüssig bezeichneten Accentbuchstaben sich stets als entbehrlich bewiesen haben. Dies allein schon würde den Giessereien einen dankenswerten Hinweis geben.

H. Smatlan.

hier einfach schwarze Felder drucken. Sobald nun die betreffenden Namen anlangen, schlägt man sie mittelst Stahlstempeln ein, so dass dieselben weiss (also als Negativdruck) erscheinen. — Zuweilen stellt man die letzten Nachrichten auch wohl als schmale Stereotypeleiste her, welche in irgend einen Steg des Stereotypzylinders eingeschoben wird, falls man es nicht vorzieht, in einen der geraden geuhteten Stege des Stereotypzylinders einen, mit der gesetzten Zeile ausgestatteten Setzkasten einzuschieben. Da die Dicke der gekrümmten Stereotypplatten meist nur 12 mm beträgt, also nur etwa halb soviel, als die Schrifthöhe, so müssen die zu solchem Satz bestimmten Lettern vorher durch Abhobeln auf entsprechende Höhe gebracht werden. Trotzdem ist es nicht zu

erreichen, dass die Bildflächen der Lettern genau in die Druckfläche des Stereotypzylinders fallen, so dass deren Druck auch nicht so gut kommt.

Bei den lediglich von Typen gedruckten Zeitungen hat es sich als zu umständlich erwiesen, späte Nachrichten dadurch einzufügen, dass man eine ganze Kolonne vom Formenzyliner abnimmt, in den Setzersaal bringt, daselbst auseinander nimmt, von Neuem wieder arrangiert und auf die Maschine schraubt. Letzteres Verfahren erheischt oftmals mehr Zeit im Maschinenraum, als wenn man nur eine Stereotypplatte auszuwechseln hätte. Man ist daher

Der Nebenzylinder *B* ergänzt die auf dem Hauptzylinder *A* nicht ausgefüllten Teile des Letternsatzes bzw. der Zeitungsspalten. Es bezeichnet *C* den Zylinder, über den das Papier sich bewegt, *T* ein Exzenter, welches ein Anpressen des Nebenzylinders an den Papierzylinder (Druckzylinder) *C* gestattet; *U* und *V* sind die Mechanismen zum Feststellen des Nebenzylinders in der Druckstellung und *E* die Färbewalzen für den Nebenzylinder *B* und für den Hauptformenzyliner *A*.

Die Anordnung der Typen in dem Nebenzylinder *B* ist aus den Fig. 1 bis 9 ersichtlich. Zylinder *B* ist mit



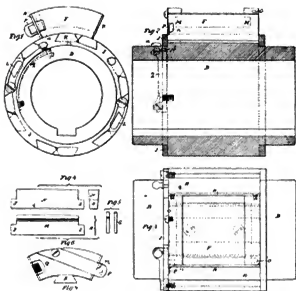
Vignette von der Aktiengesellschaft für Schriftzesserei, Offenbach a. M. Ornamente von Ludwig & Mayer. Schriften von Woellmer, Berger, Hoos & Junge.

neuerdings dazu übergegangen, noch einen besonderen kleinen Nebenformenzyliner in der Maschine anzuordnen, der event. mit einem besonderen Farbenwerk ausgestattet, ermöglicht, die letzten Nachrichten in anderer Farbe z. B. rot, einzudrucken, wie dies von *Alauzet* in Paris beliebt wird. *S. H. Buxton*, *D. Braithwaite & M. Smith* in *Manchester* (England) haben jüngst einen recht beachtenswerten Nebenformenzyliner konstruiert, dessen Anordnung, sowie Befestigung nebst Anordnung der Typen den Gegenstand nachfolgend beschriebener Neuerung bilden, welche in Fig. 1 bis 11 in verschiedenen Ansichten und Schnitten dargestellt ist. —

Die Anordnung des Nebenformenzyliners *B* in der Rotationsmaschine ergibt sich aus Fig. 10 und 11, denn beide Figuren stellen den Zylinder nebst Nachbar-

schwalmenschwanzförmigen Ausschnitten versehen, welche am Umfange angeordnet sind, und in welche die einzelnen Typensätze (Fig. 8 und 9) mit entsprechenden Ansätzen *K* in der Längsrichtung eingesehoben werden. Nach dem Einziehen wird durch Verdrehung der Ringplatte *J* (Fig. 1 und 2), welche ebenfalls mit schwalmenschwanzförmigen Ausschnitten versehen ist, die Stellung der Typensegmente *F* am Nebenzylinder *B* gesichert; Fig. 1 zeigt bei *L* den zur Verdrehung der Deckplatte *J* notwendigen Schlitz; die Feststellung findet durch die beiden dargestellten Pressschrauben und die Feder *Z* statt. — Dieser Verschluss zur Feststellung der Deckplatte *J* besteht aus einer auf dem Zylindermantel vertieft liegenden aufgeschraubten Feder *Z* (Fig. 1 und 2), welche am federnden Ende einen Knopf *a* und einen Seitenstift *ß* trägt. —

Die Deckplatte *J* besitzt die beiden Kreishogenschlitze *L* und wird mittelst der darin befindlichen Schrauben gehalten. Die Deckplatte hat gegenüber dem Seitenansatz β der Feder *Z* in den beiden Schlussstellungen je einen Einschnitt, in welchen der Seitenstift β einschnappt. Will man die Deckplatte *J* aus der einen Endstellung in die andere Endstellung bringen, so wird durch Niederdrücken der Feder *Z* am Knopf *a* die Feststellung gelöst und die Deckplatte *J* bis in die andere Endstellung gedreht, in welcher der Seitenstift β die Feststellung der Deckplatte wieder bewirkt. —

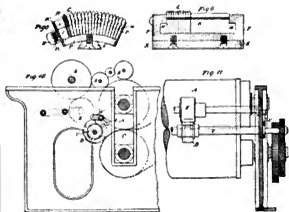


Vorrichtung beim Eindrucken letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen.

Die Einrichtung eines Typensegmentkastens zeigt Fig. 8 und 9; derselbe besteht aus dem Segmentring *F* mit Schwälzenschwanzkörper *K*, ersterer ist mit *M* ausgeschlittenen Seitenwandungen *F* und zwei schmalen Frontwänden *R R'* versehen und dient zur Aufnahme der Typen, welche durch die eingelegten Regletten *H* (Fig. 6) in Linien gehalten werden. Die Regletten *H* greifen mit ihren Ansätzen *S* in die entsprechenden Ausschnitte *M* der Wände *F* des Typensegments *F K*. Die Reglette *H* ist mit der üblichen Einkerbung versehen, um die Typen zu halten (Fig. 6 und 8). *N S* ist das Ausfüllstück für den freibewegenden Teil des Typensegments. Der Verschluss der Typensegmentkästen besteht aus der um das Scharnier *O* drehbaren Wand *R'* (Fig. 3) und der an der Seitenwand des Kastens angebrachten Feder *P*, welche am vorderen Ende eine keilförmige Hakennase *n* besitzt. Beim Schliessen der Wand *R'*

wird die Feder an der keilförmigen Hakennase *n* zurück gedrückt und schnappt vor der Wand ein, so dass die Wand *R'* in dieser geschlossenen Stellung durch die Hakennase *n* arretiert wird. —

Unsere Fig. 7 zeigt bei *Q* eine Einbuchtung, in welche bei nahe aneinander stehenden Typensegmentkästen *F K* der entsprechende Verschluss des nächsten Typensegments Aufnahme finden kann, so dass die einzelnen Typensegmente auf dem Nebenzylinder *B* eine fortlaufend sich aneinander schliessende Druckfläche bilden können. Die Form der Typen *G* ist in Fig. 5 dargestellt. —



Die genannten englischen Erfinder haben in den verschiedenen Kulturländern (so auch in deutschen Reiche), Patente auf die erwähnte Neuerung an Zeitungsdruckpressen genommen. *P.*

Ein wichtiger Beschluss!

Die grosse Anzahl der renommiertesten Schriftgiessereien erlässt die nachstehend abgedruckte Bekanntmachung an ihre Kunden:

An unsere werten Geschäftsfreunde!

Die während der letzten Jahre beim Gebrauch von Schriftgiessereierzeugnissen immer grösser gewordenen Ansprüche auf Preiserabmindierungen und die dadurch herbeigeführten gegenseitigen Unterbietungen führten so

angesunde Zustände herbei, dass eine Abhilfe derselben im allgemeinen Interesse sich als dringend nötig erweist.

Es wurden die durch vorgedachte Ursachen herbeigeführten Missstände um so unhaltbarer, als die für die meisten Materialien bewilligten Preise in keinem Verhältnis zu den unausgesetzt aufwärts strebenden Notierungen für Rohmaterialien stehen und, solide Herstellungsweise vorausgesetzt, oft kaum die Kosten durch dieselben gedeckt werden.

Eine längere Fortdauer dieser Zustände würde einestheils schliesslich zu einem Nachlass in der Güte der Erzeugnisse führen, müsste andertheils aber auch dem Käufer das Vertrauen in eine gute und solide Lieferung benehmen.

In dem Bestreben sich beugend, wieder geordnete Verhältnisse in ihrem Gewerbe zu schaffen, damit dasselbe, statt auf eine niedere Stufe herabzusinken, zu immer grösserer Vollkommenheit gelange, sowie um dem Unwesen ungerechtfertigter Nachlässe entgegenzuwirken, sahen sich die unterzeichneten Firmen veranlasst, in eingehender gemeinschaftlicher Beratung eine Revision ihrer Preislisten vorzunehmen und für die verschiedenen Materialien Mindestpreise festzustellen. Bei Normierung der letzteren wurde darauf Rücksicht genommen, die seither bei den meisten Schriftgiessereien üblichen, stark abweichenden Grundpreise in, besonders bei Titelschriften teilweise herabgesetzte, Nettopreise zu verwandeln. Die revidierten Preislisten kommen in Kürze zur Versendung.

Man konnte sich ferner der Ansicht nicht verschliessen, dass der durch nichts berechtigten Gewährung eines mehrjährigen Zieles, namentlich bei Einrichtung neuer, mit unzulänglichen Mitteln gegründeten Buchdruckereien unbedingt entgegenzutreten sei, da durch diese verwerfliche Verfahren eine, die solid fundierten Druckereien in ihrem Erwerb oft sehr behrührende, ja deren Existenz nicht selten in Frage stellende Konkurrenz grossgezogen wird. Neue Druckereien sollten daher in Zukunft nur bei Nachweis genügender Mittel eingerichtet werden.

In der Überzeugung, dass Sie die Wohlthat solider Grundsätze des geschäftlichen Verkehrs gleich uns empfinden, bitten wir Sie, die dahingehenden Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen und Sieh der unterfertigten Firmen bei Ihren Bezügen freundlichst bedienen zu wollen.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Gehr. Arndt & Co., Berlin, Schriftgiesserei F. W. Assmann, Berlin, Bauersche Giesserei, Frankfurt a. M., Schriftgiesserei Bauer & Co., Stuttgart, Emil Berger, Leipzig, Gottfried Böttger, Pausdorf-Leipzig, Breitkopf & Härtel, Leipzig, F. A. Brockhaus, Leipzig, Wilhelm Constabel, Berlin, W. Druggulin, Leipzig, Schriftgiesserei Plinisch, Frankfurt a. M., J. G. Francke Nachfolger, Danzig, Gensch & Heyse, Hamburg, E. J. Gensch, München, Grass, Barth & Co. (W. Friedrich), Dresden, Wilhelm Gronaus Buchdruckerei und Schriftgiesserei, Berlin, Schriftgiesserei Emil Gursch, Berlin, J. John Soltau, Hamburg, Georg Juxberg-Iust, Offenbach a. M., A. Kahle Söhne, Weimar, Julius Klinckhardt, Leipzig, Benjamin Kreis Nachfolger, Frankfurt a. M., Wilhelm von Maur, Stuttgart, Schriftgiesserei Nies Nachfolger (Scheite & Löffler), Frankfurt a. M., A. Numrich & Co., Leipzig, Rohmsche Schriftgiesserei, Frankfurt a. M., Roos & Jaugg, Offenbach a. M., Rudharbsche Schriftgiesserei, Offenbach a. M., C. F. Röhl, Leipzig, J. G. Scheller & Giesecke,

Leipzig, Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau, vormals J. M. Huck & Co., Offenbach a. M., Ferl. Theinhardt, Schriftgiesserei, Berlin, J. D. Trennert & Sohn, Altona, Troustsch & Sohn, Berlin, C. E. Weber, Stuttgart, Wilhelm Wolfmiers Schriftgiesserei, Berlin, J. Ch. Zanker, Nürnberg.

Wir glauben, unsere geehrten Leser werden sich unserer Meinung anschliessen, dass man seitens der Buchdrucker die fraglichen Beschlüsse nur mit *Genugthuung* begrüssen kann, denn die Verhältnisse waren in *der That unerträglich* geworden.

Die unglücklich *hohen Rabatte* und *langen Ziele*, welche einzelne Giessereien gewährten, untergruben die Solidität des gesamten Schriftgiessereigewerbes und beeinträchtigten den Glauben an die *Reellität* gewissenhafter Lieferanten. Man hatte lange Jahre von seinem Schriftgiesser alle Lieferungen *an Ziel ohne* Gewährung von Rabatt, oder aber für Barzahlung das in Geschäftsleben *übliche kleine Skonto* erhalten.

Wenn man nun hörte, dass gewisse Firmen 10 bis 20 % Rabatt gewähren, so musste unzweifelhaft das Vertrauen zu dem bisherigen Lieferanten schwinden und der Glaube Platz greifen, es werde ganz Unglaubliches im Schriftgiessereigewerbe verdient. Diesen, wie vielen anderen Uebelständen wird nun, so hoffen wir, *zum Besten beider Teile* vorgebeugt sein, vorausgesetzt, dass alle Unterzeichner des Zirkulars sich auch wirklich an die Beschlüsse *halten*, was wir wünschen und voraussetzen wollen.

Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter „Schriftprobenschau“ und „Satz und Druck der Probblättern“ genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich anässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagsseite.)

Wie wir bereits in der Schriftprobenschau des vorigen Heftes bemerkten, haben *Scheller & Giesecke* von ihrer früher gebrachten Sammlung *Gewerblicher Vignetten* eine zweite *vergrösserte* Ausgabe gebracht. Wir bemustern dieselben unseren Lesern nachstehend, darauf hinweisend, dass diese Vignetten durch die *Vergrösserung* unzweifelhaft sehr gewonnen haben, also die Aufmerksamkeit der Fachkreise in erhöhtem Masse verdienen. Die zur Umrahmung dieser Vignette benutzten reichen und gefälligen Ecken und Linien verdanken wir der Firma F. A. Brockhaus.

Eine interessante Novität in 5 Graden, *eigenes* Erzeugnis ihrer Giesserei, veröffentlichten *Gensch & Heyse*

Gewerbliche Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Ganze Kollektion (46 Stück) M. 35.—, Einzeln M. 1.30 pro Stück.



Tabakmanufaktur



Forstwesen



Müllerverein



Fischhandel



Radfahrersport



Friseur



Fuhrwesen



Schneider



Heilkunde



Gießkunst



Fleischer



Bäcker



Buchhandel



Feuerwehr



Turnerei



Buchbinder



Uhrmacher



Kunstgewerbe



Glaser



Architektur



Rudersport



Bildhauer



Buchdruckerkunst



Maurer



Reitsport



Dekorationsmaler



Photographie



Tapezierer



Putzmacher



Gärtner



Drechler



Gastwirtschaft



Handel



Musik



Schlosser



Hutmacher



Versicherungswesen



Postdienst



Schuhmacher



Schornsteinfeger



Rötcher



Post



Kochkunst



Klempner



Konditor



Tischler.

Barocco-Schreibschrift von Genzsch & Heyse, Hamburg.

Corps 12 No. 1558. Min. 90 a. 12 A. ca. 1 Kilo à M. 12.50 (2/3, 1/3).

Versammlung des Epigraphischen Klubs zu Stuttgart am 17. November
(Buchdruckerei und Verlags-Anstalt von Martin Kahl)

Corps 18 No. 1559. Min. 90 a. 12 A. ca. 8 Kilo à M. 11.— (5/6, 1/6).

Oberweitenstein Kormannstadt Harzburg
Friedrich Spielhagen Berlin

Corps 21 No. 1560. Min. 60 a. 8 A. ca. 10 Kilo à M. 9.50 (1/2).

Memorandum von Wilhelm Löffmann
Hamburg Bambeck

Corps 32 No. 1561. Min. 39 a. 6 A. ca. 12.5 Kilo à M. 8.50 (2/3, 1/3).

Rechnung Notu Programm
Berthold Auerbach

Corps 40 No. 1562. Min. 26 a. 4 A. ca. 15 Kilo à M. 8.— (1/2).

3 Genzsch & Heyse 4

243
Viktoria-Einfassung
von
Numrich & Co., Leipzig.
gesetzlich geschützt.

in der vorstehend abgedruckten *Barocco-Schreibschrift*. Es ist dies eine Schrift, der man mit Recht zierliche und schwingvolle, dabei eigenartige Formen, wie exakteste Ausführung des Schmittes nachrühmen kann. Sie wird unter denjenigen Schriften, welche zum Satz eleganter Zirkuläre, Visiten- und Geschäftskarten, Wechsel und Quittungen, wie sonstiger ähnlicher Accidenzarbeiten Verwendung finden, bald den ersten Rang einnehmen, da sicher auch das Publikum Gefallen an ihr finden wird.

Die Firma *A. Numrich & Co.* (Leipzig), zwar schon längere Jahre erfolgreich thätig, bisher aber noch weniger bekannt auf dem Gebiete der Neuschöpfung von Einfassungen und Schriften, führt sich gegenwärtig in Epoche machender Weise mit einer neuen, sehr gefälligen *Einfassung* ein, der sie den Namen *Viktoria-Einfassung* gegeben hat. Der beschränkte Raum des vorliegenden Heftes erlaubt es uns nicht, schon jetzt das gesamte Figurenverzeichnis derselben zu geben, wir begnügen uns deshalb, sie unseren Lesern als *Einfassung der Barocco-Schreibschrift* vorzuführen, uns das Weitere für das nächste Heft vorbehaltend. Wir müssen gestehen, dass diese *Einfassung* wohl so recht geeignet ist, alle die Anforderungen zu erfüllen, welche man an eine solche in Bezug auf leichte Bildung gefälliger und reicher Formen, wie klaren, kräftigen, effektvollen Schnitt zu machen pflegt, Anforderungen, die bisher leider nur selten erfüllt worden sind.

Wir beglückwünschen die rührige Firma zu diesem Originalerzeugnis und zweifeln nicht daran, dass sie einen ganz bedeutenden Erfolg damit erzielen wird.

Die *Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau* (Offenbach a. M.) übersandte uns eine Anzahl *Karlenumrahmungen* in eigenartiger Zeichnung. Wir haben eine derselben vorstehend auf Seite 123, 24 zur Ansicht unserer Leser gebracht.

Eine *Beilage* zu dem heutigen Heft führt unseren Lesern ferner 6 Grade *Kursiv-Zierschriften der Woellmerschen Giesserei* vor. Diese, im eigenen Hause geschnitten, demnach als Originalerzeugnis zu registrierenden Schriften beweisen, dass es recht wohl möglich ist, die gewöhnlichen, glatten Formen der *Kursiv* schwingvoll und gefällig zu gestalten und besonders den Versalien ein elegantes und ansprechendes Aussehen zu geben.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt N enthält drei Rechenköpfe in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Satz- und Druckausführung dürften den Beifall unserer Leser finden. Kopf 1 wurde aus *Renaissance-Gotisch* von *Woellmer* gesetzt und mit einem grossen *Initial* von *Weiser*, sowie einem kleinen (*R*) von *Gronau* verziert. Die *Ornamente* sind von *Ludwig & Mayer*. Kopf 2 setzten wir aus *Mediaeval-Schreibschrift* und *Ornamenten* von *Ludwig & Mayer*. Für Kopf 3 endlich wurden die *Renaissance-Fraktur* und *Renaissance-Züge* von *E. J. Genzsch*, sowie eine gefällige *Vignette* von *Bauer & Co.* und ein *Initial* (*R*) von *Klinkhardt* verwendet.

Zur Aussehmückung des Blattes O benutzen wir die in Heft 1 in ihren einzelnen Figuren als *Novität* vorgeführte *Sithouellen-Einfassung* von *F. W. Assmann* (Berlin). Sie zeigt sich auf unserer heutigen Anwendung ohne Zweifel in empfehlender Weise. Die auf diesem Blatt seitlich angebrachte *Vignette* ist der reichen neueren *Vignettensammlung* von *Bauer & Co.* entnommen, die zur Haupttitelzeile und zum Text verwandte *Antiquaschrift* entnahmen wir der *Wiener Mediaeval-Antiqua* von *Brenner & Markowsky*, die *Initiale* liefern uns *Scheller & Giesecke*, die *Linien* *Zierow & Meusch*.

Gedruckt wurde Blatt N in Chamois Ton, gemischt aus Weiss, hellem Chromgelb und einer Kleinigkeit Rot, in Violett-schwarz von *Kast & Ehinger* und in Rot von *Gauger in Utm*. Blatt O in grünelbem Ton, gemischt aus Weiss, hellem Seidengrün und etwas Gelb, in dunkelbraunem Lack von *Kast & Ehinger* und in Rot von *Gauger in Utm*.

100jähriges Jubiläum der Firma E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Am 3. März feierte diese verdiente Firma ihr 100jähriges Bestehen. Zu besonderer, in würdigster Weise verlaufener Feier des denkwürdigen Tages, liess sie ein Gedenkbuch erscheinen, betitelt: *•Einhundert Jahre des Geschäftshauses Ernst Siegfried Mittler & Sohn, königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei in Berlin. Ein Zeitbild. Als Handschrift für Freunde.* Berlin. 3. März 1889. — Dieses Buch ist ein wahres Zeitbild einer in bescheidenen Verhältnissen gegründeten Pflanzstätte gewerblichen Schaffens, das um so mehr an Bedeutung gewinnt, wenn die darin handelnden Personen durch vier Generationen einer und derselben Familie angehört und in allen Wechseln des Lebens durch ein ganzes Jahrhundert in ihren Lebensauffassungen, Zielpunkten und

geschäftlichen Bestrebungen die gleichen geblieben sind. Ein solches Ilaus bildet sich im Laufe der Zeit zu einer Eigenart, zu einer Individualität aus, die der edlen Patina eines Erzstandbildes zu vergleichen ist, die sich nur erst nach einer längeren Periode von selbst erzeugt. Ein so seltenes Los ist der Firma E. S. Mittler & Sohn in Berlin gefallen.

Der Gründer derselben, *Johann Heinrich Wilhelm Dieterici*, wurde zu Berlin am 18. März 1758 geboren. Er entstammte einer Familie Dietrich, deren Stammhaus sich nach seinen eigenhändigen Aufzeichnungen auf die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückführen lässt, die damals in Gmünd an der fränkischen Saale lebte. Einer seiner Vorfahren, der dem geistlichen Stande angehörte, latinisierte nach damaligem Brauch seinen deutschen Namen in Dieterici. Nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern nahm ihn ein in Magdeburg angestellter Onkel zu sich, der ihn die Buchdruckerkunst erlernen liess. Nach beendeter sechsjähriger Lehrzeit ging er nach Hamburg und einige Zeit darauf (1785) nach Berlin, wo er in der Deckerschen königlichen Hofbuchdruckerei Kondition erhielt. Mit etwas dichterischem Talent begab, gewann er einen Kupferstecher zum Gönner, der viel in Neujahrswünschen machte; für diese verfasste er die kleinen Verschen, die ihm eine zürliche Nebenhilfe zu seinem kurz bemessenen Verdienst als Setzer erbrachten. Zugleich hatte er sich das Wohlwollen zweier vermöglicher kinderlosen Familien erworben, von denen er 1500 Thaler zu mässigen Zinsen als Darlehn erhielt, mit denen er eine eigene Buchdruckerei gründete. Das vom königlichen Geheimen General-Direktorium erteilte Privilegium ist vom 3. März 1789 ausgestellt. Bald darauf erfolgte seine Verheiratung mit einer vermögenden Bäckerstochter. Nicht lange nach Eröffnung der Druckerei wurde ihm der Druck der Vossischen Zeitung übertragen, der seine Existenz so ziemlich sicher stellte. Neben dem Buchdruckgewerbe war sein Streben insbesondere auf selbständigen Verlag gerichtet. So erweiterte Dieterici sein Geschäft immer mehr bis ihm das Unglücksjahr 1806 einen schweren Schlag versetzte, indem er als guter preussischer Patriot den Hass der französischen Gewaltthäter auf sich gezogen hatte. Nach dem Sturz Napoleons wurde er in Anerkennung seiner treuen Anhänglichkeit an das königshaus mit dem Druck der Rang- und Quartierliste der preussischen Armee betraut. Trotzdem ihm vom damaligen König Friedrich Wilhelm III. noch manche andere Gunstbezeugungen zuteil wurden, missglückten verschiedene Unternehmungen und hinzutretene körperliche Leiden liessen den Verfall des Geschäftes befürchten. Nach den Kriege hatte ein junger Buchhändler die Bekanntschaft der Dietericischen Familie gemacht und mit der Tochter derselben ein Verhältnis angeknüpft, das in der Folge zum Ehebande führte. Sein Name war *Ernst Siegfried Mittler*. Auch dessen Stammhaus blühte schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Mittler wurde am 26. Juni 1785 in Halle geboren. Nachdem er einige Jahre das dortige Gymnasium besucht hatte, trat er bei einem Buchdrucker in die Lehre. Dies waren trübselige Jahre, die ihm die schwarze Kunst verleideten. Auf Anraten seines Onkels erlernte er deshalb die Buchhandlung.

Nach mancherlei Wechselfällen kam er 1814 nach Berlin, wo er im nächsten Jahre durch Unterstützung guter Freunde eine kleine Buchhandlung errichtete. Die glücklich beendeten Befreiungskriege riefen eine in Preussen umfängliche Militärlitteratur ins Leben und Mittlers erste Unternehmung war die Herausgabe des jetzt noch

bestehenden Militär-Wochenblattes. Diese Litteratur bildet denn auch einen, bis in die neuere Zeit sich hinziehenden hervorragenden Zug des Mittlerschen Verlags, der in der Bekanntschaft hochstehender Militärpersonen reiche Unterstützung fand. Am 14. Juli 1828 übernahm Mittler die Buchdruckerei seines Schwiegervaters, der sich zur Ruhe setzte und am 16. September 1837 im hohen Greisenalter sein Leben beschloss. Mittler hatte einen einzigen Sohn, der sich den Studien widmete, dann aber in Betracht der späteren Uebernahme des väterlichen Geschäfts, in welches er am 27. Oktober 1848 als Teilhaber aufgenommen wurde, zum Buchhandel überging. Leider starb dieser in dem frühzeitigen Alter von 31 Jahren und mit ihm erlosch die männliche Linie Mittlers. Eine von Mittlers Töchtern war an den Hofstaatssekretär Theodor Toeche verheiratet, die aber, 31 Jahre alt, starb. Die Ehe war mit fünf Kindern gesegnet, von denen das älteste, *Theodor Toeche*, der jetzige Chef des Hauses, zum einstigen Nachfolger ausersehen war. Nachdem dieser das Gymnasium absolviert und sich dem Buchhandel zugewendet, wurde er auf den Rat eines Onkels, des Geheimen Rats Dieterici, veranlasst, die Studien wieder aufzunehmen und der zweundsiebzigjährige Mittler musste noch weitere drei Jahre in der Geschäftsleitung ausdauern. 1862 erklärte Mittler Dr. Toeche durch Zirkular als Geschäftsteilhaber und überliess ihm von da ab die ganze selbständige Leitung. Am 12. April 1870 beschloss Mittler sein thätiges und erfolgreiches Leben, hochgeehrt von seinen Fürsten, dem deutschen Buchhändlerstande und seinen Mitbürgern.

Ganz besondere Teilnahme bezugte er an der Entwicklung des literarischen Rechtsschutzes und an der Bildung eines Unterstützungsfonds für Buchhandlungsgehilfen. 1864 hatte er das 69jährige Jubiläum seiner Geschäftsthatigkeit und 1866 das 50jährige seiner Selbständigkeit als Buchhändler gefeiert. Zu ersterem Jubiläum erfreute ihn König Wilhelm mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und in letzterem Jahre erhielt er das Diplom als Hofbuchhändler, 1870 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des Militärwochenblattes dasjenige als Hofbuchdrucker und 1867 wurde er zum Ritter des Hohenzollernschen Hausordens ernannt.

Auf dem Gebiete der Militärlitteratur, der wissenschaftlichen, wie der geschichtlichen, steht der Mittlersche Verlag unerreicht da, insbesondere in letzterer Beziehung hindere die Generalstabswerke über die Kriege von 1861, 1866 und 1870 den Glanzpunkt. Aber auch auf andern Gebieten, namentlich dem der Theologie, dem Unterrichtswesen, der Medizin und der Volkswirtschaft (Verkehrs- und Versicherungswesen) nimmt er eine nicht minder geachtete Stellung ein. In technischer Beziehung zeichnen sich die Mittlerschen Verlagsartikel durch gediegene Ausstattung und Korrektheit aus, wovon auch das vorliegende, gediegen ausgestattete, mit den Porträts der Geschäftsinhaber und Abbildungen der schön ausgestatteten Geschäftsräume gezeigte Werk einen jeden typographischen Kunstkritiker sicher befriedigendes Zeugnis gibt.

Das Fest verlief in feierlichster Weise, unter Teilnahme der königlichen und städtischen Behörden, von zahlreicher Privatreise. Der Kriegsmminister Bismarck von Schellendorf überreichte Herrn Dr. Toeche im Auftrage des Kaisers das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern und übermittelte die Glückwünsche der Armee und des Kriegsministeriums. Faktor Karl Stahl erhielt dem Kronenorden IV. Klasse und wurde von seinem Chef zum Prokuristen

ernannt. Die übrigen, überaus zahlreichen Ehrenerweisungen und deren Übermittlung hier aufzuführen, erlaubt uns leider der Raum unseres Heftes nicht; als ein Zeichen höchsten Ansehens und höchster Anerkennung der Verdienste der Firma E. S. Mittler & Sohn müssen sie unzweifelhaft betrachtet werden.

Zeitschriften und Bücherschau.

— In der seit Neujahr in Leipzig erscheinenden *Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker*, herausgegeben vom Deutschen Buchdruckerverein (verantwortlicher Schriftleiter E. Wiener), scheint uns ein Organ erstanden zu sein, dass die Interessen unseres Gewerbes in energischer Weise zu fördern gewillt ist, deshalb gewiss in den Kreisen der deutschen Buchdrucker allgemeine Beachtung verdient. Diese Zeitschrift erscheint jeden zweiten Sonntags und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter etc. des In- und Auslandes zu beziehen. Preis jährlich 8 M., unter Kreuzband 9 M. Die Ausstattung (Druck von *Breitkopf & Härtel*) ist eine einfach gediegene.

— † *Bureau-Blatt* für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftsweige. Herausgeber und Verleger: *Hermann Weisbach* in Weimar. — Dieses Blatt soll dem von dem ersten Nummer vorangestellten Programm zufolge, dem praktischen Bedürfnis des gesamten deutschen Buchhandels gewidmet sein. Die erste Abteilung soll eingesandte Artikel unter der Hauptrubrik »Aus der Praxis — für die Praxis« bringen. Dieser folgt: Verzeichnis neuer Erscheinungen der buchhändlerischen Fachliteratur, Firmenregister über neue, veränderte, erloschene Firmen etc., Verlagsveränderungen, Preisänderungen, Bezugsquellen und schliesslich Anzeigen. Das *Bureau-Blatt* erscheint monatlich einen Bogen gross Oktav stark und wird regelmässig bis auf weiteres an über 6000 Buch-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten- und Antiquariatshandlungen gratis versandt. Durch die Post oder direkt von der Verlagsbuchhandlung bezogen kostet das Blatt vierteljährlich 50 Pf.

— † »Auleitung zum Ordnen der Geschäftspapiere von *F. Soennecken*«. F. Soennecken Verlag in Bonn, Berlin und Leipzig. 18 S. gr. Oktav. Dass neben einer übersichtlichen genauen Buchführung ein systematisch geordnetes Aufbewahren der ein- und ausgehenden Geschäftspapiere eines der wichtigsten Erfordernisse ist, das wesentlich zum gedeihlichen Fortgang eines Geschäfts beiträgt, bedarf wohl keiner Frage. Die bisherigen Methoden des Aufbewahrens von Briefen und Rechnungen kann der Herausgeber durchaus nicht als zweckmässig anerkennen, indem er sie als viel zu umständlich und sogar zur Unordnung führend findet. Die seit einigen Jahren auch in Deutschland bekannt gewordenen Schriftstückordner in Brettform mögen dem Zweck eher entsprechen, aber sie stehen zu hoch im Preise. Es musste, um die Vorteile jener Einrichtung in ihrem ganzen Umfange der Geschäftswelt zugänglich zu machen die einfachere und zugleich handlichere Einrichtung eines Briefordners gefunden werden. Diesen Anforderungen soll nun Soenneckens patentierter Briefordner in Mappenform, der durch die obengenannte Firma, sowie durch alle Buchhandlungen zu billigem Preise zu beziehen ist, entgegen kommen.

Mannigfaltiges.

— Die Farbenfabrik von *Beit & Philipp* in Hamburg-Stassfurt bemustert unseren Lesern auf einer Beilage des vorliegenden Heftes einen lichten, lackierfähigen *Pariser Lack* zu dem billigen Preise von 6 M. für trockene und Teigfarbe, und 3 M. für in Firnis angeriehene Farbe. Es ist ein schönes feuriges Rot, das ohne Zweifel als Ersatz für teuren Karmis und Karmilack dienen kann.

— Wir fügen unserer gesamten Auflage eine ausführliche Preisliste von *F. Soenneckens Schreibwarenfabrik in Bonn* bei, worin ausser den rühmlichst bekannten Soenneckenschen Schreibfedern und Rundschriffedern, Abbildungen praktischer Federhalter, patentierter Tintenfassern, zweckmässiger Löscher, patentierter Briefordner, Kopierpressen und anderer sehr empfehlenswerter Schreib- und Zeichenutensilien enthalten sind.

— In den ersten Tagen des März hatte der Maschinenfabrikant *Gustav Maack* aus Köln-Ehrenfeld in Leipzig *Engelens typenlose Setzmaschine*, eine Art Typeuprähmaschine ausgestellt, von der wir sagen möchten, es ist das Ei des Kolumbus. Wir behalten uns mangels Raum *spezielle Beschreibung nebst Abbildung* für nächstes Heft vor; für heute wollen wir bemerken, dass die Maschine in ihrem Äusseren einer Linienschneidmaschine gleichend, mittelst Stahlmatrizen die Typen zeilenweis erhaben in Holz prägt und, wie die nachstehende Probe beweist, leidlich scharf und

Alexander Waldow, Leipzig.

so genau Linie haltend, dass daran kaum etwas auszusetzen ist. Auf sehr einfache Weise wird das glatte silbenweisse Auslaufen erzielt. Wenn man bis ziemlich an das Ende der Zeilenbreite gekommen ist und sieht, dass man keine Silbe weiter hineinbringt, so nimmt man das geprägte, genau kegelförmige und schrift hohe Holzleichen heraus und teilt es mittelst einer angebrachten Schere zwischen den Worten, es je nach Bedarf im Winkelhaken ausstreichend. Auf diese höchst einfache Weise sind die Überstände aller bisherigen Matrizenstanzmaschinen vermieden. Dass die Maschine die Zeilen in tadelloser Linie erzeugt, beweist obige Probe. Über die quantitative Leistungsfähigkeit können wir heute noch kein Urteil fällen. Bemerkenswert sei, dass die Maschine auch Einfassungen sehr scharf und exakt stehend stanzt. Ihr Preis ist ein billiger. Auch darüber im nächsten Heft Genaueres.

— *An Schön- und Widerdruckmaschinen* hat J. Missong jüngst eine bemerkenswerte Neuerung bewerkstelligt. Die Hauptmerkmale der Erfindung bestehen darin, dass der Schlöndruckzylinder fest gelagert ist, der Widerdruckzylinder dagegen abwechselnd gehoben und gesenkt wird. Bei der älteren Konstruktion der Schön- und Widerdruckmaschine werden beide Zylinder abwechselnd gehoben und gesenkt. Diese Konstruktion hat den Nachteil, dass die Bewegung der Zylinder nicht durch den Eingriff der an dem Formfundament befestigten Zahnstangen in die an den Zylindern sitzenden Zahnräder erfolgen kann. Es ist deshalb nur bei vorzüglichster Instandhaltung möglich, den Druckzylinder eine Umfangsgeschwindigkeit zu geben, welche mit der Geschwindigkeit der Form genau übereinstimmt. Die bereits früher vom Erfinder vorgeschlagene Konstruktion, wonach sich beide Zylinder in festen Lagern drehen, der Widerdruckzylinder und seine Form aber etwas höher liegen als der Schlöndruckzylinder und dessen Form vermindert

diesen Fehler, hat aber andererseits den Nachteil, dass die Durchmesser der Druckzylinder im Verhältnis zu der Grösse der Form zu gross werden und die Antriebsräder des Widerdruckzylinders nicht fest auf ihrer Achse sitzen, sondern abwechselnd mit denselben gekuppelt werden. Um diesem Mangel zu begegnen und gleichzeitig zu ermöglichen, dass die Druckzylinder von dem Formfundament aus durch den Eingriff an denselben befestigter Zahnstangen in an den Druckzylindern sitzende Zahnräder während der Druckperiode eines jeden Zylinders ihre Bewegung erhalten, wird, der Widerdruckzylinder während des Ganges der Maschine abwechselnd gehoben und gesenkt. Die Zuführung der unbedruckten und die Abführung der beiderseitig bedruckten Papierbogen erfolgt in der gleichen Weise wie bei einer einfachen Druckmaschine. Missung hat sich obige Neuerung im Deutschen Reich unter No. 46115 patentieren lassen und soeben das Patent auf die Firma Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg übertragen lassen. - o -

— Die Wartung der Gasmotoren kostet keineswegs so wenig, als gemeinhin angenommen zu werden pflegt. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist es meist nicht zulässig, für Gasmotoren weniger Bedienung als für die Dampfmaschinen zu rechnen; ihre Reinigung erfordert besonders dort, wo das Gas schlecht ist, viel Zeit und ist mit 100 Stunden im Jahr eher zu niedrig als zu hoch gerechnet. Die Reinigung der Dampfmaschine kann während des Anheizens der Kessel geschehen. Der Ölverbrauch ist bei den Gasmotoren etwa doppelt so gross als bei gleichstarken Dampfmaschinen.

O.

— Der Kupferstecher, ein Meister der Radierkunst, Edmond Helouin, ist Mitte Januar in Paris verschieden. Derselbe war im Jahr 1820 in Boulogne-sur-Mer geboren. widmete sich anfänglich der Malerei unter der Leitung von Paul Delarocbe, malte ländliche Scenen, brachte dann aus Algier eine Menge ausgezeichnete Studienblätter heim, von denen einige als Ölgemälde allgemeinen Beifall fanden, und wurde in den Jahren 1848 und 1855 »medailliert«. Im Jahr 1857 kaufte der Staat für das Luxemburg das Bild: »Ahnenleserinnen von C. Jambaudoin«. Allein von 1860 ab ergab er sich ganz der Kupferstechkunst, legte den Pinsel nieder und ergriff die Radiermaedel, mit welcher er sich in den 70er Jahren zu einem der ersten Meister Frankreichs aufschwang. Durch seine Illustrationsradierungen zu den »Evangelien« zu »Manon Lescaut«, zu »Voyage sentimental«, zu den »Confessions« etc. wurde er so berühmt, dass er bereits im Jahre 1872 eine »Medaille erster Klasse« empfing. Sein Hauptwerk, die Illustrationen zu »Molière«, erschien im vorjährigen »Salon« (1888) und wurde mit der grossen goldenen Ehrenmedaille gekrönt.

— Aus London wird geschrieben: Dem »Newspaper Press Directory« für 1880 zufolge erscheinen gegenwärtig in Grossbritannien und Irland 2176 Zeitungen, von denen 463 auf London, 1277 auf die englischen Provinzen, 89 auf Wales, 190 auf Schottland, 146 auf Irland und 23 auf die Kanalinseln entfallen. Von der Gesamtzahl und Zeitungen erscheinen 174 täglich, und zwar 133 in England, 6 in Wales, 19 in Schottland, 15 in Irland und 1 in den Kanalinseln. Die Zahl der Zeitschriften, einschliesslich der vierteljährlich erscheinenden, ist 1593, von denen über 400 religiöser Natur sind.

— Die Lage eines Redakteurs schildert ein englisches Blatt mit folgenden Worten: »Die Herausgabe eines Blattes ist ein vernünftiges Ding, die besonders dem Redakteur allseitig Freude schafft und selbst viel Vergnügen macht.

Enthält die Zeitung zuviel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift gross, so ist nicht Inhalt genug für das Geld da; ist sie klein, so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Treten wir Jemand auf Höheren, so lachen die andern, während jener sich ärgert; kitschig wir aber die andern an einer unverwundbaren Stelle, so schimpfen sie, und ersterer lacht sich ins Fäustchen. Loben wir Jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es sicherlich auch wieder. Bringen wir einen Artikel der den Damen gefällt, so sagen die Männer, es wäre ein Gewächs, befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.

Von dem Artikel

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

erscheint wegen andauernder Krankheit des Herrn Alexander Waldow Fortsetzung erft im 5. oder 6. Heft, was wir unter diesen Umständen gütigst zu entschuldigen bitten.

Redaktion des Archiv.

Besprechung von Druckerarbeiten.

Wir haben in letzter Zeit leider die Erfahrung machen müssen, dass unser Vertrauen in die Gewissenhaftigkeit der Einsender von Druckerarbeiten zum Zweck der Begutachtung seitens einzelner Gehilfen getäuscht worden ist, indem man Arbeiten einsandte, die man nicht gesetzt oder gedruckt hatte. Ferner mussten wir bemerken, dass von gewisser Seite durch häufiges Einsenden von Arbeiten lediglich der Zweck verfolgt wurde, Reklame für den Einsender zu machen, teils zum Bekanntwerden seines Namens oder zu direkter Verwertung der Besprechungen bei Konditionsgesuchen. So schmeichelhaft es für uns ist, dass Gehilfen wie Principale auf unser Urteil Wert legen, so kann es doch nicht unsere Absicht sein, Besprechungen zu diesen Zwecken zu bringen.

Wir werden deshalb insbesondere die Besprechungen der Arbeiten von Gehilfen von jedem derselben nur halbjährlich einmal unter den Anfangsbuchstaben der Namen und Beifügung des Ortes geben, müssen die Einsender auch dafür verantwortlich machen, dass sie uns nur selbstgefertigte Arbeiten mit Erlaubnis ihrer Principale oder Faktore einsenden.

Redaktion des Archiv.

Briefkasten.

Herrn C. R. & Sohn, Oedenburg. Die gesandte Adresskarte, wie das Kuvert ihrer Firma sind beides sehr anerkanntswerte Arbeiten. Der Druck ist sauber, die Farben frisch, das ganze Arrangement originell. Die gesandte Kartik haben wir unserer Sammlung einverleibt. — Herrn S., Marburg. Wir können Ihnen auch für das eingesandte Programm eine gute Zensur erteilen. Satz und Druck sind bestens gelungen; warum nahmen Sie aber ein so wüstriges, mattes Braun? Der beigele Zeittel ist gleichfalls gut gesetzt und gedruckt. — Kollege in Köln. Für Einsendung der prachtvollen Kartik unseren Dank. Von dem Inhalt Ihres Schreibens haben wir Kenntnis genommen und teilen Ihre Ansicht über vieles darin Gesagte. Der Ansicht jedoch, dass Sie sich von der Wirkamkeit der neuerdings wieder gegründeten Iunungen keinen Nutzen versprechen, können wir nicht beistimmen. Der Einfluss dieser Vereinigungen wird ohne Zweifel mit der Zeit auch Früchte tragen. Hier in Sachsen ist es z. B. einer Iunung bereits gelungen, ein Verbot zu erreichen, dass NichtIunungsmittglieder keine Lehrlinge halten dürfen. Wenn sie bedenken, dass sich doch zumeist

alle Firmen von Bedeutung der Innung anschließen und in sorgsamer Weise für die Ausbildung ihrer Lehrlinge sorgen, so ist mit jenem Verbot schon ein Schritt zur Besserung in dieser wichtigen Frage vorwärts gethan und weitere in anderen Fragen werden nicht lange auf sich warten lassen. — P. S. Schwab. Hall. Ihren Kalender besprechen wir nicht noch einmal, da wir Ihnen bereits früher in ausführlicher Weise unsere Meinung mitgeteilt haben; verlangen Sie nur nicht zu viel! Die nach Fertigung der Kalenderschau eingetroffenen Karten verdienen bereits Lob. — M. v. d. Buchdrucker, Braucke. Die gesandte Sammlung von Arbeiten ihrer Offizin hat in allen einzelnen Theilen unseren Beifall gefunden. Die Mitgliederkarte der Verschönerungs-Vereine gefällt uns ganz besonders. Auf Ihrer Karte dürfte der Initial nicht frei stehen. — Herrn Jakob K. Eckernförde. Es freut uns, dass Sie sich betref der Kritik, welche Sie über Ihre Arbeiten vertragen, auf den richtigen Standpunkt stellen: Sie haben das vorhandene Material sehr hübsch und allen Anforderungen entsprechend verwendet. Nur die Karte-Heftens zeigt viele Mängel, ist auch etwas zu gedrängt gehalten und zu einfüßig in den Schriften; ein paar gotische etc. Zeilen wären wohl zulässig gewesen. Ihr Titelzitat ist gut, auch bezüglich der Sperrung. Die gesandte Parität ist ein Non plus ultra. — Herrn Faktor E. W. Erfart. Die gesandten neueren Arbeiten gefallen uns noch besser, wie die früheren, welche Sie uns zugehen lassen. Der Satz ist sehr gefällig hergestellt, der Druck ist vorzüglich. Wollen Sie uns nicht den Kopf ihrer Offizin mit den Tonplatten zum Abdruck im Archiv senden? — Herrn Castro Irmao. Lissabon. Wir freuen uns, Ihren diesjährigen, wie immer gut gelungenen Miniaturkalender wieder unserer Sammlung einverleiben zu können. Verbiidlichste Dank, dass Sie unser immer so freundlich gedenken. — Herrn A. R. Maderburg. Ihr Glückwunsch hat sich doch noch gefunden; es ist eine sehr gefällige, von Ihnen vortrefflich gesetzte und von Herrn T. ebenso vortrefflich gedruckte Arbeit. Da der Wunsch keinen Namen trag, wurden wir erst nach Revision der Briefe auf den Einseiner aufmerksam.

Inhalt des 4. Heftes.

Das Schriftminim. — Das Eindrücken letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen. — Ein wichtiger Beschluss. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck unserer Probblätter. — 100jähriges Jubiläum der Firma Mittler & Sohn in Berlin. — Zeitschriften und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Aelzelexemplar im Text: Avis. Rechnungskopf, Briefkopf von Frankenstein & Wagner, Adresskarte, Einladungskarte. — Beilage: 1 Blatt Rechnungs-kopfs. — 1 Blatt Geschäftsanzeige. — 1 Blatt Schriftprobe von Wollmer. — 1 Farbenprob von Bell & Phipps. — 1 Beilage von Sonnenecks Verlag, Bonn. Das Heft enthält im Ganzen 5 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Ercheinung: in 12 Monatsheften, Heft 8 und 9 stets als Doppelheft jedesmal in der ersten Monatswoche. Für komplette Lieferungen insbesondere vollständige Beilagen, kann nur den vor Ercheinen des 2. Heftes gangjährig Abonnement garantiert werden. Bezugsquelle: Jede Bestellung; nach direkt vom Verleger unser Kreuzband, Preis: M. 12. — unter Kreuzband direkt M. 12.50 nach ausserdeutschen Ländern M. 14.00. Nach Kompletten Ercheinen Preis pro Band M. 15. — exkl. Porto. Annoncen: Preis pro Zeile 25, resp. 30, resp. 35 Pf. Bei längerer Wiederholung halbiert. Kostenanlässe außer. Beträge vor Abdruck zu beizugeben, wenn verlangt, können je nach Ausstattung M. 1.00 — 2.00 Beilagen: Quartblatt M. 20, umfangreicher je nach Gewicht M. 25 etc., A. 170. Nivitäten in beige und gelbe geben Anweisung im Text und auf den Musterblättern ohne Berechnung doch sind beizugeben, doch dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme verursachten Mühen sind Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Glossieren, welche dies nicht wünschen, sollen sich besonders mit uns vereinbaren. Klischees von veredelten Original-Platten geben wir ab, liefern auch Farbe, Bronze, Pagere etc., wie wir solche besitzen; von allen Diplomen haben wir Blankovordrucke am Lager. Schriften, Einfassungen etc. aller Glossieren liefern wir zu Originalpreisen. Textschrift von Bell, Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Welsch, Stuttgart. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Überschriften von Jose & Junge, Offenbach a. M. Post-Aufträge und Lieferungen von K. Kersch von J. G. Scheller & Glöckner, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seidig, Leipzig mit einer Schnellpresse von Klein, Forst & Böhm Nachf., Johannsburg a. Rh.

Annoucen.

Schriftglosserei- Reisender.

Ein tüchtiger, mit dem Fach und der Kundschaft vertrauter Reisender findet dauernde Stellung. Off. sub B. 2835 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Ein praktisch gebildeter Buchdrucker langjähriger Geschäftsführer grosser Offizinen, durchaus gewandt im geschäftlichen Verkehr, Korrespondenz, Buchhaltung, gegenwärtig Administrator eines im städtischen Verlage erscheinenden politischen Blattes, sucht für Ende dieses Jahres als

Geschäftsführer

einer grösseren Buchdruckerei oder als

Verwaltungsbeamter

eines Zeitungsunternehmens einen Vertretensposten. Beste Zeugnisse, sowie eventuelle Referenzen stellen demselben zur Seite. Eventuell würde derselbe bereit sein, sich an einer gut rentirenden Buchdruckerei tätig und finanziell zu beteiligen, auch könnte auf Wunsch der Kintritt früher erfolgen.

Herr Alexander Wulfov. Leipzig wird die Güte haben. Offerten entgegen zu nehmen.

Schriftglosserei
Müller & Hölemann
DRESDEN.

Belche Auswahl an grossen
Lagen von Schäften, Ein-
fassungen etc.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.



Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Sager Paris rue Sager 16

erründet 1848

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-

diplomen und 3 Medaillen ausgezeichnet,

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten

stehen auf Verlangen gern zu

Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern

empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

mechanische Werkstatt

für

Buchdrucker-Usensilien.

Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 88.

Hermann Berthold.

Schriftgießerei
Benjamin Krebs Nachfolger
(fr. Poppelmann)
FRANKFURT AM MAIN



Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften
anschaffen will, versäume nicht, sich franco
Proben der

Hämmerl-Turkum.

VOM
Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.
kommen zu lassen.

Meilhaus & Scheidig
Schaffenburg a. Rh.
ff. Buch- und
Steindruckfarben.
Prima-Referenzen.
Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Sorten
gratis und franco.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
Mannheim 1900, Amsterdam 1903,
Antwerpen 1905, München 1908.

Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER
FEUERBACH - STUTTGART
Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE
Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Em. Gaillard
in Berlin SW., Linienstr. 69
empfiehlt sein für den Grossbetrieb
eingerichtetes
phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypen,
Autotypen, Chemigraphien u.
Chromotypen. Hosp. Muster
und Kalkulationen franco.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
empfiehlt als Spezialität
Messinglinien in allen Mustern, neue
Inseratenfassungen in Messing, neue
Schlusslinien in Messing etc. etc. unter
Garantie für bestes Metall sowie ge-
nannte Arbeit. Messingapparat und
Durchbohrer sehr vorzüglich und nicht
teurer als Holz. Ermäßigter Preiskurant
sowie Probebuch unserer Erzeugnisse
gratis und frei.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
Fabriken
VON
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenculack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ C. A. Lindgens.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1822.
Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und STEINDRUCK-
FARBEN
Firnissiederei, Russbrennerei.
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

C. RÜGER, LEIPZIG
Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb
••••• Buchdruckutensilien •••••
Fachtischlerei. ••••• Gravieranstalt.
Goldene Medaille Brüssel 1888.

Wilhelm Hoellmers
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.

*Sovitalen: Schreibschriften,
Einfassungen, Zier- und Titelschriften,
Fertige Druckereien am Lager.*

Hugo Friebe & Co.



Messing-Schriftgießerei
LEIPZIG-REUDNITZ
Werkzeug u. Probbuchstaben gefert.
Mechanische Werkstatt.

Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatschrift f. d. internat. Verkehr
der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.
G. Hedeler, Leipzig.

Westermanns Illustrations-Katalog

achter Nachtrag
enthaltend die Nummern 6077—7061
Preis M. 8.60

ist soeben erschienen und bietet wiederum ein äusserst reichhaltiges
und vielseitiges Illustrationsmaterial aus allen Gebieten der
Kunst, Wissenschaft, Länder- und Völkerkunde etc. Interessenten
wollen diesen Nachtrag von mir verlangen.

Der Haupt-Katalog mit den früher erschienenen 7 Nachträgen wird
zum Preise von M. 36.20 abgegeben; vom Haupt-Katalog ist die Auf-
lage nur noch gering.

Galvanische Niederschläge berechne ich zum Preise
von 15 Pf. p. Qcm., gewähre aber gern bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Braunschweig, im März 1889.

George Westermann.

Original-Einfassungen.
Messing-Litho-Fabrik
Schriftgießerei Emil Gursch
Berlin 8, Prinzenstrasse 23
Brod- und Zierschriften.

Waldbürsten

liefert billig
Alexander Waldow, Leipzig.

Ferd. Theinhardt
Berlin SW.,
Jerusalem-Strasse 55, Ecke der Linden-Strasse.
Bestes
Eisenerz. Schriftgießerei
Dampfer
Druck

Orig. = Brotschriften, Zier- und Schreibschriften,
Einfassungen, Buchdrucker- = Titelschriften,
Einschlungen u. Umzüge in farb. Zeil u. den feinsten Bedingungen

Beit & Philippi

SCHWARZE
BÜNTE
BUCH- und
STEINDRUCK-
FARBEN

HAMBURG und STASSFURT

WILHELM GRONAU'S

SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.

Reiche Auswahl u. grosse Lager v. modernem
Brot, Tisch, Zier, Sand-, u. Schreibschritten,
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
Einrichtung neuer Druckereien, System
Berthold, in solidester Ausführung.

Schriftgiesserei,
Messing- und Zinnfabrikation
und Kunstzinn.

A. Numrich & Co., Leipzig

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuheit!
Victoria-Einfassung.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
in Leipzig

Gebrüder Brehmer,
Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Hefen,
Broschüren, Kartonnagen etc.

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 500.

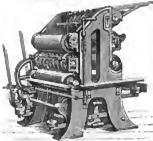
Leipzig.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Es gereicht mir zum Vergnügen Ihnen
hiermit bestätigen zu können, dass Ihr
sechswalziger Kalander, welcher nun
seit über zwei Jahren bei mir in ununter-
brochenem Betriebe steht, sich seitdem
in jeder Hinsicht bewährte und stets zu
meiner vollsten Zufriedenheit gearbeitet
hat.

Achtungsvoll

F. W. Garbrecht's Nachf.
(Oskar Brandtetter.)

Wohlschläffe
Cliche's
zu illustrierten Catalogen
Anserate etc. für jede Industrie.

Carl Abels
Xylographische Anstalt
LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Neuheit! Merkur-Konfekt.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINCKHARDT
LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt
Holzschnitt, Zinkätzung
Photographie.

Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie





Gegründet 1843. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medaillen

GEHR. JÄNECKE & ERSCHNEWMANN

HANNOVER

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINBECKER in Wien: J. NAGLMEYER
 Markgrafstrasse 8. Karlgasse 18.
 - Leipzig: A. HOGENFORST - Stuttgart: BEHR, GÜNTNER
 Eisenbahnstrasse 3. Silberburgstrasse 116.
 - München: E. B. WÜRKE - Hamburg: L. S. NICK & HÜSING
 Frauentplatz 4. 41. Blickehen 3.
 in Bremen: W. H. SEILER, Kampstrasse 31.

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.

FREY & SENING **LEIPZIG**

FABRIK

von Buch- & Steindruckfarben.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.

Otto's neuer Motor, legendärer und stehender Gang, insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. **Aenderung.**
 — Liegend von ½ bis 100 HP., stehend von ½ bis 6 HP.

27000 Exemplare mit über 85000 Pferdekraft im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit durchaus regelmäßigem Gang, insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichen Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar. —




Stereotypie * Schriftschneiderei

Schriftgiesserei
Emil Berger
 Leipzig

Telegramm:
 118488 Emil Berger Leipzig

Galvanoplastik * Fachschriftenerei

☙

☙ für Buchdruckerkunst
 — K. Buch. —
 ☙ von Alexander Wabbe
 in Leipzig.

☙

DIE HERZLICHSTEN
 GLÜCKWÜNSCHE

VON

ALTENBURG. S.-A.

FRANZ RANNIGER.

☙

Satz und
 Druck der Pöschel'schen
 Buchdruckerei
 Stephan Pöschel & Co.,
 in Altenburg

Stereotypie Galvanoplastik

Hugo Grebel
 Inhaber der
 Schriftgiesserei Emil Berger, Leipzig

Dampf-Tischlerei Gravier-Anstalt

Schriftgießerei



Größte Auswahl
in
Schriften allen Styls.

Genzsch & Heyse

- Hamburg.

• Moderne & Hand- und Zierschriften
in reicher Zahl.

• Antike und moderne Einfassungen
Initialen und Ornamente.

1

Stanz-, Kist-
und
Papierschneide-Maschinen
& Balancier.



Maschinen-Fabrik
von

Brinckmann & Reichenbach.

Brühl 3. Leipzig. 3. Brühl.



Reparaturen
an
Ruchdruck- & Maschinen
schnell und billig.

2

Lipzig, - April 1880.
Königsplatz 26/28.

L. L.

In vorliegendem Kinkular gestatten wir uns, Ihnen
unsere neulichst im Guss vollendete

(Eine lateinische Schriftschrift
in einer praktischen Anwendung so gefälliger Ansicht
vorzulegen. Dieselbe wurde von uns in

Fünf Sorten

in der Größe der Gemeinbuchstaben verschieden
mit gemeinsamen Versälen

geschnitten und in erster Linie auf gefällige und einfache
Formen Gewicht gelegt.

Wir zweifeln nicht, dass diese Schriftschriften auch
Ihren Beifall finden werden und empfehlen uns

mit aller Hochachtung

J. G. Scheller & Giesecke



Verlag: J. G. Scheller & Giesecke.
Königsplatz 26/28.
No. 119.

Vignette Nr 3011 M. 15. -

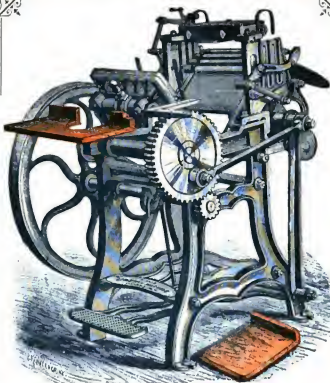
Blochwart von Frey & Seitz.

LIBERTY

NOISELESS

PRINTING

· PRESS ·



THE F. M. WEILER'S LIBERTY MACHINE WORKS.

Liberty Machine Works



54 Frankfort St., New York

BERLIN, S. W. TEMPELHOFER UFER 24

Satz und Druck von Haight & Dudley, Poughkeepsie, N. Y., U. S. A.

T. Archiv für Buchdruckerkunst. 26. Band. Verlag von Alexander Waldow.

Gedruckt auf einer Original Liberty Tiegedruck Maschine, No. 3, mit den neuesten patentirten Verbesserungen.



ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 6.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

4. Beständige und unbeständige Farben.

Wie wir in Vorstehendem schon andeuteten, ist es beim Farbendruck von sehr grosser Wichtigkeit, zu wissen, welchen Veränderungen die Farben durch Licht, Luft, Temperatur und chemische Zusammensetzung ausgesetzt sind, damit

nur für den flüchtigen Gebrauch geeignet, haben wir vorstehend schon durch ein * bezeichnet, so dass über deren Ausdauer kein Zweifel herrschen kann.

Aber auch von den alten, beliebten Mineral- und Pflanzenfarben sind manche nicht ganz zuverlässig. Interessant in dieser Hinsicht ist der Bericht, welchen ein von der englischen Regierung eingesetzter Ausschuss zur Prüfung der Frage der Lichtbeständigkeit der in Museen etc. ausgestellten Aquarellen, bezw. der zu denselben verwandten Farben, erstattete. Von diesen aus kann man wohl mit Recht auch die Lichtbeständigkeit der Druckfarben beurteilen.



Telephen Nr. 103.

Telegraphen-Bauanstalt
von
Ferdinand Langenberg
in
Leipzig
12 Brüderstrasse 12.

Vignette von J. G. Scheller & Giesecke, Schriften von J. G. Scheller & Giesecke, Wilhelm Gronau und Ludwig & Mayer.

man für Arbeiten, auf deren lange Ausdauer es ankommt, nur solche verwendet, welche in dieser Hinsicht zuverlässig sind. Die vergänglichen Farben,

Der Bericht sagt: Als Grundlage zu den Versuchen dienten mit allen bekannten Wasserfarben und Farbenmischungen bemalte Papierstreifen; diese

wurden etwa 10800 Stunden lang einem Licht ausgesetzt, welches 480 Jahren gewöhnlichen Museumslichtes gleich, also viel kräftiger war. Das Ergebnis war in der Kürze folgendes: Die Streifen, bei welchen namentlich Pflanzenfarben, z. B. Karmin, Gummigutt, verwendet worden, veränderten sich bedeutend, mit Ausnahme jedoch von Berlinerblau. Die Mineralfarben, als Ocker, Chromgelb, Terra di Sienna, sowie Berlinerblau zeigten dagegen keine Veränderung. Von 34 Mischungen blieben nur drei unverändert: sechs aber, welche Berlinerblau enthielten, nahmen, obwohl sehr vermindert, nachdem man sie sechs Wochen im Dunkeln gelassen, ihren ursprünglichen Farbenton mehr oder weniger wieder an. Doch nicht allein durch das Licht leiden die Farben, auch z. B. durch Feuchtigkeit. Die Versuche ergaben in dieser Beziehung, dass auch viele Mineralfarben und Berlinerblau durch feuchte Luft zerstört werden. Dagegen blieben Aquarelle, welche in einem festen, durch Glas erhaltenen Schrank eingeschlossen waren, unverändert; ebenso überhaupt sämtliche Farben, welche in einem luftleeren Raum dem Licht ausgesetzt waren. Hieraus folgt der Bericht, dass es das Beste wäre, die Aquarellen der Museen beständig in einem luftleeren Raum zu erhalten. Es dürfte dies natürlich in der Praxis so erheblichen Schwierigkeiten begegnen, dass daran kaum zu denken ist, zumal die Herstellung eines völlig luftleeren Raumes, wie u. A. die Glühlampen beweisen, zu den Unmöglichkeiten gehört. In Wohnräumen sind Aquarelle noch grösseren schädlichen Einflüssen ausgesetzt als in Museen. Von Interesse waren in dieser Hinsicht Versuche mit Streifen, welche 21 Monate lang dem gewöhnlichen Lichte eines Wohnraumes ausgesetzt waren. Hierbei ergab sich, dass die Mischungen von Indigo und Indischrot ganz besonders litten, während die übrigen Farben mehr oder weniger verblassten.

Die englischen Untersuchungen stimmen übrigens in ihren Ergebnissen mit den Prüfungen ziemlich überein, welche Inspektor Fritz von der Wiener Staatsdruckerei mit den Farben veranstaltete, wie sie beim Farbendruck zur Anwendung gelangen. Besonders warnt Fritz gleichfalls vor den Anilinfarben, wenigstens bis man Mittel und Wege gefunden hat, sie zu fixieren.

Das Vorstehende stimmt ferner auch mit Dem überein, was über diesen Gegenstand schon in meinem »Wörterbuch der graphischen Künste« veröffentlicht wurde. Es heisst dort:

»Bei Chromographien (Farbendruck), die für sich als Kunstwerke gelten sollen, oder sonst für eine längere Dauer bestimmten guten Arbeiten, ist die Wahl der Farben beziehentlich ihrer Beständigkeit

gegen äussere Luft, Licht und Feuchtigkeit von höchster Bedeutung. Leider sind gerade einige der brillantesten Farben von bald vergänglichem Charakter. Der Farbendruker folgt daher bei solchen Arbeiten dem Kunstmaler, welcher alle unbeständigen Farben meidet. So wird z. B. Zinnober dem karmoisin- und scharlachartigen Farben substituiert. Im ersten Augenblick wird zwar nicht der gleiche Effekt erreicht, aber vergleicht man nach Verlauf von etwa sechs Monaten zwei Gegenstände, von denen der eine mit Zinnoberfarbe, der andre mit Scharlach- oder Karmoisinlack gedruckt worden, so wird man, wenn man sie gegen das Licht hält, finden, dass erstere ihren Glanz beibehalten, letzterer dagegen verblichen und fast schmutzig erscheint. Als *beständige* Farben werden unter gewöhnlichen Umständen betrachtet: Roter Zinnober, Chinesischrot, roter Ocker, Venetianischrot, Zinkweiss, Barytweiss, rohe und gebrannte Unbra, gebrannte Sienerde, Englischbraun, Mineralorange, Ultramarin, Kobaltblau, gelber Ocker, rote Sienerde, Kadminggeln.

Als Farben, welche das Licht *nicht* vertragen, kann man die folgenden bezeichnen: Karmoisinlack, Scharlachlack, gelber Lack, Rauschgelb, Malvenfarbe, Purpurack, Türkischblau, Indigo, Berlinerblau.

Folgende Farben widerstehen dem Licht und reiner Luft, aber *leiden* unter Feuchtigkeit, Schatten und verdorbener Luft: Mennige, Chromrot, Orange-rot, Chromorange, Mineralack, Chromgelb, Mineralgelb, Kobaltblau, Mineralgrün oder grüner Lack, Scheelsches Grün, Bleiweiss aller Arten.

Farbstoffe, welche *nicht* mit Spanischweiss oder andern Bleiweissen gebraucht werden sollen: Chinesischgelb, Gummigutti, Italienisch Rosenrot, Rauschgelb, Mennige, Karmoisin und ähnliche Lacke, Karmin und Indigo.

Farbstoffe, die *nicht* mit andern gemischt werden dürfen, welche *Eisen* enthalten: Silberweiss, Königsgelb, Patentgelb, Chinesischgelb, Karmin, Scharlachlack, Neuwieder- oder Bremerblau.

5. Harmonierende Farben.

Von grosser Wichtigkeit für den Farbendruker ist es, zu wissen, wie sich die Verbindung von zwei und drei Farben auf weissen und farbigem Grunde in harmonischer Weise gestaltet. Freilich haben sich in dieser Hinsicht die Ansichten und der Geschmack in der Gegenwart auch wesentlich geändert und Farbenzusammenstellungen, die früher verpönt waren, gelten jetzt als vollkommen dem guten Geschmack entsprechend. Es mag dies allerdings daher kommen, dass man, wie ich schon früher erwähnte, gegenwärtig

eine ausgesprochene Vorliebe für die *unbestimmten* Farbtöne hat, also für Töne, die nicht ausgesprochen grell Rot, Blau, Grün etc. sind, sondern z. B. bezüglich des Rot einen Stich ins Bräunliche, Gelbliche oder Bläuliche, bezüglich des Blau ins Graue, Grünliche etc. und bezüglich des Grün ins Kapergrüne, Gelbliche etc. haben.

Dass solche unbestimmte Farben viel eher miteinander harmonisieren wie die einen ausgesprochenen Farbtönen zeigenden, ist erklärlich und sind der beste Beweis dafür die Zusammenstellungen der Farben auf orientalischen Teppichen etc., deren Farbensammenstellung unbedingt als mustergültig anerkannt werden kann.

Eine Anzahl Farbensammenstellungen, wie solche in der Praxis als bewährt angenommen werden, gebe ich nach seiner Zeit im Printers Register enthaltenen Notizen nachstehend:

Zwei Farben.

1. *Auf weißem Grunde:* Hellgrün und Zinnoberrot; Hellgrün und Karmin; Hellgrün und Purpur; Hellgrün und Braun; Blaugrün und Orange; Ultramarin und Karmin; Ultramarin und Braun; Hellblau und Hellorange; Purpurlack und Hellgelb; Karmoisin und Hellgelb.

2. *Auf blassgelbem Grunde,* welcher mehr nach Zitronengelb als nach Orange gelb neigt: Gelbgrün und Karmin; Gelbgrün und Braun; Hellgrün und Rotbraun; Bronzefarben und Karmin; Bronzefarben und Purpur.

3. *Auf blassgelbem Grunde,* welcher mehr nach Orange als nach Zitronengelb neigt: Hell Blassultramarin und Orange; Hell Blassgrün und Orange; Hell Blaugrün und Karmin; Hell Ultramarin und Braun; Blaugrün und Braun; Hell Ultramarin und Bronzefarben; Hell Ultramarin und Rotbraun; Hell Ultramarin und Rotpurpur; Blaupurpur und Orange; Blaupurpur und Karmin.

4. *Auf blassblauem Grunde:* Tief Ultramarin und Karmin; Tief Blaugrün und Karmin; Hellgrün und Rotpurpur; Hellblau und Rotpurpur.

5. *Auf blassem Purpurgrund:* Rotpurpur und Ultramarin; Rotpurpur und Blaugrün; Blaupurpur und Karmoisin; Ultramarin und Karmin.

6. *Auf blassgrünem Grunde* mit bläulichem Ton: Ultramarin und Karmin; Ultramarin und Rotpurpur; Tief Blaugrün und Rotpurpur; Tief Blaugrün und Karmin; Tief Blaugrün und Maronfarben.

7. *Auf blassgrünem Grunde* mit einem Stich ins Gelbliche: Hellgrün und Karmin; Hellgrün und Purpur; Hellgrün und Rotbraun.

8. *Auf blassrosenrotem Grunde:* Karmin und Hell Ultramarin; Karmin und Hellgrün; Karmin und

Bronzefarben; Purpur und Bronzefarben; Hell Ultramarin und Bronzefarben; Rotpurpur und Gelbgrün.

9. *Auf tief lederfarbenem Grunde:* Braun und Tief Blaugrün; Braun und Tief Ultramarin; Tief Purpurbraun und Karmin; Tief Blaupurpur und Karmin.

10. *Auf hellbraunem Grunde:* Karmin und Tief Purpur; Karmin und Tief Grün; Karmin und Schwarz; Braun und Tief Grün; Rotpurpur und Tief Grün; Tief Braun und Schwarz.

Ans dieser Zusammenstellung geht hervor, dass in den meisten Fällen eine der kontrastierenden Farben von tieferm Ton ist, als die Farbe des Grundes. Wird statt einer der kontrastierenden Farben Gold angewendet, so ist es stets vorzuziehen, die Farbe des tieferm Tons beizubehalten und die hellere durch das Gold zu ersetzen. Wenn z. B. in der Verbindung auf blassrosenrotem Grund Karmin und Ultramarin angegeben sind, so wird statt des Blau Gold genommen und so durch die ganze Serie fort.

Drei Farben.

1. *Auf weißem Grunde:* Karmin, Hell Ultramarin und Purpur; Karmin, Hellgrün und Purpur; Karmin, Ultramarin und Rotbraun; Blaupurpur, Braun und Gelbgrün.

2. *Auf blassrosenrotem Grunde:* Karmin, Ultramarin und Bronzefarben; Karmin, Blaupurpur und Bronzefarben; Karmin, Purpur und Blaugrün; Rotpurpur, Hell Blaugrün und Bronzefarbe; Hellblau, Karmin und Purpur.

3. *Auf gelbem Grunde:* Karmin, Ultramarin und Rotbraun; Karmin, Gelbgrün und Braun; Karmin, Gelbgrün und Purpur; Tief Braun, Ultramarin und Purpur. (Bei Ultramarin auf gelbem Grunde sollte das Gelbe ins Orange stechen.)

4. *Auf blauem Grunde:* Karmin, Ultramarin und Purpur; Karmin, Blaugrün und Purpur; Karmin, Gelbgrün und Blaupurpur.

5. *Auf blassem Purpurgrund:* Purpur, Ultramarin und Hellgrün; Karmin, Ultramarin und Hellgrün. (Die Verbindungen für blassblauem Grund eignen sich auch für Purpurgrund.)

6. *Auf blassgrünem Grunde:* Ultramarin, Hellgrün und Karmin; Ultramarin, Hellgrün und Purpur; Karmin, Purpur und Gelbgrün; Hellgrün, Karmin und Bronzefarben. (Unter Hellgrün ist hier die mittlere Nuance zu verstehen, unter Blaugrün das tiefste Seidengrün und etwas Blau, unter Bronzefarben mittleres Chromgelb und ein wenig Purpurlack.)

Um unseren Lesern ferner noch zwei Farbensammenstellungen in der Praxis vorzuführen, verweisen wir auf unsere heutige Beilage. Hier sind

mittelst 13 Farben durch Nebeneinanderdruck jeder Farbe mit den Übrigen 78 verschiedene Variationen von zwei Farben gegeben, ohne natürlich eine gewisse Harmonie dabei zu berücksichtigen. Dem aufmerksam prüfenden und einigen Geschmack besitzenden Fachmann können diejenigen Zusammenstellungen nicht entgehen, welche, auf unserem Blatt durch die *systematische* Wiedergabe, resp. Benützung der 13 Grundfarben entstanden, nicht zu empfehlen sind. Das Blatt wird aber immer ermöglichen, sich durch den Augenschein ein Urtheil über diese oder jene Farbenzusammenstellung zu bilden und darnach zu wählen.

Dass Blatt dürfte ferner insofern von Interesse sein, als die benutzten 13 Grundfarben an der rechten Seite einzeln gegeben sind und dadurch die Wahl dieser oder jener Farbe wesentlich erleichtert wird.

Unter a findet der Leser Gold, unter b Miloriblaul, c Ultramarinblau, d Chromgelb, e Zinnober, f Karmin,

kein Mensch der Welt werde sich erdreisten, diese allgemein anerkannte Thatsache noch ferner anzuzweifeln.

Dass Letzteres nicht der Fall, haben wir Gelegenheit in einer neueren Nummer der in Lausanne in französischer Sprache erscheinenden Fachzeitschrift »Archives de l'Imprimerie«, unter der Rubrik »Franzosen und Deutsche«, zu beobachten, und es ist dies um so interessanter, als die betreffende Stimme nicht aus dem Innern des Franzosenreiches, sondern aus einem Landstrich her ertönt, in dem der deutsche Buchdruck und insbesondere der moderne Accidencsatz im Allgemeinen zu schöner Blüte gelangt ist und dessen Erzeugnisse mit zu den besten der Jetztzeit gehören.

Der betreffende Gewährsmann beschränkt sich nicht nur darauf, eine Parallele zu ziehen zwischen dem französischen und deutschen Buchdruck, sondern

Postparlaments-Check-Konto
Nro. 41797.

WIEN.



Nach dem Originalkopf der Austria mit Veränderungen an den Seitenrändern und Ornamenten.

g Rotbrauner Lack, h Braun, i Violettlack, k Helles Seidengrün, l Dunkles Seidengrün, m Rosa, und n Schwarz.

Die sämtlichen auf dem Blatt enthaltenen Farben lieferten uns *Frey & Seing* in Leipzig.

(Fortsetzung folgt.)

Ein sonderbares Urtheil über den deutschen Buchdruck.

Wohl häufiger als je, hat man in letzter Zeit von dem rapiden Fortschritte und der künstlerisch gediegenen Ausführung des deutschen Buchdrucks gegenüber demjenigen anderer Länder reden hören und kaum eine Fachschrift liess Worte der Anerkennung über die sich allenthalben Bahn brechende künstlerische Geschmacksrichtung in ihrer Wochenschau fehlen, so dass man schier glauben konnte,

beliebt sogar den letzteren in chauvinistischer Weise mit Füßen zu treten, weshalb wir ihm durch eine möglichst getrene Wiedergabe seiner Auslassungen selber reden lassen und anschliessend daran, unsere Randglossen anknüpfen werden.

Zuvörderst gibt der Verfasser in längerer Einleitung kund, dass es ihm fern liegt, einen leidenschaftlichen Ergnss zu Ehren dieses oder jenes der beiden unversöhnlichen Nachbarn loszulassen und verspricht, eingedenk der Ziele eines Fachblattes, nur seine, durch langjährige Thätigkeit in beiden Staaten gesammelten Erfahrungen in neutraler Sprache zu behandeln und durch sachliche Vergleiche die Grundverschiedenheit beider nationalen Geschmacksrichtungen zu beleuchten. In Betracht kommen fibigens nur die Leistungen der hervorragenden Institute beider Länder, denn nur diese betrachtet der Verfasser als massgebendste Unterlage für seine Vergleiche. Inwieweit er das Versprechen der Neutralität wahr, ersehe man aus Folgendem:

Der Satz, als der weitgehendste Bestandteil des Buchdrucks, soll mir zunächst als Behandelungsstoff dienen und nehme ich keinen Anstand zu behaupten, dass die Franzosen auf dem Satzgebiete den Deutschen bei weitem überlegen sind, was ich in Nachstehendem zu beweisen versuche.

Wenn man auch anerkennen muss, dass der Deutsche es mit bewunderungswürdiger Geduld versteht, Einfassungsmaterial und Linien in geschicktester Weise zu verarbeiten und zeitweilig sogar die ingenüosesten Gedanken damit verwirklicht, so erblicken wir in seinen Erzeugnissen nur schwerfällige, mit unzähligen Zierrat überladene, plumpe, rahmenförmige Satzgebilde, deren Komposition in den meisten Fällen den elementarsten Gesetzen von Proportion und Schattenlehre zuwiderlaufen.

lichen Ornamente und Einfassungen als Baumaterial dienstbar gemacht wurden, zu bewundern. Man fand diese Satzart in kürzester Frist dem Auge so lästig, so typographisch unschön, dass man es vorzog, sie schleunigst über Bord zu werfen und heute dürfte es wohl kaum noch einen alten französischen Setzer geben, der es wagte, derartigen Jugenderinnerungen zu neuem Emporbühen zu verhelfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Deutsche seine Sätze reicher gestaltet, aber es ist dies eine Erschwerung seiner Tätigkeit und Geschmacksverirrung. Mit einem Worte, er verleiht dem Ornamente eine zu grosse Bedeutung und man kommt in die Lage, die Ursache hierzu in seinen abscheulichen, schwarzen, zusammengepressten und unleserlichen Schriftcharakteren, der Gotisch und Fraktur zu suchen,

Telegramm-Adresse:
Arnolds Söhne, München.

München, den 18
Stutzgaterstrasse No. 21.



MISSEfabrik
mit
Dampfbetrieb.

für

Vignette und Ornamente von Ludwig & Mayer. Schriften von Ludwig & Mayer, Nies Nachf., Roos & Junge und C. Klobger.

Obgleich die in den deutschen Sätzen fast ausnahmslos adoptierte architektonische Richtung eine Imitation griechischer Vorbilder bedeuten soll, wird man wohl kaum in ihr das Endziel der typographischen Thätigkeit erblicken, und dürften derartige Sätze auf nichts weniger als auf den Auklang an oben citierte Kunstperiode Anspruch erheben.

Man hat in dem von Fournier d. Jüngeren bereits 1764 herausgegebenen Probenalbum, sowie an allen späteren, bis zum Jahre 1850 in Frankreich entstandenen Büchertiteln, Umschlägen, Diplomen etc. genügend Gelegenheit, durch missbräuchliche Anwendung architektonischer Motive entstandene Ungeheuerlichkeiten von Satzgebilden in Gestalt von Kirchenfassaden, griechischen Tempelbauten, Denkmälern aller Art, zu deren Säulen, Kapitelen, Gesimsen und sonstigen Bestandteilen alle nur erdenk-

liche neben vorstehenden Eigenschaften auch noch die Eigentümlichkeit besitzt, das Volk von frühesten Jugend an zum Tragen der Brille zu veranlassen.

Es ist wohl die Behauptung gestattet, dass diese durch Jahrhunderte gepflogene Anklammerung an ein Erbeilte dieser Schriftart würdigen Mittelalters (denn eine Verbesserung derselben ist wohl kaum zu konstatieren), eine der heiligsten nationalen Pflichten der Deutschen ist und dieselben nicht abhält, trotz dem herrschenden Fortschritte auf allen Gebieten mit kindischem Chauvinismus einer alten zopfigen Überlieferung mitten durch das 19. Jahrhundert nachzuhängen.

Weshalb behielt man nicht auch die Kniehosen, das Wams und die Waffen des Mittelalters bei; oder gar die elementare Tracht der ersten Götter? (!) Es wäre dies ebenso logisch!

Die gotischen Schriftarten eignen sich nicht zum Titelsatz, und schliessen eine Behandlung nach typographischen Regeln vollständig aus. Aus alledem resultiert, dass der Deutsche, sobald er in die Lage

die Anwendung vieler Farben und der vorzügliche Druck vermögen nicht die Mängel des Satzes zu verdecken. (!!) Mit einem Worte, sie gestalten ihre Arbeiten stets zu schwerfällig und haben keine Ahnung



Vignette und Schrift von der Schriftgiesserei Flinsch.

kommt, eine Seite in Antiqua herzustellen, unfähig, ja heimatlos ist, und demzufolge wahre Wunder des schlechten Geschmacks zu Wege bringt, die er nur noch durch die Einschliessung in eine massive, aus möglichst bestimmt auftretenden Figuren bestehende Umfassung geniessbar zu machen glaubt. Aber selbst

davon, dass das beste Mittel eine Drucksache schön, deutlich und zumal *leserlich* erscheinen zu lassen, darin besteht, den weissen Raum in splendidester Weise auftreten zu lassen. Um etwas *leserlich* zu gestalten, braucht man nicht zu möglichst dicken und schwarzen Schriften zu greifen, deren Grundstriche

sich fast berühren und sie mit einer noch schwärzeren Erfassung zu umgeben, denn die beste Deutlichkeit erzielt man durch möglichste Zartheit.

Bei den weiter oben gebrauchten Worten »typographische Regeln«, dürften sich die Haare vieler Anhänger der neueren Schule wohl etwas gestäubt haben, denn sie erblicken in diesen Regeln vielfach nur ein vermodertes Bestandteil der Rumpelkammer. Aber dennoch muss man denselben, als Ergebnis langjähriger Erfahrungen, ihre Existenzberechtigung wahren. Sie verlangen im allgemeinen beim Titelsatz eine möglichst alternierende Zeilenbreite und Stärke, eine der Textbedeutung angemessene Grösse und Fette der Schrift und zuletzt eine möglichst symmetrische Gestaltung der Raumverhältnisse. Durch die vorstehenden Zeilen und die Verteidigung des Wertes der typographischen Regeln wird vielleicht mancher Leser in mir einen Anhänger der alten Schule vermuten, aber trotzdem dies nicht der Fall ist, kann ich bei Einsichtnahme der ausserhalb der alten und gesunden französischen Grundsätze entstehenden Erzeugnisse nicht verhehlen, dass diese alten Traditionen sehr viel Gutes enthalten.

Heute kann man sich nicht mehr an das Buchstäbliche bestimmter alter Lehren klammern; die Fantasie ersetzt in vielen Fällen den ersten Geschmack unserer Vorfahren und wir sind schon vermöge unseres reichhaltigen Materialbestandes ohnehin gezwungen, in unseren Erzeugnissen eine möglichst vielseitige Abwechslung zu Tage treten zu lassen. Die Grundlage für Herstellung aller Arbeiten bleibt sich jedoch immerwährend gleich, es ist der Geschmack, und in der günstigen Entwicklung des letzteren besteht die Hauptthätigkeit des Buchdruckers. Leider ist es nicht jedermann gegeben, Geschmack zu besitzen, und auch für schönes Geld lässt er sich nicht erwerben.

Mit diesem lakonischen Satze beschliesst der Verfasser seine ihn zu weit ausgedehnt erscheinende Besprechung über den Satz und behält sich für eine spätere Nummer die Behandlung des Druckes vor. Er gedenkt in derselben die Überlegenheit der Deutschen auf dem Gebiete des Druckes nachzuweisen und seinen Landsleuten die Ursachen, sowie die nach seiner Ansicht ziemlich einfachen Mittel zur Erreichung eines ebensolehen Druckes anzugeben.

Beim Lesen eines derartigen Ergusses weiss man in der That nicht, ob man mehr die wissentliche Entstellungsabsicht oder die Naivität des Verfassers bewundern soll. Am allerwenigsten kann man aber darin eine neutrale Behandlung technischer Fragen erblicken, denn in diesem Falle hätte man doch zum Mindesten einige Angaben über die Vorzüge respektive

Abweichungen des französischen Satzes von dem deutschen erwarten können.

Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, dass bei einer statlichen Klassifizierung des Buchdrucks, dem technischen Können und künstlerischen Standpunkte gemäss, unsere westlichen Nachbarn, sowohl im Satz wie im Druck wohl eine nicht allzuhohe Stelle einnehmen dürften.

Schreiber dieses hat gleichfalls in seiner Praxis Gelegenheit gehabt, die Geheimnisse französischer Satz- und Druckkunst erforschen zu können und hegt auch in seiner jetzigen Thätigkeit in deutschen Accidensätze lebhaftes Interesse für die ausserdeutschen Leistungen, denen er zeitweilig sogar seine vollste Anerkennung und Bewunderung nicht versagt, aber gerade von französischer Seite ist es ihm trotzdem nicht gelungen, ausserdem selbst am französischen Horizont erlösehenen Stern eines »Derrivy«, dessen Thätigkeit wohl einzig dasteht, von einem weiteren Gestirn zu hören und Leistungen desselben in Augenschein nehmen zu können. Die Namen der Kapazitäten (Mottroz*), Lahure, Quantin etc. sind für uns nur auf dem Papier stehende Beweise, die dem Gewerbe ebensowenig nützen, als es auch deutsche Firmen thun, die mit ängstlicher Verschlossenheit ihre Erzeugnisse der Einsichtnahme der nahestehenden Gewerbeangehörigen vorzuenthalten. Es soll hiernit nicht gesagt sein, dass die Erzeugnisse vorstehender Drucker nicht Anspruch auf technische Vollendung machen können. Im Gegenteil, aber dennoch sind sie nicht ausschlaggebend für die Beurteilung eines gesamten Gewerbes, und speziell des Accidenssatzes, dem diese Abhandlung ausschliesslich zugedacht ist.

Es blieben höchstens noch die im »Coneours Berthier« zu Paris oder die neueren vom Faktorenverein zu Lyon »prämierten Gegenstände«, — diese Bezeichnung ist wohl zutreffend, — denn sie treten uns in Gestalt von Landschaften, Porträts, Hausgeräten u. dgl. entgegen, zum Massstabe der Leistungsfähigkeit übrig, aber es sind dies keine massgebenden Objekte zur Beurteilung des Standes eines Berufszeuges, sondern eintägige Gedrucksprodukte ohne Wert, die man nach wie vor in Frankreich mit Vorliebe erzeugen wird.

Von einer Überlegenheit des französischen Satzes kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil sich das Arbeitsmaterial der Franzosen, Schriften sowohl

*) Uns gegenüber hat Herr Mottroz eine derartige ängstliche Verschlossenheit nicht bewahrt, hat uns vielmehr im Laufe der Jahre manches — und in der That muster-gültige — Erzeugnis seiner Offizin zugesandt. Wir haben den Arbeiten dieses französischen Kollegen immer aufrichtige Anerkennung gezollt. Red. des Archiv.

wie Utensilien und die gesamte Einrichtung zumeist noch in primitivster Beschaffenheit befinden und schon aus diesem Grunde die gesamte Technik eine viel beschwerlichere ist.

Um auf die Aushassungen über den architektonischen Satz zurückzukommen, sei bemerkt, dass wohl den deutschen Setzern nichts ferner liegt, als griechische Vorbilder zu kopieren. sie thun nur das, was ihnen durch die, von den Gießereien produzierten architektonischen Erzeugnisse zur Pflicht gemacht wird, das vorhandene Material in kunstgerechter Weise zu verwenden und es ist wohl selbstredend, dass man sich, im Besitze eines solchen Materials, ebenso die Motive der Architektur zu Nutze machen kann, wie sich vielleicht der Franzose einen Wandspiegel oder sonstigen Gegenstand zum Vorbild seiner sogenannten »Kunstsätze« nimmt. Übrigens sei nebenbei bemerkt, dass trotz der angebliehen Verpöning architektonischer Motive französischerseits, beim letzten Preisausschreiben in Lyon, ein solches, natürlich in total verunglückter Architektur, einen der angeschriebenen Preise davon trug! Dass die architektonischen Arbeiten dem Auge lästiger erscheinen sollen, ist wohl nur eine hohle Phrase, denn wer die Vielseitigkeit des architektonischen Materials kennt, und das ist beim Franzosen nicht der Fall, denn er hat niemals solches verarbeitet, er wird es als ebenso brauchbar schätzen wie jedes andere, natürlich gehört zu dessen Verwendung nicht bloss die Kunst des Buchstahengreifens, sondern eingehendere Kenntnis künstlerischer Gesetze und eine erprobte Technik.

Wenn der Verfasser ferner schreibt, die reichere Ausstattung der deutschen Drucksachen sei eine Verirrung, so ist das einfach lächerlich.

Der deutsche Buchdruck hat seine enggezogenen Grenzen für jede Art Arbeiten und wenn man wirklich zugeben wollte, dass zeitweilig Erzeugnisse etwas ornamental überladen sind, so ist die Ursache dazu am allerwenigsten da zu suchen, wo sie der Verfasser obiger Ausführungen zu finden glaubt.

Die kunstgewerbliche Richtung der Jetztzeit verleiht dem Ornamente und speziell der Illustration sehr viel Rechte und von diesem Rechte machen auch wir Buchdrucker unter Umständen Gebrauch, aber immerhin nur da, wo es die betreffende Arbeit zulässt und wo es sich bezahlt macht.

An der Behauptung, der Deutsche sei auf dem Gebiete der Antiqua unbewandert, hat man so recht Gelegenheit, zu beobachten, dass es mit den Kenntnissen und Erfahrungen des betr. Verfassers nicht weit her ist, sonst hätte er während seiner Thätigkeit wohl finden müssen, dass das Hauptgebiet des Accidencsatzes in Deutschland die Antiqua ist. Wenn der

Deutsche ausser letzterer noch seine nationale Schrift beibehält, so ist das weder eine Anklammerung an mittelalterliche Zustände, noch das Produkt ehauvinistischer Eigenommenheit. Es ist einfach ein volkrechtlisches Privilegium, das sich durch Jahrhunderte fortgepflanzt und auch ferner fortplanzen wird.

Dass man im Buehdruk der Gotisch noch teilweise stärkere Pflege angeeihen lässt, hat seine ganz besonderen Ursachen: einestels sind es die zeitweilig behördlicherseits gestellten Anforderungen und ferner sind es in nicht geringem Masse die in Deutschland noch weitverbreiteten Schatten der gotischen Stilperiode die dazu Anlass geben. Wenn der Verfasser ausschliesslich von schwerer Fraktur und Gotisch spricht, so könnte man fast vermuten, dass er speziell die »Münchener Richtung« im Auge hat, und wenn dies der Fall, so zeigt es von Unverständnis, denn dieselbe nimmt vermöge ihres von künstlerischer Seite anerkannten stilistischen Charakters, in der deutschen Typographie eine ganz selbständige Stellung ein und kann deshalb keinesfalls das Gesamtbild des deutschen Buchdrucks widerspiegeln.

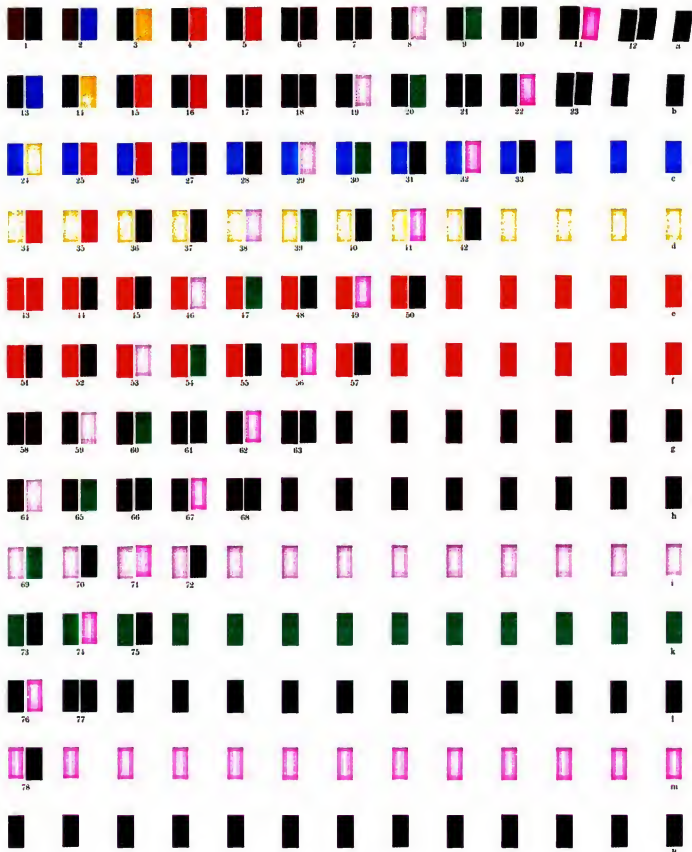
Die zum Schlusse angehängte Betrachtung über die typographischen Regeln ist insofern befremdend, als man in letzteren deutscherseits noch ein wichtiges Bestandteil des Buchdrucks erblickt. Was die neuere französische Schule repräsentiert, ist einem schier unbegreiflich, wenn man Gelegenheit nimmt, das betr. französische Fachblatt auf sein technisches Satzarrangement zu prüfen; es verwendet beispielsweise zu seinen Kapiteanfängen 5 Cicero hohe fette *gotische* (*) Versalhuchstaben und im übrigen macht seine ornamentale Ausstattung auf nichts weniger als auf Zartheit Anspruch. Hier hätte der betr. Verfasser alle Ursache seine Weisheit walten zu lassen, und zu zeigen, in was die Aufgaben der französischen Schule eigentlich bestehen.

Im grossen und ganzen steht wohl fest, dass die Deutschen anerkanntermassen in jeder Beziehung die erste Stellung im Buehdruk einnehmen. es ihnen aber fern liegt, auf Kosten dieses, durch jahrelanges Streben und emsige Thätigkeit erlangten Bewusstseins, sich irgendwie beeinflussen zu lassen und gerne darauf verzichten, zu erfahren, wie der Franzose seine Sätze gestaltet, genau wie sie gern davon absehen, das vom Verfasser versprochene günstige Urteil über den deutschen *Druck* zu hören.

Leipzig.

Heinr. Schwarz.

Verschiedene Zusammenstellungen von zwei Farben.



Leder-Tonplatten.

Die Verwendung von Tonplatten aus Leder ist nichts neues. In den Vereinigten Staaten hat man dasselbe vor länger als 25 Jahren an verschiedenen Orten zum Druck von Untergrundplatten, Einfassungen und farbigen Mittelstücken benutzt. Der Vorteil dieses Materials ist in der Wohlfeilheit und Schnelligkeit der Herstellung zu suchen, deren Wert sich für Provinzialbuchdrucker, die entfernt von grossen Städten wohnen, noch dadurch steigert, dass sie einen eiligen Auftrag unmittelbar auszuführen im Stande sind. Dass diese Methode noch keine weitere Verbreitung gefunden hat, liegt wohl hauptsächlich daran, dass sich nicht jeder das Geschick zutraut, die in der Platte vorkommenden Figuren sauber auszuschneiden; das ist aber bei weitem nicht so schwierig als man es sich vorstellt; mit einiger Aufmerksamkeit und Übung und einem guten Federmesser ist die Sache bald erlernt.

Das geeignetste Material ist das von den Wagenbauern verwendete »Spritz-« oder »Schmutzleder« wegen seiner glatten Fläche und Gleichmässigkeit im Körper. Beziehtlich der Zubereitung der Platten verschafft man sich ein gut ausgetrocknetes Brett, etwas niedriger als Schrifthöhe, das in eine Rahme wie eine Druckform geschlossen wird. Auf den Tympan der Handpresse werden etwa vier Bogen Papier (Makulatur) in die Punkteure gestochen. Liegt die Holzform auf dem Fundament der Presse, so wird die Holzfläche mit dünnem Leim bestrichen, das Leder aufgelegt, der Pressbengel gezogen und festgestellt: nach einer halben Stunde wird das Ganze herausgenommen und bis zum andern Tage beiseite gestellt, während welcher Zeit der Leim vollständig hart und trocken wird. Gibt es Linien, Buchstaben oder Figuren zu schneiden, so wird von den Originalen ein guter schwarzer Abzug gemacht, der auf das Leder gelegt und mittelst starken Reibens auf der Rückseite übergedruckt wird. Sobald der Abzug abgehoben ist, stäubt man den Überdruck mit Bronzepulver oder fein gepulvertem Bleiweiss ein, wodurch die Konturen leichter erkenntlich werden und die Farbe nicht mehr abschmutzt. Hierauf kann die Arbeit mit dem Messer beginnen.

Um vorkommendenfalls gleich fertige Platten zur Hand zu haben, ist es zu empfehlen mehrere grosse Holzblöcke mit Leder zu überziehen, aus denen dann die benötigten Grössen herausgeschnitten werden.

(Inland Printer.)

Schriftprobenschau.

Im Texte unseres heutigen Heftes können wir unseren Lesern wieder verschiedene neue Schriftgiesserei-Erzeugnisse zur Ansicht vorführen.

Die *Kursiv-Zierschrift* von *Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei* haben wir bereits im 4. Heft des laufenden Bandes auf einer eigenen Beilage der Giesserei gebracht. Wir fühlen uns der geschätzten Firma sehr zu Danke verpflichtet, dass sie uns die für moderne Accidenzarbeiten sehr verwendbare Schrift auch zur Anwendung auf unseren Musterblättern zukommen liess.

Von der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* erhielten wir 8 Grade einer Zierschrift, welche sie unter dem Namen *Schattierte Egyptienne* veröffentlicht. Diese neue Schrift entspricht so ganz dem Charakter aller der zahlreichen gediegenen Erzeugnisse der bestens bewährten Giesserei: sie ist schön und elegant, ohne phantastisch zu sein. Dabei ist der Schnitt und die Justierung von einer Genauigkeit, wie man sie selten findet. Wir zweifeln nicht, dass man dieser Schrift bald auf zahlreichen Accidenzarbeiten begegnen wird; sie wird denselben stets eine Zierde sein.

Ferd. Theinhardts Schriftgiesserei übersandte uns einige Grade einer *Neuen deutschen Schreibschrift*, von der wir nachstehend eine Probe zum Abdruck bringen. Der Versuch, unsere an sich etwas steife Frakturschreibschrift in einer schwingvollen und regelmässigen Form wiederzugeben, ist in vorliegender Schrift unzweifelhaft gelungen, und so werden sich gewiss auch überall dort, wo Bedarf für eine solche Frakturschreibschrift vorhanden, Abnehmer für dieselbe finden. Wir bemerken, dass wir den Satz wegen Mangel der Initial-Buchstaben *einfacher* halten mussten, wie wir dies wünschten.

Ein Probenbuch von riesigen Dimensionen sendet uns die *Holzschriften- und Utensilien-Fabrik von Th. Löhler in Mannheim*. Wir müssen gestehen, dass uns Muster von Holzschriften und Einfassungen selten in so vorteilhaftem Lichte zu Gesicht gekommen sind und dass uns die Ausführung der in dem Buche enthaltenen Muster in Zeichnung und Schnitt sehr angesprochen hat. Die mehrfarbigen Schriften und Einfassungen gehören unstrittig zu den schönsten ihrer Art. Denjenigen unserer Leser, welche an Holzschriften und Plakateinfassungen Bedarf haben, können wir nur empfehlen, sich das hier erwähnte Musterbuch kommen zu lassen; sie werden nach demselben selbst weitgehende Wünsche befriedigen können.

Kursiv-Zierschrift von Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei, Berlin.

No. 1042. Corpus. Min. 5 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.50.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Neue Kunst-Ausstellung

No. 1043. Cicero. Min. 6 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.50.
Plantagen-Gesellschafts-Direktion
Afrikanische Flottenabteilung

No. 1044. Mittel. Min. 7 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.25.
Schlacht bei Sedan 1870

No. 1045. Text. Min. 9 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.10.
Mausoleum Hamburg

No. 1046. Doppelmittel. Min. 10 Kilo, à 1/2 Kilo M. 4.—.

Kaiser Friedrich III.

No. 1047. Canon. Min. 12 Kilo, à 1/2 Kilo M. 3.50.

Wilhelm Woellmer

Schattierte Egyptienne von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

No. 1264. Nonpareille. 60 a 24 A. 1.8 Kilo.

Die Natur zur Frühlingszeit
BILDER UND GESCHICHTEN VOM RHEIN

No. 1267. Petit. 45 a 18 A. 2 Kilo.

Gellerts Fabeln
FRIEDRICH WILHELMS LEBEN

No. 1288. Korpus. 34 a 14 A. 2.5 Kilo.

Schillers Gedichte
KOHLLENWERK HOHENFELS

No. 1289. Cicero. 30 a 12 A. 2.8 Kilo.

3 Das Berner Oberland 4
WILHELM II.

No. 1290. Tertin. 18 a 8 A. 3.2 Kilo.

BUDWEIS Welt-Ausstellung PILSEN

No. 1291. Text. 15 a 6 A. 4 Kilo.

Webers NEUE Chronik

No. 1292. Doppelcicero. 12 a 5 A. 4.5 Kilo.

WIEN Bodenbach PRAG

No. 1293. 4 Petit. 8 a 4 A. 6.2 Kilo.

Ritter URI Carol

Neue Deutsche Schreibschrift von Ferd. Theinhardt, Berlin.

Doppeltcero. Min. 18 Kilo. à 1/2 Kilo M. 4.50.

Zu dem Mittelwurf des 29. Februar
wiederum

Stück. Oben

wiederum die ungeschriebene ungeschriebene.

Einige Beispiele

Text. Min. 10 Kilo, à 1/3 Kilo M. 5.—.

Herrn Johann Hansen, Frau.

Leipzig, den 4. Mai 1859.

Wie Du mir schon geschrieben hast ist von Herrn
Friedrich vom 14. d. Monats ganz genau und
kannst du Herrn Wiersebe beauftragen die
von Friedrichen für mich bestellt war.

Yours faithfully

Luigi M. W.

Sortiment M. 10.—. Per Stück M. —.00.

L L R S

Sortiment M. 8.—. Per Stück M. —.50.

W C R y M

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Im Heft 3 des gegenwärtigen Jahrganges unseres Archiv gaben wir in der Gratulationskarten- und Kalenderschau die Beschreibung einer originellen Gratulation der Brühl'schen Druckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen, der Gesamtausführung dieser Arbeit *das verdiente Lob spendend*. Herr Pietsch hat uns nun auf unser Ersuchen dieses Blatt in freundlichster und bereitwilligster Weise für das Archiv gedruckt, anstatt der Gratulation eine Empfehlung seiner Offizin darauf anbringend. Wir sind überzeugt, das diese dem heutigen Heft als Blatt S beiliegende Arbeit der genannten strebsamen und so überaus rührigen Firma, deren Leistungen fast durchgängig als musterhaft zu bezeichnen sind, unsere Leser gerade so befriedigen wird, wie sie uns überraschte und befriedigte. Wir sagen Herrn Pietsch für freundliche Überlassung dieses Blattes unseren verbindlichsten Dank. Bemerkt sei noch, dass dasselbe zumeist durch Materialien der Firma *J. G. Scheller & Giesecke* geziert ist.

Unser Blatt K enthält einige zwar einfache aber doch höchst gediegene und ansprechende Arbeiten des Herrn Watzulik. Ganz besonders eigenartig ist der Memorandumkopf der Firma Ranniger zusammengestellt, wiederum zeigend, dass Herr Watzulik jeder Kleinigkeit dieselbe Sorgfalt angedeihen lässt, wie den grossen, kostbar ausgestatteten Arbeiten.

Beilage B enthält eine grosse Zahl Visiten-, sowie kleinere und grössere Adresskarten. Zu den ersteren verwenden wir die neuesten für diesen Zweck ein Bild machen können. Näheres ersehe man aus dem nachfolgenden Bezugsquellenverzeichnis. Wenn wir auf diesem Blatt einige Male Zeilen in Schreibschrift durch Druck in blauer Farbe hervorheben, so befinden wir uns in Widerspruch mit einer in einem Fachblatt ausgesprochenen Ansicht, nach der ein solches Hervorheben in anderer Farbe nicht zulässig sein soll. Wir sind der Meinung, dass Alles zulässig ist, was nicht gegen den guten Geschmack verstösst und dass man ganz gut, wie man mit violetter, blauer, roter etc. Tinte schreibt, auch Schreibschrift mit solchen Farben drucken kann. Dass viele unserer Kollegen gleicher Ansicht sind, beweisen uns zahlreiche in unseren Sammlungen vorhandene Arbeiten, auf denen einzelne Schreibschriftzeilen farbig gedruckt worden sind.

Gedruckt wurde das Blatt in strohgelbem Ton, gemischt aus Chromgelb und Umbra, in grau-

violettem Ton, gemischt aus Miloriblau, Weiss und Korinthrot, in Miloriblau und Violettschwarz, sämtlich Farben von *Frey & Sening* in Leipzig.

Beilage D zu dem Artikel »Der Buntdruck auf Buchdruckpressen« gehörend, enthält die Zusammenstellung von 78 Variationen zweier Farben. Spezielleres am Schluss des Artikels in heutigen Heft.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt S. Satz und Druck der Brühl'schen Buchdruckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen.

Blatt K. Satz und Druck der Pierersehen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., Altenburg.

Blatt R. *Georg Meissner* von A. Pollak, Wien, *Carl Mansfeld* von Geuzsch & Heyse, *Gehr. Paul* etc. von Gronau, *Herzlichen Glückwunsch* von Finisch, *Ornamente* von Ludwig & Mayer, *Paul* von Bauer & Co., *Brauo* von Kloberg, *Kanz.* Initial von Müller & Hölemann, die übrigen Buchstaben von Theinhardt, *Emil Kern* etc. von Gronau, *Bruno von Stein* etc. von Finisch, *Anna Mühlberg* von Woellmer, *Pauline Ring* von Theinhardt, *Kolbe* etc. von Ludwig & Mayer, *Wilhelm Mühnert* von Ludwig & Mayer, *Hofphotographen* etc. von Woellmer, *Altschaer* von Kloberg, *Max*, Initial von Müller & Hölemann, *Hermann Kluge* von Ludwig & Mayer, *Vignette* von Schelter & Giesecke, *Friedrich Mannheim & Co.* etc. von Scheller & Giesecke, *Juliane Möller* von Gronau, *Alma König* etc. von Brendler & Marklowsky, *Friedrich Baumann* von Theinhardt. Innere Adresskarte: *Spitze* und *Einfassung* von Bauer & Co., *W* von Nies Naehf., *innere Ecke* von Finisch, *Mechanische* etc. von Woellmer, *Albin Wible*, *Stuttgart* von Benj. Krebs Nachf. Linke Adresskarte: *Einfassung* von Weiser, *Julius Wolf* von Nies Naehf., *Gold- und Silberarbeiter* von Geuzsch & Heyse, *Leipzig* von Ludwig & Mayer, die übrigen Zeilen von Brendler & Marklowsky. Rechte Adresskarte: *Einfassung* von Nies Naehf., *Kolonialwaaren-Handlung* von Woellmer, *Friedrich Metzner* von Gronau, *Plauen i. V.* von Geuzsch & Heyse, *Leipzigstrasse* von Ludwig & Mayer. Das *Linienmaterial* zu diesem Blatt lieferte uns C. Kloberg, die einseitig halbfetten Viertelpetithüen Zierow & Meusch.

Blatt D. Siehe Artikel »Der Buntdruck auf Buchdruckpressen«.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläum*. 50jähriges: Am 2. April der Buchdruckereibesitzer *J. G. Rathgens* in Löbeck. — Am 23. April der Buchdruckereibesitzer *Joh. G. Mahl* in Branneck, Tirol, (50jähriges Berufs Jubiläum). Zu dieser festlichen Gelegenheit hatten die Gehülfen der Offizin eine Glückwunschsadresse in vier Blätter gedruckt und dem Jubilar überreicht. Diese uns vorliegende Adresse ist mit grosser Sorgfalt, den vortrefflichen Leistungen der Offizin entsprechend, in mehreren Farben ausgeführt und enthält ausser dem Titel und dem Text auch das Porträt des Jubilars. Es war uns angenehm, auf diese Weise zu dem Bilde des geschätzten Kollegen zu gelangen und wir müssen

gestehen, dass uns dasselbe in höchst sympathischer Weise berührt; der Kopf zeigt Ernst und Energie, beides Eigenschaften, die ein Mann nötig hat, wenn er die Leistungen einer kleinen Provinzialdruckerei auf die Stufe bringen will, wie sie die Malhansen Arbeiten zeigen und wenn er seine Tätigkeit auch in so verdienstvoller Weise seiner Vaterstadt widmen will, denn der Jubilar war lange Zeit im Gemeindevorstand und Gemeinderat und ist seit 1881 Bürgermeister, Ehren- und Altbürger der Stadt Bruneck. Seine vielfachen Verdienste wurden auch vom Kaiser Franz Josef I. anerkannt und durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone belohnt. Der Tag des Jubiläums war zugleich der vierzigste Jahrestag der Vermählung des geschätzten Jubilars, dem wir, als einem Freunde unseres Archivs noch nachträglich unseren besten Glückwunsch aussprechen wollen. — Am 24. April der Buchdruckereibesitzer *H. Mertsching in Sommerfeld.*

— *Gez.:* Am 30. März der Buchdruckereibesitzer *Th. Häselin in Nürnberg.* — Am 14. April der Hofbuchdruckereibesitzer *Theodor Meinhold in Dresden.*

— *Geschäftliches.* Von der Firma *J. G. Schelter & Giesecke* in Leipzig wurde Herr *D. jur. Walther Giesecke*, Sohn des Herrn *Bernhard R. Giesecke*, Procura erteilt.

— *Auszeichnung.* Dem langjährigsten Faktor der Firma *Gebr. Heber* in Saarbrücken, Herrn *Friedrich Bruch*, wurde für nahezu 50jährige Tätigkeit in genanntem Geschäft das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Von der Jury der Wett Ausstellung zu Melbourne wurde der Firma *Gebr. Jancke & Fr. Schneemann* in Hannover für ihre Buch- und Steindruckfarben der *erste Preis „with special mention“* zuerkannt.

— Herr *Carl Derlon* in Leipzig legt unserem heutigen Heft seine neueste Preisliste über schwarze und bunte Buch- und Steindruckfarben, sowie Bronzen, Blattmetalle etc. bei; wir machen unsere geehrten Leser auf diese bedeutend reduzierte Preisliste besonders aufmerksam.

— Ein schönes, kräftiges, sehr rein druckendes *Glanzblau*, besonders geeignet zum Druck von Düten, Emballagen, Zirkularen etc. legt die Fabrik von *Beit & Philippi* in Hamburg unserem heutigen Heft bei. Wir empfehlen diese Farbe der Beachtung unserer Leser.

— Über das *Budget* der *Times* wird gemeldet: Der Prozess, den Mr. Parnell gegen die *Times* in Edinburgh eingeleitet, hat ein sehr merkwürdiges und interessantes Resultat zu Tage gefördert. Man hat zum ersten Male Näheres über die Eigentumsverhältnisse und die Erträge eines Weltblattes von Printing-house-Square erfahren. Der Gerichtshof hat nämlich, da der wegen Ehrenbeleidigung belagte Eigentümer der *Times*, Mr. John Walter, die Kompetenz des Gerichts bestritt, diesem aufgetragen, über die Rechts- und Besitzverhältnisse des Blattes aus den Büchern desselben eidesstattlich bekräftigte Ansätze zu liefern. Diese sind nun dem Gerichte vorgelegt worden, und man hat nunmehr Einblick in die innere Organisation einer der größten Industrie-Unternehmungen der Welt. Man erfährt, das die *Times*, die vor 101 Jahren von John Walter dem Ersten gegründet wurde, heute Eigentum von mehr als 100 Personen ist. Dieselben stehen fast sämtlich oder doch grösstenteils in verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Gründer des Blattes. Unter den Mit-eigentümern des Blattes sind zwei bekannte deutsche Namen, ein Herr Theodor v. Arnim mit Gemahlin und ein Herr Constantin v. Rothberg mit Gemahlin. Mr. Walter, der sogenannte Eigentümer, hat nur $\frac{2}{3}$ des Blattes im Besitz;

die Rechtsverhältnisse der *Times* sind eigentümliche. Sie bilden eine Art Fideikommis, an dem jedoch zahlreiche Nutzniesser partizipieren. Die Leitung steht ausschliesslich dem jeweiligen Haupte der Familie zu, also gegenwärtig dem Mr. John Walter IV., der aber alle Gewalt tatsächlich schon an seinen ältesten Sohn Mr. Arthur Walter übertragen hat. Der Leiter des Blattes bezieht aus dem Ertragnis 1000 Pf. jährlich Entscheidung, jedoch nur, wenn das Reinertragnis wenigstens 5000 Pf. beträgt. Sollte es unter diese Ziffer sinken, so werden dem Leiter für je 100 Pf. Mimus an der Reineinnahme 20 Pf. vom Gehalt abgezogen. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre war das Reinertragnis pro Jahr ca. 280000 Pf. — sage und schreibe 5600000 Mark! In den letzten Jahren ist es etwas gesunken, weil die Ausgaben bedeutend gestiegen sind. Die tägliche Auflage war schon vor 10 Jahren über 100000 Exemplare. Der Chef-Redakteur — gegenwärtig Mr. Buckle — bezieht 5000 Pf. Jahresgehalt. Das Durchschnittshonorar für Leitartikel stellt sich auf 10–12 Pf. pro Stück. Stets müssen 55000 Pf. — 1100000 Mark — bar in den Kassen als Betriebsfonds zurückzubleiben.

Briefkasten.

Herrn K. G. in Berlin. Unsere Meinung über das vielgepöbelte amerikanische Illustrationspapier finden Sie im nächsten Heft spezieller wiederlegen. — Herrn A. in Stuttgart. Wir beschäftigen Ihnen für heute nur den Empfang der reichhaltigen, schönen und gelögigen Sammlung, aus speziellerer Mitteln vorbehalten. Haben Sie herzlichen Dank für diese Sendung. Wir verneigen Sie schon lange unter den Freunden unseres Blattes. — Herrn H. H., Hol. Die gewandte Karte ist eine einfach hübsche Arbeit. Wahl der Schriften und Druck sehr gut. Höfster Dank für die Zustellung. — Herrn G. L., Flanen i. V. Nicht able; wir glauben aber, die grossen Ecken hätten sich in dem blauen Ton noch besser gemacht, ebenso die Violine. — Herrn Franz P., Ludwigshurg. Die gesandten Arbeiten sind ganz gefällig gesetzt und sehr gut gedruckt. Gerade der Ton der Geschäftskarte gefällt uns durch seinen zarten und reinen Druck. Der Text dieser Karte musste enger gehalten werden, damit der Ort und P. F. nicht so hoch an den Rand kamen.

Inhalt des 6. Heftes.

Der Bundruck auf Buchdruckpressen. — Ein sonderbares Urteil über den deutschen Buchdruck. — Leder-Topplatten. — Schriftproben. — Satz und Druck unserer Orellblätter. — Bezugsquellen. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Accidenzblätter im Text: Adresskarte, Briefkopf, Rechnungs-kopf, Menu. — Belaggen: 1 Blatt Farbenzusammensetzung. — 1 Blatt Geschäfts-Empfehlung. — 1 Blatt Briefköpfe. — 1 Blatt Karten. — 1 Blatt Preisliste von Carl Derlon. — 1 Blatt Farbenprobe von Beit & Philippi.

Das Heft enthält im Ganzen 6 Belaggen. Für das Belaggen der fremden Belaggen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Bezugszeiten: in 12 Monatsheften. (Heft 8 und 9 stets als Doppelheft) je einmal in der ersten Monatswoche. Für konstante Lieferung, insbesondere vollständige Belaggen, kann nur den vor Beschlüssen d. 2. Heftes ganzjährig Abon-nements geschlossen werden.
Bezugsquelle: Jede Heftausgabe; auch direkt von Verleger unter Kreuzband. Preis: M. 12, —, unter Kreuzband direkt M. 12,50 nach ausserdeutschen Ländern. M. 12,50 nach kompletten Erscheinungen (Preis pro Band M. 75, —, exkl. Porto. Annoncen: Preis pro Zeile 25, —, zweisp. 30, —, dreisp. 35 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanschläge sofort. Beiträge: vor Abdruck zu zahlen, andernfalls 25 Pf. Extragebühr. Als Belag gegen Auszahlung. Belaggeber, wenn vorzeitig, können je nach Ausstattung M. 1,50–2,50
Belaggen: Quartat M. 20, —, stundensproben je nach Grösze M. 25 etc. April 1890, November in Originalgröße dieses Anzeigens. Die Anzeigensätze sind zu unterfertigen ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entscheidung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentümern zu bilden. Anzeigen, welche nicht wünschen, sollen sich bemerken mit uns verbinden.
Klappchen von versendeten Original-Plattens geben wir ab, liefern auch Farben, Bronzen, Papiere etc., wir sind solche Platten; von allen Diplomen haben wir Druckproben im Lager.
Schriften, Einlassungen etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Versehrer von Beit, Krebs Nachr., Frankfurt a. M., Inhoffen von Otto Weiser, Stuttgart, Oberschriften von Emil Heber, Leipzig, Unterchriften von Ross & Grosse, Offenbach a. M., Port. Anzeigen und mehrerer Adressen Kurve von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig, Gedruckt auf Farbe von der Buchdruckerei Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Sohn Nachr., Johannsburg a. Rh.

Annoncen.

Expedient.

Für eine Accidenzdruckerei Süddeutschlands wird ein auch in Kontorarbeiten bewandener, pünktlicher und durchaus zuverlässiger junger Mann gesucht, der die Überwachung und Expedition der Drucksachen, Besorgung des Papierlagers etc. zu besorgen hätte. Gebl. Anerbietungen mit Ang. der Geh.-Anspr. und Beil. von Zeugnissen über bisherige Leistungen befördert sub Chiffre *D 666* Rudolf Mosse, Stuttgart.



Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER

Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE
Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

MÜLLER & HOLEMANN

Schriftgiesserei
MÜLLER & HOLEMANN
DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses
Lager von Schriften, Ein-
fassungen etc.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruck-
farben
Victoria Walzenmasse
aus Firnisbiederei, Russbrennerei
Leipzig

Perlschrift-Satzproben

für ein Werk von zirka 40 Bogen
werden erbeten sub Chiffre *J. R. 9486*
durch Rudolf Mosse Berlin S. W.

Buchdruck Maschinen, Galberei, etc.
Leipzig
von ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG

Em. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69

empfiehlt sein für den Grossbetrieb
eingesetztes

phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypen,
Autotypen, Chemigraphien u.
Schemotypen. Prosp., Muster
und Kalkulationen franko.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue
Inserteinfassungen in Messing, neue
Schlusslinien in Messing etc. etc. unter
Garantie für besten Metall sowie ge-
nauere Arbeit. Messinglinien sind
Durchbruch sehr vortheilhaft und nicht
teurer als Holz. Fernläufer Preisverant
sowie Frohbuch unserer Erzeugnisse
gratis und frei.

Das Musterbuch
von
Förster & Borries,
Zwickau,

enthaltend eine grosse Anzahl
von Arbeiten aus der täglichen
Praxis des Buchdruckers, gleich
auf das dazu *gebräuchliche Papier*
gedruckt, liessere ich für 25 M.
und empfehle dasselbe als ein
vortreffliches Mittel zur Her-
stellung geschmackvoller Ar-
beiten. wie zum Vorlegen an
Kindern!

Lieferung *nur direkt per Post*
gegen vorherige Einsendung
des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.

HOLZ-SCHNITTE
gibt Anfertigung
Alexander Waldow, Leipzig.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)

gegründet 1861,

liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzutensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität,

sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Vorläufer

gratis und franco.

Auszeichnungen und goldene Medallien:

Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1882,

Mannheim 1880, Amsterdam 1883,

Antwerpen 1885, München 1888.

Den Herren Buchdruckereibesitzern
empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinien-Fabrik

und meine

mechanische Werkstat

für

Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.

Hermann Berthold.

Ch. Lorilleux & Cie.16 rue Suger Paris rue Suger 16
gegründet 1818auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,
empfehlen ihre**schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.Farbenproben und Preislisten
stehen auf Verlangen gern zu
Dienst.*Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften
anschaffen will, ersäume nicht, sich franco
Proben der**Bücherei = Druckerei.*

von

Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Meilhaus & Scheidig

Schiffenburg a. M.

**f. Buch- und
Steindruckfarben.**

Prima-Referenzen.

Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.

Schriftgiesserei
Benjamin Krebs Nachfolger
des Vorfathers
FRANKFURT AM MAIN**Illustriertes Wörterbuch**

der gebräuchlichsten

KUNST-AUSDRÜCKEaus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik etc.
für den Buchdruck und verwandte Zweige.Gesammelt und erklärt von
FRIEDRICH BOSSE.

9 Bog. Okt. m. Linieneinf. — Pr. broch. M. 5 Eleg. geb. M. 6.50

In verständlicher Weise belehrt der bestens bekannte Verfasser den Leser über die Bedeutung aller der Ausdrücke, welche, der Kunstsprache entlehnt, heut zu Tage gebraucht werden, um die einzelnen Teile der architektonischen, Renaissance- etc. Ornamente zu bezeichnen, er lehrt ferner an *mehreren Beispielen*, wie diese Teile *richtig* angewendet werden, so dass ein denkender Accidentsetzer sehr bald im Stande sein wird, das stilvolle Material der Neuzeit richtig anzuwenden.**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.****Fabriken**

von

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ C. A. Lindgens.**Beste konzentrierte Seifenlauge**in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.**C. RÜGER, LEIPZIG**

Messinglinienfabrik mit Dampftrieb

••••• Buchdruckutensilien •••••

Fachtischlerei. ••••• Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1889.

Ferd. Theinhardt
 Berlin SW.,
 Tereulaler-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.
 Defies Hartmetall. **Schriftgießerei** Hausystem Didot.

Orig. = Brotschriften, Zier- und Schreibschriften.
 Einfassungen, Buchdruckeri-Strickfilien.
 Einrichtungen u. Umzüge in fest. Zeit zu den besten Bedingungen

Zeit & Philippi

SCHWARZE
 BÜNTE
 BUCH- und
 STEINDRUCK
 FARBEN

HAMBURG und STASSFURT

Export-Journal.

Deutsch-englisch-französische Monatsschrift f. d. internat. Verkehr
 der gesamten Buchgewerbe.

12 Nummern jährlich 4 M., Anzeigen 40 Pf. die Zeile.

G. Hedeler, Leipzig.

Waldbürsten

liefert billigt

Alexander Waldow, Leipzig.

Ludwig & Mayer
 Schriftgießerei
 Frankfurt a. M.
 Soeben erschienen:
 Mod. Insetat-Einfassung.
 Musterblätter zu Diensten

Original-Einfassungen.
 Messing-Linien-Fabrik
 Berlin S. Prinzenstrasse 13
 Brod- und Zierschriften.

Schriftgießerei Emil Gursch

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei
 und
 Messing-Linien-Fabrik
 BERLIN
 S.W., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN:
 Rococo-Einfassung,
 Schreibschriften, Zierschriften,
 Grosses Lager in
 Brod- und Titelschriften,
 Bestes Hartmetall,
 Druckerei-Einrichtungen
 auf Normalsystem stets am Lager

Hugo Friebel & Co.

Messing-Schriftgießerei
 LEIPZIG-REUDNITZ
 Musterbuch u. Probebuchstaben gratis
 Mechanische Werkstatt.

Die Herstellung eleg. Diplome,
 Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-
 Gedichte, Adressen etc. empfehl

Blanko-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und
 auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

WILHELM GRONAU'S
SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.
 Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernen
 Breis, Titels, Zier-, Rund-, u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Musiknoten, Vegetationen etc.
 Einrichtung neuer Druckereien. System
 Berthold, in solidester Ausführung.

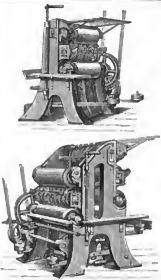
Zier- & Meufch
Messinglinien-fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
 Leipzig

Schriftgießerei.
 Messinglinienfabrikation
 als Spezialität.
A. Numrich & Co., Leipzig
 empfehlen ihre Erzeugnisse.
 Victoria-Einfassung.

Gebrüder Brehmer,
 Plagwitz-Leipzig.
 Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
 zum Heften von Büchern, Block-,
 Broschüren, Kartonnagen etc.

Holzschmitte
 Cliches
 zu illustrierten Catalogen
 Inserate etc. für jede Industrie.
 Carl Abels
 Xylographische Anstalt
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Plagwitz-Leipzig.
 Herrn **Karl Krause, Leipzig.**
 Verantwortlich Ihres werthen Gestrigen
 bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit
 den beiden von Ihnen vor ca. 3 Jahren
 gekauften Kalandern, welche unaus-
 gesetzt bei uns im Betrieb sind — sowohl
 hinsichtlich ihrer Ausführung als auch
 ihrer Leistungsfähigkeit — ganz zufried-
 en sind.
 Achtungsvoll
 Najork & Praetorius.



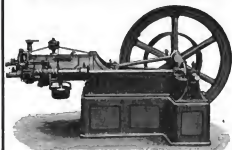
Schriftgießerei
EMIL BERGER
 Leipzig-Reudnitz.
 Stereotypie — Galvanotypie
 Fachtschlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

Neubau-Mechanik-Kaudei.
 Schriftgießerei &
JULIUS KLINKHARDT
 LEIPZIG
 Lichtdruck-Anstalt
 Holzschmitt-, Zinkätzung
 Photographie.
 Galvanoplastik
 Utensilien-Handlung
 Stereotypie u.
 Meubel-Germania-Einfassung



GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor, legender und stehender Aenderung.
Legend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP.

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmäßigem Gang, insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP., — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichen Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar. —



FREY & SENING
FABRIK
LEIPZIG
von Buch- & Steindruckfarben.

Gegründet 1845. **17 Preis-Medaillen**

DRUCKFARBEN-FABRIK

GEBR. JÄNECKE & ER. SCHNEEMANN

HANNOVER.

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINBECKER Markgrafestraße 5	in Wien: J. NAGLMEYR IV. Karlgasse 18
Leipzig: A. HOLENFORST Eisenbahnstraße 3	Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberlingstraße 16
München: ED. MÖRIKE Frauenplatz 8	Hamburg: L. NINGS & HÜSING 17r. Bleichen 37
in Barmen: WILH. SEILER, Kampstraße 31.	

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



Originalsatz und Druck der Brühl'schen Druckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Giessen.

S. Archiv für Buchdruckerkunst. 26. Band. Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Bruno von Stein
Leitung der Reserve.

Anna Muffberg.

Kolonialwaren-Handlung
von
Friedrich Metzner
Plauen i. V.
85 Leipzigerstrasse 85.

Richard Metzner.

Wilhelm

Richard Metzner
Industrie

l
r
t
n
f
u
l

ize
e

so
en
en
ell

Bruno von Stein
Lebhaft der Reserve.

Anna Müßberg

Kolonialwaren-Handlung
von
Friedrich Metzner
Plauen i. V.
85 Leipzigerstrasse 85.

Pauline Kling.

Wilhelm

Richard Richter
Plauen

h
t
n
f
u
l

iz
e

so
en
en
ell

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 7.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.
(Fortsetzung.)

6. Farbenstein und Farbenreiber.

Zu den wichtigsten Utensilien für den Far-
bdruck gehört der Farbenstein und der
Farbenreiber, denn selbst die angerieben
bezogenen Farben müssen vor der Verwendung noch
einmal durchgerieben werden. Als *Farbenstein* benutzt

Es ist ein runder Kegel, der unten eine breite,
glatte Fläche bildet, nach oben aber derart verjüngt
verläuft, dass man ihn bequem mit beiden Händen
fassen und kräftig aufdrückend führen kann. Er darf
nicht zu *schwer* sein, damit er die Arbeit nicht zu
einer unnötig ermüdenden macht. Über die Hand-
habung dieser beiden Utensilien sehe man unter 8.

7. Farbenreibmaschinen.

Wenngleich Farbenstein und Reiber nie ganz
zu entbehren sind, um eine Farbe, insbesondere



Vignette von Bauer & Ko., Schrift von der Schriftgießerei Flinsch und Ludwig & Mayer, Schlusslinie von Ludwig & Mayer.

man am besten einen vollständig ebenen, glatten
lithographischen Stein geringerer Qualität oder eine
ebensolehe Marmorplatte.

Der *Farbenreiber* aus Serpentin oder Marmor
gefertigt, gleicht dem, welchen die Maler benutzen.

eine Mischfarbe, wirklich druckfertig zu machen, so
ist man doch bemüht gewesen, für das Anreiben
grosser Quantitäten Farben praktische Maschinen
zu konstruieren, die diese mühsame Arbeit schnell
und gut zu leisten vermögen.

Fig. 1 zeigt uns die Konstruktion einer solchen Maschine einfachster Art, einer sogenannten *Farbenmühle*. Die auf einem Farbenstein mit Firnis vermengte Farbe wird in den oben ersichtlichen Trichter gefüllt, und die Mühle dann mittelst der Kurbel in Bewegung gesetzt. Die Farbe passiert die eigentlichen Reibflächen



Fig. 1.



Fig. 2.

der Mühle und läuft an der einen, untern Seite, in ein darunter gestelltes Gefäss, etwa eine Farbenbüchse, fein gerieben ab. Man kann dieses Feinreiben zweimal, im Notfall, wenn die Farbe schwer klar wird, noch öfter wiederholen, um sie druckfähig zu machen. Bei Ankauf einer solchen Maschine vergewissere man sich, dass dieselbe auch für Druckfarben verwendbar ist; eine solche für Malerfarben ist in den allermeisten Fällen nicht dem Zwecke entsprechend.



Fig. 3.

Man versieht diese Farbenmühlen neuerdings auch mit einem kleinen Schwungrad, das gleich zum mechanischen Betriebe eingerichtet ist. Hat man also einen Motor in Gebrauch, so stellt man an passender Stelle, frei, oder an der Wand, einen kleinen Tisch auf, befestigt die Maschine darauf und treibt sie durch eine entsprechend grosse Riemenscheibe der Transmission. Die Arbeit macht sich dann sehr bequem; man hat weiter nichts zu thun, als die Farbe in den Trichter zu füllen.

Ferner verwendet man zum Verrreiben ähnliche, doch meist kleinere Farbenreibmaschinen, wie sie die Buchdruckfarbenfabriken in Betrieb haben. Diese

Maschinen haben mehrere feingeschliffene und polierte Eisen- oder Granitwalzen nebeneinander und die Farbe nimmt ihren Weg zwischen ihnen durch. Fig. 2 zeigt eine kleine Maschine dieser Art. Auch grössere Maschinen, wie sie Fig. 3 und 4 zeigen, sind oft in Gebrauch. Dieselben arbeiten mit einem oder mit zwei Reibern, die sie in ähnlicher Weise über

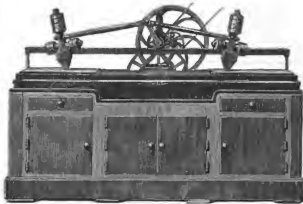


Fig. 4.

den Farbenstein führen, wie man dies mit der Hand bewerkstelligt. Tisch und Reiber sind erklärlicher Weise leicht zu reinigen. Die Maschinen sind nur für grössern Betrieb zu empfehlen, da sie zu teuer sind. Es gibt selbstverständlich für diesen Zweck noch Maschinen andrer, von den vorstehend beschriebenen in etwas abweichender Konstruktion.

8. Das Anreiben der Farben.

Ehe ich speziell auf das Anreiben der Farben, als eine der wichtigsten Manipulationen für den Buntdruck eingehe, möchte ich jedem Drucker raten, sich ein Buch zu halten, in dem er sich die Bestandteile und Verhältnisse aller von ihm anzureibenden Mischfarben genau notiert, sich also anmerkt, wie viel von jeder der dazu verwendeten Farben er nahm, um jene Mischfarbe zu erzielen.

Es ist nämlich ganz unglaublich schwer, ein und dieselbe Nüance später einmal, event. bei einer neuen Auflage der fraglichen Arbeit, oder wenn man sie für eine andere benutzen will, wieder genau so zu treffen, falls man sich keine Notizen machte.

Am schwierigsten ist dies zumal bei *Tönen*, wo ja von allen Farben ausser Weiss oder dem reichlich benutzten Firnis, nur ein ganz kleines Quantum zur Verwendung kommt und wo man jetzt mit Vorliebe *unbestimmte* Töne wählt, die aus mehreren, mit dem Auge kaum erkennbaren Farben zusammengesetzt werden. Man kann stundenlang mischen, ehe man die richtige Nüance findet. ja oft wird dies *ganz*

unmöglich, weil man vielleicht früher eine Farbe zusetzte, an die man zur Zeit gar nicht mehr denkt, oder die gar nicht mehr zur Hand ist.

Aus diesem Grunde ist ein genaues Notieren solcher Farbenmischungen von grosser Wichtigkeit und von grossem Wert, weil es den Drucker des langen zeitraubenden Suchens und Probierens überhebt. Kein gewissenhafter Drucker sollte versäumen, sich ein solches Buch anzulegen.

Zu Eingang der eigentlichen Lehre vom »Anreiben« sei bemerkt, dass die auf der Handpresse zu verdickende Farbe eine andere Stärke (Konsistenz) haben muss, wie die auf Schnellpressen zu verdickende.

Eines der Hilfsmittel, Farben geschmeidig zu machen, respektive sie zu lösen und zu erweichen, besteht in dem *Auflösen in Spiritus*. Man schüttet in diesem Falle die trockne Farbe in ein flaches Gefäss, giess Spiritus darüber und lässt sie $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde stehen. Hat der Spiritus die Farbe gehörig erweicht, so giess man ihn ab, nimmt die Farbe auf den Stein und verreibt sie darauf, doch zunächst ohne Zusatz von Firnis, zu einem feinen Brei. Ist dieser Brei gehörig durchgerieben, dann erst erfolgt das Zusetzen von Firnis und erneutes Durchreiben.

Ein zweites, bei Zink- und Bleiweiss, Mennige, Chromgelb, Chromgrün und grünem Zinnober anwendbares Verfahren besteht darin, diese Farben in Wasser

Hermann Bromme, Oldenburg.

Vom: Max Riedel.

Kohlstrasse 72, Ecke der Pfandgasse.

Kolonial-, Droguen-, Farbwaren- und Samen-Handlung.

Telephon-Anschluss No. 632.

Oldenburg, den 18

Barocko-Schreibschrift von Genzsch & Heyse, Zierlinie von Ludwig & Mayer.

Druckt man auf der Handpresse, so wird man meist mittelstarken, druckt man dagegen auf der Schnellpresse, so wird man schwachen Firnis verwenden müssen; stark aufquellende Farben, wie z. B. Weiss, wird man jedoch stets mit schwachem Firnis anzureiben haben, mag man diese Farbe nun auf der Hand- oder auf der Schnellpresse verdruken wollen.

Es gibt jedoch Farben, welche ohne vorherige Präparation nicht genügend fein zu reiben sind, soviel Mühe man sich auch geben mag. Allerdings hat man sich über diesen Übelstand weniger zu beklagen, wenn man die Farben aus einer Quelle bezieht, welche nur fein geschlemmte und bestens präparierte, also nur solche Farben liefert, welche sich ohne Umstände anreiben und verdruken lassen und welche weit ausgiebiger sind, demnach den Druck eines weit grösseren Quantums ermöglichen, wie die weniger fein präparierten Farben.

einzuführen und die sich bildende Suppe durch ein dichtes Haarsieb zu lassen. Die gröbern Teile werden auf diese Weise entfernt. Hat sich der Farbestoff zu Boden gesetzt, so giess man das Wasser ab, giess schwachen Firnis auf die Farbe und vermischt beide mittelst eines Spachtels gehörig miteinander. Das noch in der Farbe verbliebene Wasser sondert sich dabei immer mehr ab, so dass man die erstere dann bald auf den Stein nehmen, gehörig klar reiben und das nötige Quantum Firnis zusetzen kann. Bezüglich der Anilinfarben sei ausdrücklich bemerkt, dass sie nicht in Spiritus gelöst werden dürfen.

Die physischen Eigenschaften der Farben*) sind bekanntlich sehr verschieden. Manche trocknen sehr langsam, andre wieder so schnell, so zu sagen unter

*) Ich gebe in dem Nachstehenden aus Fachblättern und Fachwerken für mein Wörterbuch der graphischen Künste gesammelte Notizen.

der Hand, dass sie sich schwer drucken lassen. Im letztern Falle verlangt die Farbe den Zusatz einer Substanz, welche das Trocknen verzögert und die Verarbeitung erleichtert. Diese findet sich am nächsten in den *tierischen Fetten* und andern ähnlichen Naturprodukten. Ein geringer Zusatz von diesen zu Mineralorange, Orange und roter Mennige etc. machen solche Farben leicht verarbeitbar. Ebenso thut ein solcher Fettzusatz auch gute Dienste beim Druck von glacierten Papier oder glacierten Karten, von denen die Kreideschicht leicht an der Platte hängen bleibt und abspaltert. Das Fett, ohne die Steife der Farbe zu vermindern, benimmt ihr die Zähigkeit und bewirkt, dass sich die Partikelchen trennen und sich leicht von der Platte ablösen.

Metallfarben geschmeidig zu machen und das Liegenbleiben derselben auf der Form zu verhüten, ist der *venetianische Terpentin*. —

Sollen zwei oder mehr Farben *übereinander gedruckt* werden, so sind sie, um die Arbeit zu erleichtern, mit etwas *Sikkativ* zu versetzen. Unter den gewöhnlichen Umständen, d. h. einmaligem Druck, wird die Farbe durch das Einsaugen in das Papier schnell trocken, wo aber eine Farbe auf die andre zu liegen kommt, kann dies nicht stattfinden, es muss also den Farben ein Trockenmittel zugesetzt werden. Freilich darf dies nur in geringster Masse geschehen, denn zu viel davon würde den Übelstand hervorrufen, dass das Papier auf der Form klebt, und die Farbe abreist.



Hokoko-Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgießerei. Schrift von J. G. Scheller & Giesecke.



Hokoko-Einfassung von Wilhelm Woellmers Schriftgießerei.

Auch die *venetianische Seife* wird von manchen Druckern als Mittel zum Geschmeidigmachen der Farbe, insbesondere des Zinnober, benutzt. Sie wird dünn auf den Farbenstein geschabt und mit dem nötigen Quantum Farbe zu einem konsistenten, trocknen Brei verrieben. Hat sie die nötige Feinheit erlangt, so wird der erforderliche Firniszusatz gemacht. Eine so behandelte Farbe lässt sich freilich auf der *Schuellpresse* nur schwer verdrucken; man muss sie, um den Farbeinfluss genügend zu ermöglichen, fortwährend mit dem Spachtel auf den Duktur streichen. Diese Mühe würde sich allerdings verlohnen, wenn, wie Herr A. Ihm in seinem Werke: *Die bunten Farben etc.* 2. Auflage (Wien. R. v. Waldheim), angibt, durch einen solchen Zusatz die Möglichkeit geboten ist, Zinnober in seiner ganzen Schönheit von *Messing- und Kupferplatten*, wie auf Buchdruckschuellpressen zu drucken, bei welchen *der grosse Farbezylinder aus Messing* besteht. Ein weiteres Hilfsmittel, schwere

Ebenso ist es beim Druck auf *Kreidepapier* geraten, den bunten Farben (den Tonfarben nicht oder nur sehr wenig Kanada- oder Kopaivbalsam, oder aber Sikkativ- oder Kopallack zuzusetzen. Auch bei den erstern darf der Zusatz nur etwa das Quantum einer Messerspitze betragen, da sonst die Farben schmierig werden und unrein drucken.

Um den *Glanz* bunter Farben zu erhöhen, wird empfohlen, denselben kurz vor dem Gebrauche etwas frisches *Eiweiss* beizumischen. Das Eiweiss beschleunigt auch das *Trocknen* der Farben. —

Ein Haupterfordernis beim Farhendruck ist, wenn man einen reinen, die ganze Schönheit der Farbe wiedergebenden Druck erzielen will, das vollständige und sorgsamst auszuführende *Reinigen* des Farbensteins, des Reibers und des Farbespachtels von den Überbleibseln einer andern Farbe. Selbst ganz festgetrocknete Teile einer solchen müssen mit *Terpentin* oder *Benzin* entfernt werden, denn sie lösen

sich, wenn sie in die anzureichende Farbe kommen unbedingt mit auf und vernünftigen dieselbe leicht derart, dass sie an Ansehen verliert. Aus diesen Grunde müssen nicht nur die zum Reiben, respektive zum Ausstreichen dienenden Flächen der genannten drei Gegenstände, sondern auch ihre Ränder, wie alle übrigen Teile sorgsamst gereinigt werden. Die gleiche Reinlichkeit muss sich ferner auf alles Das erstrecken, was später mit der Farbe in Berührung kommt.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdrucker. Vergleichen wir ein Schriftprobenbuch unserer britischen Schriftgiesser mit einem deutschen, so sind wir betroffen über die Armut in der ornamentalen Partie, in den Einfassungen, Kopfstücken und sonstigen Verzierungen. Während die englischen Schriftgiesser ihren Scharfsinn auf die Erzeugung einiger wenigen unbeschreibbaren Kopf- und Endstücken im Renaissance- oder Elisabethstil beschränken, treten ihre deutschen Kollegen in ihren Einfassungen im besten italienischen und deutschen Renaissancestil und in der gotischen und römischen Ornamentik in einer Schönheit und Mannigfaltigkeit



Vignette von P. Leutenann, Schrift von J. G. Scheller & Giesecke.

Ein englisches Fachblatt über den deutschen Accidencsatz.*

Im *Scottish Typographical Circular* werden Betrachtungen über die Ursachen angestellt, warum der deutsche Luxusdruck den englischen und selbst den amerikanischen so weit übertrifft.

In Bezug hierauf sagt das schottische Fachblatt: Zuerst müssen wir über mindestens ebensoviele künstlerische Material verfügen können wie die deutschen

* In Heft 6 gaben wir das Urteil eines Franzosen oder französischen Schweizers über den deutschen Accidencsatz. Unsere geehrten Leser werden sich wundern, dass dieses Urteil ein höchst *absprechendes* war, trotzdem wir doch selbst Augen zum Sehen, Vergleichen und Prüfen haben und uns ohne Überhebung sagen können, dass unser Standpunkt auf diesem Felde buchdruckerischen Schaffens

auf, die ihres Gleichen sucht. Wenn dazu die deutschen Setzer ein Verständnis für das Schönheitsgefühl und die Mannigfaltigkeit ihrer Künstler, welche ihnen das ornamentale Material liefern, besitzen, um so eher sind sie im Stande, das Ideal derselben zu verwirklichen. Wird dem englischen Setzer das benötigte Material zu einer Luxusarbeit in die Hand gegeben, so muss ihm auch Belehrung über die künstlerische Verwendung desselben erteilt werden. Schriften und Ornamente, so schön sie auch an sich sein mögen, genügen dem kunstverständigen Druckaufgeber nach

recht wohl *Anerkennung* verdient. Dass andere Nationen, z. B. die Engländer deutsche Leistungen ganz *anders* beurteilen wie jener Franzose, geht aus dem nachstehenden Artikel hervor. Es wird uns Deutschen wohl Niemand verargen, wenn wir auf dieses *unparteiische Urteil mehr Wert legen* und es für das *richtigere* halten, wie auf das jenes französischen Herrn.
Red. d. Archiv.

nicht, sofern sie nicht miteinander in harmonischen Einklang gebracht sind. Der leicht erkennbare Unterschied in den geschmackvoll ausgestatteten Erzeugnissen der deutschen Buchdrucker und den weit dahinter stehenden der englischen, ist in den meisten Fällen in dem feiner ausgebildeten Geschmack und dem besseren Verständnis der Harmonie zwischen Schrift und Einfassung zu finden. Wir verstehen darunter, dass gotische und Renaissanceornamente nicht in ein und derselben Accidencz zusammengestellt sein dürfen. Wir müssen die Grenzen des Charakters des Dessins bestimmt innehalten. Wir sind gar zu oft



Nach einem Original von F. G. Callenbach in Nijkerk

Verstößen gegen diese Regel der Ornamentik begegnet; wir haben Kopfstücke in natürlicher Blumenimitation gesehen, während der dem Text vorangestellte Initial im deutschen oder italienischen Stil gehalten war. Im rein künstlerischen Sinne müssen Kopfstück und Initial im gleichen Ornamentstil sein. Von unseren deutschen Freunden können wir ebenfalls manches über die innere Struktur der Blumeneinfassungen lernen. Es wird verlangt, dass die Blumenstile von dem Grunde oder der Wurzel des Dessins ausgehen und nicht in der Luft schweben. Die verflötteste Konstruktion dieser Art Einfassung sahen wir neulich in einem recht angemessen auftretenden englischen Titel, auf welchem Vasen, Rollen und Kupidos bunt durcheinander und ohne allen innern Zusammenhang zusammengestellt waren.

Welche Mittel und Wege sind nun zu verfolgen, um die Ausbildung unserer Kunstdrucker auf eine höhere Stufe zu bringen? Wir schlagen drei Wege vor, welche wir für die am nächsten zum Ziele führenden halten. Der erste ist der, dass die Schriftdrucker sich

einer größeren Mannigfaltigkeit in den verschiedenen Ornamentstilen befleißigen. Zweitens muss der Accidenczsetzer die Prinzipien der ihm zur Verfügung stehenden Ornamente (und der Schriften, welche mit diesen verschiedenen Ornamenten in Einklang zu bringen sind) studieren. Die Gelegenheit zu diesem Studium solcher Muster aus allen Zeitepochen und aller Stile wird in den Kunst- und Wissenschaftsmuseen, sowie in den über Ornamentik handelnden Lehrbüchern in reichem Masse geboten. Zum dritten



Vignette von J. G. Schelter & Giesecke.



Vignette und Schrift von Bauer & Ko.

empfehlen wir den Druckern ein eingehenderes Studium der Farben in Bezug auf Harmonie und Kontrast und wie sie die grellen Zusammenstellungen von Rot, Blau und Schwarz ohne vermittelnde Töne zu vermeiden haben. Es wäre in der That zu verwundern, wenn sie nach verständnisvoller Befolgung dieser Ratschläge in ihren Leistungen den deutschen Kunstdruckern noch nachstehen sollten.

Amerikanisches Illustrationspapier.

In Amerika wird in neuester Zeit ein Papier verwendet, das in besonderer Weise fabrikt, sich ganz vorzüglich zum Druck von *Illustrationen* eignet und für diesen Zweck in ausgedehntem Mass verwendet wird.

Dieses Papier ist mit einem *dünnen aber höchst exakt aufgetragenen Kreidestrich* versehen. später aber sehr scharf und vermutlich mit erwärmten Watzen satiniert, so dass es sich durchaus nicht mehr wie ein

Kreide-, sondern wie ein sehr gut und glänzend satinirtes Kupferdruckpapier anfängt und ansieht.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass dieses Papier zu *allererst* dem Druck *geätzter* Platten dienen soll, die sich, wie wohl jeder mit dem Druck solcher Platten Vertraute weiss, auf einem gut *gestrichenen* Papier vorzüglich drucken und alle Töne, bis zu den lichtesten in vollendeter Weise wiedergeben, wenn sonst die Platte eine gute und der Drucker ein geschickter ist. Auch kommen alle Farben, insbesondere die jetzt für solche Arbeiten so beliebten, wie Violett-, Grün- und Blauschwarz vorzüglich zur Geltung. Dass dies bei Holzschnitten in gleicher Weise der Fall, lässt sich ja denken, denn die Kreideschicht sichert auch die beste Ab- und Aufnahme der Linien- und Kreuzlagetöne, wie sie dies bei den geätzten Platten, hauptsächlich den Autotypen, bezüglich deren feinem Korn ganz besonders gut thut.

Während dieses Papier, weil für *extra gedruckte*, in den *Text einzuheftende* feine und besonders kunstvolle Illustrationen bestimmt, zumeist nur *einseitig* gestrichen ist, findet man in neuester Zeit auch doppelt gestrichenes, weil man anfängt, dieses Papier zu *vollständigen Werken* zu benutzen, in denen einzelne kleinere Illustrationen vorkommen. Auch deutsche Firmen liefern solch Papier, freilich, ohne nach unserer Ansicht überhaupt das echt amerikanische Fabrikat zu erreichen, welches sich, wie wir oben erwähnten, wie ein feines, glänzend satinirtes Kupferdruck angreift, während das deutsche wie ein gutes mattes Kreidepapier aussieht und sich wie solches anfängt. Die Verwendung von *doppelseitigem* Papier dieser Art zum *Druck von Werken, Journalen etc.* können wir nur *verwerfen*, denn die Schrift erscheint auf demselben zu *fein*, zu sehr das *Auge anstrengend*, es bricht und reisst leicht, kann deshalb niemals zu Bildern benutzt werden, die ihrer Grösse wegen gefalzt werden müssen, der Druck verwischt sich leicht, zumal beim Verarbeiten durch den Buchbinder, und — der Leser hat beim Umblättern immer das unangenehme Gefühl, welches das Angreifen kreidigen Papiers mit sich bringt. Dass die Verwendung solchen Papiers für *ganze Werke* auch sehr *riskant* ist, lässt sich ohne Zweifel behaupten, denn die Schicht ist doch gar zu vielen Einflüssen ausgesetzt und wird insbesondere durch Feuchtigkeit etc. leicht leiden.

Wir können uns aus den vorstehend angegebenen Gründen mit diesem Papier *nur dann* befrieden, wenn es für seinen *eigentlichen Zweck*, also als *„Art Paper“*, wie die Amerikaner es nennen, auch nur für den Druck einzelner kunstvoller Illustrationen oder feiner Accidenzien verwendet wird.

Neues Druckverfahren für Illustrationen.

Als wir eben im Begriff waren, den ersten Bogen dieses Heftes zu drucken, ging uns ein Zirkular der Herren *Fischer & Wittig* in Leipzig zu, in welchem dieselben Mitteilung über ein neues *Illustrations-Druckverfahren* machen.

Zunächst gereicht es uns zu grosser Genugthuung, dass die genannten Herren, Besitzer einer der renommiertesten Illustrationsdruckereien, *unsere Meinung über das amerikanische Illustrationspapier teilen*, wenn wir auch den von uns ausgesprochenen Vorbehalt, dass das original-amerikanische Papier, wenigstens das *uns vorliegende*, entschieden *besser* wie das neuerdings fabriizierte deutsche sei und einige besonders störende Übelstände des letzteren *nicht* zeige, aufrecht erhalten müssen.

Die Herren *Fischer & Wittig* erkennen ebenfalls an, dass Illustrationen auf gestrichenem Papier ganz bedeutend besser wirken, wie auf gewöhnlichem Illustrationspapier, sie sagen aber, wie wir, dass jeder Verleger selber an die Verwendung derartigen Papiers zu illustrierten Prachtwerken, Kunstzeitschriften etc. gehen wird, weil eben die auch von uns hervorgehobenen Übelstände beseitigt werden müssen.

Gerade diese Übelstände nun brachten die genannten Herren auf den Gedanken, eine Masse, ähmlich der, welche zu Chromopapieren verwendet wird, nur in der Fläche der zu druckenden Bilder *auf das Papier aufzudrucken*, was ihnen nach vielen Versuchen endlich gelungen ist und zwar in so vollkommener Weise, dass nicht allein jene Übelstände beseitigt sind, sondern auch das Chromopapier vollständig ersetzt wird.

Während also bei den Chromopapieren der ganze Bogen gestrichen wird, drucken Fischer & Wittig entsprechend präparierte Masse nur insoweit auf das Papier, als sie zum Druck der Bilder nötig ist. Das Verfahren ist in seiner Art ganz neu und bereits zum Patent angemeldet, sodass den Erfindern das alleinige Recht der Verwertung desselben zusteht.

Um Jeden von der hohen Bedeutung ihres Verfahrens zu überzeugen, haben Fischer & Wittig einige Proben angefertigt, welche die vielseitige Verwendung desselben darthun sollen. Uns liegen diese Proben vor.

Eine derselben zeigt, welche bedeutender Druck-erfolg auf dem Untergrund erzielt wird, indem das Bild zur einen Hälfte *mit*, zur anderen *ohne* denselben abgezogen ist. Zum Druck des Bildes ist gutes Illustrationspapier und Primärfarbe verwendet; der Druck des ganzen Bildes ist in gleicher Zurichtung und Farbestellung gemacht, es ist also bewiesen, dass jede

beliebige Farbe auf dem Untergrund entsprechend tiefer (kräftiger, intensiver), druckt.

Eine zweite Probe, eine Autotypie, ist mit Photographiefarbe auf den Untergrund gedruckt und ist die Wirkung eine der Photographie ähnliche, dem Glanzlichtdruck aber fast gleichkommend.

Eine dritte, ein sechsfarbiges Buntdruck, gedruckt von Zinkplatten, hat auf dem Untergrund gleichfalls eine ganz bedeutend bessere Wirkung, wodurch bewiesen wird, dass sich das Verfahren auch besonders für Buntdruck eignet; beide zeigen hohen Glanz und zarte mehrfache Tönung der Farben.

Ganz besonders ist hervorzuheben, dass durch das Verfahren die Textillustration von Prachtwerken mittelst Autotypieplatten eine besonders vollkommene und effektvolle sein wird, da die Textbilder in einer beliebigen bunten Farbe mit lichtdruckähnlicher Wirkung gedruckt werden können.

Was die Kosten für das neue Verfahren anbelangt, so sind diese nicht höher, als die Differenz zwischen Chromopapier und gewöhnlichem Papier,



Stachelspatien für Titel- und Zierschriftkästen.

was denselben gerade eine so hohe Bedeutung gibt. Die Herren Erfinder stehen jederzeit mit Kalkulationen über die gesamte Druckausführung von Arbeiten zu Diensten, eventuell liefern sie auch den Unterdruck allein. Das Patent für Deutschland gedenken sie nicht zu verkaufen, wohl aber sind sie geneigt, es für das Ausland abzugeben.

Wir müssen gestehen, dass wir diese Erfindung als eine *epochemachende* bezeichnen können. Die erzielten Effekte sind so *grossartig und in die Augen springend*, zeigen sich ganz besonders deutlich auf der erwählten ersten Probe, dass sie Niemandem entgehen können. Die eine Hälfte des Bildes erscheint *matt und kraftlos*, die andere auf dem präparierten Untergrunde *kräftig, tief schwarz, dabei rein und voll Glanz*.

Weitere Berichte behalten wir uns vor, werden auch durch die Güte der Herren Fischer & Wiltig in der Lage sein, unseren Lesern ein Probebild, gedruckt in der neuen Manier in Heft 8 9 vorzuführen zu können.

Ordnung in den Titel- und Zierschriftkästen.

Wenn man die Titel- und Zierschriftkästen mit Leisteneinrichtung in den Druckereien herauszieht, wird man in den meisten Fällen eine gewisse Unordnung in denselben vorfinden. Durch das Absetzen von Zeilen aus den in diesen Kästen untergebrachten Schriften verlieren die Typen den Halt, fallen um, schieben sich leicht unter die Leisten und sind dann schwer wieder heraufzuholen.

Versuche, die umgefallenen oder unter die Leisten geratenen Buchstaben mit der Ahle oder Pincette wieder auf ihren Platz zu befördern, sind nicht leicht ohne Lädierung der Bildfläche zu bewerkstelligen, kurz, diese Art der Unterbringung der gerade am *kostbarsten* Schriften ist seit jeher und bis zum heutigen Tage von den Buchdruckern als ein grosser Übelstand betrachtet worden. Dieser Übelstand ist ein um so fühlbarer, als die bisherige Unterbringung,

wollte man nur einigermaßen Ordnung schaffen, der Mitverwendung einer *grossen Zahl* von Quadraten bedurfte, die dann, ohne ihren *eigentlichen Zweck* zu erfüllen, als totes Material in diesen Leistenkästen steckten.

Die Herren *Gebrüder Stolzenwald* in Berlin S. O., Oranienstrasse 174, haben nun in ihren sogenannten *Stachelspatien* ein Material geschaffen, was allen genannten Übelständen abzuhelfen vermag.

Die Stachelspatien sind aus Weissblech gefertigt; sie werden beim Einstellen in den Titelschriftkasten so zwischen Buchstabenruppen gestellt, dass sie etwa um 3 bis 4 Cicero voneinander abstehen. Je nach Breite der Buchstaben wird somit eine grössere oder kleinere Zahl derselben zwischen je zwei Stachelspatien stehen. Für Bestimmung der angegebene Abstände voneinander ist die Erwägung massgebend, dass jedes durch Einschaltung von Stachelspatien geschaffene Fach nur so gross sein darf, dass ein einzeln stehender, sich seitwärts neigender Buchstabe *nicht nufallen kann*. Die beiderseits vorstehenden Stacheln werden durch Andrücken der auf der Signaturseite der Buchstaben aufgelegten Leiste in das Holz getrieben. Auf solche Weise wird der Gesamttram

des Kastens in eine grössere Zahl von Fächern mit feststehenden Wandungen zerlegt, innerhalb deren kein Buchstabe umfallen kann. Die Anwendung der Stachelspatien hat noch den weiteren Vorteil, dass, da dieselben etwas stärker als die Schriftkegel gefertigt, die Leisten etwas auseinander gehalten werden, also die Schrift nicht festgeklemmt wird. Setzen und Ablegen wird dadurch wesentlich erleichtert.

Die Stachelspatien werden in allen vorkommenden Kegelstärken gefertigt und verdienen besonders bei Einstellungen neuer *Accidenczschriften*, *figurenreicher Einfassungen*, *Ornamente*, *Linien* Beachtung. Der Preis für je 1000 Stück beträgt: Nonpareille bis Korpus M. 4.—; Cicero bis Tertia M. 5.—; Text bis Doppelmittel M. 6.—; Doppeltertia bis Dreieinhalb-cicero M. 7.—; Viercicero bis Sechscicero M. 8.—.

vor dem Schneiden der Leisten auf dem vollen Brett bewerkstelligt werden kann, so möchten wir doch der Prüfung, resp. Begutachtung unserer Leser anheimgeben, ob diese etwas kompliziertere Einrichtung nicht doch grössere Sicherheit bietet, wie die Stachelspatien, die, zumal in den kleinen Graden nicht so leicht sicher und gerade mit der Hand einzusetzen sind.

Auf jeden Fall betrachten wir es als unsere Pflicht, auf diese uns lange Jahre bekannte Frankesche Einrichtung hinzuweisen. Wie wir hören, hat Herr Franke diese von ihm erdachte Einrichtung seiner Zeit auch der Typographischen Gesellschaft in Leipzig vorgelegt.



Vignette und Hauptzeile von J. G. Scheller & Giesecke, die übrigen Zeilen von Gemzsch & Heyse.

Doch, es gibt nichts Neues unter der Sonne. Vor *etwa 8 Jahren schon* übergab uns unser alter Mitarbeiter Herr *Carl August Franke* in Leipzig, der rühmlichst bekannte Herausgeber vieler Handbücher über die Buchdruckerkunst und ihre Zweige, das kleine Modell eines Leistenkastens, in welchem eine ganz ähnliche Einrichtung auf folgende Weise getroffen war. Franke hatte die Leisten in Abständen von etwa 20 mm mit einem $\frac{1}{4}$ Pelit tiefen *Einschnitt* versehen. In die sich gegenüber stehenden Einschnitte nun waren Blechstücke in Form der Stolzenwaldschen Spatien, doch *ohne Stachel*, eingeschoben und bildeten auf diese höchst sichere und einfache Weise eine Anzahl Fächer, in der die Schrift ganz ebenso untergebracht wurde, wie bei den aus Stachelspatien gebildeten Fächern.

Wenn bei der Frankeschen Weise ein Einschneiden der Leisten nötig wird, was ja aber mit einer Kreissäge leicht und genau möglich ist, auch

Schriftprobenschau.

ES in im modernen Accidenczsatz für merkantile Arbeiten gern verwendetes Material bilden die *Vignetten* in der von uns auf Seite 239/40 vorgeführten Art. Die Firma *Paul Leutenam* in Leipzig hat kürzlich eine grössere Anzahl derartiger Polytypen veröffentlicht, von denen wir im vorliegenden Heft einige zum Abdruck bringen. Dieselben zeigen neben einer durchaus modernen Zeichnung einen ganz sauberen Schnitt und werden sich oft mit Vorteil verwenden lassen. Werden die etwas schwerer in der Zeichnung ausgefallenen Vignetten mit dem sie begleitenden übrigen Satz in einer der gegenwärtig für derartige Arbeiten sehr beliebten gebrochenen Farben (Blau-schwarz, Grün-schwarz etc.) gedruckt, so wird das den durch sie erzielten Effekt noch erhöhen.

Von der Firma *Benj. Krebs Nachf.* erhielten wir das schön ausgestattete 8. Heft der von ihr heraus-

gegebenen *Typographischen Neuigkeiten*. Dasselbe enthält neben den von der altherbrühten Gießerei in neuester Zeit herausgegebenen Novitäten auch verschiedene Aufsätze von allgemeinem Interesse. So zunächst einen ganz interessanten Artikel über *Annoncenzatz* von J. Bileg in Wien. In demselben wird

ist. Das Vermischen von Fraktur und Antiqua und die Achlosigkeit bei Sperrungen wird streng verurteilt. Schliesslich wird auch die fast ausschliessliche Verwendung von fetten Linien als Inserateneinfassung als dem allgemeinen Fortschritt des Buchdrucks nicht mehr entsprechend bezeichnet und der Wunsch aus-



geraten, die selbst in den bestsituierten Zeitungen noch immer wieder verwendeten Schriften längst veralteten Schnitten endlich gegen solche zu vertauschen, welche unserem heutigen Geschmack und dem Schönheitssinn mehr entsprechen. Dann wird darauf hingewiesen, dass man auch in Annoncenzatz dem Zeilenfall bei einigem guten Willen mehr Aufmerksamkeit widmen könnte, als es heutzutage Regel

gesprochen, dass auch hier eine moderne Ausführung Platz greifen möge.

Ein zweiter Artikel beschreibt einen Linienbiegeapparat und erläutert dessen Verwendung. Unter »Mannigfaltiges« und in der »Plauderecke« werden noch verschiedene kleine interessante Notizen gebracht. Von den zahlreichen Novitäten wollen wir hervorheben eine Serie — *Tintenkleckse*, vielleicht das

kuriöseste Erzeugnis, welches jemals eine deutsche Giesserei auf den Markt brachte und deren Existenzberechtigung uns als Type ebensowenig einleuchten will, als diejenige ihrer Originale im gewöhnlichen Leben. Sehr nett sind dagegen die neuen *Kartenornamente* und *Schlussstücke*. Ein Doppelblatt bringt Anwendungen von neuen *Eckfüllungen* und *mehrfarbig* *Einfassungen*. An Schluss bringt das Heft je eine Garnitur *Original-Schwabacher*, *Schwale Accidenz-Gotisch*, *halbfette Mediaeval-Karsiv*, *breite Renaissance*; ferner eine sehr schöne *französische Antiqua mit Kursiv*, eine *fette Steinschrift* und zwei *Zierschriften* moderner Art.

Wir hatten Gelegenheit, in Heft 5 dieses Bandes den Eingang des grossen Musterbuchs der *Ersten Mannheimer Holztypenfabrik, Sachs & Co. in Mannheim*, mit anerkennenden Worten über die bewährten Erzeugnisse dieser Firma zu registrieren. Inzwischen ist uns nun noch eine Ausgabe dieser Muster in kleinerem handlicherem Format zugegangen, die noch manche Novität an Schriften und Einfassungen, ein- und mehrfarbig, enthält und die von Neuem beweist, dass die Firma Sachs & Co. ihren alten wohlverdienten Ruf, eine der ersten Institute für Holzschriften und Utensilien zu sein, wohl zu wahren weiss und dass sie bezüglich der Güte ihrer Fabrikate und ihrer Leistungsfähigkeit im allgemeinen bisher von keiner Konkurrenz übertroffen werden konnte.

Von *C. Kloberg* in *Leipzig* liegt dem heutigen Heft eine Ornamentprobe bei; wegen Raummangel können wir eine Besprechung, sowie Figurenverzeichnis erst im nächsten Heft bringen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt Z enthält 3 Formulare von *Mitteilungen*; für 1 und 3 wurden *Vignetten* von *Ludwig & Mayer*, für 2 die *Italienische Einfassung* von *Theinhardt* zur Ausschmückung gewählt. Ferner fanden Verwendung für 1 die *magere* und *halbfette Zirkular* von *Ludwig & Mayer*, für 2 die *Kaiser-Gotisch* und *Initiale* von *Weisert*, ferner eine neue, schöne *Schreibschrift* von *Scheller & Giesecke* (s. Probe Heft 5), für 3 die schöne *Barock-Schreibschrift* von *Genzsch & Heyse*. Durch Benutzung eines *blauen Tones*, gemischt aus *Miloriblauf* und *Weiss* und braunem Aufdruck erhielt das Blatt ohne besondere Umstände ein gefälligeres, lebhafteres Aussehen.

Blatt Dd gibt das Muster der Vorderseite eines originellen *Bücherumschlages* mit angefügtem Rücken. Die Einfassung geht, wie die Umfassungslinie andeutet, bis an die äussersten Ränder des Papiers heraus, so

eine von den gewöhnlichen Formen abweichende Ausschmückung des Umschlages bildend. Die neue, gefällige *Viktoria-Einfassung* von *A. Nürnberg & Co.* (Leipzig) fand für diese Arbeit vorteilhafte Verwendung. Die offenen Felder unten und oben zielt ein *Schlussornament* von *Wilhelm Gronau*. Angaben über die zum Druck verwendete Farbe enthält das Blatt selbst; *wir werden dies in Zukunft bei unseren Blättern zumeist so halten.*

Einen zweiten *Umschlag* enthält Blatt Y. Wir benutzten ein Original der von uns öfter rühmlich genannten Brühlischen Druckerei (Fr. Chr. Pietsch) in Gießen, um dasselbe mit ähnlichem, uns zur Verfügung stehendem Material wiederzugeben. Auch dieser Umschlag, im Original Blau auf blaugraues Papier geschlagen, lässt sich ohne Zweifel als eine sehr gefällige Arbeit bezeichnen. Sehr hübsch fanden die beiden *Vignetten* der *Schriftgiesserei Flinsch* auf der Vorder- und Rückseite Verwendung, einen originellen Selbmuck bildend und ein sehr gefälliges Arrangement des Ganzen ermöglichend. Der zur Anwendung kommende *grünliche Ton* wurde gemischt aus Weiss und einer Kleinigkeit hellem Seidengrün.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Z. 1. *Sämtliches Material* von *Ludwig & Mayer*, ausser der Zeile *Telegramm-Adresse* etc., welche von *Brendler & Marklowsky*. 2. *Randeneinfassung* von *Flinsch*. *Haupt-einfassung* und *Spiegel* von *Theinhardt*. *Heinrich Angermann Zeichau* von *Weisert*. *Schreibschrift* von *Scheller & Giesecke*. 3. *Vignette* und *Füllstücke* von *Ludwig & Mayer*, *Schrift* von *Genzsch & Heyse*.

Blatt Dd. *Einfassung* von *Nürnberg & Co.*, *Reisen in Ost-Afrika* und *Zug* von *Flinsch*, die *übrige Schrift* von *Woellmer*, *innere Schlussstücke* von *Meyer & Schleicher*, *äussere* von *Gronau*.

Blatt Y. *Vignetten* von *Flinsch*. *Viertelkreis*, *Füllstärke* und *äussere Spitze* von *Ludwig & Mayer*, *▲▲▲▲* von *Bauer & Co.*, *A. Reitzenstein* etc. von *Nies Nachf.* *Wein-Handlung*, *Material- und Farbwaaren-Handlung* von *Benj. Krebs Nachf.*. *Fr. Bandau* etc. von *Emil Berger*, die *übrigen Schriften* von *Brendler & Marklowsky*.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Von dem Prachtwerk *Der Ornamentenschatz*, Verlag von *Julius Hoffmann* in *Stuttgart*, liegen uns heute die Lieferungen 7–14 vor. Wenn wir hervorheben, dass dieses Werk bereits in zweiter Auflage erscheint, so ist ein näheres Eingehen auf den überaus reichen Inhalt desselben wohl nicht nötig. Erwähnen wollen wir nur noch, dass der Preis — ein Heft mit 4 vorzüglichen Farbendrucktafeln kostet nur 1 Mark — ein äusserst mässiger zu nennen ist,

so dass es jedermann möglich sein wird, sich hiermit ein wirklich gutes Werk anzuschaffen, dasselbe wird der guten Förderung des Geschmacks im Deutschen Kunstgewerbe gewiss grosse Dienste leisten.

— *Öl- und Buchdruckfarben.* Praktisches Handbuch für Firnis- und Farbefabrikanten von Louis Edgar Andé's heftelt sich ein 19 Bogen starkes Buch, welches in Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig zum Preise von M. 4.— bez. M. 4.80 erschienen ist. Der in Fachkreisen bestens bekannte Verfasser hat sich hier ein Thema erwählt, welches seitens fachlicher Schriftsteller bisher nur wenig Beachtung gefunden. Da namentlich die Flamm- und Lampenrusse, die schwarzen und bunten Buchdruckfarben, sowie die maschinellen Vorrichtungen hierzu eine sehr eingehende Besprechung in diesem Werke gefunden haben, so wird dasselbe in Fachkreisen gewiss hohes Interesse erregen und wollen wir nicht unterlassen, dasselbe hiermit bestens zu empfehlen.

— Das 21. Heft des *Universum* bringt einen interessanten Beitrag zu der Strike-Bewegung der Kohlen-Bergleute unter dem Titel *„Jakob der Reformers“* von F. Meister. Ausser den Fortsetzungen der beiden laufenden Romane enthält es noch einen illustrierten Artikel über *„Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüher“*, Schilderungen aus den Goldfelderu von Damaraland, eine Biographie des Kriegsministers Verdy du Vernois, einen Aufsatz über Hlugsymastik etc. etc. Ein reicher Bilderschmuck vervollständigt den überaus interessanten Inhalt dieses Heftes.

— † *Theorie und Praxis des reinen oder eigentlichen Antiquar-Buchhandels.* Ein Handbuch für jeden Buchhändler, von Hans Blumenthal. Iglau 1889, Selbstverlag des Verfassers. — Dieses nur 24 Oktavseiten starke Schriftchen ist ein Separatdruck aus dem *„Universal-Nachschlagbuch des ganzen buchhändlerischen Wissens“*. In demselben werden dem angehenden Antiquariats-Buchhändler und denen, die sich sonst für diesen Geschäftszweig interessieren, über alle einschlägigen Verhältnisse bibliographisches Wissen, Verkehr mit allen buchhändlerischen Zweigen, offerieren antiquarischer Bücher, Kataloge etc. erschöpfende und durch Beispiele und Illustrationen erläuternde Belehrungen, geboten.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläen.* Am 1. Juni 1889 feierte die Älteste Zeitung Würtembergs, die *Riedlinger Zeitung* ihr etwa 175jähriges Bestehen durch Herausgabe einer Kopie ihrer Nummer vom 15. März 1720 nebst Beigabe eines *„Extrablättelein“*, enthaltend Notizen über die Gründung der Druckerei durch *Valentin Ullrich* vor 1710 und die Gründung des fragl. Blattes vor 1714. Druckerei und Blatt befinden sich auch heute noch im Besitz der Familie Ullrich. — *Geburtsjahre:* Am 13. April der Faktor der Buchdruckerei J. C. F. Pickenhahn & Sohn in Chemnitz, Herr *Hermann Lehmann.* — Am 16. Juni der Buchdruckereibesitzer *D. H. Zupfs* in Leer in Ostfriesland. *Geburtsjahre:* Am 21. April der Schriftsetzer *Ludwig Burkes* in der Bärensprungchen Hofbuchdruckerei in Schwerin. — Am 11. Mai der Setzer *August Hecht* in Leipzig.

— *Gestorben:* In *Meissen* der Faktor *Lenz* der Offizin von Klübnicht & Sohn im 72. Jahre. Nur noch 14 Tage fehlten, dann hätte dieser treue Mitarbeiter der Firma das 55.

Jahr seiner Thätigkeit in derselben feiern können. Der Verstorbene war Inhaber der grossen silbernen Verdienstmedaille und des allgemeinen Ehrenzeichens.

— *Geschäftliches:* In die Firma *Bär & Hermann* in Leipzig ist an Stelle des verstorbenen Herrn *Johann Gustav Bär* der Sohn desselben Herr *Wilhelm Bär* eingetreten.

— *Auszeichnungen:* Auf der *„Internationalen Ausstellung zu Melbourne“* wurde der *„Ersten Mannheimer Holztypenfabrik Sachs & Co. der erste Preis“* zuerkannt. — Auf derselben Ausstellung wurde *Wilhelm Gronaus Buchdruckerei und Schriftgiesserei* mit dem *zweiten Preise* ausgezeichnet.

— *Noch einmal das Amerikanische Illustrationspapier.* Unsere Briefkastennotiz im letzten Heft, in welcher wir einen Artikel über dieses wichtige Papier für das vorliegende Heft ankündigten, (siehe Spalte 232) scheint unter den renommiertesten Buchdruckern Deutschlands grosses Interesse erregt zu haben. Sofort nach Ausgabe des 6. Heftes hat uns Herr A. *Wohlfeld* in Magdeburg, gleichfalls ein Meister im Illustrationsdruck, wie auf allen übrigen Gebieten unserer Kunst, um einen Korrekturabzug jenes Artikels, um zu prüfen, inwieweit seine Erfahrungen den unsrigen gleichen. Herr *Wohlfeld*, auf dessen Urteil wir *den höchsten Wert legen*, schreibt uns nun:

„Antwortlich Ihres geehrten. Gestrigen freue ich mich, den Ansichten, die in dem Artikel über das amerikanische *„Art printing paper“* niedergelegt sind, voll und ganz beistimmen zu können und ich bin so frei, einige in meiner Druckerei hergestellte Holzschnittdrucke beizufügen. Ich interessiere mich sehr Langem für dieses Papier, aber die ausführlichsten Briefe und Hinweisungen, wie persönliche Rücksprache mit einigen unserer Fabrikanten, alles ist vergeblich gewesen und ich habe schliesslich einsehen müssen, dass unsere deutschen Fabrikanten das Geheimnis der Herstellung jenes amerikanischen Papiers noch nicht ergründet haben. Die deutschen Versuche sind nichts weiter als mit einer sehr dünnen Schicht belegte Matt-Glätze. Bei den amerikanischen Produkten ist der Anstrich dünner, auch *junger mit dem Papierstoff verbunden*, und daher bietet die aufgetragene Präparation nicht, wenn man das Papier falzt. Auch noch die besten deutschen Erzeugnisse haben, mit anderen feinen Illustrationsdruckpapieren verglichen, eine hässliche, schmutzig graugrüne oder gelbräune Farbe. Schön reine zarte Töne zu erzielen, ist meines Wissens hier noch keiner Fabrik gelungen. Was nun den Druck anlangt, so wird der im Trockenruck geübte Illustrationsdrucker ihn leichter ausführen können, als ein Maschinendrucker, der gewohnt ist, seine Zureichungen für gefeuchtete Papiere zu machen. Schnitte mit grossen dunklen Partien sehen leicht speckig darauf aus, dagegen eignet sich das Papier vorzüglich, wie in dem Artikel sehr richtig gesagt ist, für lichte, feine Schnitte und insbesondere für Ätzungen. Meiner Erfahrung nach darf das Papier nicht einmal *feuchter Luft ausgesetzt* werden, sonst wird man sehr bei mit Farbe gut zu deckenden dunklen Stellen mit *„Putzen“* — abgerissenen Kreideteilen — zu kämpfen haben. Namentlich hat sich dieser Uebelstand bei sehr grossen Auflagen und bei stark angeriebenen bunten Farben eingestellt. Auch daraus geht hervor, dass das amerikanische Papier noch etwas anderes ist. denn man druckt drüber mit stärkeren Farben als hier bei uns. Ich halte die deutsche Nachahmung für keine besonders empfehlenswerte Neuheit, weil das Papier beim Fortdrucken und beim nachherigen Glätten mehr Schwierigkeiten

bereit. als unsere alten, gut satinierten Illustrations-Druckpapiere, auf welchen man, wenn es sich um schwere Holzschnitte handelt, auch denselben »Effekt« erreichen kann, als auf dem »Amerikanischen Papier«, das uns unsere Fabrikanten zunächst bieten. Gewiss haben diese Art Papiere eine grosse Zukunft, indessen erst, nachdem es gelungen sein wird, das richtige Verfahren zu finden, welches einesteils alle Poren gut verschliesst und schön reine Farben ergibt, aber auch den Aufstrich nicht zu sehr hervortreten lässt, damit derselbe beim Kniffen nicht bricht, nicht zu sehr ins Auge fällt und sich beim Anföhlen nicht unangenehm bemerkbar macht.

Auch dieser Brief beweist, dass unser Urteil über das Papier ein richtiges ist. So schön auch die in dem Briefe erwähnten Proben ausgefallen sind, weil prachtvolle Schnitte, geschmackvoller Satz und ausgezeichneter Druck zu ihrer Herstellung in Verwendung kamen, das *speckige Aussehen* des Papiers, das *unangenehme Gefühl beim Angreifen* desselben, die *schwerige Verarbeitung* und die oft geradezu *hässliche Farbe* sind doch nicht wegzuleugnen. Wir müssen es deshalb nochmals als eine *arge Verirrung* bezeichnen, wenn man sogar soweit gegangen ist, dieses Kunstdruckpapier zu *Werken* zu verwenden und es kann nicht ausbleiben, dass man dies *bitter* zu bereuen *haben wird*. Aus allen diesen Gründen müssen wir die Erfindung der Herren Fischer & Wittig (siehe Artikel: Ein neues Illustrationsverfahren) willkommen heissen; sie bietet, was wir brauchen, was unseren Arbeiter die höchste Vollendung sichert, eine *vortrefflich aufnahmefähige Grundfläche*, die durch *Druck*, also durch die Arbeit *des Buchdruckers selbst*, nicht aber durch Kreidestrich geschaffen worden und nicht allen den Zufälligkeiten ausgesetzt ist, wie dieser letztere. Die uns für Heft 8,9 in Anssicht gestellte Probe der Herren Fischer & Wittig dürfte bei dem Interesse, welches das Illustrationspapier gegenwärtig in Buchdruckerkreisen erregt, *besondere Beachtung* seitens unserer Leser finden und dankbarst begrüsst werden. Herrn Wohlfeld danken wir gleichfalls bestens für das Interesse, welches er dieser Angelegenheit entgegenbrachte.

— Für die Festlichkeiten bei Gelegenheit der diesjährigen Buchhändler-Osternmesse hatten wieder eine Anzahl renommierte Leipziger Offizinen ihr Bestes in Herstellung eleganter Druckarbeiten geleistet. So lieferte die Offizin von *Carl Marquart*, von ihrer Gründung an durch vorzügliche Leistungen bekannt, die prachtvoll in Farbendruck angeführte Speisen- und Weinkarte für das Mittagessen in der Börse, *Grumbach* (Carytz) ein Tafellied mit farbiger Zierleiste und die Buchbinderei von *Baumbach & Co.* ein reizend in braunes Leder gebaudenes, mit Goldschnitt gezieres *Taschenbuch* für Buchhändler. Den Deckel dieses Taschenbuches zieren die Symbole des Buchhandels: Enle und Krebs unter sinnreicher Hinzufügung der Feder und des Merkrastabes. Das in 4 Farben gedruckte Kalendarium etc. ist eine wie immer stilvolle und gediegene Arbeit der *Drugulinischen Offizin* in Leipzig, das Papier lieferte *Ferdinand Flinsch* und das Vorsatzpapier *J. G. Fritzsche*, beide ebenfalls in Leipzig. Das prachtvolle Büchelchen macht diese Firmen alle Ehre. Der zuerst erwähnten Speisekarte der Offizin von Carl Marquart seien hier noch einige spezielle Angaben gewidmet. Dieselbe erhielt ihren vornehmlichen Schmuck durch ein grazieuses, in 12 Farben gedrucktes Gewinde von Weinranken und Trauben, das sich von der oberen linken Ecke aus, an der oberen Querseite und der linken Längsseite hinzieht und so zwei

einfach elegant gesetzten und gedruckten Text umgibt. Der Druck ist ein ganz vortrefflicher, die Farben sind schön, dabei dezent gewählt, das Register ist ein vorzügliches. Diese, der genauesten Offizin zu grösster Ehre gereichende Arbeit, hoffen wir unseren Lesern in einem späteren Heft vor Augen führen zu können, da uns die Platten in freundlichster und bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt worden sind.

— Die *Buchgewerbliche Osternmessaussstellung im Deutschen Buchhändlerhaus in Leipzig*, welche der Börsenverein der deutschen Buchhändler alljährlich zur Kantate-Versammlung veranstaltet, bot auch diesmal des Interessanten sehr viel. Gegenüber der früheren Ausstellungen trug die diesjährige einen vorwiegend historischen Charakter und gab dieselbe ein vollständiges Bild von der Entwicklung der graphischen Künste von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete.

— Die diesjährige vom *Mitteldeutschen Papiereverein* veranstaltete *Messaussstellung im Eldorado zu Leipzig* war gleich den in den letzten beiden Jahren stattgefundenen recht zahlreich besichtigt und kann als die bis jetzt gelungenste bezeichnet werden. Ausser dem eigentlichen Papier- und Schreibwarenfache waren auch sehr viele den Buchdrucker interessierende Gegenstände vorhanden.

— *Konservierung der Treibriemen*. In einem englischen Fachblatte erteilt ein Maschinenmeister auf langjährige Erfahrungen beruhende Ratschläge, die Treibriemen möglichst lange zu erhalten. Er sagt: »Seit den letzten 25 Jahren habe ich jeden Sonnabend Abend die Riemen an meiner Maschine umgewendet auf die Scheibe gelegt und die nun aussen liegende innere Seite mit gut warmem Wasser und Soda gewaschen, wozu ich mich baumwollener Lappen bediene. Dann selabte ich mit der Kante eines Stückchens Blech die Fläche rauh, wusch nochmals mit warmem Wasser und liess trocknen. Mit dem von den Wellen abgelauenen Öl rieb ich tüchtig ein. Während dieser Operationen liess ich die Maschine langsam laufen*.) Das Waschen hat möglichst schnell zu geschehen, damit sich der Leim an den Verbindungsstellen nicht auflöst. Nach dieser Behandlung lasse ich den Riemen bis Montag früh ruhig auf den Scheiben. Letztere halte ich stets sehr rein. Ich habe mich schon lange gewundert, wie gut sich meine Riemen bei so wenig Mühe erhalten haben. Seit den letzten zehn Jahren habe ich keines neuen Riemens bedurft.

*) Das ist freilich eine etwas gefährliche Manipulation, zu der wir nicht raten können. Es wird auch ohne Laufen lassen reubar!

Red. d. Archiv.

Briefkasten.

Herrn C. W. A., B. Es haben in letzter Zeit »Hartitäten« in den Heften des Archivs keine Aufnahme finden können, weil der Raum für nützliche Artikel in Anspruch genommen war. Stoch ist noch genügend vorhanden. Was nun Ihre Klage betrifft, so möchten wir Sie über die fragl. Angelegenheit mit dem Hinweis beruhigen, dass dies ein einfaches, freilich nicht gerade lobenswertes Konkurrenzverhältnis Ihres Kollegen ist. Aus der gesandten Arbeit denselben ersehen wir, dass der Mann noch lange nicht auf der Höhe ist um Andere kritisieren zu können; besonders der untere Teil des architektonischen Aufbaues ist ganz verfehlt, auch sind sonstige Versehen genug vorhanden. An Ihrem Kopf tadeln wir die vielen verstandes ornamentierte, deshalb sehr unruhig wirkenden Füllungen, wie die unvermittelte Einfügung der feiligen Linie. Im Übrigen aber sollen wir den Bestrebungen Ihrer Offizin, sich als Provinzialdruckerei über das Mass alltäglicher Leistungen zu erheben, volle Anerkennung, — Herrn A. W. M. Sie haben recht; es ist eine sondersbare Idee einen verschiedenengehörigen Druck auf zwei, noch dazu so verschiedenartige Papiersorten zu drucken. In dieser Hinsicht sollte der Verleger doch nicht ausschlies-

lich seien Idealen folgen. — Herrn A. K. in Z. Verzeihen Sie, wenn wir Ihnen Erfüllung Ihres Wunsches vor dem Monat Oktober nicht versprechen können. Unser Herr Waldow ist durch eine ihm im Monat Januar betroffene sehr ernste Krankheit gezwungen, zur Kur einen längeren Aufenthalt ausserhalb Leipzig zu nehmen, kann deshalb das von Ihnen gewünschte in nächster Zeit weder bearbeiten, noch auch dessen Ausführung überwachen. So Gell will, wird es ihm aber möglich werden, neu gestärkt, das Gewinnscheitler zu beschaftern. Sie und alle Leser des Archiv, welche Wünsche etc. haben, bitten wir um Nachsicht für die nächsten Monate. — Welche Hoffschneidererei. Wir sind der Meinung, dass es besser ist, auf das fragliche Institut nicht erst noch besonders aufmerksam zu machen. Es wird bekanntlich nichts so heiss gegessen, wie es gekocht wird. Den Verlegern, wenigstens den guten, wird es ja garnicht einfallen, eine grosse Zahl von Offerten zu prüfen, weil das immerhin keine kleine Arbeit ist und der Verleger ja in den meisten Fällen das Renommee des auswärtigen Druckers garnicht kennt, also garnicht weiss, wie er ihm die Arbeit ausführen wird. Ebenso wenig werden es sich die meisten Buchdrucker einfallen lassen, fortwährend umständliche Berechnungen zu machen, die doch schliesslich keinen Erfolg haben.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Hefte 8 und 9 erscheinen, wie in früheren Jahren, so auch diesmal als reich ausgestattetes Doppelheft am 15. August. Wir bitten davon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Redaktion des Archivs.

Inhalt des 7. Heftes.

Der Bandruck auf Buchdruckpressen. — Ein englisches Fachblatt über den deutschen Accidenzdruck. — Amerikanische Illustrationspapier. — Neues Druckverfahren für Illustrationen. — Ordnung in den Titel- und Zierchriftkatalogen. — Schriftproben-schau. — Satz und Druck unserer Probenblätter. — Zeitschriften und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Adressenämter im Text: 1 Adresskarte, 1 Einladungskarte, 4 Briefköpfe, 1 Rechnungsgeld, 1 Vignette, 1 Kopfeitel. — Beilagen: 1 Blatt Mithras. — 2 Blatt Umschläge. — 1 Blatt Einfassungsprobe von C. Klobner.

Das Heft enthält im Ganzen 1 Beilage. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht karantell werden.

Berzungsbedingungen für das Archiv.

Errechnen: In 12 Monatsheften. Heft 8 und 9 stets als Doppelheft im Jahr der ersten Monatshefte. Für die komplette Lieferung, insbesonmere vollständige Beilagen, kann nur den vor Erscheinen des 2. Heftes ganzjährig Abzählungsmuster werden.

Bestellung: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kennzeichen. Preis M. 12. — wenn Kreditlimit direkt M. 12.30 nach aussergewöhnlichen Ländern.

Annoncen: Preis pro Zeile 20, dreizeh, 25 Pf. Bei häufiger Wiederholung halbiert, Kostenanläge sofort. Beiträge vor Anbruch zu zahlen, ansonsten 25 Pf. Extragebühr. Als Beleg dienen Ausweise, Belegblätter, wenn verlangt, können je nach Ansetzung M. 1.50 — 2.50

Beilagen: Quantität M. 20, umfangreicher je nach Fortschritt M. 25 etc. Amt. 1893. Notizen in Verzeichnissen finden Anwendung im Text und auf den Illustrationen ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Anfertigung des Manuskriptes und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Gussformen, welche dies nicht zuzulassen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Klebeisen und verordneten Original-Platten geben wir ab, liefern auch Farben, Bronzen, Papiere etc., wie wir solche benutzen; von allen Diplomen haben wir Blankodrucke am Lager.

Schriften, Einfassungen etc. aller Gattungen liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Hent. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Entziffern von Ott. Weiser, Smitzger. Überschriften von Emil Berger, Leipzig. Umschriften von Hent. & Junge, Offenbach a. M. Bei Entziffern und Langf. Hent. & Junge von J.G. Scheiter & Giescke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sauer, Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein, Furst & Bohn Nachf. Johannsburg a. Rh.

Annnoncen.

Tondruck!

Beliefs Reproduktion feiner Holzschnitte (Grösse 15 1/2 x 10 cm) in Tondruck werden leistungsfähige Firmen ersucht, Preisansätze und Proben get. unter Chiffre J. P. M. # 48 an die Expedition d. Blattes zu adressieren.

Ein praktisches gebildeter Buchdrucker, langjähriger Geschäftsführer grosser Offizinen, durchaus gewandt im geschäftlichen Verkehr, Korrespondenz, Buchhaltung, gegenwärtig Administrator eines in städtischen Verlage erscheinenden politischen Blattes, sucht für Ende dieses Jahres als

Geschäftsführer

einer grösseren Buchdruckerei oder als

Verwaltungsbeamter

eines Zeitungsunternehmens einen Vertrauensposten. Beste Zeugnisse, sowie erste Referenzen stehen demselben zur Seite. Eventuell würde derselbe bereit sein, sich an einer gut rentierenden Buchdruckerei thätig und finanziell zu beteiligen, auch könnte auf Wunsch der Eintritt früher erfolgen.

Herr Alexander Waldow, Leipzig wird die Güte haben, Offerten entgegenzunehmen.

BERGER & WIRTH
Früher G. Hardegen
Gegründet 1822.

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN

Victoria Walzenmasse.
LEIPZIG.

Einflussreicher, Schlichter
Messing- und
Messingfabrik
G. Klobner, Leipzig.
Fleischmarkt
Messeplatz
Königsplatz

Schriftgiesserei
Benjamin Krebs Nachfolger
FRANKFURT AM MAIN

Eine englische Schnellpresse
einfacher Konstruktion, Högengrösse
7 1/2 x 5 1/2 mu, in gutem Zustande, ist
wegen Mangel an Platz, billig zu ver-
kaufen.

A. H. Payne,
Leipzig-Rudnitz.

Die Messingblech-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
empfiehlt als Spezialist
Messingblech in allen Mustern, neue
Inseratenfassungen in Messing, neue
Schreibmaschinen in Messing etc. etc. unter
Garantie für besten Metall sowie ge-
nannte Arbeit. Messinggeschmied
und Buchschmied sehr verlässlich und nicht
teurer als Blei. Ermässiger Preiskurs
sowie Probeweise anderer Erzeugnisse
gratis und frei.

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16
gegründet 1818

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben**
anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preislisten
sehen auf Verlangen gern zu
Dienst.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1801.

Liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holztypensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für

Buch- und Steindruckereien.

Musterbücher und Nachdrucken
gratis und franco.

Anzeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
Mannheim 1890, Amsterdam 1883,
Antwerpen 1883, München 1888.

**Meilhaus & Scheidig**

Ashaffenburg a. M.

**f. Buch- und
Steindruckfarben.**

Prima-Referenzen.

Farbenproben u. Preislisten franco u. gratis.

C. RÜGER, LEIPZIG

Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

—•—•— Buchdruckutensilien —•—•—

Fachtschlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

VON

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ. Firnis, Etkettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse

„the Excellent“ C. A. Lindgens.

Em. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den **Dress betrieb**
eingezichtetes

phototypisches Institut
zu guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypen,
Autotypen, Chemigraphien u.
Chromotypen. Prosp. Muster
und Kalkulationen franco.

HOLZ-SCHNITTE

der Art arbeitet Billigst
Alexander Walden, Leipzig.

Den Herren Buchdruckerbesitzern
empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdruckerei-Utensilien.
Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

MÜLLER & HÖLEMANN

Schriftgiesserei!
MÜLLER & HÖLEMANN
DRESDEN

Reiche Auswahl und großes
Lager von Schriften, Ein-
fassungen etc.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

**Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER**



Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE
Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Ferd. Theinhardt
 Berlin SW.,
 Heruletemer-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.
 Bestes
 Hartmetall. **Schriftgießerei** Hansyften
 Dibot
 Orig. » Brotschriften, Zier- und Schreibschriften.
 Einklopfungen, Buchdruckeri-Strikilien.
 Einzeichnungen u. Umgüsse in fast zu den feinsten Bedingungen.

Beste konzentrierte Seifenlauge
 in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.

Ludwig & Mayer
 Schriftgießerei
 Frankfurt a. M.
 Neben rrschicars :
Rokoko-Einfassung.
 Musterblätter zu Glasen.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei
 und
 Messing-Linien-Fabrik
 BERLIN
 SW., Friedrich-Str. 226.
 NOVITÄTEN:
 Rokoco-Einfassung,
 Schreibschriften, Zierschriften.
 Grosses Lager in
 Brod- und Titelschriften,
 Bestes Hartmetall,
 Druckerei-Einrichtungen
 auf Normalsystem stets am Lager.

Zur Herstellung eleg. Diplome,
 Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-
 Gedichte, Adressen etc. empfiehlt
Blanko-Vordrucke
 in verschiedenen Formaten und
 auf verschiedenen Papieren
Alexander Waldow, Leipzig.

Original-Einfassungen.
 Messinglinien-Fabrik
Schriftgießerei Emil Gursch
 Berlin S., Preisstrasse 17
 Brod- und Zierschriften.

Waschbürsten
 liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

Zeit & Philippi
 SCHWARZE
 BÜNTE
 und
 BUCH- und
 STEINDRUCK
 FARBEN
 HAMBURG und STASSFURT

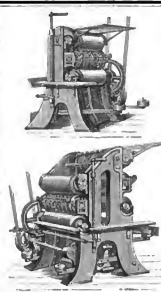
Hugo Friebel & Co.
 Messing-Schriftgießerei
LEIPZIG-REUDNITZ
 Buchdruck u. Preßtechnikala-borsgrfr
 Mechanische Werkstatt.

WILHELM GRONAU'S
SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.
 Reiche Auswahl, grosses Lager v. modernen
 Breis, Titels, Zier-, Kunds- u. Schriftschriften,
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
 Einrichtung neuer Druckereien, System
 Berthold, in solidester Ausführung.

Zier- & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
 & Leipzig

Schriftgießerei.
 Messinglinienfabrikation
 als Spezialität.
A. Numrich & Co., Leipzig
 empfehlen ihre Erzeugnisse.
 NACHM.
Victoria-Einfassung.

Gebrüder Brehmer,
 Plagwitz-Leipzig.
 Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
 zum Heften von Büchern, Florcks,
 Broschüren, Kartonnagen etc.



Leipzig.
 Herrn **Karl Krause, Leipzig.**
 Ihr Ersuchen um ein Zeugnis über den mir
 vor Jahresfrist gelieferten sechs-walziigen Kalan-
 der legte mir die Frage nahe, ob es wohl mög-
 lich sei, dieses vortrefflich arbeitende Stahler-
 werk in Zukunft mit noch weiteren Verbesserungen
 herzustellen. Fast könnte man geneigt sein, dies
 zu versprechen, da aber im Maschinenbau ein
 Stillstand erfahrungsgemäss undenkbar, so kann
 man nur wünschen, dass Ihnen diese etwaigen
 Neuerungen in gleicher Vollkommenheit glücken
 möchten, wie eine solche ihre jetzige Bauart
 anweist.
 Achtungsvoll
C. G. Naumann.

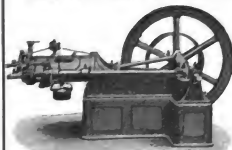
Schriftgießerei
EMIL BERGER
 Leipzig-Reudnitz.
 Stereotypie — Galvanotypie
 Fachschlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

Holzschmitte
 Cliehe's
 zu illustrierten Catalogen
 Inserate etc. für jede Industrie.
 Carl Abels
 Xylographische Anstalt
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Neubau-Verkehr-Bauerei.
 Schriftgießerei No. 2
JULIUS KLINKHARDT
 LEIPZIG
 Lichtdruck-Anstalt
 Holzschneid-, Zinkätzung
 Photographie.
 Galvanoplastik
 Urensilien-Handlung
 Stereotypie u.
 Neubau-Verkehr-Bauerei

GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor, Regulierend und stehender Bauart.
angehend von 2½ bis 100 HP. stehend von 1 bis 6 HP.

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit darthaus regelmässigen Gang. Insbesondere für viele trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor 1 bis 100 HP. unabhängig von Kraftstrom. — für alle Verhältnisse wie z. B. gew. Leuchtgas, Gas, Dampf, etc. — diese Motoren sind besonders für Leuchtgas verwendbar.



FREY & SENING
 FABRIK **LEIPZIG**
 von Buch- & Steindruckfarben.

Gegründet 1843. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medallien

GEBR. JANECKE & ERSCHNEWMANN
HANNOVER.

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 8	in Wien: J. SAULMEYER IV Karlsplatz 15
in Leipzig: A. HOGENFORST Eisenbahnstrasse 2	in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberbergstrasse 146
in München: ED. MOHRKE Frauenplatz 5	in Hamburg: LANNINGS & HÜSING 41 Billefelden 37
in Harmen: WILH. SEHLER, Kampstrasse 34.	

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



von **Ebhardt & Wagener**

... Dampfsägewerk ...

kleine Waisenhausstrasse No. 12

III

Telegramm-Adresse: Ebhardt-Köstritz.

1



Zwickau, den

Mittheilung für

2



von **(Ferdinand) Schwarzenberg**

... Papier- und Lappenhändler ...

Reichsstrasse 2, Leipzig, 2 Reichsstrasse

für

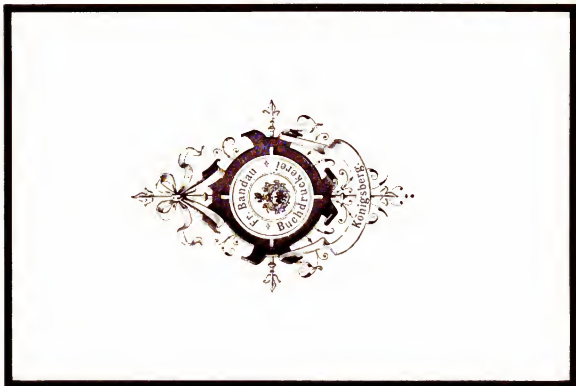
Leipzig, den

18

3



Gräbischhaus von Karl & Ehinger



Taback- und Cigarren-
Delicatessen- und
Wein-Handlung

A. Reitzenstein & Sohn, Königsberg.
In Gros. * 22 Alexanderstrasse 22 * In detail.

Preis-Courant.
1889.

Material- und Farbwaaren-Handlung.

Nach einem Original der lithographischen Buchdruckerei (Fr. Chr. Fleisch), Gießen.

C. KLOBERG, LEIPZIG

Messinglinienfabrik

Schriftgiesserei

Galvanoplastik

Linien-Ornamente, Serie 73.

Min. 12 Rp & 8 Mark.

Figuren-Verzeichniss auf besonderem Blatte.

Ornamente allein Min. 6 kg k & 8 //

Spitzen-Einfassungen allein Min. 6 kg k & 8 //

Eingetragen in das Muster-Register.

Diese Ornamente sind zum Aussatz von Viertelpetidinien auf Pariser Kegel eingerichtet.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 8/9.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

Die Walzen, deren man sich für Buntdruck möglichst besondere hält, sind von der vorher benutzten Farbe sorgsamst zu reinigen; besonders wenn sie Poren und Risse haben, muss man sie am besten mit einer kleinen, weichen Bürste und gutem Terpentin an diesen fehlerhaften Stellen

Bei sehr porösen Walzen ist es geraten, mit einem spitzen Hölzchen etwas Farbe in die Poren zu schmieren; man hat auf diese Weise einen weiteren Schutz gegen das Herausdringen etwa noch vorhandener alter Farbereste. Will man es ganz gut machen, so reinige man Walzen, die nicht ganz zuverlässig erscheinen, noch einmal mit Terpentin, nachdem man sie mit Farbe eingerieben hat und wiederhole dann das Einreiben.

An der Maschine müssen alle Metallwalzen, wie der Farbekasten, gleichfalls vollständig rein sein, ebenso die Platten in allen ihren Theilen.



Leipzig, den 1889.

Vignette von Emil Berger, Schriften von Scheller & Giesecke, Rudhardt & Pollak und Wilhelm Gronau.

tüchtig überbürsten, denn die in den Poren enthaltene Farbe zieht sich beim Drucken wieder an die Oberfläche, vermischt sich mit der neuen Farbe und verunreinigt sie. Nach dem Reinigen mit der Bürste reibe man die Walzen noch einmal mit einem in Terpentin getränkten Lappen ab, lasse sie trocknen und reibe sie dann vor dem Gebrauche auf dem Farbestein tüchtig mit der zu verwendenden Farbe ein.

Bei Buntdruck ist das Schliessen der Platten mit Holzstegen möglichst zu vermeiden, da sie nie so reinlich sind wie Bleistege. Der Pressendrucker hat sich ferner in Acht zu nehmen, dass er beim Auftragen mit der Walze nicht seine etwa noch mit alter Farbe beschnitzte Schürze berührt, was natürlich die Walze verunreinigen und schmutzigen Druck erzeugen würde.

Für das *Quantum bunter Farbe*, welches man zum Druck einer gewissen Auflage braucht, ist in erster Linie natürlich die Ausführung der Platte resp. Form, in zweiter Linie aber die Güte und Deckkraft der Farbe massgebend. Der beste Ratgeber wird hierbei immer die eigene Erfahrung bleiben. Ein geübter Buntdrucker hat das zu der ihm übergebenen Arbeit nötige Quantum gewissermassen im Griff und erspart somit Material und Zeit, da er kaum viel mehr Farbe anreiben wird, als er gerade zu der Auflage nötig hat. Selten kann man angeriebene Farbe nach längerer Zeit wieder gebrauchen, es ist aus diesem Grunde geraten, nur das äusserst nötige Quantum anzureiben und es schadet weniger, wenn

Zusatz von Firnis benimmt ihnen das Feuer und erzeugt nach dem Trocknen, besonders wenn Kremsers weiss zur Anwendung kam, auf dem Druck eine feine weisse Staubschicht, welche das Aussehen sehr beeinträchtigt. Man versäume also nicht, bei hellern Abtönen der Farbe drehl Weiss auch Firnis zuzusetzen; ist dieses Abtönen aber nur in geringem Masse notwendig, so ist es geraten, *nur Firnis* ohne Zusatz von Weiss zu verwenden. Soll eine *Tonfarbe* dunkler getönt werden, so setzt man eine Kleinigkeit mehr von der den Ton gebenden Farbe hinzu, also bei blauem Ton Miloriblan etc.

Bei der Mischung irgend einer Nüance mit dunkeln, harten, ausgiebigen Farben, wie z. B.



Vignette, aus Königsberg und Schlussstück von Wilhelm Gronau, Gruss von Bauer & Ko.

man ein wenig Farbe nachreiben muss, anstatt viel davon aufheben zu müssen.

Wenn man sich *gemischte Farben* anreibt, so hat man folgendermassen zu verfahren: Zuerst verarbeitet man die einzelnen, zu einer Mischung gehörenden Farben recht fein und mischt dann je nach Umständen die dunkle unter die helle oder umgekehrt, z. B. bei dunkelblau: feingeriebenes Miloriblan mit einem Zusatz von Weiss; bei hellblau feingeriebenes Weiss mit einem Zusatz von Miloriblan. Eine Hauptregel ist, *nie von der dunkeln Farbe zu viel auf einmal zuzusetzen*.

Sowohl die eigentlichen Farben, wie auch die zarten Tonfarben lassen sich leicht lichter maehen, indem man bei erstern ein wenig Weiss, bei letztern, da ja ihr Grundbestandteil bereits Weiss, etwas mehr davon zusetzt. Dieses Verfahren hat jedoch bei den bunten Farben seine Grenzen, denn ein zu grosser Zusatz von Weiss ohne gleichzeitigen angemessenen



Vignette von Wilhelm Gronau, Erinnerung und 1889 von Nies Nachf. Odénwald von Otto Weisert.

Pariserblau, Zinnober, Münchner Lack, Karmin, kann man leicht gefäuscht werden, wenn dieselben nicht auf das feinste zerrieben wurden, weil sie sich während des Druckens durch das fortwährende Ausstreichen, resp. an der Schnellpresse durch die Bewegung des Duktors, immer mehr auflösen und die Farbe infolgedessen dunkler wird. Man bemerkt dies auch bald auf der Platte, wo sich lauter kleine Körnehen ansetzen und die seichtesten Stellen derselben verschmieren.

Man thut immer wohl daran, beim Drucken einen der ersten guten Abdrücke neben den gedruckten Stoss zu legen, um eine etwaige Veränderung der Farbe durch Vergleich der ersten Abdrücke mit den späteren sofort zu bemerken. —

Die Verarbeitung der Farbe auf dem *Farbstein*, also das sogenannte *»Anreiben«* oder *»Feinreiben«* derselben, geschieht auf folgende Weise: Hauptregel ist, alle Farben zuerst mit wenig, aber gutem, gebleichtem Firnis so dick anzureiben, dass sie an Konsistenz

starker Pressenfarbe gleichen und sie erst nach vollständigem Feinreiben mit Firnis zu verdünnen.

Das Anreiben muss deshalb erst mit *wenig* Firnis geschehen, weil man der Farbe alles Feuer benimmt, sobald man sie von vornherein zu stark mit Firnis versetzt. *In der Beachtung dieser Regel liegt zumeist der Erfolg des Buntdrucks*, denn viele Farben, insbesondere die Anilinfarben, bekommen sofort ein mattes, wässriges Aussehen wenn man sie sozusagen in Firnis ersäuft.

Für das Feinreiben ist folgendes zu beachten: Man reibe nie das ganze Quantum Farbe auf einmal durch, sondern, nachdem der Firnis darauf gegossen, immer nur kleine Quantitäten, die man, wenn sie gehörig durchgerieben sind, mittelst Ziehlinge in eine

verdrückt. Am besten geschieht das Durchreiben Morgens und Nachmittags bei Beginn der Arbeit.

Bei dem Drucken von *Tonfarben* stellen sich häufig Übelstände ein; es erscheint z. B. die Farbe auf dem Abdruck flockig; der Grund dafür ist entweder zu dick und nicht genügend durchgeriebene Farbe, oder zu schwacher Druck auf der betreffenden Stelle. Zeigen sich aber schwarze Punkte oder sonstige Unreinlichkeiten, so liegt dies lediglich an den nicht genügend gereinigten Walzen. Zur Abhilfe ist, wenn sich derartige Flecke in grösserm Masse zeigen, das Waschen der Auftragwalzen (bei Schnellpressen aller Walzen und des Farbzylinders oder Tisches) notwendig, denn von den letztern aus übertragen sich ja die Unreinlichkeiten auf alle Walzen.



Kiel, den 1859.

Vignette von Wilhelm Gronau, Schrift von Nies Nachf., Ludwig & Mayer, Benj. Krebs Nachf. und Scheller & Giesecke.

Ecke des Farbsteins schiebt. Wollte man das ganze Quantum auf einmal durchreiben, so würde man seine Kräfte unnötig anstrengen müssen und kein genügendes Resultat, also keine fein geriebene Farbe erzielen.

Zu beachten ist auch, dass man nicht blos mit der Kante, sondern *mit der vollen Fläche* des Reibers reibt.

Bezüglich derjenigen Farben, welche man als in gewöhnlicher Weise oder in Teig angeriebene vorrätig hält, sei bemerkt, dass auch diese tüchtig auf dem Farbstein verarbeitet werden müssen, ehe man sie zum Druck benutzt. Bei Teigfarben ist je nach Erfordernis schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen, um sie druckfähig zu machen.

Auch während des Verdrückens der Farben, insbesondere, wenn es sich um die Herstellung einer grössern Auflage handelt, ist es nötig, dieselben mitunter wieder durchzureiben, da sie leicht quellen und ihre Geschmeidigkeit verlieren. Bei Tonfarben ist eine solche Nachhilfe *ganz besonders erforderlich* und zwar zumal, wenn man sie auf der Schnellpresse

Bei glatten, aus Buchsbaumholz gefertigten Tonplatten kommt vor, dass dieselben trotz sorgfältigster Zusammensetzung seitens des Tischlers doch auf dem Papier die Stellen erkennen lassen, an welchen das Holz *zusammengelieimt wurde*. In einem solchen Falle ist wohl kaum Abhilfe zu schaffen, denn eine Lücke existiert auf der Platte nicht, vielmehr liegt der Übelstand darin, dass das Holz von *verschiedener Härte* ist und die weichern Teile sind es, welche sich den härtern gegenüber markieren. Man sorge deshalb dafür, dass derartige Platten immer möglichst von einer Sorte Holz hergestellt werden und dass sie auch möglichst wenig Jahresringe haben, denn auch diese markieren sich leicht auf dem Druck.

9. Von den Farbenformen.

Der Farbendruck erfreut sich in der Gegenwart einer so grossen Beliebtheit, dass man wohl mit Recht sagen kann, ein Drittel aller zur Ausführung kommenden Accidenzarbeiten sind in einfachem oder

mehrfarbigen Buntdruck ausgeführt. Dies bedingt, dass der Accidenzsetzer mit der Einrichtung der einzelnen Farbenformen vollständig vertraut ist und dass er dieselben so herzurichten versteht, dass der Drucker bezüglich des Ineinanderpassens (Registers) keine Umstände hat.

Um dies zu erreichen, wird folgendermassen verfahren: Der ganze Satz wird als selbständiges Ganze formiert und bezüglich des gefälligen Satzarrangements geprüft; dann werden mit den in jede Farbe kommenden Einfassungen, Zeilen und Verzierungen entweder so viel Formen daraus gebildet.

bei jeder Farbe alle die Zeilen herausgenommen und durch Ausschluss ersetzt, welche nicht mitdrucken sollen; später werden sie natürlich hinein geändert.

Wird für jede Farbe eine selbständige Form hergestellt, so hat der Setzer genau auszuführen, wohin jede der Zeilen etc. etc. zu kommen hat, denn andernfalls würden sie ja nicht auf den richtigen Platz drucken. Mit der nötigen Aufmerksamkeit ist es vermöge des streng systematischen Materials jeder gut eingerichteten Druckerei nicht schwer, allem in eine Form Gehörigen den richtigen Stand zu geben, zumal wenn die Farbenformen die genaue Grösse



Styphen-Anschluss No. 331.

Dresden, den 1889.

Vignette, Hauptzeile und Schreibschrift von Scheller & Giesecke, die andere Zeile von Ludwig & Mayer.

wie man Farben zu drucken gedenkt, oder man wählt bei sehr komplizierten Arbeiten den Ausweg, alles Das mit Drei- oder Sechspunktstücken von unten zu unterlegen, was jeweilig in die betreffende Farbe gehört. Auf diese Weise schützt man den übrigen Satz vor der Berührung mit der gerade zu druckenden Farbe. Dieser Weg ist natürlich nicht möglich, wenn man 2 Farben auf der Zweifarbenmaschine zugleich drucken will.

Nach erfolgtem Druck jeder Farbe können die betreffenden Zeilen ganz aus dem Satz entfernt und durch Ausschluss und Quadraten ersetzt werden. Oft auch, und insbesondere wenn es sich blos um den Druck von weniger kompliziertem Satz mit nur wenig Zeilen etc. in 2—3 Farben handelt, werden

der Hauptform, denselben äusseren An- und Unterslag etc. etc. haben. Kommen bei den Farbenformen auch Farbenplatten, insbesondere, wie dies jetzt so oft geschieht, *Tonplatten* zur Anwendung, so müssen dieselben natürlich dem Satz auf das Genaueste angepasst werden. Spezielles darüber im folgenden Kapitel. Ausserdem gibt der vom kompletten Satz gemachte Probedruck dem Drucker genauen Fingerzeig, wohin jede Zeile etc. zu treffen hat, er wird demnach beim Vergleichen dieses Musters vor Ausführung der Zurichtung, also beim Registermachen jeder Form, etwaige Differenzen finden und sie vom Setzer leicht verbessern lassen.

Will man ganz sicher gehen, dass jede Zeile ihren richtigen Stand erhält, so muss man von

der kompletten Form vorher einige Abzüge mit richtig gestellten Punkturen machen und diese Abzüge mit jeder Farbe überdrucken; so lange nicht der farbige Abzug den zuerst gemachten schwarzen vollkommen deckt, ist auch das Register noch nicht richtig und bedarf einer Regulierung.

Zur *Neutralisierung* der zwischen einzelnen bunten Farben und dem Schriftmetall bestehenden chemischen Beziehungen und zur Beseitigung der daraus resultierenden Verunreinigung der Farben durch Oxyde, empfiehlt Frd. Ehmke in der »Deutschen Buchdrucker-Zeitung«, die Formen vor dem Drucke

erleichtert wird, indem sich die Gummilösung samt der auf ihr haftenden Farbe beim Waschen leicht stückweise losschält. Da das Kochsalz den Zweck hat, der Mischung Körper zu geben, das Glycerin dazu dient, die Sprödigkeit des Gummi zu mildern, Glycerin und Kochsalz aber Feuchtigkeit aufzusaugen, so lässt sich die Mischung je nach der Trockenheit oder Feuchtigkeit der Witterung leicht in richtigen Verhältnis herstellen.

(Fortsetzung folgt.)



Spitze, Einfassung, Initial und Schrift von Otto Weisert und Bauer & Ko., Ecken von Ludwig & Mayer und Meyer & Schleicher, Ornamente von Emil Herzer.

mit einer Gummiauflösung zu überziehen, zusammengesetzt aus: Gummi arabicum in Sahnekonsistenz 80 Teile, Kochsalz 12 Teile, Glycerin 8 Teile. Diese Mischung wird mittelst eines Pinsels auf die geschlossene, vorher von allem Fettigen gereinigte Form samt Stegen und Rahme aufgetragen und mit einer kurzborstigen Bürste in die Schrift eingerieben, wobei darauf zu achten ist, dass die Flächen in Ausschulshöhe vollkommen gedeckt sind. Ist dies geschehen, so macht man auf gut geleimtem, feuchtem Papier oder noch besser auf trockenem feinstem Shirting einen oder mehrere Abzüge, um die Lösung von der Bildfläche der Form zu entfernen und dann lässt man letztere vollständig trocknen, ehe man mit dem Druck beginnt. Es hat dies Verfahren noch den weiteren Vorteil, dass die Farbe nicht zwischen die Schrift dringen kann und dass das Reinigen der Form bedeutend

Japanischer Formenschatz.

Unter diesem Titel ist eine Heftausgabe (jährlich 12 Hefte, à M. 2.—, Verlag von E. A. Seemann, Leipzig) nach Art des bekannten Hirthschen »Formenschatz der Renaissance«, jedoch in reicherer Ausstattung erschienen und dürfte geeignet sein, wegen Eigenartigkeit sowohl als der Anwendungsfähigkeit der Blätter für die alltäglichen typographischen Erscheinungen, in Fachkreisen Wohlgefallen zu erregen.

Einige Illustrationen, deren Mitdruck von der Verlagsfirma gern gestattet wurde, geben nur eine schwache Andeutung von dem Reiz und der Mannigfaltigkeit der Hefte, deren Umschläge alle ausserdem in Zeichnung und Druck ganz verschieden gehalten und wiederum geeignet sind, die Genialität der Japaner Künstler ins beste Licht zu stellen.

Kein Gebiet dürfte sich zur Verwertung für unser Fach in neuerer Zeit so zeitgemäss und lohnend erweisen, wie Japan mit seinen vor unseren Augen tausende Jahre lang verschlossenen, jetzt aber aufgeschlossenen Schätzen aus dem Kunstgebiet. Gewiss! Denn wer möchte es in Abrede stellen, dass heutzutage vornehmlich das gut situierte Publikum zur Schmückung der Wohnzimmer mit besonderer Vorliebe die morgenländischen Erzeugnisse kauft und bestrebt ist, den Wohnzimmern einen dem Auge wohlthuenden Anstrich zu geben? Und wer sich von der Ausbreitung der japanischen Geschmacksrichtung einigermaßen überzeugen will, der braucht nur einige Salons, einige Kaufläden, auch einige öffentliche Anstalten zu besichtigen und wird — ich bin dessen sicher — sich überrascht fühlen von der warmen Sympathiebeziehung für morgenländische Kunst- und Nipsachen; er wird sich bei näherer Betrachtung schliesslich zugestehen müssen, dass neben den abendhiesigen Kunstserzeugnissen die morgenländischen den Wettbewerb um Anerkennung recht wohl bestehen können.

Bevor ich den Inhalt der Hefte einer näheren Betrachtung unterziehe, gestatte ich mir, auf einige Druckfirmen, beispielsweise R. v. Waldheim, Wien, Drugulin, Leipzig, Knorr & Hirth, Münden, hinzuweisen, die manche ihrer Druckerzeugnisse auf sehr glückliche Weise nach Japaner Art ausgestattet und damit in unseren Kreisen Anerkennung erzielt haben. Dies bezieht sich vornehmlich auf den Rand des Blattes, der bei uns gewöhnlich freibleibt, während bei den genannten Firmen Ornamente, meist Blumen, Pflanzen, Blüten den Rand farbig bedecken; auch kommt es vor, dass die Zeilen, die besonders hervorgehoben werden sollen, in kunstvoll verschlungener und doch leicht lesbarer Weise den japanischen Schriftzeichen nachgebildet werden, einestheils um ein eigenartiges Bild zu schaffen und andertheils um die Aufmerksamkeit resp. Bewunderung des Beschauers zu erregen. Indes soll es nicht allein auf Rand und Schrift abgesehen sein, sondern auch in ganz anderer Weise lässt sich die japanische Geschmacksrichtung verwerten. Denken wir beispielsweise an Zierleisten, Eckvignetten und Zierstücke zu verschiedensten Zwecken, wovon Beispiele durch Anwendung einiger Illustrationen hier veranschaulicht werden. Ohne Schwierigkeit lassen sich für Buntdruck die Tonplatten herstellen.

In dem Vorwort des ersten Hefte wurde vom Verfasser C. Bing, einer Autorität in dem bereits mehrfach beregten Fach, unter andern darauf hingewiesen, dass der Hauptzweck der Publikation dahin gehe, die grosse produzierende Masse des Abendlandes dem Verständnis für morgenländische Kunsttrichtung näher zu bringen. Indessen sei das — wie sich der Verfasser weiter auslässt — nicht die einzige Aufgabe dieser Zeitschrift (Japanischer Formenschatz). Sie wende sich vor allem an die grosse Zahl derer, welche sich aus irgend einem Grunde für die Zukunft unseres Kunstgewerbes interessieren; zunächst an diejenigen, welche, sei es als bescheidene Arbeiter, sei es als grosse Fabrikanten, thätig mitwirken zu dieser Äusserung der nationalen Arbeit. Zu den neuen Kunstformen von der entlegensten Küste des fernen Ostens haben wir in der That mehr zu suchen als einen Augenschmaus für die Liebhaber beschaulicher Betrachtung.





Unter diesen Beispielen finden wir auch Formen, welche in jeder Hinsicht befolgt zu werden verdienen, gewiss nicht, um dadurch unser altes Schönheitsideal in seinen Grundvesten zu erschüttern, sondern um den Schaffenskräften, welche wir im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet haben, neue befruchtende Anregungen zu bieten.

Der Verfasser warnt sodann vor der Hast, mit welcher man sich auf die neue Fundgrube zu werfen pflege; denn der gute Zweck, dem man zu dienen glaube, sei meist verfehlt.

Wie bei Hirths Formenschatz ist der »Japanische Formenschatz« allen Kunstgebieten gewidmet, aber insofern auch unserm Fache, als nicht allein eine geschichtliche Abtheilung, sondern auch die Darstellung der japanischen Fachtechnik und — was dem Ganzen einen besonderen Wert verleiht — die Mitgabe von zahlreichen Illustrationen und farbigen Beilagen dazu bestimmt sind, uns mit der morgenländischen Technik vertraut zu machen und dabei hinsichtlich der dekorativen Ausstattung wertvolle Winke zu erteilen, wie dies überhaupt besonders aus den vielen bildlichen Ausschmückungen leicht ersichtlich ist.

Der beschränkte Raum in diesem Blatt gestattet nicht, viele der wirklich originellen Bilder hier wiederzugeben: es genügt, anzudeuten, dass dieselben geeignet sind, den Accidensetzern ein neues Feld für typographische Ausstattung zu eröffnen — ein Feld, auf welchem sie sich die Gunst des Publikums vermöge des Effektes unschwer erringen können — natürlich vorausgesetzt, wenn das Verständnis für die tadellose technische Ausführung zur Geltung kommt.

Aber es soll nicht etwa gedacht werden, als ob man es nur nötig hätte, alles in mühevoller Weise den japanischen Vorlagen nachzubilden, wie dies leider z. B. bei der mittelalterlichen technischen Ausführung stark kultiviert wurde, ohne dem verfeinerten Geschmack unserer Zeit Rechnung zu tragen. Die zahlreichen farbigen Beilagen und Umschläge sind auch dazu angethan, den Weg zu zeigen, wie man mit den Farben die höchsten Effekte erzielen kann; dies kann freilich nur durch Studium und durch Befolgung der Bedingungen geschehen.

Ich glaube, nachdem auf die Vorzüge des »Japanischen Formenschatzes« als neuer Leiter und Führer auf einem noch sehr wenig kultivierten Gebiete hingewiesen worden ist, diese nützliche Publikation der Beachtung aller Fachkreise warm empfehlen zu dürfen.

Nummehr gehe ich über zur Abhandlung über japanische Fachpraxis.

Eingangs der Einleitung bemerkt der Verfasser über den japanischen Holzschnitt Nachfolgendes: »Drei Arbeiter wirken zusammen, um einen Bildruck zu schaffen. Der Zeichner, welcher den darzustellenden Gegenstand auffasst, ihm Form und Leben gibt; der Stecher, welcher ihn auf Kupfer oder Holz überträgt; der Drucker, welcher von der Kupfer- oder Holzplatte das fertige Werk abzieht. In Europa ist gewöhnlich nur der Zeichner und der Stecher ein Künstler, der Drucker bloß ein Arbeiter, welcher mittelst

einer Maschine gleichförmige Abdrücke ins Unendliche liefert. In Japan ist so gut der Drucker als der Zeichner und der Holzschneider ein Künstler, der mit Geschmack und Phantasie arbeitet. Er arbeitet mit den einfachsten Mitteln, ohne Maschinen, mit einfachem Gerät. Er kennt weder starre

Genauigkeit, noch gleichförmige Wiederholung. Beim Auftragen der Druckfarben lässt er die Farbbennischung auf der Platte wechseln, dass dadurch jede



Eintönigkeit und Gleichheit vermieden wird. Wäblen wir unter den Erzeugnissen der japanischen Druckerkunst diejenigen aus, bei denen die drei Künstler, der Maler, der Holzschnneider und der Drucker, vereint die höchste Leistungsfähigkeit ihrer Kunst betätigt haben, so finden wir in ihrer Art vollkommene, unübertreffliche Werke.

Oben zitierte Zeilen, besonders am Schluss, unterzeichne ich mit Vergnügen, denn gelegentlich der von Herrn Carl Lorek 1887 in der Leipziger Buchhändlerbörse veranstalteten japanischen Ausstellung konnte ich die primitivsten Druckutensilien, wie solche in Japan gebräuchlich sind, und die Druckblätter von den verschiedenen Entwicklungsstadien sehen und besonders die Bilder wegen der Zartheit und Feinheit der Druckausführung sehr bewundern.*)

Über die Arbeitsweise unserer morgenländischen Kollegen lässt sich der Verfasser noch folgendermassen aus: »Der Europäer bedient sich der Stahlfeder zum Schreiben, ja bisweilen zum Zeichnen, hierzu jedoch weit häufiger des Bleistifts; nur zum Malen nimmt er ausschliesslich den Pinsel. Ganz anders ist der Brauch in Japan und China. Ob man schreibt, zeichnet oder malt, bedient man sich dort desselben Werkzeuges, des mit freier Hand über das Papier gehaltenen Pinsels. Dieser beständige Gebrauch des einen Werkzeuges musste grosse Fertigkeit in seiner Handhabung zur Folge haben, und da die Züge eines mit Tusche oder Farbe befeuchteten Pinsels sich nicht anschieben oder wieder ziehen lassen, so wurden Sicherheit der Hand und Kühnheit des Pinselstrichs wesentliche Bedingungen, denen jeder Künstler nachkommen musste.

Das Papier der Zeichnung wird auf die Platte geklebt, worauf die Arbeit des Holzschnegers beginnt, welcher alle Eigenheiten der Pinselzeichnung auf dem Papier, ihre breiten und ihre feinsten Züge nachschneidet und in das Holz überträgt. Die japanischen Holzschneger haben hierin eine solche Geschicklichkeit erlangt, dass selbst ein geübtes Auge manche Drucksachen kaum von unmittelbaren Pinselzeichnungen unterscheiden kann.

*) Auch wir haben damals in unserem Bericht unsere Bewunderung ausgesprochen.
Red. d. Archiv.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir die überaus interessante Fortsetzung über Entwicklung des Holzschnittes und des Bunddruckes hier weiter verfolgen. Nur Eines verdient hervorgehoben zu werden, um die hohe Bedeutung, die der japanische Holzschnitt bereits erlangt, darzutun.

Einer der berühmtesten Illustratoren war Iokusai, der 1760 das Licht der Welt erblickte und 1849 starb. Er gilt als eine gigantische Gestalt, welche die Holzschnidekunst Japans krönt. Der Künstler machte sehr früh unter dem Namen Shunro seine ersten Versuche und hat bis zu seinem Tode unausgesetzt gewirkt. Seine Arbeit erstreckt sich über eine Periode von mehr denn 50 Jahren und umfasst in erstaun-



lichem Umfang alle Zweige der japanischen Holzschnidekunst. Illustrationen zu Romanen, zur Geschichte, zu Gedichten, kleine populäre Hefte und anspruchsvollere, umfangreiche Werke von 40, 50 und 80 Bänden, Bücher und Bilderfolgen, welche ins Unendliche und in allen Gestalten uns vorführen, was das Auge irgend wahrnahm in der japanischen Welt. Menschen, Tiere, Sachen und Landschaften, dann Sammlungen von Ornamenten und Motiven für Handwerker, belehrende Anweisungen in der Zeichenkunst, grosse Farbdrucke jeder Art, unzählige Surimono (Gratulationskarten), Plakate, Landkarten, kunstgewerbliche Vorbilder, alles das hat Iokusai mit immer gleicher Meisterschaft behandelt. Sein von Leben und Bewegung übersprudelndes Werk ist voller Humor; es berührt alle Saiten des Herzens vom Volkstümlich-Komischen und Grotesken zum Schrecklichen; es bildet in seiner Gesamtheit ein Denkmal, welches alles umfasst, was das Volk der Japaner mit den Augen wahrnehmen und mit der Phantasie zu gestalten vermochte.

So der Verfasser, der es sich nicht nehmen liess, gerade Iokusai als Künstler in einem weiteren, achten Hefte, das zuletzt erschienen, zu behandeln, in einer Weise, die geeignet ist, den Wunsch rege zu machen, den so angenehmen anregenden Erzähler, der nicht allein in diesem Kapitel, sondern auch in allen anderen, unsern Beruf nicht berührenden Kapiteln vorherrscht, auch in den weiteren Heften zu geniessen; das Gleiche gilt von den interessanten farbigen Beilagen und zahlreichen Illustrationen.

Mit aufrichtiger Freude erwarte ich dem das Erscheinen weiterer Hefte und werde nicht ermangeln, speziell unsern Beruf behandelnde, weitere Kapitel auszuweisen wiederzugeben, zu dem Zwecke, um hervorzuheben, dass der »Japanische Formenschatz« in der That anschaffens- und lesenswert ist — umso mehr, als der trockene und vielmehr doktrinäre Ton, der in anderen ähnlichen Werken herrscht, in konsequenter Weise vermieden wird. W.

suchten. Diese Begabten wurden die Lehrer für die nicht unbedeutende Zahl jener Accidenzsetzer, denen wir heutzutage gern und mit Recht das Prädikat *tüchtig* ertheilen und deren Arbeiten selbst das kritische Auge des Künstlers von Beruf zu befriedigen vermögen.

Unter den *Begabten* hat sich seit langen Jahren Herr *Albin Maria Watzulik*, erster Accidenzsetzer der Firma *Pierersche Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co.* in Altenburg, in ganz besonderer Weise durch seine vorzüglichen, genial ausgeführten Arbeiten



Originalsatz von Scheller & Giesecke, Leipzig.

Die Laufbahn eines tüchtigen Mannes.

Ein Lebensbild Albin Maria Watzuliks

bis zum Tage seines 25jährigen Berufsjubiläums.

Die Gegenwart ist nicht arm an tüchtigen Accidenzsetzern; dies muss unter vollster Anerkennung des Strebens unserer Setzer, Gutes, ja Vortreffliches zu leisten, konstatiert werden. Zuerst waren es einzelne, besonders Begabte, welche sich durch gediegene und originelle Arbeiten hervorzuheben und, dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, nach fleißigem Studieren guter und stilvoller Vorbilder und kunstwissenschaftlicher Werke, auch wirklich *Stilvolles, Gediegenes* zu schaffen

ausgezeichnet. Viele dieser Arbeiten haben, infolge gütigen Zugeständnisses seitens des Herrn Geibel, das Archiv geschmückt und auch in Zukunft werden die vortrefflichen Sätze Watzuliks unsere Hefte zieren. Wie Herr Watzulik uns oft versicherte, hat das Archiv auch auf seinen Bildungsgang einen guten Einfluss ausgeübt, wofür er, der zum Meister in Accidenzsatz gewordene, uns nun in dankbarer Erinnerung seine Unterstützung leiht.

Wenn Watzulik sich zu der Stufe der Kunstfertigkeit erhob, welche wir an ihm bewundern, wenn sich sein Geschmack derart bildete, wie wir dies an seinen Arbeiten sehen, so ist ein solches Resultat um so höher anzuschlagen, als das Schicksal ihm *Gehör und Sprüche versagte*, ihn lediglich auf ein Innenleben

verweisend, das er denn auch zufrieden und glücklich führt, nur seinem Beruf lebend. Vielleicht gerade dadurch wurde er zu Dem, was er jetzt ist, aus dem armen, taubstummen Lehrling einer kleinen ungarischen Provinzialdruckerei, wurde nicht nur einer der tüchtigsten Accidenzsetzer, sondern auch ein Künstler, dessen Entwürfe durch Genialität, Gediegenheit und Sauberkeit der Ausführung jedes Beschauers Bewunderung erregen.

Wir gestehen offen, dass wir lange Zeit der Meinung gewesen sind, Watzuliks Begabung als Accidenzsetzer sei *nur* in jener Richtung zu suchen, die, wie z. B. in Amerika, nur darauf bedacht ist, durch *barocke* Formen die Aufmerksamkeit des Beschauers zu erregen, indem sie fischer- und schildartige Gebilde, wie sonstige phantastische Formen (s. z. B. die Gratulationskarte in Heft 2 unseres Archiv von diesem Jahre) mit Vorliebe anwendet, sind jedoch von dieser irrigen Meinung gänzlich zurückgekommen, seitdem wir Gelegenheit hatten, Arbeiten, wie Entwürfe von ihm zu sehen, die vollständig auf dem Boden des gediegensten künstlerischen Geschmacks stehen, dabei aber eine Genialität aufweisen, wie man solche selten findet. Einen Beweis dafür, was Watzulik in dieser Richtung zu leisten vermag, wird unser nächstjähriger Titel geben.

Und wie führt Watzulik seine Entwürfe aus! Sie geben das *getreueste Bild* der Arbeit in Bezug auf Satz und Kolorit nach ihrer Vollendung. Jedes Einfassungstück, jedes Ornament, jede Schriftprobe herausgeschnitten wären. Am Rande der Skizze aber ist das gesamte, zur Verwendung kommende Material in Wirklichkeit einzeln abgedruckt oder aus der Probe herausgeschnitten und mit der Bezugsquelle versehen angegeben, jede Farbe ist dort genau bezeichnet, so dass man sofort einen vollständigen Überblick von Dem hat, was man zur Ausführung der Arbeit braucht, wie es angewendet werden soll und aus welcher Quelle es stammt.

Welcher Künstler könnte uns wohl sämtliche Details bis zu den geringsten herab in *solcher* Weise geben? Das kann eben nur ein Fachmann von der Begabung Watzuliks.

Die gleiche Anerkennung verdient dieser Mann auch als Setzer. Gerade die von uns erwähnten barocken Arbeiten, die in seiner Thätigkeit die Hauptrolle spielen, weil sie dem heutigen Geschmack entsprechen, der Sucht, Auffälliges zum Zweck wirksamer Reklame zu bringen, verlangen eine ganz bedeutende technische Begabung, ein Vertrautsein mit allen den Maschinen, welche uns zu Gebote stehen. Watzulik schneidet und schabt mit dem Schmitzer in exaktester

Weise die wunderlichsten Figuren, unterschneidet oder unterteilt die Stücke, welche überstehend, Anschluss an andere finden müssen; er hobelt auf einer Hobelmaschine gefällige Muster, guillochiert Rosetten etc., benutzt geschickt die Linienschneidmaschine und den Linienziegapparat, graviert mit dem Stichel und präpariert Ton- und Farbenplatten in allen benutzbaren Materialien. Keine noch so schwierige Satzbildung ist ihm ein Hindernis und alles was er setzt, bekommt den richtigen Halt, bewährt sich beim Drucken als fest und sicher, und alles geht dem taubstummen Künstler schnell von der Hand.

Freilich scheint Herr Watzulik für sein reges Streben und Schaffen den *rechten Platz* und die *rechte Anerkennung* gefunden zu haben, denn sein verehrter Chef, Herr *Stephan Geibel*, wie alle die, welche fördernd auf sein Streben einzuwirken vermögen, die Geschäftsleiter der Pierserschen Offizin, geben ihm gern den nötigen Spielraum zur Entfaltung einer Thätigkeit nach seinem Geschmack und seiner Befähigung.

Wir hoffen demnächst Gelegenheit zu haben, Watzulik selbst über die technische Ausführung seiner Arbeiten in unserm Archiv sprechen zu lassen. Manchem unserer Leser, insbesondere den vielen strebsamen Accidenzsetzern dürfte dies willkommen sein, da man von ihm unzweifelhaft lernen kann.

Indem wir nachstehend über den Lebenslauf des Herrn Watzulik berichten, wollen wir nicht versäumen, dem verdienten Kollegen und treuen Freunde unseres Archiv die besten Glückwünsche zum *25. Jahrestage seines Eintritts in die buchdruckerische Laufbahn* auszusprechen und ihm für sein weiteres Leben und Schaffen unsere *besten Segenswünsche* mit auf den Weg zu geben.

Am Ostersonntag des Jahres 1849 erblickte *Albin Maria Watzulik* das Licht der Welt. Mit dem 4. Jahre *retor er Gehör und Sprache* durch Schlarach und wuchs bis zum 9. Jahre ohne allen Schulunterricht im elterlichen Hause zu Tyrnau in Ungarn auf. Wohl wurde der Versuch gemacht, ihm das Nötige in der Volksschule anzuerziehen, jedoch ohne den geringsten Erfolg, so dass er — geistig unmachtet — immer zu Hause blieb; nur einen Maler, Herrn Carl Drescher, der zugleich Zeichenlehrer an der Volksschule war, durfte er in seiner Privatwohnung öfters besuchen, um sich an allerlei anregenden Spielen und Beschäftigungen zu amüsieren, was jedenfalls den nicht unwesentlich günstigen Einfluss auf die intellektuelle Entwicklung ausübte haben dürfte. In den fünfziger Jahren kam der bekannte deutsche Ohrenarzt Schwarz auch nach Tyrnau, um an Watzulik

Versuche zu machen, die alle indes sich erfolglos erwiesen, denn das Glück, hören zu können, konnte ihm auch dieser Arzt nicht erschliessen. Das Jahr 1859 kam und mit ihm vollzog sich eine Veränderung in des Knaben geistiger Öde. In dem Taubstummeninstitut zu Waizen in Ungarn sollte er nämlich Unterkunft und Erziehung erhalten. konnte jedoch des Platzmangels halber nicht aufgenommen werden. Sein Vater, Beamter und Hospitalinspektor, wandte sich deshalb an die Direktion des Kais. Kgl. Taubstummeninstituts zu Wien und erhielt ebenso den abschlägigen Bescheid mit dem Hinweis, dass nur Östreicher aufgenommen werden können. In seiner Not nahm sein Vater die Zullucht zu dem Kaiser Franz Joseph I. und appellierte an seine Güte. Der Kaiser stiftete auf eigene Kosten einen Platz für den Knaben im Wiener Institut und so durfte dieser endlich der Wohlthat der Schulerziehung theilhaftig werden. Sechs Jahre währte das Leben in dem segensvollen Institut. 1864 verliess Watzulik die Anstalt mit dem Wunsch, Maler zu werden und zu diesem Zweck eine Akademie zu besuchen: sein Vater war anderer Ansicht und schilderte, weil kurz vor des Knaben Rückkehr in die Heimat ein anderer Maler sich das Leben genommen, den Beruf desselben so schwarz, dass der Knabe beschloss, seinem Rat, die Typographie zu erlernen, Folge zu leisten.

Watzulik trat am 1. August 1864 in die kleine, einzige heimatische Druckerei von *Sigmund Winter* ein und die erste Lehrzeit war recht schwer, denn die technischen Ausdrücke begriff der Knabe infolge der Fremdartigkeit derselben nicht sogleich, so dass Missverständnisse entstanden und sein Lehrprinzipal manchmal nahe daran war, die Geduld zu verlieren.

Das Handbuch für Schriftsetzer von Franke war für zweifelhafte Fälle des jungen Lehrlings liebster Ratgeber und so konnte er die Schwierigkeiten bald genug überwinden und sich in die setzerische Arbeitsweise flott hineinleben. Es war ihm immer ein Vergnügen, hinsichtlich der Schnelligkeit im Setzen sich in Gemeinschaft mit seinen einzigen Lehrkameraden, Guido Zinke, Sohn eines Militärarztes, sowohl, als mit dem wohlbeleibten Prinzipal, der der mosaischen Religion und dem Junggesellenstande angehörte, zu wetteifern.

Die Arbeiten, die der Knabe erhielt, waren fast nur Accidenzien, selten Werke oder Zeitschriften, die aber alle ganz einfach ausgestattet wurden; in die toten und lebenden Sprachen wurde er jedoch bestens eingeweiht, da am Ort ein Obergymnasium bestand und viele Israeliten lebten. Alljährlich erschien auch für einen Budapester Verlag ein fünfsprachiger zweifarbiger Wandkalender, eine für damalige Zeit beson-

dere typographische Leistung, jedoch gaben ihm die merkantilen und tabellarischen Arbeiten einer Triester Versicherungsanstalt besonders angenehme Anregung.

Vier Jahre sollte Watzulik lernen, konnte diese Lehrzeit jedoch infolge seiner zweijährigen Ohrenkrankheit nur mit vielen Unterbrechungen durchmachen und genoss also fast nur zwei Jahre Lehrzeit. Während der ganzen Zeit blieb er in freien Stunden gänzlich zu Hause und beschäftigte sich meist mit Lesen, um die Lücken in seinem Wissen nach Thunlichkeit anzufüllen, wozu ihm die Bibliothek seines Vaters vorzügliche Dienste leistete.

Sein Prinzipal, der in seinen jungen Wanderjahren auch bei Brockhaus in Leipzig gestanden, war gegen sein Personal stets sehr human und liess nie mehr als 10 Stunden arbeiten, niemals aber an Sonntagen. Von einer eigentlichen Anleitung im Accidenzsetze, wie solche in grossen Anstalten oder Handbüchern geboten wird, konnte nicht die Rede sein; es genügte, nur nach gedruckten Manuskripten oder, falls geschriebene in Bestellung waren, auch nur in üblicher alter Weise zu setzen, doch gab es gleichwohl mannigfaltige Arbeiten, die Gelegenheit boten, sich mit den Regeln der Schwarzkunst vertraut zu machen.

Im Jahre 1868 sprach der Prinzipal seinen Lehrling in Gegenwart des einzigen Gehülfen, des Maschinenmeisters, frei. Von der Wanderlust gedrängt, schrieb Watzulik bald darauf seinem ehemaligen Schulanstaltsdirektor um einen Posten in irgend einer Wiener Druckerei, erhielt aber eine abschlägige Antwort mit dem Hinweis darauf, dass es in Wien *bessere* Setzer gäbe und er daher in der Heimat bleiben sollte. Dieser entmutigende Wink vermochte ihn jedoch nicht davon abzulenken, dieses Mal durch Vermittelung seines Bruders unter Beihilfe von dessen Chef, der ein Grosshandlungshaus besass und ein Geschäftsfreund des technischen Direktors der Druckerei »Leyskam Josefthal« war, einen Brief an den Leiter Vogl zu richten, der insofern Erfolg hatte, als dieser erklärte, Watzulik sofort engagieren zu wollen, obzwar er anfänglich gegen gehörlose Setzer ganz abgeneigt zu sein vorgab. Das Glück war ihm also dieses Mal hold. Im Mai 1869 fuhr Watzulik gen Graz und hatte noch keinerlei Ahnung von der Grösse der Anstalt, die er nunmehr betreten sollte.

Im Komptoir wurde er durch seinen Bruder dem Leiter Vogl und dem Oberfaktor Fürst vorgestellt. Letzterer, der fortan den fördernden Einfluss auf seine weitere Karriere ausüben sollte, erklärte, vorläufig ausser Stande zu sein, ihn in die Accidenzabteilung einzustellen, da noch kein Platz frei wäre: er wies ihm deshalb einen Platz in der Zeitungsabteilung an, was diesem sehr gelegen kam, da er durch die ersten

Eindrücke, die er von der Grösse des Geschäfts erhielt, in dem Glauben an seine accidenzsetzerische Tüchtigkeit etwas erschüttert wurde. Er wurde also Zeilingssetzer und war zufrieden. Brave, gemüthvolle Kollegen standen in den Gassen und machten ihm den Aufenthalt bei ihnen so angenehm wie möglich.

Etwa ein halbes Jahr dürfte es so gedauert haben, bis Oberfaktor Fürst sich seiner Person und seiner

Angabe, im Accidenzfach tüchtig zu sein, erinnerte und ihm einen gerade frei gewordenen Platz in der Accidenzabteilung antrug. Watzulik erklärte, dass er es vorzöge, bei der ihm lieb gewordenen Zeitung weiter zu bleiben, da er nicht glaubte, so tüchtig zu sein wie die vorhandenen Accidenzsetzer.

Fürst wandte nichts dagegen ein und so verblieb Watzulik noch ein weiteres halbes Jahr am alten Platz. Die ungewöhnliche Anstrengung indes, die stets der Beruf eines Zeilingssetzers mit sich zu bringen pflegt, machte in ihm jedoch bald ernst-

lich den Wunsch rege, sich zu verändern; er entschloss sich daher, bei etwaiger Wiederholung den schon einmal abgelehnten Antrag nicht wieder zurückzuweisen. Derselbe blieb denn auch nicht aus. Zum zweiten Male wurde Watzulik gefragt, ob er Willens wäre, sich in den Accidenzsetzersaal versetzen zu lassen. Dieses Mal fasste Watzulik den Mut und erklärte, bereit zu sein, erbat sich aber eine Probeweche, welche ihm gewährt wurde. Die erste Arbeit war ein Schulprogramm, die zweite das Adressbuch von Graz; die ersten Korrekturabzüge, die er dem Oberfaktor vorlegte, gefielen ihm sehr gut, so äusserte

er sich, und entschied, dass Watzulik sofort in die Accidenzabteilung kommen solle. Im Accidenzsetzersaal, wo er nunmehr die höhere Kunst als seinen ausschliesslichen Beruf kultivieren sollte, gab es sechs Setzer und zwei Lebrlinge; er trat also als der siebente ein und erhielt meist merkantile und tabellarische Arbeiten. Seine Mitarbeiter verdienen hier namentlich aufgeführt zu werden, da einige heutzutage eine hervorragende Stellung einnehmen; es waren die Setzer: Maier (erster Accidenzsetzer), Buchwaller (später erster Accidenzsetzer bei Mäser in Leipzig), Burgmüller, Messenzehl (gegenwärtig Direktor der Druckerei Rudolf Mosse in Berlin), Friedrich (jetzt in Leipzig) und Julius Mäser (jetzt Prinzipal in Leipzig).

Drei Monate nach seiner Versetzung machte Oberfaktor Fürst Watzulik den Vorschlag, den ersten Setzerposten, dessen Inhaber inzwischen zum Unterfaktor ernannt wurde, einzunehmen, worauf er erst nach weiterem Zureden seitens Fürst

einging, denn das so rasche und ehrenvolle Avancement kam ihm unerwartet und erforderte reifliche Erwägung. Mit dem neuen Posten erhielt er zwei Lebrlinge zur Anleitung, darunter Klanda, der jetzt zu seines Lehrers Freude ein tüchtiger Accidenzsetzer in demselben Geschäft geworden ist.

Im Jahre 1873 erging von Altenburg (Sachsen) an Watzulik der Ruf seitens des inzwischen dorthin übersiedelten und Geschäftsleiter gewordenen Herrn Fürst, den ersten Setzerposten in der neu errichteten Piererschen Hofbuchdruckerei zu übernehmen. Diesem, für ihn so ehrenvollen Rufe, gläubte Watzulik



Albin Maria Watzulik.

Folge leisten zu müssen und so sagte er denn Graz, wo er so schöne und zu Anregungen so reiche Tage genossen, Valet und kam in Februar 1873 in Allenburg an. —

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, dass er noch heute nach 16 Jahren den Posten bekleidet und mit ungeschwächter Lust und Freude arbeitet. In dem langen Zeitraume fand er, so sagt er wörtlich in seinen Mitteilungen an uns, immer Freude und Anregung durch das »Archiv für Buchdruckerkunst«, dessen Einfluss — wie er dankbarst anerkennt — sich von Anfang an stets wohlthätig erwiesen. Ein solches Wort aus dem Munde eines Mannes wie Watzulik, der als Meister im Accidenczsatz gilt, ist für das Archiv und dessen Herausgeber ein Ehrenzeugnis.

Im Lauf der Zeit gewann nun Watzulik auch allmählich den Verkehr mit den tüchtigsten Fachmännern, vornehmlich Herrn Theodor Goebel in Stuttgart, dessen Aufmunterung er, wie er uns mitteilt, viel verdankt, vor Allem die Gelegenheit, seine Thätigkeit auch den Fachjournalen zur Verfügung zu stellen. —

Die zahlreichen Freunde und Verehrer des Jubilars werden es uns Dank wissen, ihnen eine Schilderung von dessen Lebenslauf gegeben zu haben; sie werden sich mit uns zu dem Wunsch vereinigen, dass Herrn Watzulik noch ein langes, erfolgreiches Wirken beschieden sei.

Die Stuttgarter Graphische Jubiläums-Ausstellung.

Die Ausstellungen sind so sehr ein Gewohnheitsereignis geworden, dass sie nur dann ein besonderes Interesse beanspruchen können, wenn sie imponieren. Dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn ihre Bestandteile entweder durch Vorzüglichkeit der betreffenden Erzeugnisse etc. oder durch massenhafte Ansammlung von solchen etwas tatsächlich Aussergewöhnliches darstellen. Wie sich ersteres von der Stuttgarter »Graphischen Ausstellung« selbstredend

nicht durchweg behaupten lässt, so ist letzteres dagegen unbestreitbar. Wenn eine Ausstellung nur eines oder, wie im vorliegenden Falle, zwar mehrere, aber unter sich verwandte Gewerbe umfasst, so pflegt sich der aufmerksame Besucher zunächst nach den Anfängen umzusehen, als deren einer die Buchdruckerei-Utensilien-Handlung von A. Stöffler zu betrachten ist. Über Tenakel, und seien es selbst automatische, lässt sich nun aber weiter nichts Neues sagen und auch den Alken, Winkelhaken, Schiffen, Linien- und Schriftkästen kann man ebenso wie den Alziehapparaten, Maschinenebündern etc. nur die Freude dafür heizen, dass sie nur Plätze waren oder sind. Auch hat die Firma Tiegeldruckmaschine, sowie Hilfsmaschinen für Buchbinder ausgestellt — Unter dem vollständigen Gießereiparallelapparat Otto Weiserts erregt natürlich die zum erstenmal auf einer Ausstellung gezeigte Komplett-Gießmaschine die grösste Aufmerksamkeit, das Klipp-de-klapp! zieht unausgesetzt Neugierige herbei und manches Stück der auf einer einfachen Maschine gegossenen »Römischen Einfassung«, besonders aber einer mit dem Bildnis des Königs Karl von Württemberg versehenen »Jubiläumstypen«, mag vielleicht, wie sich dergleichen durch die absonderliche Mischung der Beschauer erklärt, in einer Dorfchenke des Schwarzwaldes als Parität die Runde machen. Ausser der praktischen Thätigkeit und der Darstellung des galvanischen Verfahrens hat Herr Weisert auch die reiche Auswahl seiner Probelblätter in geschmackvollen Arrangement zur Ansicht gebracht. — Weshalb man sich an massgebender Stelle nicht dazu verstanden hat, dies Setzen in praxi zu zeigen, hezw. einen Setzer am Kasten arbeiten zu lassen, wird wohl nicht erklärt werden. Das Drucken von Jung von den Buchdruckereien wird von



Einfassung von A. Numrich & Co., Ornamente von Ludwig & Mayer, Schrift von Bauer & Co.

Brecht (einer nicht ohne Erfolg emporstrebenden Accidenczdruckerei), Stähle & Friedel (Buch- und Steindruckerei, meist Arbeiten für den täglichen Gebrauch in reicher Menge) und der Hofbuchdruckerei von Greiner & Pfeiffer nach Kräften besorgt. Dieselbe scheint, als längst anerkannt ausgezeichnet in der Accidenczbranche, wenig Gewicht darauf gelegt zu haben, in diesem Fache noch weitere Lorbeeren zu pflücken; sie hat sich damit begnügt, an einigen ihrer Karten und anderen trefflichen Arbeiten in Erinnerung zu bringen, dass ihrem ansühenden Personal die Farbenlehre kein Buch mit sieben Siegeln ist. Unter drei Verlagswerken nehmen Geroks »Palmblätter« die erste Stelle ein. Bei Eröffnung der Ausstellung wurde dem König und der Königin von Württemberg ein in der Offizin von Greiner & Pfeiffer gedrucktes, mit den Bildnissen der württembergischen Majestäten gezieres Gedicht überreicht. — Die Wissenschaft lässt sich nur mit dem geistigen Auge erschauen — Grund genug, dass die von H. Loupp in Tübingen ausgelegten Werke in

ihrer Halkoje nur dann und wann die Blicke eines Besuchers auf sich ziehen, und selbst die in der anderen Hälfte domizilierende *G. Göschel'sche Verlagsanstaltung* musste den ganzen Apparat ihrer ruhmreichen Tradition ins Feld führen, um ein verehrliches Publikum an das Vorhandensein der ersten Verlegerin von Lessing und Goethe zu erinnern. — In der nächstfolgenden Koje hat *Carl Krabbe*, der Verleger Hackländer's, die Werke dieses vielgelesenen Autors, in den neuen Ausgaben illustriert, zur Schau gestellt. Die sonstigen Verlagsartikel der Firma kommen daneben nun so weniger zur Geltung, als die als Wandzierat dienenden Hackländer-Illustrationen mit der drastischen Originalität ihrer Zeichnung alle Aufmerksamkeit absorbieren. Dem jetzigen Umfang ihres Geschäfts entsprechend nimmt die Abteilung von *Gebrüder Kröner* einen unverhältnismäßig grossen Raum ein. Die neuingerichtete Xylographie ist in einer Anzahl trefflicher Schmitte, die Schriftgiesserei und Stereotypie in Typen, Matrizen und Platten vertreten. Wie das Ineinanderaufdrucken mehrerer Flüsse zunächst noch die Spuren jedes einzelnen zeigt, so hat sich auch hier der Verschmelzungsprozess der Firmen Gebr. Kröner, J. G. Cotta, E. Keil und Herr. Schönlene, welche nunmehr ein Ganzes bilden, noch nicht bis zur Unkenntlichkeit vollzogen. Die in hoher Vollendung gedruckten illustrierten Prachtwerke, welche die Firma Kröner längst vortrefflich auszeichnen, finden zwar in den Cotta'schen Klassikern würdige Genossen, zwischen beiden herrscht indes eine ebenso grosse Verschiedenheit, als andererseits die »Gartenlaube« mit dem »Buch für Alle« in inangereim Konnex steht und schliesslich die zuletzt erworbene »Allgemeine Zeitung« in München eine besondere Kategorie vertritt. Die Graphische Ausstellung weist von alledem Proben auf und wie die Originalgemälde zu den Gratisprämien der »Gartenlaube« hier manchen Besucher über die wohl auch in seinem Besitz befindlichen Bilder aufklärte, so beweisen die Öljporträts von Wieland, Schiller, Goethe etc. das innige Verhältnis, in dem die Wieland hochberühmte Cotta'sche Verlagsanstaltung zu den lebenden Originalen gestanden hat. Wenn man von der rotgebundenen »Allgemeinen Romanbibliothek« absieht, so kann der *J. Engelthorische Verlag* als aus Spezialitäten bestehend betrachtet werden. Neben mehreren den besten ihrer Art zuzuzählenden illustrierten Prachtwerken, wie »Italien«, »Schweizerland« etc., ist es die Baukunst und das Kunsthandwerk, denen Engelthor in Bild und Wort treue Berater zuführt. — In noch ausgedehnterem Masse und sich in höheren Regionen bewegend, gilt dies von der Verlagsanstaltung *Paul Neff* (Ehner & Seubert). Prachtwerke wie »Die Klassiker der Malerei«, »Goldene Bibel«, »Die Kunst für Alle« sind wirkliche Perlen der Illustrationskunst, zu deren Vollendung Zeichner, Holzschneider und Drucker nach besten Kräften mitgewirkt. Soleh wertvollen Inhalt hat denn auch der Buchbinder (Cronleim) mit Einbänden von künstlerischem Wert und blendendem Glanze umkleidet. — Den unbestreitbar interessantesten und wertvollsten Teil der Graphischen Ausstellung bilden die Schätze des *Königl. Haus- und Staats-Archivs*. Da sind wenigstens Sachen, wie man sie nicht alle Tage, ja manehle sind darunter, die man überhaupt nur in den einen Exemplare sehen kann, nämlich Original-Handschriften, die zwar das Aussehen von »Wurstpapieren« aber trotzdem ganz aussergewöhnlichen Wert haben. Besonders merkwürdig sind: Eine Schenkungsurkunde Kaiser Ludwig des Frommen an das Kloster Ellwangen, d. d. Ingelheim 21. August 823 (das 3 Cetero dicke Siegel hat die Grösse eines Fünfmarkstückes); Urkunde Friedrich Barbarossas an das Kloster Adelberg.

d. d. Stanfen 25. Mai 1181; Privilegium Kaiser Karls IV. für den deutschen Orden, d. d. Nürnberg 2. Januar 1366 (mit angehängter goldener Bulla); Gebirgshel Herzog Eberhard im Bart (15. Jahrh.), mit in Gold und noch heute feurig strahlenden Farben gemalten Initialen; die gleichen Eigenschaften besitzt ein lateinisches Passionale aus dem Kloster Zwielfen (12. Jahrh.); Handschreiben des Ritters Götz von Berlichingen (1527); Eigenhändige Lebensgeschichte des Ritters Schärtlin von Burtenbach (1531); ein Brief Keplers (1627); ein Stammbuch mit folgenden, wahrscheinlich noch ungedruckten, von Schiller eigenhändig hineingeschriebenen Versen (vom J. 1778):

»Auf ewig bleibt mit Dir vereint
Der Arzt, der Dichter und der Freund.«

Ferner enthalten diese Glaskästchen Handschreiben von Luther (1536), Melancthon (1539), Karl V. an Herzog Ulrich von Württemberg (1548), Königin Elisabeth von England an Herzog Christoph (1565), Gustav Adolf von Schweden (1632), Maria Theresia (1757), Friedrich den Grossen (1744), Joseph II. (1782), Peter dem Grossen (1712), Napoleon I. etc. Unter den Ikonographen dürfte die »Erwählung Maximilians zum römischen König« als erstes in Stuttgart gedrucktes Blnch (1486) vor allem zu beachten sein. Eines beinahe rührenden Eindruck machen die Einband-Holzdeckel aus dem 9., Metalldeckel aus dem 10., Beckel mit Eisenbeinrelief aus dem 12. Jahrhundert. All diese und noch andere altherwürdige graphische Erzeugnisse schliessen die hintere Seite des Ausstellungsraumes ab und ist sodann rechtsseitig die Firma *A. Bonc & Co.*, welche mit *A. Bonc & Erben*, in deren Offizin die ausgelegten Drucke hergestellt wurden, dieselbe Kojc inne hat, der nächste Anhaltspunkt. Ausser einer reichen Kollektion mustergerichteter Accidenzarbeiten ist es besonders die Scheffel-Literatur, welche vorrathig ist und in der Prachtausgabe des »Trompeter von Säckingen« ihren schönsten typographischen Triumph feiert. — Der Buchhandel ist ein mehr »öffentlicher« Berufsweiz als viele andere Gewerbe, beruht doch seine ganze Thätigkeit darauf, Verborgenes ans Licht zu ziehen. Hierin liegt die Schwierigkeit, selbst in einer graphischen Ausstellung mit wirklich »Neuen« aufzuwarten und deshalb konnte auch die in kurzer Zeit zu so grossem Ruße gelangte Firma *W. Spemann* zwar viel Schönes, aber wenig Neues bieten. Es hat Mühe gekostet, den weiten Raum würdig auszufüllen: die plastischen und Flächenmuster als Illustration zu »Stuhlmanns Zeichenmethode« haben dabei gute Dienste geleistet. »Vom Fels zum Meer« ist eine der gediegensten illustrierten Zeitschriften und wohl hat die »Kollektion Spemann« als Vollshidungsmittel ihre volle Berechtigung; ist aber als Ausstellungsobjekt eben nicht hoch anzuschlagen; um so wirksamer aber erweisen sich die in der Reichdruckerei gedruckten Heliographien der »Altentiner von Pergamon« — eine Bilderserie, deren jedes als von klassischer Atmosphäre überhaucht erscheint. Scherr's »Germania«, die »Riviera« und das modernere »Unser Volk in Waffen« sind ebenfalls Prachtwerke, deren sich die Verlagsfirma rühmen darf. Die abwechselnd in verschiedenen Farben gedruckten Soldatenbilder des letzteren Werkes bilden einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des neuen Deutschen Reiches. — Der reiche Bilderdruck, mit dem die *Deutsche Verlagsanstalt* ihren Ausstellungsraum versehen, liesse einige Salon vermuten, wenn der Besucher nicht gleich am Eingange auf — Lumpen stiesse; aber Lumpen in der besten Bedeutung des Wortes, welche, fein säuberlich in Gläsern aufbewahrt, den Beweis liefern, dass die weltbekannte

Firma (früher Hallberger) ihren Papierbedarf selbst fabriziert, wovon zwei aus endlosem Papier von je über 4 km Länge gebildete Pyramiden als Proben dienen. Auch der Herstellungsprozess einer illustrierten Kolonne von »Über Land und Meer« wird zu veranschaulichen gesucht. Die Prachtwerke »Ägypten«, »Palästina«, »Dorf-Bibel« üben mit ihrem herrlichen Bilderschmuck immer wieder neuen Reiz aus und die illustrierten Klassiker (Goethe, Schiller, Shakespeare) lassen uns diese Werke durch Bild und Wort, man möchte sagen, doppelt besitzen. Die starken Auflagen dieser Ausgaben, wie auch minder schönes Papier, lassen freilich das Bild nicht in höchster Vollendung erscheinen; und was die »Ebers-Gallerie« betrifft, so dürften diese Missstände hier minder schwer ins Gewicht fallen. — Das *Königl. statistische Landesamt*, ein im Jahre 1820 errichtetes Institut, hietet manches Interessante, so als Material einen gravierten (lithogr.) Originalstein und einen Überdruckstein, beides topographische Atlasblätter; eine Original-Kupferstichplatte; ein galvanoplastisches Relief; eine Versuchsplatte, rektifizierte lithographische Abdrücke, mittelst Heliogravüren auf Kupfer zu übertragen; Lichtdruckplatten (Gelatine auf Glas). Unter den Karten sind hervorzuheben: »Der älteste Landkartendruck Schwabens (Holzschnitt, Um 182) auf Pergament.« »Des Heiligen Römischen Reichs Schwäbische Kraiss samt seinen Um- und Anliegenden Landen, von David Seitzlin, Modist und Rechenmeister in Ulm« (gedruckt 1575 auf Holzplatten zu Ulm durch Johann Anton Ulhart). — Die sich hier ausschliessende Firma *W. Kohlhammer* stand früher in dem einzigen Ruf einer Formularlieferantin für Behörden und besitzt in der That auch heute noch Schemata von 1650 Formularen für die Behörden Württembergs. Neben- dem aber finden wir jetzt eine Reihe vornehmlich geschichtlicher Verlagsartikel und das Bestreben, orientalische Sprachwerke zu publizieren. Als besondere Raritäten heuert man ein Avesta-, ein tibetisches und ein Dravidamanskript (letzteres auf Palmblättern). Vieles Interesse erwecken auch die »Nachbildungen von Papst-Urkunden (bullae majores)« nebst den betreffenden Siegeln. Das geheimnisvolle Dunkel, in welches alles im Vatikan Vorgehende gehüllt wird, macht solche Dokumente doppelt merkwürdig. — Die Hofbuchdruckerei von *Carl Liebig* druckt als Spezialität Wertpapiere und hat sich in dem Artikel eine gewisse Virtuosität angeeignet, wie mehrere ausgestellte Proben beweisen. Eine fernere Spezialität sind »Reliefbilder für Blinde« (in Gips), wovon der König und die Königin von Württemberg in Medaillonform und fast natürlicher Grösse an Ort und Stelle zu sehen sind. Es ist eine sorgfältige verdienstvolle Arbeit. Die Offizin hat auch eine Handpresse an Ort und Stelle, deren Bengel gehörig in Thätigkeit gesetzt wird. — Die *Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei* hat eine Novität ausgelegt, wie solche seit einiger Zeit in Stuttgart selten geworden sind, es ist die im Verlage von K. F. Glässer erscheinende »Porträtgallerie der regierenden Fürsten und Fürstinnen Europas«. Dies Prachtwerk par excellence besteht aus Radierungen mit begleitendem Text und kostet die Lieferung der Luxusausgabe 35 Mk. Die Radierungen zeichnen sich durch Lebendigkeit und Schärfe des Druckes aus und der fünffarbige Druck eines der auslegenden Textblätter ist in Wirklichkeit »fürstlich-elegant. Dann muss noch ein Probeblatt für Nies Nachfolger in Frankfurt a. M. (Renaissance-Kursivschriften), als ansauberste in Satz und Druck ausgeführt, hervorgehoben werden. Unter den sonstigen Accidenzien sind besonders die Johannistesarbeiten des Gutenbergvereins bemerkens-

wert. — Zu den Firmen, deren Streben nach möglichster Vollkommenheit ihrer Leistungen Anerkennung verdient, zählt vor allem das *Süddeutsche Verlaginstitut*. Obgleich die Druckerei des Instituts noch keine »Geschichte« hinter sich hat, sind doch mehrere der ausgestellten Prachtwerke, so u. a.: »Deutscher Sang und Klang« (Illustrationen in dem modernen »Schwarzblau«), den besseren Erzeugnissen der Spezialität ebensüchtig. Mit besonderer Eifer liest sich diese Verlagschandlung die Pflege der Geschichte (so in den Werken »Illustrierte Geschichte Deutschlands«, »Die gut Württemberg alleweg« u. a.) anlegen sein. — Das *Stuttgarter Plakatinstitut* (Hofbuchdruckerei) von Gutenberg, C. Grüninger hat eine jubiläumsmässig geschnitzte und ausgestattete Plakatsäule aufgestellt. — Die Verlagschandlung von *Gustav Weise* liefert in den »Trachten« von Hottenroth einen völkergeschichtlich wertvollen und durch »Die Renaissance im Kunstgewerbe« einen kunstgeschichtlich schätzbaren Beitrag. — Ein besonderer *Jugendgeschichten-Pavillon* vereinigt von dem in Stuttgart bedeutenden Verlagszweige eine grosse Anzahl von Schriften der Firmen *W. Nitschke, W. Effenberger* und *Thienemanns Verlag* — alles durch farbenprächtige Umschläge und Bilder ausgezeichnete Bücher, die den jungen Leser auf den Schwingen der Phantasie in kühnem Fluge von den Rothäuten Nordamerikas zu den Südsee-Insulanern oder den Negern Innerafrikas einführen und ebendeshalb so sehr begehrte Lektüre sind. — Stuttgart stellt nicht ohne Grund im Rufe der Frömmigkeit und der umfangreiche Buchladen, den die *Bibelanstalt* in der Graph. Anstaltung besitzt, gibt dieser Annahme erneute Berechtigung. Für jeden guten Christen ist da etwas Erbauliches zu haben in den vielen, vielen Bänden, deren überbe Metallverschlüsse die Spezialität schon von weitem kennzeichnen. — *Leyd & Müller* ist eine der kleineren Stuttgarter Verlagschandlungen, unter deren mancherlei Schöneren der »Lustige Bideker« das Neueste darstellt. — In unterm Mittelraum der Gewerbehalle befindet sich auch das Farbenprobenlager von *Kast & Ehinger*, d. h. ein Pavillon, in dem bunte Farben aller Nuancen, in Gläsern enthalten, pyramidal angeordnet sind — eine wohlthuende Abwechslung in der Flut von Gedrucktem. — In ähnlicher, mehr obeliskförmiger Art sind unter der Bezeichnung *Papier Siegenmund* alle nur denkbaren Papierarbeiten, die Proben in Büchern mit schönen Einbänden, zu einem Ganzen geordnet. — In einiger Entfernung hiervon hat die *Schwebesche Buchbinderei* eine Auswahl ihrer in der That kunstvollen Prachtbinden in einem Glaspavillon ausgestellt. — Alle Arbeiten bester Art. Besonders hervorzuheben sind zwei ganz von Hand gearbeitete kostbare Einbanddecken. —

Auf der im oben Stock befindlichen Gallerie nimmt die Ausstellung von *Theodor Geibel* die ganze linke Seite ein. Schon beim Aufgang weisen riesige Farbenruche (Indianerhäuptung — Schlangenhändigerin — Äquihristen) auf den internationalen Charakter dieser Abteilung hin. Die, den verschiedenen Nationen entstammenden Drucke sind in voneinander getrennten Räumen untergebracht, während das Wertvollste, wie Musterbücher, seltene, teure Werke und Drucke sich in Glaskästen befindet. Gruppe I: Chromodrucke von L. Prang & Co. in Boston, worunter besonders herrliche Blumenbouquets und Drucke auf Seide hervortragen. Gruppe II: Chromolithographien von Meusser & Buch in Leipzig und W. Hagedorn in Berlin. Gruppe III: Das Entstehen einer Chromolithographie (18 Blätter), treffliche lithographische Farbdrucke von E. G. May Söhne in

Frankfurt a. M., Gebr. Oppacher in München und J. Miesler in Berlin, von letzterem gelungene humoristische Neuheiten etc. Karten. Gruppe IV: Chromoxylographien von G. Knüller in Wien, das künstlerisch Bedeutenste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet wurde (so u. a. »Bildnis eines Kardinals« und ein »Marienfenster«); Holzschnitte aus dem Werke des † Kronprinz Rudolf: »Die österreichisch-ungarische Monarchie«. Gruppe V: Kalender. Die englischen, vor allen aber die amerikanischen Arbeiten dieses Genres zeichnen sich durch ihre, für deutsche Augen manchmal beinahe lächerliche Geschmackssrichtung aus, was sich bei der unmittelbaren Nachbarschaft der deutschen Erzeugnisse am deutlichsten erkennen lässt. Gruppe VI: Drucke aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (eine ausserordentlich mannigfache Kollektion von Karten aller Art); Liniensatz von Fasol, Büchler in Bern und Moupied dem Älteren. Gruppe VII: Internationaler Mustreraustausch (eine Anzahl aus den verschiedensten Offizinen hervorgegangener Blätter). Gruppe VIII: Drucke aus Amerika und England (Karten und farbige Bilder), Österreich und der Schweiz. Liniensatz von Moulinet in Paris (zum Teil charakteristischer als der Fasoische); Ölfarbedrucke aus Sydney (Australien). Gruppe IX: Drucke aus Russland (ältere Kupferstiche; Farbdrucke nationalen Charakters, künstlerisch unbedeutend); als Merkwürdigkeit: *Eisen-Galranos* aus der russischen Staatsdruckerei. Gruppe X*: Die Entwicklung des Buchdrucks und der Illustration, durch einzelne Blätter belegt, so: Mainz (1457), Augsburg (1475), Venedig (1481), Brügge (1484), Bamberg (1485), Paris (1502), Nürnberg (1514). Die Gesamtzeitdifferenz ist übrigens eine zu geringe, um eine wirkliche Periode zu ergeben. Gruppe XI: Blätter aus dem »Weissknüttel«; Photogalvanographien; Kupferstiche; Chromozinkographien; Naturselbstdruck; Panikonographie; Druck von Leimklisches (rauh), »Klitschotypie«; 4 Chromobaxter-Drucke von sorgfältigster Ausführung. — Die »Kollektiv-Ausstellung von *Louis Rath*« besteht in einer grossen Anzahl von Bildern, welche dem Publikum bereits aus den Schaufenstern der Kunsthändler hier bekannt sind, meist Photogravüren und Radierungen (zum Teil auf dem dicken, gelblichen chinesischen Papier gedruckt). Die Pariser Photogravüren zeichnen sich teilweise durch die an ihnen gewollte freie Auffassung der Tendenz aus. — Übergehen wir von da aus zwei weniger beachtenswerte Aussteller, so kommen wir zur 2. Abteilung des *Göschel'schen Verlags* (Holzschnitte zu Wielands »Oberon«) und sodann zu *Loewe's Verlag* (W. *Effenberger*), wo »Kolbs Wandtafeln zum Freihandzeichnen« und die »Vorbilder für das Ornamentzeichnen« die Aufmerksamkeit besonders der Bau- und sonstigen Techniker fesseln. — Die *Hoffmann'sche Buchdruckerei* (*Felix Kraus*) hat eine sorgfältige Auswahl unter ihren vorzüglichsten Accidencien getroffen und von einer der neuesten dazu zählenden Arbeiten, einer technisch unadeligen Karte, den Entstehungsprozess mittelst der zu fünffarbigem Druck benötigten Sätze nebst Abzügen dargestellt. Die Stereotypie ist in Matrizen und Platten vertreten. Gerade in dieser Ausstellung ist der in brillantem Einbande vorliegende »Petzeudorf'sche Schriftent-Atlas« wie selten ein anderes Werk am Platze und von

* Gruppe X der Göschel'schen Abteilung sollte eigentlich Gruppe I wahren. Plakate den als Anfang zu betrachtenden Beginn der Göschel'schen Abteilung andeuten → lässt sich auch obige Reihenfolge rechtfertigen.

seinem ebenbürtigen Pendant, dem »Ornamenteschatz«, darf man dasselbe mit gleichem Recht behaupten: aus beiden Werken lässt sich gerade in unserer Zeit, wo die Bräuche und Eigentümlichkeiten der Schrift- und Zeichenmanieren früherer Jahrhunderte wieder zu neuem Leben erweckt sind, für manchen vieles lernen. — Unter den Accidencien der *Carl Hammerschen Offizin* nehmen »Wertpapiere« die erste Stelle ein, trotzdem sie durch das übergedruckte »Lagillig« für den Koupaabschneider dieses Prädikat einbüsst. Ein bemerkenswertes Werk ist das fünfsprachige »Lexikon der Handelskorrespondenz« und an mehreren, nach den Regeln einer exakt arbeitenden Druckerei ausgeführten, mathematischen Werken lässt sich erkennen, dass die Hammersche Offizin gerade hierzu ihre starke Seite hat. — Von der Lithographischen Anstalt von *G. Volk* in Heilbronn, welche ausser einigen hübschen Buchumschlägen eine 21 Steine benötigende Farbdruckprobe Revue passieren lässt, kommen wir zur Lithographischen Kunstanstalt von *G. Gotternicht*. Aus der reichen Kollektion sind vor allem Kolbs Gasmalereien aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert (Kirchenfenster) zu erwähnen; aber auch vieles andere und besonders die naturtreuen, farbenechten Tierbilder und Völkertypen aller Erdteile sind ebenso meisterhaft, als in anderer Richtung wieder die Zimmerinterieurs, wo malerisches Talent und vollendete lithographische Technik zusammenwirken. — Der ehebürtigen Rivale der letztgenannten Firma und diese mehrfach übertreffend, ist *Max Seger*. Fast alle Arbeiten tragen hier den Stempel des Künstlerischen wie der Titel zum »Malerjournal« dem Idealen zustrebt, so sind daneben drei preussische Krieger so kasernenmässig wahr, wie sie nur ein Pinselvirtuos des Faches zu schaffen vermag. Ein Plakat für die zur Zeit in Kassel stattfindende Jagd- und Fischerei-Ausstellung zeigt in grossen Dimensionen alle Vorzüge dieses lithographischen Musterschiffs. — Wie diese beiden Firmen ausschliesslich Chromodrucke, so hat die Lithographische Anstalt von *Carl Zoner* nur Bilder in Schwarzdruck und ueben dem auch fertige Lichtdruckplatten ausgestellt. — Die Buchdruckerei von *Jung & Brecht* (s. oben) hat hier auf der Gallerie Proben ihrer Accidencien ausgelegt, von denen mehrere, wie eine Geschäftskarte und ein Schreibmappe-Umschlag, erstes Streben nach grösster Leistungsfähigkeit bekunden. — Von einer Anzahl aus kleineren württembergischen Druckorten unter die Aussteller gegangener Buchdruckereibesitzer ist nur einer, *Carl Reunbold* (Heilbronn), zu erwähnen, dessen Accidencien grösstenteils an die besseren Stuttgarter Arbeiten heranziehen. Ausgelegte Stereotypmatrizen und Platten liefern den Beweis, dass das Geschäft mit technischen Hilfsmitteln entsprechend ausgerüstet ist. — In einem der untern Seitengänge hat die Buchdruckerei und Monogrammpreisanstalt von *Rud. Glaser & Co.* ihre Fabrikate, grösstenteils saubere Arbeit, zum Verkauf ausgestellt und ihr gegenüber befindet sich ein vollständiges Lager von Kantschukstempeln und den vielerlei dazu gehörigen Medaillons u. s. w. Inhaber desselben ist der Buchdruckereibesitzer *Braunbeck*; eine Tiegeldruckpresse ist in steter Thätigkeit und ein Mulatte in Livree und Firmamütze macht dem Publikum in oft etwas zu naiver Manier die Honneurs. — In nächster Nachbarschaft befindet sich die Lichtdruckanstalt von *Martin Rommel*, welcher in Stuttgart dies Verfahren erstmals ausübte und dessen schwarze und farbige Probedrucke den mit der Sache vertrauten Spezialisten bekunden. — Eine äusserst wertvolle Sammlung alter Drucke, bezw. Handschriften hat der

Antiquar *J. Hess* aus Ellwangen ausgestellt, so u. a. ein Graduale (Pergament-Manuskript) aus dem 14. Jahrhundert; Erste Ausgabe des »Teuerdank« von Schönsperger, Augsburg (1517); Neunte deutsche Bibel von Koburger, Nürnberg (1483); alles gut erhaltene Exemplare. — In einem zweiten Nebengange der Gewerbehalle sind alle jene Gewerbe- und Kunstzweige untergebracht, die den »Graphten« fast unentbehrlich sind, so die zinkographische Anstalt von *Weinmann & Haffner*, welche die Herstellung eines Zinkklishees veranschaulicht und Platten für Lichtdruck ausgelegt hat. Als eine Art Seitenstück hierzu hat *A. Scheerführer* das galvanoplastische Verfahren in den verschiedenen Stadien dargestellt und die chemische Kunstanstalt von *A. Schuler* verzweigt sich in mehrere Gebiete der modernen Bildervervielfältigung: Heliogravüre-Platten, Zinkklishees, Autotypproben sind nach Auswahl beieinander plaziert. — Die xylographischen Ateliers von *Adolf Kloss*, *B. Breunauer & Co.*, *Emil Reumann*, *Eduard Aie*, *F. Hofmann*, *A. Kunz*, *Gustav Hau*, sie alle beweisen in den resp. Bilderdrucken ihre Leistungsfähigkeit und einige zeigen ausserdem die vollständige Technik der Holzschneidekunst in Werkzeugen, Holzmaterial, etc. *O. Hirrlinger* veranschaulicht ein Verfahren von vielleicht hoher Bedeutung für den Bilderdruck: das Übertragen von Photographien auf Buchsbaumholz, als Ersatz für Holzzeichnung. — Auch die Stuttgarter Graveure *A. Kober*, *L. Hasert*, *Paul Heckel*, *Schiller & Sohn* lassen an in Messing gearbeiteten Umschlägen zu Prachtwerken, Initialen u. s. w. erkennen, dass sie in der Ausstellung zu erscheinen vollhergeht sind. Dasselbe darf man von *Wiedemanns* (Obermaschinenmeister bei Greiner & Pfeiffer) Walzenmasse für Buch- und Lichtdruck (hektographische Masse, Zusatzmasse) behaupten und mit gleichem Recht ist *A. Beyerlens* Remington-Schreibmaschine ein Bestandteil der Ausstellung. — Die Firma *J. G. Maitländer* in Caunstatt hat zwei Buch- und eine Steindruckmaschine in Gang gesetzt; um für erstere Branche Augsburg, Jolannisberg und Oberzell auszustechen, scheint indes noch nicht auszureichen. — *A. Fomm* und *Chm. Mansfeld* aus Leipzig-Reudnitz haben Hilfsmaschinen für Buchbinder ausgestellt; ebenso *Gebr. Brehmer* in Leipzig-Plagwitz. Ganz besonders reichhaltig ist *A. Leos* Lager von Buchbinderwerkzeugen aller Art. Einen vollständigen Buchbinderbetrieb hat die Firma *A. Cronelein* ausgestellt: Drahtheftmaschine, Beschneidemaschine, etc. etc. sind in reger Thätigkeit; dass diese letzte Instanz der Bücherfabrikation aber in nächster Nähe der (Weiserischen) Schriftgiesserei steht, das ist ein Fehler. Das Alpha und Omega des Buchgewerbes, Giesserei und Buchbinderei, hätten so weit als möglich voneinander entfernt werden sollen — das wäre logischer gewesen! (J. Arcud.)

Bernhard Rudolph Giesecke †.

Berwartet und schnell ist am 25. Juli der Mitinhaber einer der bedeutendsten Schriftgiessereien Deutschlands und des Auslandes aus dem Leben geschieden: *Bernhard Rudolph Giesecke*, Teilhaber der weltberühmten Firma *J. G. Schelter & Giesecke*. Ein Schlaganfall warf den sonst so künftigen aufs Krankenlager und setzte seinem Leben ein zu frühes Ende. Giesecke war einer jener Geschäftsleute, die mit ganzer Seele an ihrem Berufe

hingen und für seine Arbeiter war er ein gewissenhafter und gerechter Prinzipal. Sein Hinscheiden wird von allen Seiten aufrichtig betrauert.

Es sei uns bei dieser Gelegenheit gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Hauses zu werfen, an dessen Emporhühen der Verstorhene einen hervorragenden Anteil hat.

Am Johannisfest des Jahres 1819 begründeten die bis dahin bei Carl Tauchnitz in Leipzig konditionierenden Schriftgiesser *Johann Gottfried Schelter* und *Christoph Friedrich Giesecke* unter der bis heute noch unveränderten Firma eine eigene Schriftgiesserei. Die Anfänge waren bescheiden; durch rastlosen Fleiss der Gründer gewann das Geschäft jedoch bald Ansehen und Umfang. 1844 zog sich Schelter vom Geschäft zurück, welches nun von Chr. Fr. Giesecke allein fortgeführt wurde. 1845 erfolgte die Aufstellung der ersten Giesemaschine, deren Zahl sich fortwährend steigerte. Nach dem am 12. Juli 1850 erfolgten Ableben Gieseckes übernahmen dessen Söhne *Karl Wilhelm Ferdinand* (geboren am 7. Juli 1817) und *Bernhard Rudolph* (geboren am 23. November 1826) die Schriftgiesserei und unter ihrer Leitung hob sich das Geschäft zu seiner heutigen Höhe. Ursprünglich in ermieteten Räumen untergebracht, wurde das Geschäft 1831 in ein eigenes Haus überführt. Aber auch dieses wurde bald zu enge und 1874 erfolgte der Umzug in das ganz seinem Zweck entsprechend gebaute grossartige Geschäftshaus in der Brüderstrasse.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Etablissements hatte die 1876 erfolgte Übernahme der technischen Leitung durch den Sohn Bernhard Rudolph Gieseckes, *Georg Giesecke*, welcher 1881 auch als Teilhaber in die Firma eintrat. Durch ihn wurde der gesamte Betrieb einer durchgreifenden Umgestaltung nach amerikanischem Muster unterzogen und der Giesserei noch mancher Nebengeschäftszweig hinzugefügt.

In welcher hervorragenden Weise die Firma *J. G. Schelter & Giesecke* an der Entwicklung des Buchdrucks der neueren Zeit durch ihre tonangebenden Originalerzeugnisse an Schriften und Ornamenten beteiligt ist, darüber war unser »Archiv« seit seinem Bestehen in jedem Hefte ein bereiteter Zeuge. Dem nun Verstorbenen verdankt das von ihm geleitete Geschäft unstreitig ein gut Teil seines grossartigen Aufschwungs, die Geschichte der Buchdruckerkunst im allgemeinen aber hat ihm mit in der Reihe derjenigen Männer anzuführen, durch deren Wirken die Typographie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von neuem belebt und gehoben wurde. Aber auch seiner persönlichen Eigenschaften wegen, wird ihm Jeder, der die Ehre hatte, mit ihm in Berührung zu kommen, gern ein ehrendes Andenken bewahren.

Schriftprobenschau.

Wir sind im vorliegenden Hefte wieder in der angenehmen Lage, unsere Leser mit beachtenswerten Novitäten mehrerer Schriftgiessereien bekannt machen zu können.

Auf einer eigenen Schriftprobe brachten wir bereits im vorigen Hefte verschiedene Anwendungen eines neuen Erzeugnisses der *Schriftgiesserei C. Koberg*, und zwar der

Linienornamente Serie 73. Auf Seite 293—294 bringen wir ein vollständiges Figurenverzeichnis. Obgleich Freier Linienornamente schon in den verschiedensten Ausführungen unter dem Ziernamale des Buchdruckers vorhanden sind, kann doch jede Neuschöpfung, wenn sie wirklich gut ist, nur mit Freuden begrüsset werden. Und gut ist diese Neuschöpfung Klobers sowohl es die Erfindung und Zeichnung der einzelnen Formen betrifft, unzweifelhaft. Wir haben unter den zahlreichen Figuren keine gefunden, welche uns missfallen hätte. Anders verhält es sich jedoch mit der technischen Ausführung dieser neuen Linienornamente; hier will es uns scheinen, als wäre dieselbe zu gut, zu fein. Ein etwas kräftigerer Schnitt würde alle diese schönen Formen in Druck viel wirkungsvoller hervortreten lassen. In der vorliegenden Gestalt sind diese Ornamente nur für Arbeiten allerfeinsten Art geeignet und müssen zum mit der peinlichsten Aufmerksamkeit behandelt werden, soll das kostbare Material nicht bald an Ansehen und Wert verlieren. Vielleicht nimmt die Firma C. Kloberg auf unsere Anregung hin Veranlassung, in dem angelegentlichem Sinne Versuche zu machen; wir sind überzeugt, dass ein Erfolg nicht ausbleiben wird.

Eine Serie *Moderner Zeitungseinfassungen* ging uns von der *Rothardschen Giesserei* zu. Wir können diese Einfassungen nur eine recht weite Verbreitung wünschen, damit sie den in der Regel recht einträglichen Eindruck der Inseratenkolonnen unserer meisten Zeitungen ein etwas lebhafteres Aussehen verleihen können.

Eine weitere schätzenswerte Bereicherung unseres Ornamentenmaterials bietet die *Rothardsche Giesserei* in einer Kollektion *Gotischer Einfassungen*, der sie den Namen *Herbaria* gegeben hat. Am besten von allen diesen Einfassungen will uns noch der grösste Grad auf 5 Cicero gefallen; es sind dies durchaus gefällige Formen, welche sich durch ihre derbe Zeichnung zu Umrahmungen grösseren Formats so vorzüglich eignen, wie kann eine andere Einfassung in diesem Kegel. In den 3- und 2-Cicero-Graden wirken die etwas zu nackten Ranken unschön und machen uns diese Einfassung weniger sympathisch, während die 1¹/₂- und 1-Cicero-Grade wieder eher unsern Beifall finden. Da die verschiedenen Einfassungen auch für Mehrfarbendruck geschnitten sind, werden sich dieselben auch für Arbeiten, denen eine bessere Ausstattung gegeben werden soll, oft mit Vorteil verwenden lassen.

An neuen Schriften erhielten wir von *J. G. Schelter & Giesecke* 11 Grade einer *Schmalen wägenen Egyptienne*, einer Schrift, wie sie der Buchdrucker stündlich gebraucht. Die genannte Firma scheint sich in neuerer Zeit die Aufgabe gestellt zu haben, alle jene Accidensschriften, welche in der Praxis am häufigsten gebraucht werden und in jeder Druckerei unentbehrlich sind, einer der Gegenwart entsprechenden Modernisierung zu unterziehen. Mit welchem Erfolge sie diesem Ziele immer näher kommt, haben wir unsern Lesern durch Vorführung verschiedener neuer Schriftproben bereits wiederholt beweisen können. Die vorliegende Schmale wägenen Egyptienne ist von einer solchen Eleganz und im Schnitt von einer Genauigkeit, dass man sie ohne Weiterbreitung als die schönste ihrer Art bezeichnen kann.

Die *Schriftgiesserei Inzer & Co.* sendet uns drei neue Nonparilleschriften. Ergänzungen zu bereits früher in Garnituren veröffentlichten Originalerzeugnissen. Die *wägen und halbfette Merkantil-Kursive* besitzt auch in diesem kleinen Grade alle Vorzüge dieser Schriften und wird neben manchem neuen Käufer auch den Besitzern der grösseren

Grade willkommen sein. Auch die *Neue Schwalbe* zeigt in der Verkleinerung auf Nonpareille noch jene charakteristischen Formen, welche dieser Schrift so viele Freunde erworben haben; sie wird in mancher Druckerei gern gesehen werden.

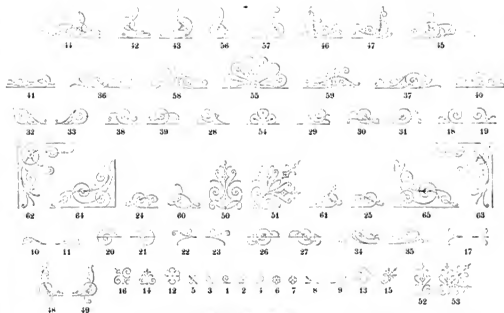
Von *Ludwig & Mayer* bringen wir 6 Grade einer neueren *Egyptienne-Zierschrift* zum Abdruck, der man im allgemeinen nur Gutes nachsagen kann, da sie durchaus sauber und schön geschnitten ist. Nur das will uns an dieser neuen Schrift nicht gefallen, dass die Schattenstriche in vielen Fällen näher an den folgenden Buchstaben zu stehen kommen, als an denjenigen, zu welchen sie gehören. Besonders fällt dies bei den grösseren Graden auf: als Beispiele hierzu beachte man in unsern Probezeilen im 3-Cicero-Grade die Buchstaben *UD* und *ER*, im 4-Cicero-Grade das Wort *Frankfurt*, und man wird uns recht geben. Die Schrift hätte entweder weiter justiert werden müssen oder die Schattenstriche sollten sich enger an das Buchstabenbild anschliessen.

Wohl selten ist in unsern Gewerbe von seiten der Schriftgiessereien eine neue Geschnacksrichtung mit solchem Eifer gepflegt worden, wie er zur Zeit in der Erzeugung von neuen *Vignetten* an den Tag gelegt wird. Von allen Seiten werden dem Buchdrucker Proben dieser Art Ziernamale unterbreitet, so dass wohl Manchem schon die Wahl schwer geworden ist. Wie es bei einer solchen Überproduktion nicht anders sein kann, wird neben vielen Guten und Schönen auch vieles von geringem Wert und sogar Wertloses hervorgebracht. Durch die Masse ist es der Fachpresse schwer und fast unmöglich geworden, das viele Gute von den vielen Mangelhaften zu scheiden und beides nach Gebühr zu bezeichnen; sie kann sich kaum noch in allgemeinen Andeutungen ergehen. Wenn wir aber eine in dieser Angelegenheit gemachte Beobachtung offen zum Ausdruck bringen sollen, so müssen wir gestehen, dass die neuesten Erzeugnisse dieser Richtung gegen die älteren an künstlerischem Wert zurückstehen, dass in vielen dieser Erzeugnisse eine Nachahmungssucht zu Tage tritt, die den unparteiischen Kritiker unangenehm berühren muss. Man kann es den Giessereien gar nicht oft genug wiederholen, dass sie entweder nur wirklich muster-giltiges Neues produzieren oder es ganz bleiben lassen müssen; mit Halbwertigem ist unserer Kunst nicht gedient und dem Produzenten auch nicht, da er für solches nie einen lobenden Abnehmerkreis finden wird.

Proben von neuen *Vignetten* gingen uns für vorliegendes Heft zu von der *Schriftgiesserei Emil Berger*, von *Wilhelm Gronau* *Schriftgiesserei* und von *Ludwig & Mayer*. Die *Bergerschen Vignetten*, welche sich hauptsächlich für Briefköpfe und Karten eignen, bezw. die Verzierungen für solche bilden, zeichnen sich vor den übrigen dadurch aus, dass ihre Originale recht sauber in Holz geschnitten wurden, während die neuen Vignetten anderer Firmen ausnahmslos galvanische Niederschläge von Zinkzungen sind. Die *Vignetten von Wilhelm Gronau* stellen Kopfleisten und Briefköpfe dar, letztere sowohl für Quart- wie für Oktavformat und einige Eckverzierungen für Privatbriefbogen. Ausserdem erhielten wir noch Probezeichnungen von einer Anzahl Eckvignetten, welche sich zur Ausschmückung der inneren Ecken von Satzummrahmungen sehr gut eignen. *Ludwig & Mayer* senden uns 7 Doppelblätter mit Vignetten verschiedener Art. Die meisten dieser Vignetten sind vertikale Ziernamale in diversen Formaten, dann eine Anzahl horizontaler Leisten und Schlussstücke, weiter Verzierungen

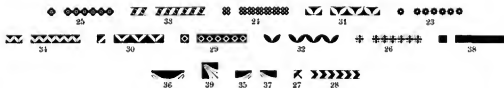
Linienornamente von C. Kloberg, Leipzig.

Minimum 12 Kilo à M. 8. — Die Ornamente sind zum Ansatz von Viertelpettlinien auf Pariser Kegel eingerichtet.



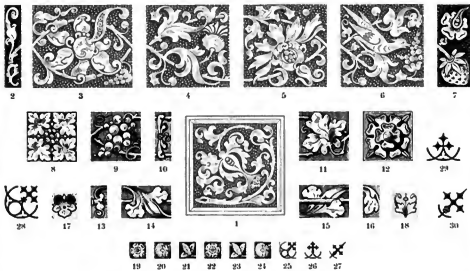
Zeitungseinfassungen der Rudhardschen Glesserei, Offenbach a. M.

Jede Figur wird einzeln abgegeben. — Per 1/2 Kilo M. 4.—

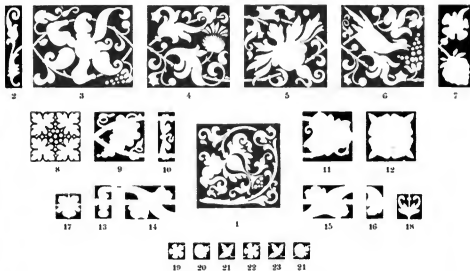


Herbaria (Gotische Einfassungen) der Rudhardschen Giesserei, Offenbach a. M.

Einfarbig.



Zweifarbig.



Preise der Einfassung:

Fig. 1—7 1 Meter — ca. 4,50 Kilo à Mark 6,—	Fig. 19—24 1 Meter — ca. 0,750 Kilo à Mark 8,—
— 8—12 1 — — 2,200 — à — 6,40	— 25—27 1 — — 9,000 — à — 8,—
— 13—16 1 — — 1,750 — à — 7,—	— 28—30 1 — — 1,750 — à — 7,—
— 17—18 1 — — 1,400 — à — 7,50	

Mit den zweifarbigen Stücken erhöhen sich obige Gewichte auf das Doppelte.

Gesetzlich geschützt!

Novitäten der Schriftgiesserei Bauer & Ko., Stuttgart.

1. Merkantil-Kursiv.

Magere.

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 8.20.

1889 Gedenkblatt der Weltfeier in Dresden 1889

LONDON England Frankreich PARIS Russland Deutschland BERLIN

Halbfette.

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 8.20.

Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnvereins zu Taucha

Vorschuss- und Kredit-Verein. Eingetragene Genossenschaft. Gegründet 1842

2. Neue Schwabacher.

Nonpareille. Min. 4 Kilo. Per Kilo M. 7.60

Esz Auch über die Entsetzungen der Harbysperdition im Jahre 1880

Zeit ist Geld, das mehr Zeit, nur geschäftlich komm' zu mir! Probieren geht über Studiren.

Egyptienne-Zierschrift von Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

No. 851. Mittel. Per Kilo M. 7.--.

OSKAR Prinzregent von Bayern ALFRED

No. 852. Tertia. Per Kilo M. 6.50

Ulm PETERSBURG Köln

No. 853. Text. Per Kilo M. 6.30.

GEDICHT Schiller DRAMA

No. 854. Doppelmittel. Per Kilo M. 5.60.

Metz SEDAN Wörth

No. 855. 3 Cicero. Per Kilo M. 5.50.

LUDWIG & MAYER

No. 856. 4 Cicero. Per Kilo M. 4.90.

Frankfurt a. M.

Schmale magere Egyptienne von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

1345. Nonpareille. 150 a 60 A = 1/2; Satz ca. 2,9 Kilo.

Berühmte Kunstsammlungen in Deutschland

3. AUSERORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG 1859

1347. Korpus. 90 a 36 A = 1/2; Satz ca. 1 Kilo.

174 Aus Krimmers technischen Schriften 583
DIE NORWEGISCHEN KUNSTBAUTEN

1348. Mittel. 60 a 24 A = 1/2; Satz ca. 5 Kilo.

Kunstgewerblicher Verein
DRITTES WAGNER-KONZERT

1346. Petit. 106 a 42 A = 1/2; Satz ca. 3,4 Kilo.

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth 1869

FRANKREICH NORDEUTSCHLAND ÖSTERREICH

1348. Cicero. 68 a 28 A = 1/2; Satz ca. 4,5 Kilo.

Schillers dramatische Dichtungen
3 FAMILIENLITTERATUR 7

1350. Tertin. 52 a 22 A = 1/2; Satz ca. 5,6 Kilo.

Buchdruckfarben
BERLIN GREIZ LEIPZIG

1351. Text. 10 a 16 A = 1/2; Satz ca. 6,7 Kilo.

Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn
AMERIKA PARIS EUROPA

1352. Doppelticero. 30 a 12 A = 1/2; Satz ca. 7,6 Kilo.

Skizzen „CHINESISCHER“ Zustände

1353. Doppelmittel. 24 a 10 A = 1/2; Satz ca. 8,5 Kilo.

Eis TURNFEST Neu

1354. 3 Cicero. 16 a 8 A = 1/2; Satz ca. 8,8 Kilo.

Max PETERSBURG Karl

1355. 3 1/2 Cicero. 14 a 6 A = 1/2; Satz ca. 9,5 Kilo.

Wien 2 BERLIN 4 Paris

für Karten und Briefbogen, einige Zeichnungen für Einschläge, Festprogramme und Geschäfts- oder Mitglieds-karten und schliesslich 4 Servietten-Vignetten. Auch unter diesen Vignetten befinden sich viele, welche in Entwurf und Zeichnung sehr wohl gelungen sind, aber auch solche, von denen man nicht recht weiss, was der Buchdrucker damit anfangen soll.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Den Hauptschmuck unserer Beilage Gc, einem *Diplom*, bildet die *Viktoria-Einfassung* der Firma A. Numrich & Co. Diese Arbeit liefert den Beweis, dass die genannte Einfassung auch für Arbeiten grösseren Formats recht wohl verwendet werden kann. Auch die verwendeten Spitzen und Linien wurden uns von der angeführten Firma überlassen, während die verwendeten grossen ausgerundeten Ecken von Scheller & Giesecke geliefert wurden. Die Schrift entstammen den Schriftgiessereien Bredler & Marklowsky und Gronau. Der Chamoisston wurde gemischt aus Imbraun, Gelb und Weiss, der blaugrüne Ton aus Viridingrün, Miloriblan und Weiss.

Auf Blatt X, das wir der Güte der *Piererschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg verdanken, bringen wir eine Anzahl *Kopfleisten*, *Schlussverzierungen* und *verzerrte Initialen*, welche fast ausschliesslich aus Material von Scheller & Giesecke gebildet wurden und welche sowohl dem Kompositionstalent des Setzers, als auch der vielseitigen Verwendbarkeit des betreffenden Materials das beste Zeugnis geben.

Auf Blatt Ee bringen wir ein *Zirkular* in einer Ausstattung, wie sie hin und wieder von Kunden, die etwas von dem Alltäglichen Abweichendes wünschen, wohl verlangt wird. Dasselbe wurde einem der Hoffmannschen Buchdruckerei in Stuttgart entstammenden Original, unter Benutzung der neuesten Materialien nachgebildet. Es ist dies eine der vorzüglichsten Arbeiten des talentvollen Accidenzsetzers Herrn Kirchhof. Über das verwendete, verschiedenen Giessereien entstammende Material, gibt das nachstehende Bezugsquellenverzeichnis Auskunft. Gemischt wurde der grüne Ton aus Viridingrün, Miloriblan und Weiss; die übrigen Farben sind auf dieser Beilage angegeben.

Blatt V bringt ein *Konzertprogramm*, das zugleich als Einladungszirkular gelten soll. Die Ausstattung, so einfach sie ist, ist doch eine von der gewöhnlichen Form abweichende und wird gewiss oft für derartige Arbeiten als Muster dienen können. Die verwendete Vignette wurde uns von Paul Leutemann geliefert; bezüglich des übrigen Materials verweisen wir auf das nachfolgende Verzeichnis.

Bezüglich des Blattes Kk verweisen wir auf den Artikel *»Neues Druckerfahren für Illustrationen«* im 7. Heft. Wir sind den Herren Fischer & Wittig sehr dankbar, uns diese schöne Beilage überlassen zu haben. Für unsere Leser ist sie der beste Beweis für die Vortrefflichkeit der neuen Druckmethode genannter Firma.

Bezüglich der diesem Hefte beiliegenden *Probeafel* aus *Biops Japanschen Formenschatz* (Verlag von E. A. Seemann in Leipzig), welche auch in ihrer technischen Ausführung für manche unserer Leser interessant sein wird, verweisen wir auf das unter *Japanischer Formenschatz* über das betreffende Werk Gesagte.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Cc. *Einfassung und Linienmaterial* von Numrich & Co., *Innere Ecken und Schlussstück* von Scheller & Giesecke, *Max Scheibe* von Bredler & Marklowsky, die übrigen *Zeilen* von Gronau.

Blatt X. Satz und Druck der *Piererschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg.

Blatt Ee. *Reicheneinfassung* von Woellmer, *Ornamente* von Herger und Ludwig & Mayer, *Einfassung zur Liste*, sowie *Eckstück* von Bauer & Co., *Ecken* von Flinsch, *Schrift* von Genszsch & Heysse, von Gehr. Brandt, das übrige *Linienmaterial* von Zierow & Mensch.

Blatt V. *Spitze und Einfassung* von Gronau, *Zeilen* von Theinhardt, *Zeilen* von Weiserl, *Zeilen* von Scheller & Giesecke, *Konzert-Abend und Zeilenfullstuck* von Ludwig & Mayer, *Segelklub Windsbraut* von der Rohmsehen Giesserei, *21. März etc.* von Genszsch & Heysse, *Nach dem Konzert Ball und beehrt sich etc.* von Benj. Krebs Nachf., *Programm von Roos & Junge, Marine-Marsch von Frau etc.* von Bredler & Marklowsky, *Eckvignette* von Paul Leutemann in Leipzig.

Blatt Kk. Druck nach dem neuen Illustrationsverfahren von Fischer & Wittig in Leipzig.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Zur 100jährigen Jubelfeier der akademischen Antrittrede Schillers in Jena bringt das 22. Heft des *Universum* einen hübsch illustrierten Artikel von Ed. Grosse. Neben den Fortsetzungen der beiden grösseren Romane »Das Paradies des Teufels« und »Schwarzes Blut« beginnt in demselben Heft »Porte bonheur«, eine reizende Novelle von der Gräfin Ballestrem. Die soziale Erzählung »Jakob der Reformers« findet einen befriedigenden Abschluss. Ausser mehreren kleinen Artikeln und Notizen enthält das Heft noch einen sorgfältig ausgewählten Bilderschmuck.

Mannigfaltiges.

— *Jubiläum. 300jähriges:* Am 21. Juni beging die *Dietsche Hofbuchdruckerei in Koburg* die Feier ihres 300jährigen Bestehens. Aus Anlass dieses Jubiläums wurde der jetzige Inhaber der Firma, Herr *Gustav Besser* zum Hofbuchdrucker ernannt, ebenso erhielten die beiden ältesten Mitarbeiter Herr Korrektor *Fissmann* für seine 52jährige Tätigkeit in der Dietschen Hofbuchdruckerei die goldene Verdienstmedaille, sowie Herr Schriftsetzer *Mutschmann* für seine 38jährige Wirksamkeit die silberne Verdienstmedaille. Von seiten der Firma wurde zur bleibenden Erinnerung an diesen Festtag ein Gedenkblatt hergestellt, welches wohl auch in Bezug auf seine typographische Ausführung einer Erwähnung verdient. — *1-jähriges:* Am 4. Juni das in Verlag der A. v. Hagenschen Hofbuchdruckerei (Wber & Köblin) in Baden-Baden erscheinende *Badenblatt*. — *50-jähriges:* Am 21. Juni der Geschäftsführer der A. Waitantschen Buchdruckerei in Aschaffenburg, Herr *Gustav Meffert*. — Am 21. Juni der Setzer C. F. Nau

in *Hamburg*. — Am 14. Juli der Faktor der Hoferschen Buchdruckerei in *Saarbrücken*, Herr *Fritz Bruch* daselbst. — *25jähriges*: Am 1. Juli die Schriftgießerei *C. F. Rühl*, (früher *Rühl & Koch*) in *Leipzig-Renditz*.

— *Geschäftliches*: In die Firma *F. A. Brockhaus* in *Leipzig* ist am 1. Juli Herr *Rudolf Heinrich Brockhaus jun.* als Teilhaber eingetreten. — Die Farbefabrik von *Kast & Ehinger* ist durch Kauf auf die Herren *G. Siegle & Co.* in *Stuttgart* unter der bisherigen Firma übergegangen. Das Kontor der Firma wurde von *Feuerbach* nach *Stuttgart* verlegt.

— *Auszeichnungen*: Der Firma *Berger & Wirth, Leipzig*, wurde auf der Internationalen Ausstellung zu *Melbourne* ein erster Preis zuerkannt.

— Von der bekannten Farbenfabrik *Beit & Philipp* in *Hamburg-Stassfurt* ging aus eine Beilage, bedruckt mit ihrer neuesten Spezialität, *Hamburger Rot* benannt, zu. Nach der beliegenden Probe zu urteilen, dürfte das *Hamburger Rot* allen Ansprüchen genügen; es empfiehlt sich durch lebhaftes Feuer, ist leuchtet, völlig lackierfähig, arbeitet vorzüglich in der Maschine in Buchdruck sowohl als im Steindruck und zeichnet sich durch grosse Deckkraft aus. Da die Farbe ausserdem dreimal leichter als *Zinnober*, ca. *eternal* leichter als *Mennige*, dabei auch entsprechend ergiebiger ist, so ist der Preis der Farbe von *M. 6.* — pr. Kilo ein ungewöhnlich mässiger zu nennen.

— Am 24. Juni fand gelegentlich des *Johannisfestes* der *Gebühde des Kreises Südwest* zu *Karlsruhe* eine Facultätsausstellung im Zeichensaal der *Karlsruher Gewerbeschule* statt, auf welcher auch alle unser Fach berührenden Nebenbranchen, wie *Schriftgießereien*, *Farbenfabriken* etc. sehr zahlreich vertreten waren. Die Ausstellung erfreute sich seitens des Publikums eines regen Zuspruches und lieferte den Beweis, dass alle Mitwirkenden ihr Möglichstes zum Gelingen dieses Werkes thaten.

— † *Anerkennung deutscher Kunst in England*. Über eine im Januar von literarischen Institut in *Edinburgh* veranstaltete Ausstellung von Buchdruckerarbeiten enthält das *Februarnummer* der *Printing Times* ein Referat, in welchem einige Wiener Druckkürmen die ihnen gebührende Würdigung finden. In dieser Ausstellung waren ausser dem britischen Reiche die Muster der besten Drucker *Chinas*, *Japans*, *Ceylons*, *Amerikas* und ganz besonders der europäischen Kontinentalstaaten zu finden. In der ganzen Sammlung waren nur zwei Sachen, ein Porträt von *König Friedrich* und das *Frankfurter Gutenbergsmonument* aufgenommen, welche nicht dem Buchdruck angehörten. Die höchste Aufmerksamkeit erregten, dem angegebenen Referat zufolge, die *Chromo-Holzschneidgedrucke* von *Heinrich Knöfler* und dessen Söhnen in *Wien*. Es waren Meisterwerke der Kunst sowohl in Bezug auf *Farbenreichtum* wie auch *Zarttheit* der Behandlung. *Knöfler* war als *Künstler* wie als *Buchdrucker* Enthusiast. Er schmit die aus seinen Händen hervorgegangenen Zeichnungen meist selbst, bereite seine eigenen *Farben*, überwachte jede Einzelheit des Druckes und schloss jeden mangelfaften aus. Der hohe Wert dieser farbigen *Holzschneide* besteht in den klaren und scharfen Konturen und der bewundernswerten Manier, in welcher die Details ausgeführt sind. Der Meister schuf sonst ausschliesslich Gegenstände *katholisch-kirchlicher* Tendenz. Eines der hervorragendsten war eine *Madonna*, für die Kaiserin von *Oesterreich* als *Original* gezeichnet und gedruckt. Nur wenige Exemplare sind davon abgezogen worden; die Platte wurde alsdann vernichtet. Es ist jetzt unmöglich,

ein Exemplar davon zu erhalten. Die *Knöflers* fahren fort, das *Geschäft* ihres Vaters auf seiner Höhe zu erhalten. Besonders zeichnet sich der ältere darin aus. Er hat einen freieren Stil angenommen, der besonders in der ueben der *Madonna* ausgestellten »Heiligen Familie« hervortrat. Von *Ludwig Lott* war eine Serie von *chromo-xylographischen* Reproduktionen von *Miniaturen* aus dem 16. Jahrhundert (im Besitz der kaiserlichen Bibliothek in *Wien*) ausgestellt, und zugleich als *Kontrast* eine *Winterlandschaft*, die man beim ersten Anblick für eine *Aquarellmalerei* halten könnte. Das Herstellungsverfahren ist *amerikanisches* Ursprungs. Der Gegenstand wird auf eine gewöhnliche *Metallplatte* photographiert und chemisch geätzt. Für jede Form wird eine besondere Platte gemacht. — Von *Fasotypie* oder *Stigmatypie*, sowie von *Messinglinienarbeiten* waren verschiedene Proben zu sehen. Einer der grössten Drucke war ein *Porträt* des *Kaisers Joseph I.*, das als eine der schönsten von Deutschen erzeugten *XYlographien* beurteilt wurde. Das Bild ist ein Werk der kaiserlichen Staatsdruckerei in *Wien*, an welchem der *Künstler* fast ein ganzes Jahr gearbeitet hatte. Eine andere nicht minder hochwertige *xylographische* Kunstleistung, ein lebensgrosses *Porträt* *Washingtons* war von *Amerika* eingegangen. Die englischen Ausstellungsgegenstände waren sehr verschiedener Art. Viele *Buchdrucker* hatten den *Misgriff* begangen, ihre Arbeiten sehr mit *Ornamenten* zu überladen. Ein grosser Teil der *kommerziellen Accidenzen*, *Geschäftskarten* und dergl. in *Farben* und *Gold* waren zweifelsohne ausgezeichnet; es war die *Auslese* des ganzen Landes. In *Schottland* hatten sich die renommierten *Edinburgher* Firmen an der Ausstellung betheilig.

— † *XYlographie*. Der *British and Colonial Printer* gibt *Notiz* über eine von einem *Mr. Henry Hall* in *London* gemachte höchst wunderbare *Erfindung* einer ganz neuen *Druckmethode*, die den Zweck hat, schon gedruckte *Vorhandenes* ohne Anwendung von *Letternsatz*, *Stereotypie*, *Elektrotypie*, *Photographie*, *Lithographie* oder sonstige *Druckverfahren* weiter zu vervielfältigen. Der *Erfinder* soll ein *erfahrener Drucker* sein, der in seiner *Heimat*, *Amerika* und *Deutschland* eingehende *Studien* in der *Kunst* gemacht hat. Der aus dem *Griechischen* zusammengesetzte Name *XYlographie* bedeutet ungefähr so viel als von *Geschriebenen* oder *Gedruckten* wieder zu drucken. Die Anwendung der *XYlographie* beschränkt sich 1) auf den *Wiederabdruck* alter, wertvoller *Bücher* oder einzelner *fehlender Blätter* in solchen, wo dann das *fehlende Blatt* aus einem *vollständigen Exemplare* entlehnt wird; 2) auf den im *veränderten Abdruck* neuer *Auflagen* oder *defekter Bände* oder *Bogen*, wodurch das *Stereotypieren*, *Elektrotypieren* oder der *Neusatz* erspart wird. Ein *Exemplar* oder ein *Bogen* der *ursprünglichen Auflage* genügt, um es wieder nach *Tausenden* zu vervielfältigen; und 3) auf den *Wiederabdruck* von *Karten*, *Plänen*, *Kupferstichen* und *Lithographien*, *neueren* oder *ältesten Datums*, ohne dass es eines *Wiederstehens* oder *Wiederzeichnens* bedarf. Es lässt sich hieraus wohl abnehmen, welchen *Wert* diese *Erfindung* für *Antiquare*, *Bücherliebhaber* und *Verleger* hat. Sie ist nicht *patentiert* und soll auch nicht *patentiert*, sondern als *Geheimnis* behandelt werden, weil es, wie der *Erfinder* versichert, äusserst *schwierig* ist, *chemische Kombinationen* (das *Verfahren* beruht nämlich auf *chemisch-mechanischer Basis*) hinreichend gegen *unbefugte Nachahmung* zu schützen. Nur so viel mag hier noch *bemerkt* werden, dass es mit dem *bekanntem*

anastatischen Druck nichts gemein hat. Der Redakteur des oben genannten Journals staltete Mr. Hall einen Besuch ab, um nähere Einzelheiten über die verschiedenen Manipulationen zu erfahren. Von diesem erhielt er aber nur allgemeine Andeutungen und in seiner Offizin gedruckte Bücher zur Ansicht vorgelegt, welche den Beweis lieferten, dass er in seinem Prospekt nicht zu viel gesagt. Unter diesen befand sich unter andern ein 500 Seiten starkes Werk über Rechtswissenschaft in Gross Oktav, das auf den ersten Blick aussah, als wäre es gewöhnlicher Typendruck; ferner ein längst vergriffenes orientalisches Werk. Dies hätte wegen den darin vorkommenden verschiedenen orientalischen Schriften nur in drei Londoner Druckereien nachgedruckt werden können, aber mit welchen Kosten. Auf dem Wege der Eidographie wurde es in einigen Tagen hergestellt. Dann kam ein dreibändiges Werk an die Reihe. Dasselbe war auf Subskription herausgegeben worden. Wie dies bei derartigen Unternehmungen häufig der Fall, war der erste Band vollständig verkauft, der zweite zu zwei Drittel und der dritte zu einem Drittel. Um das Ganze wieder zu komplettieren und verkäuflich zu machen, liess der Verleger den ersten Band zu zwei und den zweiten Band zu einem Drittel von der Firma der Eidographie Reproduction Publishing Company nachdrucken, das Einzige, worüber Mr. Hall sich noch aussprach, war, dass das Verfahren, wie oben bemerkt, ein chemisch-mechanisches sei und der Überdruck auf eine Zinkplatte ohne Mitwirkung der Photographie direkt vom Original genommen würde, da das letztere in keiner Weise von seiner Farbe verlore oder sonst wie beschädigt und dass bei seltenen Werken volle Garantie für die gute Erhaltung gegeben würde, ferner dass die Aufträge in ungläublich kurzer Zeit ausgeführt werden können. Als Beispiel führte er ein 800 Seiten starkes Buch an, dass bei einer 1000 Auflage in Zeit von vier Tagen fertig gestellt worden sei, dass, je älter der Druck sei, die Farbe um so weniger Schwierigkeiten mache, dagegen frischer Druck zu dem gewisse Arten von Farbe verwendet worden, bisweilen die Umständlichkeiten verursachen; dass die Druckkosten durch Wegfall von Neusatz, Stereotypie, Korrekturen und mancher anderer Nebenstände sich wesentlich reduzierten. So vorteilhaft die neue Kunst auch für den Benutzer sein mag, so wird sie, vorausgesetzt, dass sie sich in der Weise bewährt, wie sie geschildert wird, von den Buchdruckern mit um so schlechteren Augen angesehen werden.

— † Wohl nur Wenige werden wissen, was die Herstellung einer einzigen Nummer eines der grossartigen amerikanischen Magazine oder Monatszeitschriften, die vor allen andern dort, wo die englische Sprache dominiert, die weiteste Verbreitung gefunden haben, kostet. Die Illustrationen für das »Century« und »Harpers Magazine« kommen jeden Monat im Durchschnitt auf 2000 M. zu stehen. Dieser Posten ist jedoch im Abnehmen begriffen, seit die Einführung der neueren Graviermethoden den Holzschnitt zu verdrängen anfing. Bei »Scribners Magazine« werden jedoch grosse Summen auf die Pflege des Kunstholzschnittes verwendet, indem dieses jüngere Unternehmen mit den beiden älteren rivalisieren will, koste es was es wolle. Die Ausgaben für die Illustrationen der letzten Weihnachtsnummer des Harpers und des Scribners Magazine werden nach einer genaueren Schätzung für jedes auf 35000 M. ausgehen. Jedes derselben enthält ungefähr 70 Bilder und für jedes werden durchschnittlich 100 M. bezahlt. Bei einigen der halbseitigen Illustrationen, welche von

manchen Lesern nur oberflächlich betrachtet werden, steigt der Preis auf 800—1000 M. Diese Preise werden erst verständlich, wenn man hört, dass einige der berühmten Künstler 400—600 M. für eine von ihnen gelieferte Zeichnung erhalten. Vor zehn Jahren war der höchste Preis für eine vollseitige Zeichnung 200 M. Die Ausgaben für den textlichen Inhalt stehen in nicht minder grossartigen Verhältnissen. Ein grosser Teil der Erzählungen und kunstkritischen Artikel wird auf Bestellung geschrieben und wird das Honorar für eine Drucksseite mit 100 M. berechnet. In hohem Rufe stehende Schriftsteller verlangen sogar bis zu 400 M. Die für den literarischen Teil dieser Magazine ausgesetzene Summe ist jeden Monat zu 20000—40000 M. anzunehmen, ein Posten, der den an 100000 Exemplaren gemachten Gewinn im Voraus in Anspruch nimmt. (Superior Printer.)

Briefkasten.

Herrn G. F. G. N. Die gesandte Arbeit verdient unsern vollen Beifall. Herrn Fr. Z. Maschinenmeister, H. Für den von Ihnen eingesandten Garantieschein haben wir Lob zu erteilen, die Farbenwahl und der Druck ist gut ausgefallen, ebenso der Satz, nur müsste zwischen der oberen Zeile und der Einfassung etwas mehr Raum sein. — Herrn H. H. D. Aus den uns gesandten Arbeiten ist zu erkennen, dass Ihr jetziges Personal sehr wohl im Accidenssatz, wie im Druck besondert ist; wir sehen den uns eingesandten weiteren Arbeiten mit Vergnügen entgegen. — Herrn B. & V. H. Das uns zugegangene Geschäfts-kircular ist sehr gut ausgeführt. — Herrn F. E., Pl. L. V., Ihrem Wünsche werden wir in nächster Zeit nachkommen. — Herren F. & B. Z. Die uns gesandte Kalkülchen Blankovordrucke, sowie die Adresskarten sind wieder so geschmackvoll und mit einer solchen Genauigkeit ausgeführt, dass wir Ihnen unsern vollen Beifall zollen müssen. — Johannisfestdrucksachen gehen ein von den Druckereien Doering und A. H. Dillingen, Karlsruhe, Hesse & Co., Magdeburg, Dr. M. Huttler, München (in der bekannten Münchner Ausstellung); sie verdienen sämtlich unsere Anerkennung.

Inhalt des 8. 9. Heftes.

Ihr Hundstark auf Buchdruckwesen. — Japanischer Formenschnitt. — Die Laufbahn eines Vierzehnjährigen Mannes. — Die Stuttgart'sche Graphische Ausstellung. — Schriftprobenbuch. — Satz und Druck unserer Probeblätter. — Bezugsquellen. — Zeitschriften und Büchersachen. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Accidensmuster im Text. 5 Briefköpfe, 1 Quartoktav-Titel, 1 Einladungskarte, 1 Tanzordnung. — Belleson: 1 Blatt Diplein. — 1 Blatt Kopffleiten etc. — 1 Blatt Zirkular. — 1 Blatt Programm. — 1 Blatt Illustration von Fischer & Wittig. — 1 Blatt Probe-tafel aus »Japanischer Formenschnitt«. — 1 Blatt Farbtafelchen von Beil & Philipp.

Das Heft enthält im Ganzen 7 Belleson. Für das Beillegen der fremden Belleson kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Erzählungen: in 12 Monatsheften. (Heft 8 und 9) als Doppelheft! Jedem in der Laufbahn eines Vierzehnjährigen Mannes. — Für Komplette: 100 Exemplare vollständige Belleson, kann nur durch vier Exemplare des 8. Heftes gütigst durch einander getauscht werden. — Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuzband. Preis: M. 12. — unter Kreuzband direkt M. 15.00 nach auswärtsrechnen. Laden M. 14.00. Nicht kompletten Erzählungen Preis pro Band M. 15. — 2000. Porto. Annoncen: Preis pro Lyzeum 25, zweisp. 20, druckp. 25 Pf. Bei längerer Wiederholung Rabatt. Kontonummern siehe Besagte. Preis pro Adresszettel, ebenfalls 25 Pf. Extradruck. Als Beleg dienen Ausschnitte, Belegbogen, wenn verlangt, kosten je nach Grösse M. 25, 20, 10, 5. Belleson: Quartoktav M. 20, Sondergrösse je nach Grösse M. 25 etc. Auf 160, Novitäten in Originalausgabe. Anweisung im 1. und auf den Monatsheften ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass derselben alle Erwerbungen für die durch die Anhaltende erkrankenden Mithen und Kosten Eigentum der Verleger bleiben, Glaswaren, welche dies nicht wünschen, sollen sich besonders mit uns vereinbaren. Mischweise von verwendeten Original-Platen geben wir, sofern sich Farben, Bronzen, Papiere etc., wie wir solche benutzen; von allen Dipleinen haben wir Blankostücke aus Lager. Schriften, Einlassungen etc. aller Glaswerke liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Benl, Krebs, Nahl, Frankfurt a. M. Billiam von Otto Weiser, Stuttgart, Cierschriften von Emil Hoyer, Leipzig. Interurbener von Ross & Jürg, Offenbach a. M. Pel Antiqua und halbfette Aldine Kurjus von J. G. Schuler & Co., Leipzig. Gedruckte Bild Platte von Krey & Steing, Leipzig auf einer Schmelzplatte von Kirin, Falt & Roth Naxos, Johannsburg a. Ill.

Annoncen.

Söhne von Buchdruckereibesitzern

finden zu Neujahr 1890 in einer Leipziger Familie gute Pension. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Nähere Auskunft erteilt G. Valz, Leipzig, Brantstrasse 8.

Für Ende September wird ein Maschinenmeister,

der eine Augsburger Doppelmaschine nebst Falzapparat leiten kann, tüchtig im Werk und Accidenzdruck ist, gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter J. G. 6403 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Als

Faktor

wird ein tüchtiger Accidenzsetzer, der im Zeitungswesen vollständig bewandert ist, für eine Buchdruckerei (Gesamtpersonal 30) mit täglich erscheinender Zeitung für Mitte September gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter J. G. 6403 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Für Besitzer einer grösseren Buchdruckerei sehr vorteilhaft!

Ein belletristisches Verlagsgeschäft, welches in den letzten 5 Jahren eine Bar-Einnahme von über 1 1/4 Million Mark erzielte, soll mit Hunderttausend Mark Bar-Anzahlung sofort verkauft werden. Der Verlag ist nicht an den Ort gebunden. Für Besitzer einer grösseren Buchdruckerei dürfte derselbe in der That sehr vorteilhaft sein. Nur Selbstreflektanten erhalten Bescheid und wollen sich wenden an Haasenstein & Vogler A-G, Berlin S. W. unter A. B. C. No. Hunderttausend.

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Sager Paris rue Sager 16

gegründet 1815

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehrendiplomen und 2 Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

**schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben**

als bekanntester Qualität.
Farbenprägen und Präzision
stehen auf Verlangen gern zu
Diensten.

Am 25. Juli Abends 5 Uhr entschlief im
63. Lebensjahre

Herr Bernhard Rudolph Giesecke

Mitnhaber der Firma **J. G. Schelter & Giesecke.**

Unerwartet und schnell wurde derselbe uns und seiner Thätigkeit entrissen.

Leipzig, im Juli 1889.

J. G. Schelter & Giesecke.

Die Messinglinien-Fabrik von

Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inkerzettelumfassungen in Messing, neue Schlüsselrinnen in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingplatten und Druckbussen sehr vorteilhaft und nicht teuer als Blei. Ermäßigter Preiskurs für Probebestellung unserer Krugnummern gratis und frei.

Stahlfröschen

mit oder ohne Lippe offeriert

Alexander Waldow, Leipzig.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-
FARBEN**

des Firmensiedereier-Russbrennerei

VICTORIA WÄLZENMASSE

LEIPZIG.

Em. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69
empfiehlt sein für den **Scobobetrieb**
eingerichtetes

phototypisches Institut

mit guten, billigen und schnellen
Ausführung von **Phototypen,**
Autotypen, Chemigraphien u.
Chromotypen. Scop. Muster
und Kalkulationen franco.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften
anschaffen will, ersüme nicht, sich franco

Proben der

Bismarck = Turkin.

Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.



Schriftgießerei

Benjamin Krebs Nachfolger

(H. Poppe'sches)

FRANKFURT AM MAIN

Mellhaus & Scheidig
 Maschinenbau a. M.
 ff. Buch- und
 Steindruckfarben.
 Prima-Beferemen.
 Druckzahn u. Feinsilber stark u. groß.

Erste Mannheimer
 Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
 Mannheim (Baden)
 gegründet 1861.
 Liefert als langjährige Spezialität
 Holzschriften und Holztypensilien
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,
 sowie sämtliche Utensilien für
 Buch- und Steindruckereien.
 Musterbücher und Kartisten
 gratis und franco.
 Auszeichnungen und goldene Medaillen:
 Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1887.
 Mannheim 1880. Amsterdam 1883.
 Antwerpen 1885. München 1888.



Vering von Alexander Waldow, Leipzig.

Die doppelte
 Buch- und Geschäftsführung
 in
 Buchdruckereien
 und verwandte Geschäfte.

2 Telle à 4 Mark.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
 Fabriken
 von
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Weizenmasse
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

C. RÜGER, LEIPZIG
 Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb
 Buchdruckutensilien
 Fachschlerei. Gravieranstalt.
 Goldene Medaille Brüssel 1888.



HOLZ-SCHNITT
 oder alle Arten Billets
 Alexander Waldow, Leipzig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern
 empfehle ich ausgiebigst meine
Messinglinien-Fabrik
 und meine
 mechanische Werkstatt
 für
 Buchdruckerei-Utensilien.
 Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 86.
Hermann Berthold.

**Buch- & Steindruckfarben-
 FABRIK
 KAST & HINGER**



Russbrennerei, Firnis Siederei,
 WALTZENMASSE
 Ausführliche Preislisten und
 Druckproben gratis und franco.

MÜLLER & HÖLEMANN

Schriftgiesserei:
MÜLLER & HÖLEMANN
 DRESDEN
 Reiche Auswahl und grosses
 Lager von Schriften, Ein-
 fassungen etc.
 Prompte Bedienung.
 Billigste Preise.

Ferd. Theinhardt
 Berlin SW.,
 Gerusalem-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.
 Beltes
 Garnetzel. **Schriftgießerei** Parasistem
 Dibot

Orig. - Brotschriften. Zier- und Schreibschriften.
 Einklopfungen. Buchdrucker-Strikilien.
 Einrichtungen a. Umzüge in fars. Zeit zu den fulant Bedingungen.

Beste konzentrierte Seifenlauge
 in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.

Ludwig & Mayer
 Schriftgießerei
 Frankfurt a. M.

Verbreiten
 Moderne Insetat-Einfassung
 Rokoko-Einfassung.
 Breite inagere Medial.
 Breite fette Medial.
 Fette Grotte-wite.
 Lithographie-Schrift.
 Egyptenne-Zier-schrift.
 Visitenkarten-Schriften.

Zeit & Philippi

Original-Einfassungen.
**SCHWARZE-
 BUNTE
 BUCH- und
 STEINDRUCK
 FARBEN**

HAMBURG und STASSFURT
 TRAMBURG und STRASSBURG

Waldowbürsten
 liefert billig
 Alexander Waldow, Leipzig.

Messing-Linien-Fabrik
Schriftgießerei Emil Gursch
 Berlin S., Prinzenstrasse 33
 Brod- und Zierschriften.

Dur Herstellung eleg. Diplome,
 Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-
 Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanko-Vordrucke
 in verschiedenen Formaten und
 auf verschiedenen Papieren
 Alexander Waldow, Leipzig.

Hugo Friebe & Co.

Messing-Schriftgießerei
LEIPZIG-REUDNITZ
 Mutterbach u. Propebuckstaben-gerf.
 Mechanische Werkstatt.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei
 und
 Messing-Linien-Fabrik
 BERLIN
 SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN:
 Rococo-Einfassung.
 Schreibschriften, Zierschriften.
 Grosses Lager in
 Brod- und Titelschriften,
 Bestes Hartmetall.
 Druckerei-Einrichtungen
 auf Normalsystem stets am Lager.

Tierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
Leipzig

WILHELM GRONAU'S
SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.
Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernen
Brosch., Titel-, Zier-, Rand-, u. Schreibschriften,
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
Einrichtung neuer Druckereien, System
Berthold, in solidester Ausführung.

Schriftgießerei,
Messinglinienfabrikation
etc. Spezialität.
A. Numrich & Co., Leipzig
empfehlen ihre Erzeugnisse.
System:
Victoria-Einfassung.

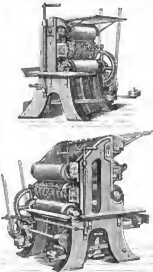
Gebrüder Brehmer,
Plagwitz-Leipzig.
Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Hefen,
Broschüren, Kartonnagen etc.

Holzschnitte
u. Cliche's
zu illustrierten Catalogen,
Anserate etc. für jede Industrie.
billigachseln **Carl Abel's**
Xylographische Anstalt
LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Leipzig-Reudnitz.
Stereotypie — Galvanotypie
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Berzgers Renaissance-Einfassung No. 560.

Berlin.
Herrn **Karl Krause, Leipzig.**
Der von Ihnen vor zwei Jahren bezogene Kalendar bewährt sich gut und arbeitet bis jetzt zu unserer Zufriedenheit; es sind während dieser Zeit keine neuemswerten Reparaturen erforderlich gewesen.
Sollten wir in Bälde zur Aufstellung eines zweiten Kalenders schreiten müssen, so werden wir Ihr Fabrikat bevorzugen.
achtungsvoll
Buchdruckerei v. Eduard Krause
pp. F. G. Huperth.



Neubest. Merkur-Mantel.
Schriftgießerei v. **JULIUS KLINKHARDT**
LEIPZIG
Lichtdruck-Anstalt
Holzschnitt, Zinkätzung
Photographie.
Galvanoplastik
Utenstilen-Handlung
Stereotypie



DRUCKFARBEN-FABRIK

GEGRÜNDET 1843. **17 Preis-Medaillen**

GEBR. JANECKE & ERSCHEIDEMANN

HANNOVER.

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDÜCKER Markgrafstrasse 5	in Wien: J. NAGLMEYR IV. Karlsgasse 9
in Leipzig: A. HOGENDORST Eisenbahnstrasse 1	in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Silberhurgstrasse 146
in München: ED. MÖRIKE Frauenplatz 5	in Hamburg: LEHNINGS & BÜSING 46. Blickehen 25
in Bremen: WILH. SEILER, Kampstrasse 33.	

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.

FREY & SENING

FABRIK LEIPZIG

von Buch- & Steindruckfarben.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



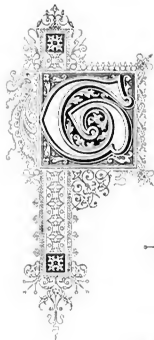
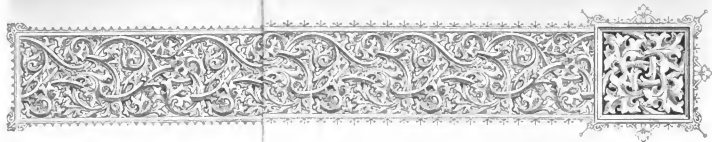
Otto's neuer Motor, Hegender und stehender Anordnung.
— legend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP.

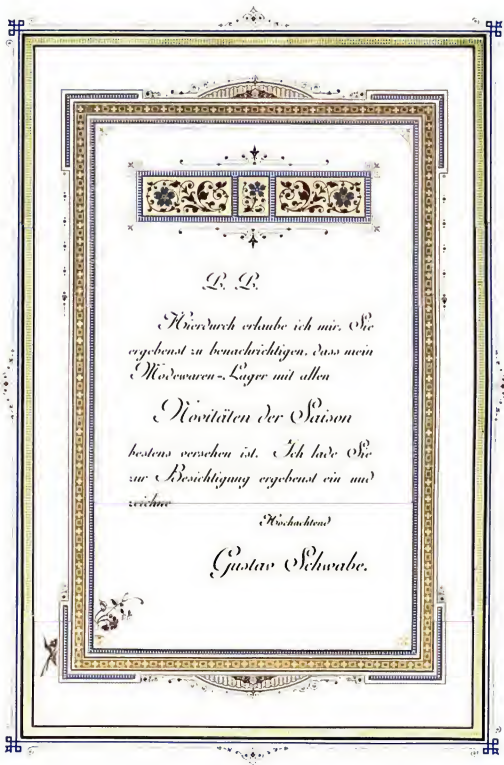
27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit durchaus regelmässigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorentrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar.







R. L.

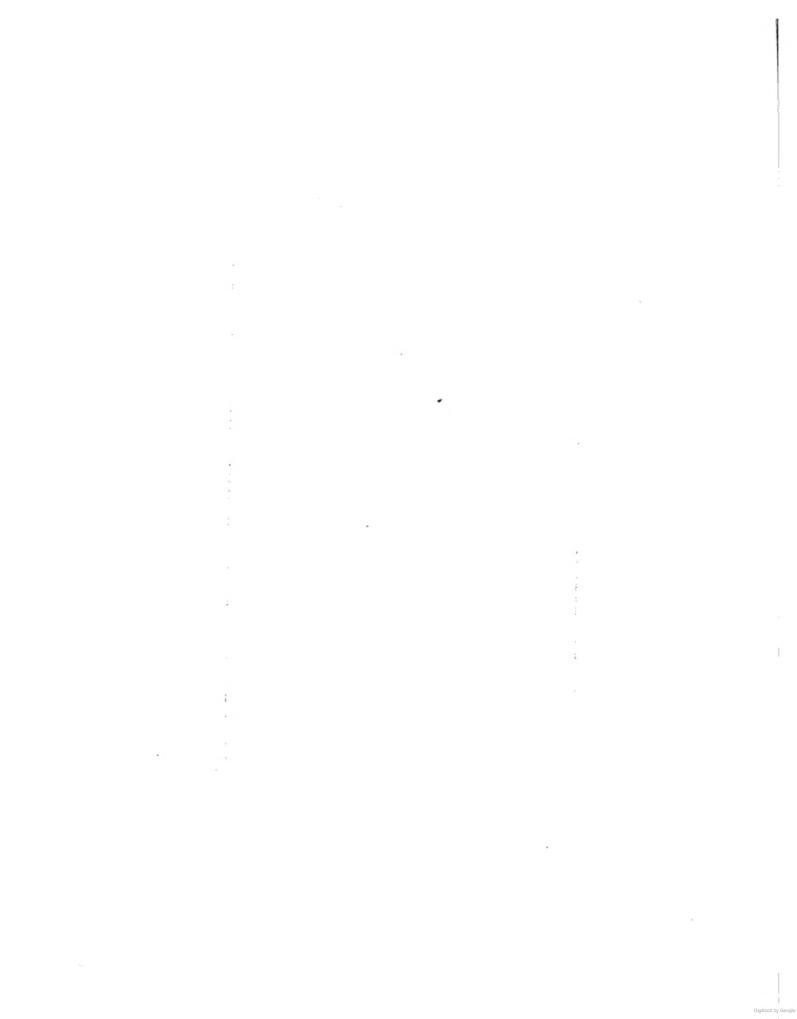
Wiederum erlaube ich mir, Sie
ergebenst zu benachrichtigen, dass mein
Modewaren-Lager mit allen

Neuheiten der Saison

bestens versehen ist. Ich lade Sie
zur Besichtigung ergebenst ein und
verbleibe

Respektvoll

Gustav Schwabe.





Der

Segelklub Windsbraut

beehrt sich

zu seinem am 21. März 1889 im Waldschlösschen zu
Dresden stattfindenden

KONZERT-ABEND

ergebenst einzuladen.

Programm.

Marine-Marsch v. Franz.
Ouverture zu Oberon
v. Weber.

Wiener Blut, Walzer
v. Strauss.

Letzte Rose, Lied v.
Flotow.

Ouverture zur Zauber-
flöte v. Mozart.

Am Meer v. Schubert.
Marsch aus Carmen
v. Bizet.

Der alte Matrose, Lied
v. Kücken.

... Nach dem Konzert Ball. ...

Güstow von Frey & Seale in Leipzig.





ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 10.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

9. Von den Farbenplatten.

In neuerer Zeit ist auch der Farbendruck von Holzschnittplatten, gravierten oder geätzten Metallplatten sehr in Aufnahme gekommen und die Buchdruckpresse hat es auf diesem Felde zu ganz vorzüglichen Leistungen gebracht.

Man kann bei dieser Art von Farbendruck zwei Manieren erkennen, eine einfachere und eine kompliziertere:

Bei der einfacheren Art befinden sich sämtliche Schattierungen in der sogenannten Konturenplatte und die Farben werden nur in Form glatter Töne zuerst, dann die Konturenplatte darüber gedruckt. Viele Drucker ziehen vor, die Sache umgekehrt zu machen, um die Härten der Konturenplatte etwas zu mildern. Gewöhnlich wird diese Platte auch nicht mit hart erscheinendem Schwarz, sondern mit Braun oder sonstigen geeigneten Farben (Blausewarz, Violettsewarz etc.) über- oder untergedruckt.

Die kompliziertere Art besteht darin, dass die Schattierungen zumeist nicht durch die Linien oder

Kreuzlagen des *Konturenstockes*, sondern durch Farbenplatten gebildet werden, wie dies in der Lithographie geschieht. Glatte Töne und Punkte kommen in diesem Fall zumeist, oft aber gleichfalls gerade Linien und Kreuzlagen zur Anwendung. Gewöhnlich sind dieselben, insbesondere die lehteren Partien, gleich in die glatte Platte eingeschnitten oder eingezitt. Es ist erklärlich, dass diese vollkommeneren Drucke auch eine grössere Anzahl Platten erfordern, ja dass von manchen Farben zwei Nüance, eine lehtere und eine dunklere benutzt, also überhaupt eine schattierende Platte vorhanden sein muss. In allen diesen Fällen muss, wenn es sich um

eine bildliche Darstellung handelt, zuerst ein Entwurf in Farben auf Papier gemacht, vorhanden sein, aus welchem das Kolorit zu sehen ist. Die Konturen des Bildes werden hierauf in der gewöhnlichen Pausmanier oder mittelst der Photographie auf Holz übertragen, das Bild vom Zeichner entsprechend ergänzt, event. auch

mit den Schattierungen versehen und in Holz geschnitten. Bei einfacheren Arbeiten wird man, wie erwähnt, die Schattierungen stets schon in der Konturenplatte anbringen und diese, wie gleichfalls erwähnt wurde, event. *zuerst* in einer weniger dominierenden Farbe, z. B. Braun vordrucken, sich dadurch zugleich den besten Anhalt für das Einpassen der übrigen Farben schaffend.



Leiden, den 1859.

Ornamente und Schreifschrift von J. G. Scheller & Giesecke, Initial von Otto Weisert, Golsch von Wilhelm Woolmers Schriftgießerei.

Druckt man den sogenannten Konturenstock *zuletzt*, so muss man sich zum Einpassen der übrigen Farben trotzdem eine grössere Anzahl Probedrucke von demselben vorher machen. Dieses letztere Verfahren ist auch erforderlich, wenn die Konturenplatte Schattierungen *nicht* enthält und wenn sie überhaupt nicht zur Verwendung kommt, also nur dazu dient, den Schnitt genau passender Platten und deren späteres exaktes Einpassen zu ermöglichen.

Die Konturenplatte wird vom Holzschneider in entsprechender Weise geschnitten, dann vom Drucker zum exakten Überdruck für den Schnitt der Farbenplatten in die Presse genommen, zugereicht und auf glatten, ungefeuchteten Papier so oft abgezogen, wie Platten erforderlich sind. Um gleich den richtigen Stand der Zeichnung auf allen Platten zu erzielen, müssen die Abdrücke genau in entsprechender Grösse der, in Länge und Breite etc. gleichmässigen Holzplatten gemacht, also auch auf dem Deckel der Presse

Vorsichtiges Nachreiben mittelst Falzbein und öfteres behutsames Abheben einer Ecke zum Zwecke der Kontrolle des Gelingens des Überdrucks ist zu empfehlen, wie man sich für kleinere Platten auch allein des Falzbeines mit grossen Vorteil bedienen kann. Grosse Platten lässt man am besten vorsichtig durch die Walzen einer Satiniermaschine oder einer Kupferdruckpresse oder aber unter dem Zylinder einer Schnellpresse durchlaufen, weil der Tiegeldruck für solche kaum genügende Kraft hergeben würde.

Die so gewonnenen Umdrucke versieht der Zeichner mit den für jede Farbe bestimmten Schattierungen und werden dieselben dann vom Holzschneider ausgeführt. Waren alle Platten genau gleich in der Grösse und geschah das Überdrucken recht exakt im Winkel oder in Punkturen, so können sich beim Einpassen der Farben auch nur geringe und wie später angegeben, leicht zu berichtigende Differenzen bemerklich machen.



Einfassung von Wilhelm Woelmers Schriftsetzerel. Schrift von Genzsch & Heise.

von zwei Seiten alle genau im Winkel angelegt werden.

Diese in der Färbung kräftig gehaltenen Abzüge werden nun auf die betreffenden, vorher in gewöhnlicher Weise mit in Gummiwasser aufgelöster Kreide oder Bleiweiss grundierten Holzplatten ebenfalls gleichmässig im Winkel aufgelegt, an den Rändern etwas mit Gummi oder Kleister befestigt, damit sie sich nicht verschieben können und nach erfolgtem Trocknen der Klebmasse dem kräftigen Druck der Presse ausgesetzt, zu welchem Zweck man am besten einen Filz auf den Abdruck legt, damit der letztere sich besser an den Stock anschniegt und die Konturen besser überträgt.

Man kann diese Arbeit noch sicherer so bewerkstelligen, dass man allen Farbenplatten die genaue Grösse der Konturenplatte gibt, auch darauf sieht, dass alle Platten winkelrecht sind. Sind die Abzüge vom Konturenstock nun in Punkturen gemacht worden, so braucht man nur die Farbenstöcke an Stelle des Konturenstocks zu schliessen, die Überdrucke in die Punktur legen und so auf die Platte nmdrucken, es wird dann alles leichter passen.

Sehr erleichtert wird das Einpassen aller Farbenplatten, wenn mit der Konturenplatte an irgend einer freien Stelle oben und unten zwei Punkte, Linien oder Kreuze auf alle Farbenplatten mit übergedruckt wurden. So lange diese nicht genau aufeinander fallen, steht auch das Register noch nicht richtig und man muss dasselbe durch Einlegen in die Form verbessern. Ist der richtige Stand erlangt, so werden diese Merkzeichen weggestochen, sie können aber auch stehen bleiben, wenn sie an den äusseren Rand des zu bedruckenden Papiers verlegt wurden und dort, gleich den Punkturlöchern, später vom Druck abgeschnitten werden. Druckt man auf der Hand- oder Tiegeldruckpresse, so kann man diese Merkzeichen nach erfolgtem Regulieren der Platten einfach im Rähmchen überleben, braucht sie also auf der Platte *nicht* wegzustechen.

Die eben beschriebene Manipulation ist bei Farbenplatten *aller Art* und in allen Manieren zu empfehlen, wie es auch für den Druck späterer Auflagen geraten ist, an den Rand des Papiers eine kräftige Linie von jeder Farbe mitzudrucken, damit man für neue Auflagen gleich die richtige Nuance

wiederfindet. Dies würde oft schwierig sein, denn durch das Übereinanderdrucken der Farben ist man in vielen Fällen kaum imstande, ohne lauges Probieren die richtige Nüance wiederzufinden. Die Farbenproben sind natürlich so zu stellen, dass sie weggeschnitten werden können; nur bei einigen, für den Nachdruck aufzuhebenden Exemplaren lässt man sie stehen.

In Zink *geätzte Platten* für typographischen Farbendruck werden entweder direkt auf die Zinkplatte gezeichnet oder sie werden, nach erfolgter Ausführung auf einem lithographischen Stein, auf Zink umgedruckt und geätzt.

Herstellung die Photographie, resp. die Autotypie und darnach erfolgende Ätzung herangezogen wurde. Die Autotypie mit ihren zarten punktierten Tönen ist unzweifelhaft die beste und auch am meisten benutzte Manier für diesen Zweck.

Dass derartige Platten, seien sie nun in Holz geschnitten oder mittelst Ätzung hergestellt, mit bestem Verständnis bezüglich der Benutzung der Farben auszuführen sind, ist natürlich bedingend. Ein erfahrener Zeichner wird oft mit der Hälfte Platten einen grössern Effekt erzielen, wie ein anderer, dem die durch Überdruck von verschiedenen Farben und



Vignette und Schriften von Wilhelm Gronaus Schrifligesserei.

Offenbach a. M., September 1859.

Für die Herstellung solcher Platten kann die Feder, der Pinsel oder die Kreide in Anwendung kommen, während der Grabstichel und das Roulette nach Vollendung der Platte sehr oft ergänzend und verbessernd mitzuwirken haben. Die Zeichner solcher für Buchdruck bestimmten Platten haben wohl zu beachten, dass sich so feine Schattierungen wie für Steindruck nicht anbringen lassen. Insbesondere die leichtesten *Kreidelinien*, welche doch nur aus den feinsten Punkten bestehen, bieten bei der Hochätzung in Zink nicht genügenden Widerstand, werden deshalb leicht weggefressen oder, wenn sie aneh stehen bleiben, so ermöglichen sie des seichten, weilläufigen, zarten Kornes wegen keinen reinen Druck.

Die vollendetsten Farbendrucke werden gegenwärtig ohne Zweifel mittelst Platten erzeugt, zu deren

sonstige Mittel erreichbaren Vorteile nicht genügend bekannt sind.

Man hat neuerdings auch Farbenplatten ans mehrfach übereinander geklebtem Kartonpapier hergestellt, insbesondere, wenn es sich um einfache *Templaten* handelte. Diese Art Platten ist in der That sehr verwendbar, denn man kann von ihnen, wenn sie gut präpariert wurden, recht wohl eine Auflage von 2000 und mehr Abdrücken erzielen.

Zur Herstellung dieser Platten benutzt man ein möglichst *nicht*, oder doch nur ein sehr *gut geklebbtes* mattes, glattes Naturkarton, das man in drei bis fünf Lagen auf eine exakte Holzplatte in annähernder Schriftgröße aufzieht und unter *starker* Pressung in einer Hand-, Glätt- oder Kopierpresse trocken lässt; zu empfehlen ist auch, eine Glanzzappe zu nehmen

und auf diese nur *eine* Lage Karton zu ziehen. Auch gute feste Glanzpappe ohne Kartonaufzug kann häufig mit Vorteil benutzt werden. Ein vorzügliches Material für solche Platten ist auch das *Celluloid*, weil es sehr glatt und widerstandsfähig ist.

Dass man ferner derartige Platten durch Verwendung von Chagrinleinwand, Leder und Papier herstellt, auch von geeigneten Stoffen etc. Platten abgiesen, dürfte unseren Lesern bekannt sein.

Der einfachste Ausweg aber, sich passende gewöhnliche Tonplatten herzustellen, ist wohl der, dass man gleich glatte Bleistege, Einfassungen etc.

Obsehon ich glaube, dass nachstehende Zeilen bezüglich der von mir bisher beobachteten Arbeitsweise für viele Leser dieses Blattes nichts Neues enthalten dürften, ist dies gleichwohl keine Ursache für mich, von der Veröffentlichung des vorliegenden Artikels Abstand zu nehmen — aus Rücksicht auf einen gewissen, sicherlich grösseren Teil von Kollegen, der, wie ich als langjähriger Acedenzsetzer öfters wahrnehmen konnte, bei Anfertigung von Arbeiten einige Unsicherheit und Unbeholfenheit zeigt und doch dabei die Neigung für besseres Schaffen zum unverhohlenen lebhaften Ausdruck bringt. Diesem



Einfassung von J. G. Scheiter & Giesecke. Schriften von diversen Giesseceien.

benutzt, Kartongpapier auf deren Oberfläche legt, die Ränder umbiegt und mit festschliesst und von dieser Kartongoberfläche druckt.

Will man in den *zuerst* erwähnten Kartong-, Celluloid- etc. Platten Konturen ausschneiden, so druckt man einen kräftigen Abzug der Hauptplatte über, was sehr gut und deutlich erfolgt und schneidet die Konturen mit einem scharfen Messer heraus.

(Fortsetzung folgt).

Einiges aus der Praxis und für die Praxis.

Von A. M. Watzulik.

Einer freundlichen Anregung seitens des Herausgebers dieses Blattes, Herrn Waldow, Einiges über meine bisherige Thätigkeit oder vielmehr — wie Herr Waldow sich brieflich geäussert — Arbeitsweise zu schreiben, leiste ich hiermit um so bereitwilliger Folge, als ich mich gewissermassen verpflichtet erachte, unseren Fachkreisen nichts vorzuenthalten, was geeignet wäre, sich für Hebung unseres Berufes förderlich zu erweisen.

Teile von Kollegen vornehmlich ist nun mein vorliegender Artikel gewidmet mit dem Wunsch, dass die Körnehen praktischen Wissens, hier eingestrect, sich gedeihlich erweisen.

Es ist wohl nötig, erst ein Bild von der Thätigkeit aus den früheren Jahren zu geben, ehe ich dazu komme, die jetzige Arbeitsweise zu veranschaulichen: dabei werde ich mich hauptsächlich von dem Prinzip leiten lassen, es Jedem möglich zu machen, die Konsequenzen, die im Laufe der Jahre aus der Thätigkeit entstanden, zu verstehen und zu begreifen.

In den Lehrjahren hatte ich — wie im vorhergegangenen Artikel zu meinem Berufsjubiläum bereits erwähnt — in einer kleinen ungarischen Druckerei Anstellung und konnte, obzwar eine gründliche Anleitung mir nicht zu Teil geworden war, mich doch in verhältnismässig kurzer Zeit mit allem, was Satztechnik betraf, vertraut maehen; natürlich konnte von den Satzregeln, wie solehe in vielen Anstalten stets gelehrt werden, nicht die Rede sein. Unbekümmert um den Mangel an einer solchen Lehre war ich bemüht, die fehlenden Kenntnisse durch öftere Betrachtung und Vergleichung, besonders aber durch die Lektüre des Frankeschen Lehrbuehs zu ersetzen;

an bot die Bibliothek meines Vaters mir Gelegenheit, die Ausstattungsweise der Bücher aus der alten und neuen Zeit, vorzüglich die Titel und die Satzweise zu studieren. Dies und das öftere Betrachten von allerlei Kunstsachen an allen zugänglichen Orten pflog und pflegte ich bis zum heutigen Tage noch getreulich. Auch, als ich nach Graz zog, liebte ich es, diese Gewohnheit in unveränderter Weise fortzusetzen; jede Gelegenheit, welche sich in dieser kunstreichen Stadt mir bot, benutzte ich, alle Schmuckarbeiten,

mit bekannten Fachmännern und der Besuch von Fachausstellungen, haben sich bisher als ein wirksames Mittel zur technischen Vervollkommnung bewährt.

In Altenburg, wo ich nun bereits seit 16 Jahren weile, blieb meine Wohnheit, in freien Stunden, vorzüglich an Sonntagen, Betrachtungen anzustellen über Alles, was zur Kategorie Kunst gehört, beispielsweise die in Museen aufgestellten Kunstgegenstände, die Wand- und Deckenmalereien, oder auch Druck-



Einfassung von Namrich & Co., innere Ecken von Julius Klinkhardt. Schriften von diversen Gießereien.

die meine Augen mühsam an Möbeln, Rahmen, an Gebäuden u. s. w. fanden, einer aufmerksamen Betrachtung zu unterziehen, und besonders bezüglich der Symmetrie, der Zusammengehörigkeit, des Styles, des Anbaues etc. zu studieren. Dass unter dem Einfluss des Gesehenen das Verständnis und die Empfänglichkeit für die Kunst- und Schönheitsetze sich allmählig entwickeln und fortschreiten konnten, versteht sich von selbst.

Aber nicht allein Alles, was ich aus eigenem Antrieb that, sondern auch die mannigfachen Anregungen, die mir der Verkehr mit intelligenten Kollegen und besonders der damalige Oberfaktor der Offizin Leykam-Josefthal, Herr Wilhelm Fürst, durch Vorlegung des berühmten Firmin-Didotschen Musterbuches, der amerikanischen Probenbücher und Fachzeitschriften bot, und in späteren Jahren der Verkehr

sachen, unverändert, ja, ich zog auch die Blumen, Pflanzen, Schmetterlinge, ihre Formen und Farben und gar die Toilette der Damenwelt mit in das Bereich meiner Betrachtungen und Vergleiche hinein. Das Resultat erwies sich stets hochinteressant und anregend und bot noch das Gute, dass die Ideenwelt, die ich mir allmählig erbaute, erweitert und Manches daraus in die Praxis umgesetzt werden konnte. Dass dies mehr oder minder glücken konnte, lag an Verhältnissen, unter welchen ich wirkte und schuf, und welche zum Gelingen einen nicht unwesentlichen Teil beigetragen.

Der Spruch »Zeit ist Geld« hat in den langen Jahren meiner Thätigkeit seinen Einfluss auch auf mich niemals verfehlt, und so musste ich bei Anfertigung von Arbeiten immer Rücksicht auf die Befolgung dieses unabweislichen Spruches nehmen

Manchmal aber konnte ich trotz besten Willens den Schritt über die Grenze des Möglichen doch nicht vermeiden, und so hatten sich manche Kunden über hohe Preise zu beschweren. Es ist dies freilich nichts Angenehmes, zumal für Den, der bestrebt ist, etwas Gediogenes zu liefern und dafür ungerechter Weise verkannt wird. Natürlich sind derartige Fälle geeignet, die Gemüther zu entmutigen, aber auch für die Folge als heilsame Richtschnur zu dienen. Während der langjährigen Thätigkeit habe ich mich über die Geschmacksrichtung der Kunden so orientieren können, dass alle Aufträge fast anstandslos erledigt werden konnten, was um so schwerer ins Gewicht fällt, wenn der Umstand berücksichtigt wird, dass manche Kundschaften infolge ihrer Urbeständigkeit oder ihrer Widerspruchsvollheit im Geschmack schwer zu befriedigen sind, zuweilen auch wegen Eigentümlichkeiten, die, will man zufriedenstellende Arbeiten liefern, erst genau kennen gelernt werden müssen.



Vignette von Wilhelm Gronau Schriftgießerei.

Doch sollte man auf den Geschmack der Besteller nicht allein Rücksicht nehmen, sondern auch auf die jeweilig herrschende *Geschmacksrichtung*, die an den zu Tage tretenden graphischen Erzeugnissen leicht zu erkennen und zu studieren ist. Besonders nutzbringend zeigt sich in dieser Hinsicht der Besuch von Fachausstellungen, oder auch die Besichtigung von Privatsammlungen, deren Besitzer sicherlich unter uns ein ansehnliches Kontingent stellen. Es ist ferner eine langjährige Gepflogenheit von mir, alles nach der Art und Weise, wie man mit den Zeilenfüllen verfährt, zu beurteilen und danach den Grad des Könnens zu bemessen, oder auch mich zu vervollkommen. Meiner Ansicht nach liegt gerade in den Zeilenfüllen das untrüglichste Erkennungszeichen dafür, wie weit man mit den Gesetzen der Schönheit und der Wirkung bereits vertraut ist.

Die ornamentale Schmückung lässt, wenn dieselbe mehr oder minder regelrecht ausgeführt erscheint, den Mangel an Geschick in der Behandlung der Zeilenfülle zwar fast gar nicht wahrnehmen, aber jeder aufmerksame Kenner findet leicht, dass es mit dem Können nicht weit her ist. Nicht minder dürfte die Schriftenwahl geeignet sein, den Mangel an Geschick erkennen zu lassen.

Kürzlicherschien in einem Probenheft von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. eine beherzigenswerte Mahnung von unserem Kollegen Joseph Bilg in Wien. Die in diesem Heft niedergelegten Äußerungen über die an den meisten Orten zu Tage getretene Verwahrlosung des Insetratensatzes sind mir aus dem Herzen gesprochen. Wer sich die Mühe nehmen will, die beregte Mahnung zu lesen, dem wird die genannte Frankfurter Firma gewiss das betreffende Heft senden.

In einigen Fachzeitschriften wurden unlängst gegen typographische Sünden scharf gehaltene Artikel vom Stapel gelassen und doch fand sich in denselben Blättern in ganz merkwürdiger Weise eine grosse Anzahl solcher typographischen Sünden. Man sieht, dass es vor der eigenen Thür noch viel zu kehren gibt. Die Ursache der akuten Krankheit in der Typographie zu erörtern gehört nicht hierher. Ich gestatte mir aber zu warnen, die in den Fachblättern immer wiederkehrenden, mit den Satzregeln in Widerspruch stehenden Anzeigen, als ganz nebensächliche oder gar

nicht beachtenswerte Erscheinung zu behandeln, denn das Studium der Insetrate kann sehr ersprießlichen Dienst leisten für Erweiterung der Kenntnisse und für Läuterung des Geschmacks. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, dem Insetratensatz bessere Behandlung zu Teil werden zu lassen, als dies bisher der Fall war.

Ferner bietet sich jedem lernbegierigen Kollegen die Gelegenheit, durch regelmässige Einsichtnahme in die zahlreich einlaufenden Zirkulare, Prospekte, Prachtwerke etc. sich bei den Buchhändlern über die jeweilige Geschmacksrichtung zu orientieren.

Die Praxis nachzuahmen, habe ich prinzipiell stets vermieden, denn die Erkenntnis, dass die Gleich- oder Ähnlichmacherei den Nachteil hat, die geistige Schaffenskraft zu verflachen, hat mich veranlasst, durch selbständige, anstrengende Denkkübung immer etwas Eigenes zu schaffen; es liegt daher in der Natur der Sache, dass der Geist sich im Laufe der Zeit vermöge der Gewohnheitsübung läutern und stählen und die Schaffenskraft selbst ungeschwächt bleiben kann. Jeder sich befähigt glaubende Setzer sollte also darnach trachten. Originales aus sich heraus zu schaffen; dies kann aber nur für ungewöhnliche und geschmackvoll auszuführende Arbeiten gemeint sein.

Für Sachen, die eilig, trotzdem aber geschmackvoll sein sollen, genügen, um rasch ins Reine zu kommen, einige Erwägungen und flüchtige Skizzen in Tinte auf dem Schif, das mannigfacher Vorzüge halber stets horizontal auf Brett oder Regal zu liegen hat. Der Geschmack der Besteller kommt selbstredend in erster Reihe in Betracht. Kennt man denselben zur Genüge, so bleibe man immer bei demselben, um nicht Verdriesslichkeiten ausgesetzt zu werden. Überlässt aber ein Besteller die Ausstattungsweise seiner Arbeiten vollständig dem Geschmack des Setzers, und kommt von des Letzteren Hand stets Originelles oder Gefälliges, so ist der Spielraum für die Phantasie ein unbeschränkter. Er kann, wenn



Vignette von Wilhelm Gronau Schriftgießerei.

er dessen sicher ist, dass der Besteller sich die Verbesserung der Manuskripts betreff der Stellungen oder Gruppierungen des Textes aus Rücksicht auf bessere Wirkung oder besseres Aussehen gefallen lässt, in beide Teile um so befriedigender Weise Arbeiten liefern, denn es ist eine sattem bekannte Tatsache, dass dem Besteller oft viel daran liegt, durch wirkungsvolle Ausstattung die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Aber ich kenne Fälle, wo das Unverständnis der Besteller den Setzern die Hände förmlich gebunden, so dass dieselben trotz besseren Könnens nicht in der Lage waren, die anspruchsvollen Herren zu befriedigen. Nur ein kleines Beispiel hiervon will ich anführen. Es wurde ein äusserst splendid, aber einfach und nobel aussehendes Zirkular in Auftrag gegeben. Der Besteller schickte, jedenfalls von der Ansicht ausgehend, dass der Eindruck hauptsächlich in der Güte des Papiers liege, ein sehr teures Papier. Das Resultat ergab, dass

das Papierformat für den Zweck gar nicht genüge und der viele Text auf sehr knapp zugemessenem Raum zusammengedrängt werden musste.

Die Eigentümlichkeiten der Besteller zu studieren und für vorkommende Aufträge in Erwägung zu ziehen, ist selbstredend unerlässlich, und dies sollte festgehalten werden. Man bestrebe sich aber auch hauptsächlich dahin, seine Arbeiten so zu gestalten, dass dieselben auf alle Beschauer einen mehr oder minder günstigen Eindruck machen und so den Zweck, auf die Leistungsfähigkeit der betreffenden Offizin in empfehlender Weise hinzuweisen, nutzbringend erfüllen können.



Vignette von J. G. Schetter & Giesecke.

Natürlich darf nicht verschwiegen werden, dass es auch manche Offizinen oder Besteller gibt, denen es nur darum zu thun ist, einmal auf Kosten des Renommées einer anderen unbekannt bleiben sollen den Offizin die Welt mit hübschen Drucksachen zu versehen und dann, wenn der heabsichtigte Erfolg nicht ausbleibt, in anderer oder eigener billiger arbeitenden Offizin die fortlaufenden Arbeiten, natürlich in ordinärer, allen Schönheitsregeln hohnsprechender Ausstattungsweise herstellen zu lassen.

Das wäre die nenere Taktik der — wenn ich es so nennen kann — Industrieritter.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889.

Die leistungsfähige Gewerbe sich durch Einführung schnelllaufender Motoren und Arbeitsmaschinen gemacht haben, um so gefährlicher ist auch deren Betrieb für das Maschinpersonal geworden, so dass durch die Unfallversicherungsgesetze den Arbeitgebern die Verpflichtung auferlegt werden musste, ihre Arbeiter gegen die Folgen von Betriebsunfällen sicher zu stellen. Dem staatlichen Versicherungszwang ist die Selbsthilfe zur Seite gestellt worden, indem es dem Errennen der zu genossenschaftlichen Verbänden vereinten Betriebsunternehmer anheimgestellt

die *Bohn Nachf. in Johannsberg* hat zwei Buchdruckschnellpressen mit modifizierter Eisenbahnbewegung ausgestellt. Das den Karren antreibende Rad liegt ziemlich ungefährlich unter dem Auslegtisch. Die Zylinder- und Farbewerksräder sind durch Schutzkappen und die Zahstangen der Fundamentplatte durch Schutzwinkel gehörig verdeckt. Die Speichen des Schwungrades wurden durch eine davor geschraubte Blechscheibe ungefährlich gemacht, während eine Fusstrittbremse schnelles Arretieren der Maschine ermöglicht. Vielleicht liesse sich auch die Einhebelleiste der Form, wo das Fundament die Rollenachsen überfährt, durch konstruktive Änderung noch ungefährlich machen.

Die Berliner Maschinenfabrik *C. Hünneke* hat zwei Accidenz-Buchdruckschnellpressen mit Schlittenführung und



Nach einem Original der Hoffmannschen Buchdruckerel (Setzer Herr Kirchhoff) in Stuttgart.

Einfassung von J. G. Scheller & Giesecke, Ecken von Mayer & Schleicher, Liniennormen von Emil Berger, Hauptzeile und Ort von Geuzsch & Heyne, Atelier etc. von Wilhelm Woellner's Schriftgiesserei, die übrigen Zeilen von Brouder & Marklowsky.

blieb, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen. Hierzu, sowie zur wirksamen Ausübung solcher Vorschriften, gehört aber die Kenntnis der zur Verhütung von Unfällen vorhandenen Einrichtungen und Apparate. Eine solche zu vermitteln, sowie eine Anregung zur Vervollkommnung und Vermehrung der vorhandenen zu bieten, ist eben der Zweck der gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung.

Diese überaus sehenswerte Ausstellung ist so umfangreich, dass ziemlich viel Zeit dazu gehört, dieselbe in allen ihren Teilen in Augenschein zu nehmen. Die speziell für Buchdrucker interessantesten Ausstellungsobjekte sind in Saal Q und Saal R des Hauptausstellungspalastes zu finden.

Saal Q enthält neben der von *H. Füller* in *Warmbrunn* tagtäglich Nachmittags von 1 bis 5 Uhr im Betriebe gehaltenen mühligen Papiermaschine auch zwei Steindruckerschnellpressen, sowie fünf Buchdruckschnellpressen und zahlreiche Tiegeldruckmaschinen. Die Fabrik *Klein, Forst*

übersetzer Kurbelbewegung auf der Ausstellung im Betriebe. Dieser Antriebsmechanismus des in gehobelten Bahnen gleitenden Fundaments hat sich nicht nur deshalb viele Freunde erworben, weil er überaus dauerhaft ist und sehr grosse Geschwindigkeit gestattet, sondern auch weil er verdeckt unterhalb der Fundamentplatte und dem Pultrbett liegt, so dass er Niemanden hindern oder gefährdend werden könnte. Die Fundamentplatte hat keine unüberrückte hohe Lage und ist sehr zugänglich. Die zum Ausrücken des Betriebsriemens dienende Handkurbel ist mit einem Sicherheitschnapper (Sicherheitsriegel oder einer Falle) derart versehen, dass die Handkurbel sich in der Ausricklage selbstthätig fixiert, also nicht etwa durch einen zufälligen Stoss oder Druck eingerückt werden kann. Diese einfache Sicherheitsvorkehrung erschwert das Ausrücken der Maschine niemals und erleichtert nur beim Einrücken einen eigenartigen Griff, der indes keinen Zeitverlust bedingt. — Wie bei allen Himmelschen Rotationsmaschinen, so befindet sich auch bei den ausgestellten

Accidenzmaschinen die Losscheibe auf einer feststehenden Sicherheitsbüchse. Selbst wenn also auch einmal die Losscheibe wegen Mangel an Öl sich festfressen sollte, so könnte sie doch nicht die ausgerückte Maschine in Gang setzen, denn die am Gestell befestigte Sicherheitsbüchse macht eine solche unbeabsichtigte Kraftübertragung unmöglich. Ausserdem steht das Schwungrad mit einer Fusstrittbremse in Verbindung, so dass der Anleger die laufende Maschine schnell zu arretieren vermag.

Die Speichen des Schwungrades sind durch ein am Gestell befestigtes Drahtgitter, die Zahnräder und Zahnstangen durch Schutzbleche und die exponierten Keilnassen durch Schutzkappen unschädlich gemalt worden. — Damit eine zwischen Fundamentplatte und vorderer Gestellverbindungsstange etwa hineinsteckte Hand nicht gequetscht werden könnte, hat man oberhalb der Verbindungsstange ein tischartiges Blech angebracht. — Der nach der Transmission gehende Betriebsriemen läuft innerhalb eines eleganten Schutzgitters.

Bei den allerdings nur durch Photographien vorgeführten Rotationsmaschinen der in Rede stehenden Fabrik ist noch hervorzuheben, dass die Handkurbel automatisch sich ausreißt, stets bevor die Ausrückgabel den Riemen auf die Festscheibe schiebt.

Die Berliner Maschinenbaustalt *Aichele & Bachmann* hat ausser einer lithographischen Schnellpresse und einer kleinen Tiagedruckpresse mit Druckabsteller noch eine kleine Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung in der grossen Maschinenhalle F montiert; dieses Maschinchen ist besonders dadurch bemerkenswert, dass es von einem Elektromotor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft betrieben wird. Diese Anwendung der Elektrizität stellt sich dem Fundament zu bewegen hat, befindet sich an der Einhebestelle der Form. liegt also weder bequem noch ungefährlich, zumal ein bezügl. Schutz nicht vorhanden ist.

Andreas Hamm, Maschinenfabrik in *Frankenthal*, führt eine Accidenz Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung im Betriebe vor. Die Schutzbleche und Schutzgitter, welche behufs leichten Erkennens wie ja bei allen anderen Maschinen auf Anordnung der Ausstellungscommission leuchtend rot angestrichen sind, bieten nichts besonderes.

Die Maschinenfabrik *Augsburg* hat nur ein in $\frac{1}{16}$ natürlicher Grösse gefertigtes Modell einer einfachen Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung und zwar in Saal J ausgestellt. Die Betriebskurbel liegt auch hier gefahrrohend an der Einhebestelle der Form; trotzdem ist als »Schutz« nur eine verhältnismässig kleine Eisenplatte davergestellt; dass diese Schutzvorrichtung nur von sehr problematischem Wert sein kann, liegt auf der Hand.

Franz Franke in *Berlin* führt eine »Deutsche Universal-Tiagedruckpresse« vor, sowie zwei Tiagedruckpressen, genannt »Deutsche Perle«. Der Fusstritthebel ist hier so eingerichtet, dass er nach oben hin nachgibt, sobald ein Fuss unaemtsamer Weise unter die Tritplatte gerät; es ist dies eine Einrichtung, welche übrigens in ähnlicher Weise schon an vielen anderen älteren Tretrvorrichtungen zu finden ist. — Die Kupplung einer auf das Schwungrad wirkenden Bremsbacke mit der Ausrückung ermöglicht ein schnelles Anhalten. Eine dieser Tiagedruckpressen ist auf drei Seiten durch ein brusthohes Gitter nach aussen hin abgesperrt; ganz gewiss bietet solch eine Absperrung auch einen Schutz gegen Unfälle, aber nicht in dem hier zur Anschauung zu bringenden Sinne gegen Unfälle des die Maschine bedienenden Arbeiters.

Auch die *Original-Liberty-Maschine* figurirt auf der Ausstellung in Saal Q. Abgesehen davon, dass dieselbe an ihren Antriebsrädern mit einer soliden Verkleidung versehen ist, erscheint es für Sicherheit des Betriebes wichtig, dass das Ausrücken des Drucktiegels zum Abstellen des Druckes bei jeder beliebigen Stellung des Tiegels, vermittelt des höchst einfachen Abstellmechanismus in leichter, bequemer Weise erfolgen kann. Dadurch wird das Bedienungspersonal bald sich die Unseite abgewöhnen, beim Zusammengehen von Tiegel und Fundament dazwischen zu greifen, um einen schlecht angelegten Bogen zu retten. Dass bei Einrichtung für Dampftrieb eine kombinierte Brems- und Ausrückvorrichtung an Weilers Liberty-Maschinen angebracht wird, dürfte wohl zur Genüge bekannt sein.

W. Hoffmann in *Hottenverck Vietz*, sowie *J. Wilhelm* in *Berlin* haben auch Tiagedruckpressen ausgestellt, doch haben wir über dieselben nichts Besonderes zu erwähnen.

Schmiers, Werner & Stein in *Leipzig* stellen ihre patentierte Bronzermaschine, welche das so lästige Umherfliegen von Bronzestaub in den Druckereilokalitäten verhindert, zur Schau. Diese allerdings nur in grossen Etablissemments und bei grossen Auflagen sich lohende, sauber gearbeitete Maschine bronziert schön gleichmässig und stübt die Bronze genügend ab, und zwar geschieht dies alles in ihrem nach aussen durch Holz- und Glaswandung dicht abgesselten Innenraum.

Die Maschinenfabrik von *Karl Krause* in *Leipzig* hat eine ganze Reihe bemerkenswerter Hilfsmaschinen für Druckereien und Buchbindereien ausgestellt. Bei den betreffenden Papierschnittmaschinen sind die Führungsschlitze des Messerbalkens sowie die Messerscheide gehörig verdeckt worden. Ein auf- und niedergehendes Gitter von senkrechten, frei beweglichen Stäben verhindert unvorsichtige Hände sich dem niedergehenden Messer zu nahen. Die obere, freiliegende Walze eines Satinierwerkes ist beiderseits mit je einer kleinen Holzwalze in Berührung gebracht; da diese sich entgegengesetzt dreht, so wird eine der Zusammenlaufstelle der Satinierwalzen sich nähernde Hand von der Holzwalze um so energischer zurückgehoben werden, je stärker sie dagegen stemmt. Die Schwungräder der Krause'schen Maschinen sind meist gänzlich durch Drahtgehäuse eingekapselt worden.

Die Maschinenfabrik *Wber & Bracht* in *Düsseldorf* hat hübsche Papierschnittmaschinen mit Changer- oder Wechselschnitt, mit selbstthätiger Pressvorrichtung, automatischem Ausrücker und Bremse aufgestellt; diese Maschinen sind gleichfalls mit umfassenden Schutzvorrichtungen versehen.

Ernst Wutscher in *Berlin* zeigt im Saal R seine neue Letternsetzmaschine und motiviert deren Ersehen auf der Unfallverhütungs-Ausstellung damit, dass sie geeignet sei, Vergiftungen durch Bleistaub zu verhüten. Ob diese interessante, den Satz auch ausschliessend komprimierte Maschine grossen Erfolg verspricht, müssen erst andauernde praktische Versuche lehren. Falls sie zur praktischen Verwendung in Druckereien gelangt, wären noch erst die freiliegenden Räder etc. einzukapseln.

Dicht neben Saal Q befindet sich auch die Bibliothek. Ausser den Tageszeitungen und Fachzeitschriften findet man hier alle möglichen Drucksachen, welche sich auf die Unfallstatistik, die Unfallversicherung und Unfallverhütung, den Arbeiterschutz überhaupt und die Förderung der Wohlfahrt der Arbeiter beziehen.

Während wir oben uns lediglich auf das den Buchdrucker speziell Angehende beschränkt haben, wäre noch gar manches Anstellungsobjekt von allgemeinerem Interesse hier zu erörtern, denn nicht nur die verschiedenen Motoren sind auf der Berliner Ausstellung glänzend vertreten, sondern auch die Transmissionsanlagen, ferner die Ventilations-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen. Namentlich die Wunder der Elektrotechnik spielen auf dem Ausstellungsplatz eine hervorragende Rolle, gleichwie natürlich auch das Feuerlösch-, Rettungs-, Signal- und automatische Kontrollwesen.

Wird es leider auch nie gelingen, die Unfallgefahr in den gewerblichen Betrieben gänzlich zu beseitigen, so ist doch klar, dass eine grosse Zahl von Unfällen durch geeignete Schutzvorrichtungen vermieden werden kann. Möge es der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung beschieden sein, in dieser Beziehung recht fruchtbringend zu wirken, indem sie die einen zur Nachahmung, die andern zur Vervollkommnung ihrer Einrichtungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes angeregt. -X.-

Schriftprobenschau.

Die Firma *Paul Leutemann in Leipzig* veröffentlicht in vorliegendem Hefte wieder eine Anzahl *Vignetten*, wie sie in neuester Zeit zur Schmückung von Accidenzdrucken sehr beliebt geworden sind. Von den hier zum Abdruck gebrachten, landschaftliche Motive zur Darstellung bringenden *Vignetten*, eignen sich die runden und halbunden besonders zur Anfüllung von Ecken, wie auch zur Verwendung als Schlussvignetten, während sich die rechteckigen recht gut in Umrahmungen mit Einfassungen vereinigen lassen; sie werden, so angewendet, der betreffenden Arbeit stets ein originelles, von dem Gewöhnlichen abweichendes Aussehen verleihen.

Die in unseren Spalten wiederholt lobend erwähnte *Holztypenfabrik von Sachs & Cie. in Mannheim* überliess uns zum Abdruck die Probe eines ihrer neueren Erzeugnisse, einer Vergrösserung der beliebten Kaiserstöcke. Wir können bei dieser Gelegenheit unser günstiges Urteil, welches wir mehrfach über die Fabrikate der genannten Firma auszusprechen Gelegenheit hatten, nur von neuem bestätigen und der strebsamen Firma für die Bemühungen, ihren Erzeugnissen den höchstmöglichen Grad von Vollkommenheit zu verleihen, den besten Erfolg wünschen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Unser Blatt *Mm* repräsentiert einen Abtheilungstitel der Oktavschriftprobe von *J. G. Scheller & Giesecke*. Die darauf angewendeten *Vignetten* geben gleichsam eine Probe von Dem, was man in der betreffenden Abtheilung zu erwarten hat: *gediegene und schöne Politypen, Vignetten und Zierstücke* aller Art, zumeist Novitäten der renommierten Firma, die dieselben mit besonderer Sorgfalt von gediegenen Künstlern schaffen liess. Der einfach geschmackvolle Titel beweist von neuem, dass man mit wenig Mitteln Gediegene schaffen kann.

Von der Schriftgiesserei *C. Klobberg* finden unsere Leser eine geschmackvolle Besuchsanzeige, auf der die neuesten Erzeugnisse dieses thätigen Hauses Verwendung fanden, so die gefällige *Schreibschrift, schöne Einfassungen, Ecken-Ornamente und Messinglinien*. Die Arbeit lässt erkennen, mit welcher Sorgfalt die Klobbergsche Giesserei ihre Erzeugnisse herstellt, denn an Exaktheit und Schärfe lassen sie nichts zu wünschen übrig.

Unser drittes Blatt *Ee* ist dem von uns früher öfter erwähnten »Musterbuch für graphische Gewerbe« von *J. Engelhorn* in Stuttgart entnommen. Es stellt ein Sängerdiplom in gefälligster, dem Zweck entsprechender Zeichnung dar. Zur Verwendung kam auf diesem Blatt die altdeutsche Kanzlei der *Altiengeellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau* in Offenbach, für die Zeilen »Max Krause« und »in Heilbronn«. Sie entspricht so vorzüglich dem der Platte eingefügten, resp. eingezätzten Schriften, dass man sie, ohne die Einheit der Schriften zu stören, mit jenen zusammen verwenden konnte. Das Blatt beweist wiederum, welchen reichen Schatz brauchbarer Vorlagen die Engelhorische Sammlung enthält. Unsere Leser seien deshalb wiederholt auf dieselbe aufmerksam gemacht.

Rezepte.

— † *Zwei Mittel, um zu feuchten oder zu trockenen Walzen ihre Elastizität wiederzugeben*. Hat eine Walze zu viel feuchte Luft angezogen, so wasche man sie mit gewöhnlichem Alkohol. Mit diesem verdampft auch zugleich die überflüssige Feuchtigkeit. Ist sie dagegen zu trocken geworden, so mische man 100 Teile Glycerin, 10 Teile flüssiges Ammoniak und 40 Teile sauer gewordenes Bier, mit dieser Mischung wasche man die Walze 5, 10 Minuten und noch länger. Das Ammoniak öffnet die Poren der Fläche für das Eindringen des Glycerins, während das Bier beim Austrocknen eine Verbindung eingeht, die sich fest an die Fläche der Walze anhängt.

— † *Als ausgezeichnetes Walzenmehl* wird nachstehende Zusammensetzung empfohlen. 1 kg kleinstossene Waschnoda und 70 g Kochsalz werden in 13 bis 14 l weiches Wasser vollständig aufgelöst und dann tüchtig umgerührt. Nachdem sich die noch übrigen festen Bestandteile gesetzt, wird die Flüssigkeit abgeseigt, worauf sie zum Gebrauch hercit ist.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Vor uns liegt ein Separatabdruck aus dem *Universal-Nachschlagbuch des ganzen buchhändlerischen Wissens etc.*, beitet: *Der praktische Verlags-Auslieferer*, ein Handbuch für jeden Buchhändler von *Hans Blumenthal*. Der Name des Verfassers bürgt wohl vollständig für den gediegenen aber auch wirklich praktischen Inhalt dieses Heftchens, so dass wir Interessenten auf diese neue Erscheinung auf dem Gebiete der buchhändlerischen Thätigkeit aufmerksam machen.

— *Die heutige Buchbinderei und ihre Hilfsmittel* beitet sich ein von *Herrn Edward Vindorff*, Werkführer der Kgl. Hofbuchbinderei von *Gustav Fritzsche* in Leipzig, heraus-

Vignetten von Paul Leutemann, Leipzig.

Serie E, M. 34.—



No. 58. à M. 2.50.



No. 57. à M. 2.50.



No. 54. à M. 3.—



No. 59. à M. 2.50.



No. 53. à M. 2.50.



No. 56. à M. 3.—



No. 55. à M. 3.—



No. 61. à M. 2.50.



No. 62. à M. 4.—



No. 60. à M. 3.—



No. 51. à M. 2.50.



No. 52. à M. 3.50.

gegebenes Werkchen, von welchem uns das 1. Heft vorliegt. Den Inhalt dieses Werkchens bildet die auch für unsere Kreise sehr interessante Rubrik »Der Farbendruck« und zwar wird derselbe in folgenden Kapiteln behandelt: »Die Presse und ihre Farbendruck-Vorrichtungen«. — »Die Farben und ihre Behandlung. — Farbenzusätze« nebst einer Tafel mit den verschiedenen Bronzefarben von Johannes Kracht in Leipzig. »Zur Technik des Farbendrucks«. — »Bronzedruck«. — »Das Mischen der Farben«, diesem letzten Kapitel ist eine Beilage mit 36 verschiedenen Farben beigelegt. In Anbetracht der Bedeutung, welche der Farbendruck auch in dem heute so hoch entwickelten Buchbindergewerbe einnimmt, können wir dieses Werk uralts ein wirklich praktisches »Hand- und Hilfsbuch« auf das angelegentlichste empfehlen.

— Das interessanteste von dem so überaus reichem Inhalte des soeben erschienenen 25. Heftes des *Universum* bildet jedenfalls der in Wort und Bild in so überaus ge-

Pensionsfonds für die Angestellten des Zeitungsunternehmens, dessen Höhe (man spricht von 100000 Gulden) in der Festnummer publiziert werden soll. Ferner wurde den Redakteuren mitgeteilt, dass jeder mit vollendeter 20jähriger Dienstleistung auf eine Pension von 300 Gulden jährlich Anspruch habe, die Administrationsbeamten bekommen 240 Gulden, die Arbeiter (Druckerei etc.) nach 25jähriger Dienstzeit 3 Gulden wöchentlich. Das Festbanket wurde auf den Oktober verschoben.

— Gestorben: Am 4. August in Diedenhofen der Verleger und Gründer der »Mosel- und Niedzeitung« *F. Hollinger*, geb. am 2. Februar 1818 in Waldshut (Baden). Der *H. B. Z.* entnehmen wir über das wechselvolle Leben Hollingers folgendes: 1832 widmete sich Hollinger in Konstanz der Buchdruckerei und Journalismik, machte sich bald durch Flugschriften und Zeitungsartikel bemerklich, gab 1849 in Vereine mit Friedrich Hecker den in Rheinfelden

Kaisergotisch der Holztypenfabrik von Sachs & Cie., Mannheim.

Frei

lungener Weise wiedergegebene glänzende Huldigungsfestzug, den die sächsischen Städte dem Herrscherhause aus Anlass des 800jährigen Regierungsjubiläums darbrachten. An weiteren wertvollen Beiträgen sind noch zu erwähnen: *Die Zeitkrankheit Neurasthenie* von Dr. Lahlmann und der Artikel über die *Pariser Gesellschaft* von Eugen v. Jagow. Neben der Fortsetzung des Romans *Schwarzes Blut* finden wir noch den Anfang einer neuen Erzählung *Ole Mortensen* von Gustav Imberg. Ausser einem reichen Bilderschmuck enthält das Heft auch noch einige kleinere interessante Artikel.

Mannigfaltiges.

— *25jährige*: Am 21. Juli die *F. W. Jungfersche Buchdruckerei* in Breslau. — Am 1. August der Buchdruckereibesitzer *Ferdinand Dienst* in Gelsenkirchen. — Am 1. September die *Neue Freie Presse* in Wien. Aus diesem Anlasse gingen den Herausgebern und der Redaktion zahlreiche Glückwünsche zu. Es erschien eine Festnummer des Blattes. Die Herausgeber des Blattes spendeten 6000 Gulden dem Journalistenverein »Concordia« und zwar 1000 Gulden zur sofortigen Verteilung, 5000 Gulden zur Aufbesserung von Stammbeiträgen. Ferner gründeten die Herausgeber einen

erscheinenen »Volksfreund« heraus und wurde insgesamt zu 168 Jahren Gefängnis verurteilt, von welchen Strafen er aber nichts verbüsst hat. Infolge seiner Beteiligung am badischen Aufstande sollte er erschossen werden, entging diesem Schicksale aber durch Flucht nach Frankreich, wo er Redakteur der antinapoleonischen »Hagenauer Zeitung« wurde. Nach kurzer Zeit aber wurde er per Schub nach Havre gebracht und siedelte von da nach London über, wo er 16 Jahre verblieb. 1866 kehrte er nach Lörrach zurück, wo er bis 1871 die »Stimme aus dem Wiesenthal« und dann das »Diedenhofener Kreisblatt (Mosel- und Niedzeitung)« herausgab.

Geschäftliches. Von der Firma *Kast & Ehinger* ist den Herren *Friedrich Braun*, *Dr. Ludwig Dora*, *Ludwig Frasch* und *Ernst Heyl* Kollektiv-Prokura erteilt worden und zwar in der Weise, dass durch je zwei Unterschriften die Firma rechtsgültig gezeichnet wird.

— Obwohl es bei *F. M. Weilers Original-»Liberty«-Presse* nichts Neues ist, dass sie erste Preise erhält, so hat es uns doch besonderes Vergnügen gemacht, zu hören, dass diese Presse mit ihren neuesten Verbesserungen auf der internationalen Ausstellung in Köln abermals mit einem ersten Preise ausgezeichnet worden ist, nämlich dem *Goldenen Stern mit Ehrendiplom*. Dies fügt ein neues Blatt zu den Lorbeeren der Original-»Liberty«. Erst kürzlich ward ihr auf der internationalen Ausstellung zu Brüssel die goldene

Medaille und andere Ehrenzeichen in Melbourne und Barcelona zuteil. Wer die Original-Liberty anschafft, ist sicher, eine gute, brauchbare Maschine zu kaufen; die Fabrikanten werden nie ruhen, sie immer mehr zu vervollkommen, um den wechselnden Bedürfnissen des Gewerbes entgegenzukommen; dagegen werden sie niemals gestatten, dass sie einen der Vorzüge einbüsst, die sie zum allgemeinen Liebling gemacht haben.

— Wie wir hören, wurde der Inhaber der sich auf dem Gebiete des orientalischen Werkdrucks eines Weltraufs erfreuenden Firma W. Drugulin in Leipzig, Herrn *Johannes Baensch-Drugulin*, anlässlich des zu Stockholm tagenden Orientalisten-Kongresses von Sr. Majestät dem König Oscar von Schweden durch Verleihung der *goldenen Medaille* für Kunst und Wissenschaft am blauen Bande ausgezeichnet. Wir gratulieren dem thätigen Kollegen zu dieser neuen Anerkennung, welche die Leistungen seiner Druckerei gefunden.

— *Deutsche Zeitung in Japan.* In Japan wird neuerdings sogar eine wissenschaftliche Zeitschrift in deutscher Sprache herausgegeben, welche unter dem Titel „Von West nach Ost“ monatlich einmal in der japanischen Hauptstadt Tokio erscheint. Die Zeitschrift hat den Zweck, die Pflege der deutschen Sprache in Japan zu befördern, durch Wiedergabe deutscher Geisteszeugnisse die Eigenart des deutschen Wesens ihren Landsleuten nahe zu bringen und ihnen durch Übertragung aus der japanischen Literatur ins Deutsche das nähere Eindringen in den Geist der deutschen Sprache zu erleichtern. Das erste Heft der Zeitschrift enthält ausser dem Vorwort: »Was wir wollen« und einigen Glückwünsche-Adressen, eine Abhandlung von Hr. med. Rintaro Mri über das japanische Haas. Die Redaktion der Zeitschrift setzt sich aus einem ganzen Kreise von Professoren und Beamten zusammen, die zum größten Teile in Deutschland studiert haben und eine Bürgschaft sind, dass die Zeitschrift Thätiges leisten wird und kann.

— *Ein einträgliches Zeitungsunternehmen.* Aus dem der Generalversammlung des Pariser »Figuaro« vorgelegten Jahresberichts der Verwaltung dieser Aktiengesellschaft erhellt, dass dieses Journal im Jahre 1888 bei einer täglichen Auflage von 82 000 Exemplaren einen Gewinn von 2 211 637 Francs 88 Centimes erzielt hat. Die drei Leiter des Blattes, die Herren Magnard, Perivier und du Rodays erhalten statistisch jeder 9 Prozent des Gewinnes, was also für jeden dieser Herren 200 000 Francs beträgt, wofür das höchste Gehalt, das ein Zeitungsredakteur oder Administrator bezieht. Der enorme Gewinn des »Figuaro« erklärt sich durch die Art und Weise, wie dieses Journal die »Publizität« ausbeutet, was eben nur in Paris und auch nur dem »Figuaro« möglich ist.

— *Das neueste Buch der Welt* ist die im Besitz des Vatican befindliche *hebraische Bibel*, welche im Jahre 1012 die reichen Juden von Venedig dem Papste Julius II. für soviel Gold abkaufen wollten, als das Buch wog. Diese hebraische Bibel ist aber so gross und schwer, dass man kaum daran zu tragen haben; sie wiegt 325 Pfund, hätte also eine halbe Million Francs gekostet, wenn Papst Julius II. nicht, trotz seiner Geldvergeiltheit, den Handel abgelehnt hätte. — Der höchste Preis, der in neuester Zeit für ein Buch bezahlt wurde, wird durch die 250 000 Francs gebildet, welche das Deutsche Reich für das Missale zahlte, das Papst Leo X. dem König Heinrich VIII. von England zum Geschenke machte. Zu dem Buch gehört ein Pergament,

auf welchem die Befugnis ausgesprochen ist, dass die Könige von England Verteidiger des Glaubens seien.

— Dem *Prät Journal* in Paris, welches gegenwärtig eine Million Auflage hat, wurde für ein Inserat von 75 Zeilen über die bekannten Schweizerpillen für einmalige Aufnahme 7500 Francs bezahlt.

Briefkasten.

Herrn J. B. Bertu. Die beiden Bände der Buchführung sollen vollständig genüge, Sie mit den Regeln der Buchführung und allen Verrichtungen vertraut zu machen. Wollen Sie Privatunterricht nehmen, so könnte der betreffende Lehrer solchen gewiss mit Vorteil unter Benützung dieser speziell fachlichen Buchführung erteilen. — Herrn K. Hoffmannsche Buchdruckerei, Stuttgart. Wir danken für freundliche Zusage, wie für die Sendung schöner Arbeiten. Es war für uns eine Freude, in ehrenvoller Weise auf Ihre Thätigkeit hinweisen zu können. Gedenken Sie unserer auch fernher. — Herrn O. K. Bernburg. Vielen Dank für die Zusendung. Ihre Arbeiten verdienen alle Anerkennung, der Satz ist gefällig und der Druck sehr gut. Ihre Tomaten zeigen sich überall als durchaus druckfähig. Über die fragl. Platten haben wir schon mehrfach Klagen gehabt. Wollen Sie uns Ihre Erfahrungen über Austerlegung solcher Platten mitteilen, so werden wir Ihnen sehr dankbar sein. — Herren K. & M., Siegen. Das uns gesandte Musterbuch enthält viele Arbeiten, denen wir vollen Beifall zu teil werden lassen. Satz und Druck sind gut; nur der Wechselzettel entspricht nicht in gleichem Masse den Anforderungen an Schärfe und Sauberkeit, wie die übrigen Arbeiten. — Ein Freund des Archiv. Vielen Dank für Zusendung der Ratikanten. Sie werden die eine oder andere bald einmal im Archiv finden. — Herrn L. F. (Austria), Wien. Auch diese Arbeit findet unseren Beifall; wir werden Sie mit ihrer Erlaubnis denken lassen kopieren. — Herrn G. S. (Planen i. V. Alle gesandten Formulare sind mit grosser Sorgfalt entworfen, gesetzt und gedruckt. Wir können Ihnen nur Anerkennung zollen. Etwas mehr Einfachheit im Entwurf dürfte den Arbeiten noch zum Vorteil gereichen. — Herrn F. S. Marburg. Auch diesmal können wir uns nur auf Ihre ausgesprochenen Herrn G. U., Sandgaa. In der uns gesandten reichhaltigen Sammlung finden wir Manches, was uns voll befriedigt. Ihre Bescheinigung zeigt, dass auch Ihre lithographische Anstalt Vorzügliches leistet. — Herrn Dr. M. H.'s Buchdruckerei, München. Die Weinkarte für die Festhalle zum Deutschen Turfplat ist wieder eine höchst geschmackvolle Arbeit. Wir zollen Ihnen unseren vollen Beifall.

Inhalt des 10. Heftes.

Der Bandruck auf Buchdruckpressen. — Einiges aus der Praxis und für die Praxis. — Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallversicherung, Berlin 1889. — Schriftproben. — Satz und Druck unserer Probilätter. — Zeitschriften und Bucherschen. — Mannigfaltiges. — Anzeigen. — Ardeinstammler im Text; 4 Briefköpfe, 3 Geschäfts-karten, 3 Vignetten. — Belaggen: 1 Blatt Titel. — 1 Blatt Aviz. — 1 Blatt Diplom.

Das Heft enthält im Ganzen 3 Belaggen. Für das Belaggen der fremden Belaggen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Ercheuten. In 12 Monatsheften. Heft 8 und 9 stets als Doppelheft jebeim in der ersten Monatswoche. **Bezug.** Für komplette Lieferungen, insbesondere vollständige Bestellungen, kann nur den vor Ercheinens des 2. Heftes ganzjährig Abbestellungen garantiert werden. **Bezugsquelle.** Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unser Kreuznach, Preis M. 12.—, unter Kreuznach direkt M. 13.00 nach auswärtigen Ländern M. 14.00. Nach komplettem Ercheinens Preis pro Band M. 15.—, nach Porto. Anzeigen: Preis von Zeitungs 25.—, zweispielt, ab druck 25 Pf. bei häufiger Wiederholung halbiert. Kostenanfrage sofort. Bezüge vor Abdruck zu zahlen, ausserfalls 15 Pf. Extraband. Als Beleg dieses Monatsheftes **Belaggen**, wenn verlangt, kosten je nach Gewichte M. 1.50-2.50. **Belaggen:** Quartblatt M. 20, unangeführter je nach Gewicht M. 25 etc. Auftr. 1600, ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Einrückelungen für die durch die Aufnahme ersackenden Mühe und Kosten Elementen des Verlegers bleiben. Gewässer, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren. **Klebeisen** von verwendeten Original-Platten geben wir ab, liefern auch Farben, Bronzen, Papiere etc., wie wir solche benutzen; von allen Ditionen haben wir Blanko-Drucke aus Lager. **Schriften,** Einlassungen etc. aller Gattungen liefern wir an Originalpreisen.

Textschriften von Benz, Krebs Nachf., Frankfurt a. M., Imballen von Otto Weyer, Stuttgart, Geschäftsform von Emil Herzog, Frankfurt a. M., Klappentext von Boos & Junge, Offenbach a. M., Feil Auktions und bestellte Adelle Kurpis von J. G. Schuler & Co., Leipzig, Gedruckt mit Farbe von Feil & Nebling, Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein, Fort & Sohn, Sieck, Frenzenberg & Co.,

Annoncen.

Meine neueste
Preisliste
 über Buchdruckmaschinen und Utensilien
 ist erschienen und steht Interessenten
 gratis und franko zur Verfügung.
 Alexander Waldow, Leipzig.

Edu. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69
 empfiehlt sein für den Grossbetrieb
 eingezichtetes
phototypisches Institut
 zur guten, billigen und schnellen
 Ausführung von Phototypien,
 Autotypien, Chemigraphien u.
 Chromotypien. Loop. Kluste:
 und Kalkulationen franko.



Ch. Kerilleux & Cie.
 16 rue Suger Paris 16
 gegründet 1815
 auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-
 diplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,
 empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbproben und Probestellen
 stehen auf Verlangen gern zu
 Diensten.

Danksagung.

Allen, die anlässlich meines 25jähr. Berufs-
 jubiläums mich mit Gratulationen erfreut, sage
 ich hiermit meinen warm empfundenen Dank.
 Altenburg, 24. Aug. 1889.
 Albin Maria Watzulik.

Den Herren Buchdruckereibesitzern
 empfehle ich angelegentlich meine
Messinglinien-Fabrik
 und meine
mechanische Werkstatt
 für
Buchdruckerei-Utensilien.
 Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

Buchdruck Maschinen, Schriften, Uten-
 silien, Farben etc. Preisver-
 16 ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
 Mannheim (Baden)
 gegründet 1801,
 liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
 in anerkannt vorzüglicher Qualität,
 sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
 Musterbücher und Vorläufen
 gratis und franko.
 Auszeichnungen und goldene Medaillen:
 Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
 Mannheim 1890, Amsterdam 1883,
 Antwerpen 1885, München 1888.

BERGER & WIRTH
 früher G. Hardegen Gegründet 1829.
 Fabrik von schwarzen und bunten
**BUCH- und STEINDRUCK-
 FARBEN**
 die Firnisssiederei, Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Stahlfroschchen
 mit oder ohne Lippe offeriert
 Alexander Waldow, Leipzig.

**Buch- & Steindruckfarben-
 FABRIK**
KAST & EHINGER
 FEUERBACH - STUTTGART
 Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE
 Ausführliche Preislisten und
 Druckproben gratis und franco.

Meilhaus & Scheidig
 Schöffenburg a. M.
 ff. Buch- und
 Steindruckfarben.
 Prima-Befereyen.
 Druckroten u. Preisstifteln franco u. gratis.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften
 anschaffen will, versäume nicht, sich franco
 Proben der

Rismark = Turkuu.

von
Benjamin Krebs Nachfolger
 in Frankfurt a. M.
 kommen zu lassen.



Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfehlt a's Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue
 Innenfassungen in Messing, neue
 Schlüsselrinnen in Messing etc. etc. unter
 Garantie für bestes Metall sowie ge-
 naueste Arbeit, Messingpaten und
 Durchschüsse sehr vortheilhaft und nicht
 teurer als Blei. Eremplirer Preiserkant
 sowie Probabuch unserer Erzeugnisse
 gratis und frei.



Schriftgießerei
Benjamin Krebs Nachfolger
 (fr. Preussisch)
 FRANKFURT AM MAIN

C. RÜGER, LEIPZIG

Messinglinienfabrik mit Dampftrieb

—•— Buchdruckensilien —•—

Fachtschlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Von unserer

Neuen Fraktur

schönen und klaren Schnittes,
 sieben Meistblätter franko zu Dienst.

Ludwig & Mayer, Schriftgießerei
 in Frankfurt a. M.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.
 Fabriken

von
 schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
 Russ, Firnis, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
 „the Excellent“ C. A. Lindgens.

Holzschnitte

aller Art liefert billigst
 Alexander Wablow, Leipzig.

Zierow & Meusch
 Messinglinien-Fabrik
 Kalenberglah, Steerortpie
 Leipzig

KONTOBÜCHER FÜR BUCHDRUCKEREIEN.

Memorial
(Rechenbuch für Druckerarbeiten) 200 Blatt stark in
Leinwandband, M. 10.— 100 Blatt stark, M. 7.50.

Kalkulationsbuch
für Werke, 200 Blatt stark in Leinwandband, M. 7.50.
100 Blatt stark, M. 5.—

Papierlagerbuch,
200 Blatt stark, M. 7.50 100 Blatt stark, M. 5.—.

Alexander Waldow, Leipzig.

Original-Einfassungen.

Messing-Linien-Fabrik

Schriftgießerei Emil Gursch

Berlin S., Prinzenstr. 10/11

Brod- und Zierschriften.

Ferd. Theinhardt
Berlin SW.,
Herculeaner-Strasse 56, Ecke der Linden-Strasse.

Bestes
Harzmetall. **Schriftgießerei** Distillieren
Dibol.

Orig.-Grottschriften, Zier- und Schreibschriften.
Einfassungen, Buchdrucker-Steindruck.
Einrichtungen u. Umzüge im feinsten Stil zu den billigsten Bedingungen.

Waldowbürsten

liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

Beit & Philippi

SCHWARZE
BUNTE
BUCH- und
STEINDRUCK-
FARBEN

HAMBURG und STAFFORD

Beste konzentrierte Seifenlauge
in einzelnen Dosen und in Kisten zu 10 Dosen verkauft
Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellner's
Schriftgießerei
und
Messing-Linien-Fabrik
BERLIN
S.W., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN
Rococo-Einfassung,
Schreibschriften, Zierschriften.
Grosses Lager in
Brod- und Titelschriften,
Bestes Harzmetall.
Drucker-Einrichtungen
auf Normalsystem stets am Lager.

Dur Herstellung eleg. Diplome,
Gedenk-Tafeln, Gelegenheits-
Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanko-Vordrucke
in verschiedenen Formaten und
auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Hugo Friebe & Co.

Messing-Schriftgießerei
LEIPZIG-REUDNITZ
Musterbuch u. Probdruckbestellen gefr.
Mechanische Werkstatt.

Geb Brüder Brehmer, Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Blocks,
Brochüren, Kartonnagen etc.

MÜLLER & HÖLEMANN

Schriftgiesserei MÜLLER & HÖLEMANN DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses
Lager von Schriften, Ein-
fassungen etc.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Schriftgiesserei.
Wesungmaschinenfabrikation
et. Spezialität.

A. Numrich & Co., Leipzig

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Neuheiten:
Victoria Einfassung

WILHELM GRONAU'S

SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.

Reiche Auswahl, grosses Lager v. modernen
Brot-, Titet-, Zier-, Kund-, u. Schreibschriften,
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
Einrichtung neuer Druckmaschinen, System
Barthold, in solidester Ausführung.

Holzschmitte
Cliche's
zu illustrierten Catalogen
Seriate etc. für jede Industrie.
billigste
Carl Abels
Xylographische Anstalt
LEIPZIG, Körnerstr. 31.



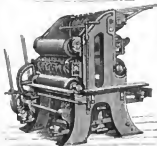
Zwickau.

Herrn Karl Krause, Leipzig.

Den von Ihnen vor ca. 1/4 Jahren bei uns
aufgestellten Kalandern anlangend, können wir
Ihnen hiermit die angenehme Mitteilung machen,
dass wir mit der Leistungsfähigkeit derselben
recht zufrieden sind. Nachdem das Bedienungspersonal
eingetüchtigt war, kamen Betriebsstörungen
nicht mehr vor und die Arbeit geht
glatt von statten, wenn das zu satinierende
Papier beim Feuchten in der bedingten Weise
behandelt worden ist. Hierdurch wird auch die
Makatur fast ganz vermieden.

Mit Hochachtung

Förster & Bär.



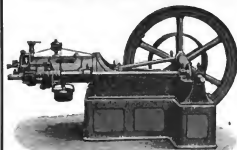
Schriftgiesserei EMIL BERGER Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No. 560.

Neuheit-Wecker-Kanäle
Schriftgiesserei 2
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG
Lichtdruck-Anstalt
Holzschnitt, Zinkätzung
Photographie.
Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie u.
Möbelfabrikation-Einfassung

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.



Otto's neuer Motor, liegender und stehender Anordnung.
— liegend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 6 HP.

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor, mit durchaus regelmäßigem Gang, insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Aenderung für Leuchtgas verwendbar. —



FREY & SENING
FABRIK **LEIPZIG**
von Buch- & Steindruckfarben.

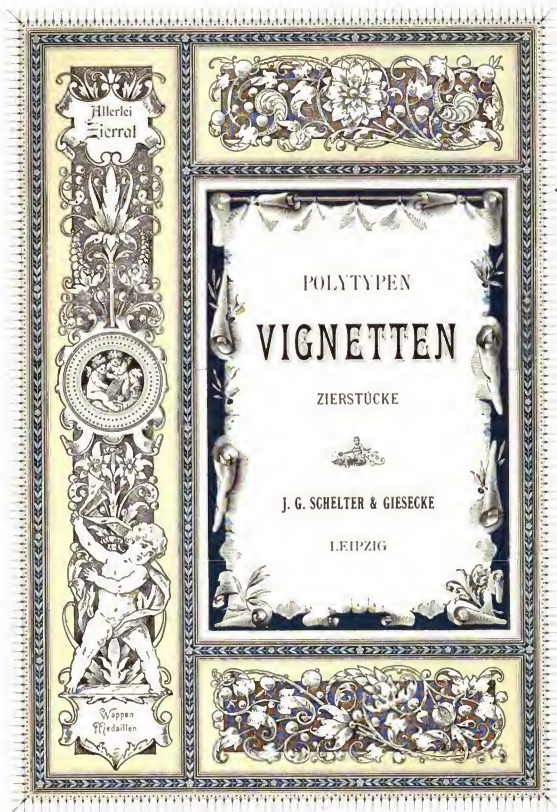
Gegründet 1845. **DRUCKFARBEN-FABRIK** 17 Preis-Medailles.

GEBR. JANECKE & ERSCHNEIDMANN
HANNOVER

LAGER UND VERRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafentrasse 8	in Wien: J. NAGLMEYER IV Karlsgasse 18
in Leipzig: A. BOGENFORST Eisenbahnstrasse 3	in Stuttgart: HENK. GÜNTNER Silberbergstrasse 140
in München: ED. MORIKE Frauenplatz 8	in Hamburg: LENNINGS & HÜSING Gr. Bleichen 31

in Barmen: WILH. SEILER, Kampstrasse 3A.
Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



Allerlei
Zieral



Wappen
Medaillen

POLYTYPEN
VIGNETTEN

ZIERSTÜCKE



J. G. SCHELTER & GIESECKE

LEIPZIG

Blau von Kost & Eisinger, Braun von Hermann Ganger.

Originaldruck von J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig.

Schriftgiesserei

C. KLOBERG, LEIPZIG

Messinglinienfabrik

Vaunm des Vorstümpels.

S. S.

*Wie Gegenwärtigem edelnte ich wie, Ihnen
wizuloben, dass mein Vortier Herr*

Julius Wagner

*in wickire kein sich die bei geben wird, Ihnen
einen Wunsch abzuhallen.*

*Sodern ich besonnes auf die reiche Antwort
von Anzeichen aufzukommen wacke, che ich Ihren
schütteren Anzeigen entgegen und zickere*

Hochachtungsvoll

C. Kloberg.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 11.

Einladung zum Abonnement.

1890.
XXVII.
Band.

Der XXVI. Band des Archiv schliesst mit dem Anfang November erscheinenden Heft 12. In der Hoffnung, dass wir auch für den neuen XXVII. Band auf die Unterstützung aller alten Freunde und Gönner unseres Blattes rechnen dürfen, ersuchen wir dieselben, ihre Bestellungen auf beiliegendem Abonnementsschein *rechtzeitig* bei den bekannten Bezugsquellen oder bei unserer Expedition aufgeben zu wollen. Nur so sind wir in der Lage, *die Fortsetzung pünktlich liefern zu können.*

Wir glauben, dass es nach 26jährigem Erscheinen nicht erst der Versicherung unsererseits bedarf, dem Archiv nach wie vor die grösste Sorgfalt widmen zu wollen. Wie immer, werden wir dem *textlichen Teil wie den zahlreichen Beilagen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken*, so dass das Archiv den alten Ruf, eine Quelle gediegener Belehrung und gediegener, brauchbarer Vorlagen zu sein, bestens behaupten wird.

Den Offizinen, welche uns durch Lieferung schöner Beilagen für den XXVI. Band erfreuten, den Giessereien, welche uns mit neuen und gediegenen Schriften und Einfassungen, wie mit wertvollen Schriftproben versahen, und den zahlreichen Mitarbeitern sagen wir verbindlichsten Dank für die Unterstützung unseres Unternehmens, auch ferner um das gleiche Wohlwollen bitend.

Leipzig, Oktober 1889.

Die Redaktion des Archiv für Buchdruckerkunst.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

10. Die Reihenfolge der Farben beim Druck.

Die Ordnung, nach welcher die bunten Farben im Druck aufeinander zu folgen haben, ist nicht sowohl wichtig in Bezug auf die Wirkung des fertigen Druckes, als auch auf Ökonomie und Zeit.

In Fällen, in welchen Bronzepulver, Blattmetall und Staubfarben zur Verwendung kommen, geht dieser Druck den andern vor. Dies erklärt sich dadurch, dass gewöhnlicher Druck den Bronze- und Staubdruck unmittelbar folgen kann, indem die Druckfarbe mit jenen Substanzen nicht in Berührung kommt; würde der Staubdruck dem Farbedruck folgen, so müsste jener vorher vollständig trocken sein, wenn sich sonst der Staub nicht an der frischen Farbe anhängen soll. Lässt es sich nicht umgehen, dass das Bronzieren nach dem Farbedruck geschehen muss, so reibe man, falls der vorausgegangene Farbedruck nicht ganz trocken, die Bogen mit einem etwas transparenten Pulver, z. B. Specksteinpulver, ein, das dann wieder abgestäubt wird; auf der glatten, sich etwas fettig anfühlenden äusseren feinen Schicht bleibt Staub schwerer hängen, selbst wenn die Farbe noch nicht ganz getrocknet ist. Freilich benimmt dieses Pulver den Farben leicht das Feuer.

Eine andere Reihenfolge ist darauf basiert, dass manche Farben dunkel, andre wieder transparent sind. Die feststehende Regel ist, dass die transparenten (*lasierenden*) Farben den dunklen folgen, weil die erstern die letztern durchscheinen lassen und sie mildern sollen.

Aus diesem Grunde werden die transparenten Farben gewöhnlich auch als die die Arbeiten vollendenden zuletzt gedruckt.

Ferner wird die Aufeinanderfolge der Farben dadurch bedingt, wenn eine Farbe einen veränderten Ton erhalten soll; z. B. gibt Berlinerblau auf Chromgelb ein dunkles kaltes Grün, in umgekehrter Aufeinanderfolge dagegen wird ein warmes und helleres Grün erzeugt. Ähnlich verhält es sich mit Karminlack auf Blau, der ein schönes Purpur gibt als umgekehrt. Für positive Farben ist allgemein folgende Reihenfolge angenommen: 1. Bronze- oder Staubfarben, 2. blaue, 3. rote, 4. gelbe und 5. Kontur- oder Vollendungsfarben.

In Bezug auf die Transparenz sei noch bemerkt, dass jene Farben, welche in der Masse dunkel

erscheinen, gewöhnlich transparent sind und sich deshalb zu Vollendungsfarben eignen, während jene, welche in der Masse wie auf dem Papier den gleichen Ton zeigen, undurchsichtig sind. Doch gibt es einige Ausnahmen, so z. B. rote Sienaerde und Smaragdgrün.

Die transparenten oder lasierenden Farben sind insbesondere beim Kunstdruck von hoher Wichtigkeit, weil sie zur weichen Tonung des Bildes, sei es ein Porträt, eine Landschaft, ein Genrebild etc. beitragen.

Als lasierende Farben sind zu empfehlen für Blau: Miloriblau; für Gelb: Kadmium oder gelber Lack; für Rot: Karmin- oder Krapplack; für Grün: Milori mit Kadmium oder mit gelbem Lack gemischt; für Violett: Karmin- oder Krapplack mit Miloriblau. Die lasierenden Farben müssen mit dünnem Firnis angerieben werden. Farben, welche von Natur aus deckend wirken, werden zum Lasieren geeignet, wenn man Magnesia zusetzt, ein Verfahren, das aber für bessern Farbedruck nicht empfehlenswert ist, weil der Abdruck stumpf erscheint, zumal wenn schon andre Farben darunter liegen.

Es konnten hier nur die Hauptprinzipien der Aufeinanderfolge der Farben angedeutet werden; in so manchen besondern Fällen, wie sie in der Praxis bisweilen vorkommen, muss es der Einsicht und Erfahrung des Zeichners oder Druckers überlassen bleiben, die zum gewünschten Zweck führende Wahl zu treffen.

Was ferner den Einfluss des Papiers auf die Farben betrifft, so sei folgendes darüber bemerkt: Die schwarze Farbe erscheint auf weissem Papier schwärzer und kälter als auf ins Gelbliche stechendem Papier, während sie auf zu gelbem matt und ohne Feuer erscheint. Besonders gut hält sich die Farbe auf holzfreiem Druckpapier, das nicht zu stark satiniert ist. Stark satinirtes Schreibpapier beansprucht eine konsistentere Farbe. Holzpapier wirkt selbstverständlich durch seine licht- und luftempfindlichen Bestandteile demoralisierend auf die Farbe. Matte Glacepapiere lassen die Farben zu brillanter Wirkung kommen.

11. Das Drucken auf der Handpresse.

Zum Drucken auf der *Buchdruckhandpresse* benutzt man am besten nicht zu frische und nicht zu weiche Walzen; in vielen Fällen ist sogar eine ältere, harte Walze meist verwendbarer, wie eine solche, welcher man, als besonders elastisch, für Schwarzdruck den Vorzug geben würde. Zu beachten ist beim Buntdruck ferner noch mehr wie beim Schwarzdruck, dass man die Walze fortwährend tüchtig auf dem Farbestein reiben muss, wenn die Farbe immer geschmeidig und bestens deckend bleiben soll.

Die Anwendung von Aufwalzstegen neben der Form ist geraten; man gibt der Walze dadurch eine sichere und leichte Führung über die Form und verhindert ihr Einsinken in die leeren Räume derselben, auf diese Weise dem Vollschmieren vorbeugend.

Ist es beim Schwarzdruck schon nötig, mit einer ganz gleichmässig und nicht zu dick mit Farbe eingeriebenen Walze *oft* über die Form zu gehen, um einen *gut gedeckten*, dabei *reinen* Druck zu erzielen, so ist dieses Verfahren beim Buntdruck erst recht zu beachten, wenn man ein zufriedenstellendes Resultat erzielen will. Es gibt Buchdrucker genug, welchen es nie gelingt, Farben frisch und rein wiederzugeben; der Fehler liegt zumeist lediglich in dem Umstände, dass man die Farben mangelhaft anrieb, mit einer schlechten, schmutzigen Walze druckte oder aber beim Auftragen in nachlässiger Weise verfuhr. Dass man die auf der Handpresse zu verdruckenden *bunten* Farben gleichfalls stärker anreiben kann, wie die, welche auf der Schnellpresse Verwendung finden, ist schon im Kapitel über das Anreiben ausführlich erwähnt worden.

Die Formen, welche zum typographischen Buntdruck zur Verwendung kommen, werden in vielen Fällen *gesetzte* sein, demnach in Bezug auf das Schliessen, Einheben und Zurichten derselben Behandlung bedürfen, wie jede andere Form.

Dass der Stand der, für die verschiedenen Farben nötigen Sätze in der Form auf das Genaueste vom Setzer reguliert sein muss, ist, wie bereits erwähnt wurde, Hauptbedingung für die gute Ausführung eines Buntdrucks. Auch extra hergestellte *feste* Platten erliden dieselbe Behandlung, wie gesetzte Formen, es sind ausserdem für sie aber noch alle die Regeln zu beachten, welche man beim Druck von Illustrationen zu befolgen hat.

Man hat beim Farbendruck vor Allem dafür zu sorgen, dass jede Farbenplatte oder -Form oben und an der Seite, welche nach dem Mittelstege zu steht, mit einem Anschlag von 2—3 Reihen Durchschluss, etwa Achteleicero, Viertelpetit und Viertelcicero, am besten auch mit einem oder zwei Kartenspänen versehen wird, damit man in dem Umstände ist, dieselbe nach allen Richtungen zu verrücken und so ein schnelleres Regulieren des Registers bei mehrfarbigem Druck zu ermöglichen.

Druckt man mehrere Platten resp. Bilder mit einmal, insbesondere Platten, die zu einer in *vielen* Farben herzustellenden Arbeit gehören, so ist es von grossem Vorteil, für *jede* Platte eine eigne, etwa 8 mm starke kleine eiserne Rahme zu benutzen und die Platten hier gleichfalls mit dem nötigen Anschlag von Durchschluss und Kartenspänen einzukleilen. Sind diese

kleinen Rahmen dann in einer grossen gewöhnlichen Rahme angemessen geschlossen und das Register *annähernd* reguliert worden, so wird dann der *vollkommene* Stand jeder Platte nur noch in der *kleinen* Rahme reguliert. Dass dies eine sehr praktische Einrichtung ist, wird Jedem einleuchten, der sich mit Buntdruck beschäftigt. Das Einlegen eines Kartenspanns an eine der Platten einer auf gewöhnliche Weise geschlossenen Form, ferner ein nur um ein geringes kräftigeres Antreiben derselben etc. bringt oft *alle andern Platten* aus dem richtigen Stande.

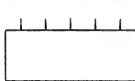
Bei der hier beschriebenen Einrichtung fällt dieser Übelstand vollständig weg, denn die kleinen Rahmen behalten immer ihren genauen und festen Stand und jede Platte wird, ohne die andern in Mitleidenschaft zu ziehen, für sich reguliert.

Betreff der zu verwendenden Punkten sei folgendes bemerkt: man benutzt jetzt meist die sogenannten *Einsetzpunkten*. Diese werden nicht am Deckel angeschraubt, sondern im Innern desselben durch den Überzug durchgesteckt und durch Überkleben mit Papier festgemacht. Auch *auf* dem Deckel lassen sie sich leicht durch Überkleben befestigen. Meistenteils bestehen sie aus Stahlspitzen, welche in ein möglichst kleines und schwaches Stück flachen Eisens oder Messing festgelötet sind. Am verwendbarsten für diesen Zweck sind die sogenannten Reissbrett- oder Heftzwecken in nebenstehender Form.



Fig. 5.
Aufkleb-
punkt.

Diese *Einsetz-* oder besser gesagt *Aufkleb-*Punkten lassen sich mit grossem Vorteil verwenden, da man bei komplizierten Drucken mit Leichtigkeit mehrere derselben aufkleben, sich demnach für den mehrmaligen Druck einer Arbeit in verschiedenen Farben hinreichend das gute Passen sichern kann, weil man den Bogen eventuell nicht blos in zwei, sondern in vier Punkten einlegt.



Figur 6.

Punkten, in die Form zu setzen.



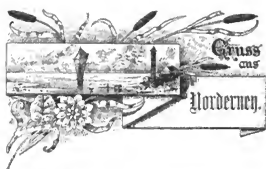
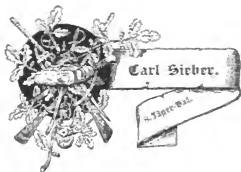
Figur 7.

In vorteilhafter Weise werden auch Punkten angewendet, welche man in die *erste Form* setzt und beim Druck derselben mit in den Bogen einstechen lässt. Es hat dieses Verfahren den Vorteil, dass der Bogen sich leichter von dem Deckel ablösen lässt, was weniger gut der Fall ist, wenn die Punkten in mehreren Exemplaren auf dem letztern aufgeklebt

worden sind. Man benutzt dann je nach Belieben oder nach Erfordernis ein Loch oben und unten für je zwei oder jedesmal ein neues Loch für jede der aufzudruckenden Formen.

Diese in die Form einzusetzenden Punktoren bestehen am besten aus einem, durch Klopfen am Fuss reichlich schrifthoch gemachten Stück feiner Messinglinie, in welche man mittelst einer Laubsäge

Maschine klobt, exakt runde, scharfe Löcher auspresst, die sich bei den weiteren Formen genau in dazu gehörige stumpfe, der Rundung des Loches entsprechende Stüfte legen lassen. Auch zum Einschrauben in den Mittelsteg hat Friebeil Schlagpunktoren gefertigt. Man kann sich natürlich eine grössere Anzahl solcher Löcher einschlagen, damit man für jede Farbe andere Löcher verwenden kann.



Vignetten von J. G. Schelter & Giesecke.

einzelne Spitzen eingeschritten hat (s. Fig. 6). Eine andere Art besteht aus einem, in ein Geviert eingegossenen Stück Nadel (s. Fig. 7).

An den Schnellpressenrahmen, seltener an Pressenrahmen, findet man im Mittelsteg eine Einrichtung zum Einschrauben von Punktoren; man kann also auch auf diese Weise solche beim ersten Druck vorstechen lassen.

Eine neue Art Punktur ist die *Friebeil-sche Schlagpunktur*, dargestellt durch nebenstehende Figur 8. Diese in die Form eingesetzte Punktur gleicht einem scharfen Schlageisen, das durch den Druck des Tiegels etc., verstärkt durch ein feines Zink- oder Bleiplättchen, welches man auf den Deckel der Presse oder den Zylinder der



Figur 8.
Schlagpunktur.

Kommt auf genauestes Passen zweier der Farben einer Arbeit zueinander mehr an, wie auf das der übrigen zu jenen, weil etwa die Konturen sich nicht genau schneiden, also Differenzen im Register nicht so leicht bemerklich sind, so sticht oder schlägt man sich für die zweite jener Farben erst Löcher mit der ersten ein, auch wenn man bereits andere Farben vordruckte und Punktoren vorstach.

Im Laufe des Druckens solcher Buntdruckformen ist auf exaktestes Punktieren zu achten, denn das geringste Verziehen des Bogens in den Punktoren führt ein schlechtes Passen herbei.

Das *Reinigen* der Formen während des Druckens wird, je nach deren Zusammensetzung oder Ausföhrung und je nach der zur Verwendung kommenden Farbe, ein mehr oder weniger häufiges sein müssen

Aus zarten Einfassungen zusammengesetzte Unterdruckplatten, Sätze mit vielen kleinen zarten Schriften, guillochierte Platten, Platten mit vertieft eingravierten feinen Linien, sowie zart geätzte Platten, insbesondere Autotypen werden sich eher vollschmieren, wie die in anderer und für den Druck geeigneter Weise geschnittenen oder geätzten Platten. Man wird die ersteren deshalb häufig, letztere weniger häufig mit Terpentin oder Benzin mittelsteiner kleinen, weichen Bürste reinigen müssen. *Die Benutzung von Lauge ist nicht zu empfehlen.*

Vorteilhaft bei Benutzung solcher flüchtiger Waschmittel ist die aus Blech gefertigte Flasche untenstehender Form. Sie gestattet vermöge eines eigenen Mechanismus nur den Ausfluss eines kleinen Quantum, man verschwendet also kein Benzin oder Terpentin und benutzt nebenbei ein feuersicheres Gefäß.

Selbst Platten, welche sich reiner erhalten, müssen unbedingt des Mittags und des Abends am Schluss der Arbeit sauberst gewaschen, mit einem weichen Lappen überrollt,



Fig. 5.
Benzinflasche.

und sind es Holzschritte, während des Ruhens der Arbeit *beschwert* werden, damit sie sich nicht ziehen. Das Waschen geschieht in vorsichtiger, mässigster Weise mittelst Terpentin oder Benzin, damit die Platten sich in ihren Dimensionen nicht verändern. Platten von Zink und Blei wäscht man

am besten ebenfalls mit Benzin und poliert sie nicht nur auf der Oberfläche, sondern auch an den Rändern *wieder ganz blank*; versäumt man dies, so teilt sich der Farbe leicht ein unreiner, grauschwarzer Ton mit, der schwer wieder zu entfernen ist.

Durchaus geboren ist ferner, die Walze und auch den Farbestein mindestens Abends zu reinigen. Man schiebt den auf dem letzteren ausgestrichenen Farbevorrat mit der Ziehklinge sorgsam in eine hintere Ecke des Steines und wäscht den Stein mit Terpentin ab. Nötig ist es zumeist, die Farbe vor dem Beginn der Arbeit wieder durchzureiben, damit sie die gehörige Geschmeidigkeit erlangt.

Werden Formen mit kräftig in der Farbe gehaltenen Partien oder grösseren Schriftgraden und Einfassungen gedruckt, so ist es durchaus nötig, die Drucke mit *Makulatur* zu durchschliessen, damit sie sich nicht aufeinander abziehen. Man lasse sie, ehe man sie wieder ausschliesst, erst vollständig zwischen Makulatur trocknen, denn wenn sie selbst

mehrere Tage dazwischen gelegen haben, ziehen sie sich oft noch aufeinander ab, wenn die Farbe nicht ganz genügend getrocknet ist.

(Fortsetzung folgt.)

Programm.

I. Teil.

1. Immer schneidig. Marsch	<i>Grass.</i>
2. Ouverture comique	<i>Köler-Bla.</i>
3. Cavatine a. d. Op. „Die Stumme von Portici“	<i>Auber.</i>
4. Jugend-Träume. Walzer	<i>Merzdorf.</i>

II. Teil.

5. Ouverture z. Op. „Die welsche Dame“	<i>Boieldieu.</i>
6. Traum der Kindheit. Romanze	<i>Bellini.</i>
7. Erinnerungen an süsse Vergangenheit. Polka	<i>Nietzsch.</i>
8. Waidmanns Lieblingslieder. Potpourri	<i>Lozner.</i>

III. Teil.

9. Ouverture z. Op. „Lodoviska“	<i>Kvotner.</i>
10. Quartett und Chor aus „Die Niebelungen“	<i>Wagner.</i>
11. Mit Sang und Klang. Potpourri	<i>Neck.</i>
12. Kavalierie-Galopp	<i>Faust.</i>

Einfassung von Otto Weiser, Ornamente von Emil Berger, Monogramm von Julius Klinkhardt, Programm von Ludwig & Mayer. Textschrift von Brendler & Marklowky.

Einiges aus der Praxis

und für die Praxis.

Von A. M. Watzlik.

(Fortsetzung.)

Das Arbeiten mit verschiedenen Kegelsystemen erfordert viel Geduld und Erfahrung, auch die grösste Peinlichkeit und viel mehr Zeitaufwand bei Anfertigung von Bunddruckarbeiten, was für alle neu einzurichtenden Buchdruckereien eine Warnung sein sollte.

Zu Topplatten verwende ich entweder Glanzpappe oder Celluloid, seltener Blei und Buchsbaumholz. Die gang und gäbe verbreitete Ansicht, dass Glanzpappe des Abreissens wegen nicht tauglich wäre, ist nicht stichhaltig, denn in den langen Jahren habe ich mit Glanzpappe mit Ausnahme einiger Fälle, wo aber dieselbe durch Zukleben sofort wieder brauchbar gemacht wurde, stets günstige Ergebnisse erzielt, und der Umstand, dass die Pappe überaus billig ist, sich leicht bearbeiten lässt und sowohl in der Handpresse und Tiegeldruckpresse als auch in der Schnellpresse gedruckt werden kann, fällt doppelt ins Gewicht. Um Figuren, z. B. Stäbe, Sterne, Kugeln etc. auf Glanzpappe herzustellen, genügt das Stampfen mit einem stumpfen metallenen Instrument — jedoch mit einiger Vorsicht, damit keine rauen Kanten entstehen. Die Herstellung der Pappeplatten geschieht in folgender Weise: Auf Eichenholz wird als erste Decke gewöhnliches Papier, als zweite Decke Glanzpappe, die den gebrauchten, aber nicht rissigen entnommen werden kann, sodann als dritte dieselbe Pappe und schliesslich ungebrauchte tadellose Pappe nacheinander mit gutem, sandfreiem Buchbinderleim aufgeklebt und ebenso nacheinander in der Handpresse oder, falls solche nicht frei ist, der Kopierpresse oder ähnlichen Presse gepresst und etwa $\frac{1}{2}$ —1 Stunde festgehalten. Die weisse unterste Papierfläche hat den Zweck, das tiefere Schneiden zu verhüten; der Holzstock selbst kann dann immer wieder neu klebt werden. Bei grossem Format empfiehlt es sich, den Holzstock mit starken, faserig diametral laufenden Leisten einfassen zu lassen, um dem Biegen vorzubeugen.

Die Celluloidplatten benutze ich für Gravierung oder Schraffurierung: erstere wird mit Stichel und letztere auf der sogenannten Friebl-Hobelmaschine mit Leichtigkeit hergestellt; nur muss die Platte stets auf Höhe und Fläche geprüft werden, da dieselbe trotz besonderer Holzunterlage sich ein wenig biegen kann und für diesen Fall auf der Maschine sich nicht bearbeiten lässt. Selbstredend müssen Glanzpappen sowohl als auch Celluloidplatten an trockenem, von Temperaturwechseln freiem Ort lagern. Celluloidplatten

dürfen im Winter nicht aufgezogen werden, wegen des für Holz nachteiligen Temperaturwechsels; es ist daher der Bezug im Sommer zu empfehlen. Überhaupt halte ich Celluloidplatten wegen ihrer grossen Ausdauer trotz hohem Preise für die geeignetsten von allen anderen (nach 200000 Druck zeigte beispielsweise eine fein schraffierte Platte in der Grösse von etwa 2:5 cm auf der Bildfläche noch einige Schärfe); zudem lassen sie die gebrauchten Platten für andere Arbeiten noch weiter verwerten.

Jedenfalls dürfte es bekannt sein, dass in Amerika an Stelle des Buchsbaumholzes die Celluloidplatten zu Illustrationen mit Vorliebe verwendet werden.

Auf der Frieblschen Hobelmaschine lassen sich auch Blei- oder Messinglinien in beliebiger Weise schraffieren.

Ferner steht mir ein gewöhnlicher eiserner Linienhobel mit 6 Einschnitten für Gehrunen zur Verfügung; auf diesem scheinbar einfachen Instrument habe ich durch Übung und Handhabung, in erforderlichen Fällen mit Anwendung von gewöhnlichen Messinglinien zum Andrücken, die mannigfaltigsten Stücke herzustellen vermocht, z. B. die Diagonalstücke von 4 Punkt- bis zur 3 Cicero-Stärke.

Eine sogenannte Linienschneidemaschine steht mir nicht zur Verfügung; dem gewöhnlichen Linienhobel gebe ich indes den Vorzug, weil auf letzterem die kleinsten Stücke hergestellt werden können, während auf dem ersteren Instrument dieselben leicht knicken. Um von kleineren Blei- oder Messinglinienstücken Gehrunen zu erzielen, gebrauche ich die sogenannte breite flache Lippenzange und eine mittlere Feile; in nach Bedarf mehr oder minder schräger Richtung bearbeitet die Feile die in der Zange fest eingeklemmten Linien auf der Längsseite gleichmässig. Schraubstock, breite Feile, Rundfeile und Säge dürfen auch nicht fehlen. Die Feile spielt bei mir eine nicht unwesentliche Rolle, da mit diesem einfachen Hilfsmittel unter Zuhilfenahme von Linien allerlei Stücke in jeder Grösse und jeder Form sich herstellen lassen; natürlich gehört auch hierzu die richtige Handhabung. Ich pilgte das zu bearbeitende Blei- oder Holzstück unter Anstemmung mit Able und Fingern auf der horizontal gehaltenen breiten Feile hin- und herzusehieben: die gewünschte Stärke oder Form wird durch Einfügen in den Winkelhaken geprüft. Hauptsächlich ist aber — wie bereits mehrfach bemerkt — die Handhabung, von welcher das Gelingen abhängt. Dieselbe will aber durch Übung gelernt sein. Um die kleinsten Diagonalstücke zu erhalten, brauchen beliebige Gevierte, nachdem dieselben etwas an der Kante abgehobelt oder abgefeilt worden sind, auf die Vertiefung zwischen zwei halbgekehrten, angeschlossenen Bleiliniem gelegt

und mit der Feile bis auf die Fläche der Linien bearbeitet zu werden; die Vertiefung zwischen den Linien kann nach Bedarf durch Stärke und Gehrung derselben vergrößert oder verkleinert werden. Zur Veranschaulichung diene das nachstehende Bild.



Geviert (a) liegt in der Vertiefung (d) zwischen zwei halbgekehrten zusammengestossenen Linien (bc) und die Feile wird über das Geviert solange hin- und hergeschoben, bis dieselbe die Oberfläche der Linien erreicht. Wenn das so erzielte Diagonalstück der beabsichtigten Stärke nicht entspricht und kleiner gewünscht wird, so brauchen nur die beiden Linien an der gegehrten Stelle nach Bedarf wagerecht abgehobelt zu werden, so dass dadurch die Vertiefung kleiner wird. Auf solche Weise habe ich Diagonalstücke in der Stärke von $\frac{1}{4}$ Petit bis Petit mit Leichtigkeit herstellen können.

Vor mir steht stets ein mit Wasser gefülltes Blechbecken zu dem Zwecke, Sätze auf Schiffen durch Anfeuchten des zu setzenden Materials haltfähig zu machen. Auf horizontal liegendem Schiff arbeitet es sich bekanntlich viel schneller, als wenn auf schräg liegendem Schiff gesetzt wird. Der Hauptvorzug der ersteren Methode liegt darin, dass die Einfassung gleichzeitig von vier Winkeln aus nach innen gesetzt werden kann und, falls mehrere Kolonnen mit gleichartiger Einfassung in Bestellung gegeben werden, auf grösserem Schiff oder mehreren kleineren Schiffen die Einfassung in erforderlicher Anzahl zu gleicher Zeit sich herstellen lässt, was gegenüber dem Naeineinandersetzen einzelner Kolonnen viel Zeitersparnis aufweist.

Bei allen Arbeiten ziehe ich die üblichen Satzregeln stets erst in Erwägung und berücksichtige dabei die Raumverhältnisse, um die Gewinnung eines guten Aussehens im voraus sicherzustellen.

Um aber die Einheitlichkeit und die Eigenartigkeit in den Sätzen zu wahren, leite ich die mir untergebenen Kräfte (in hochgehender Zeit 10—12 Mann) in folgender Weise an: Je nach Individualität oder Befähigung der Setzer mache ich auf einem Blatt Papier kurze Skizze und nähere Angabe inbetreff des zu nehmenden Materials. Auf diese Weise geht jede Arbeit viel rascher von statten, als wenn nur mündlich angegeben wird, denn alles Mündliche ist leicht vergessen oder verursacht leicht Verwechslungen oder Missverständnisse. Wenn alle Bestimmungen bezüglich des Schrift- und Einfassungsmaterials mit Verstand befolgt werden, kann dann die Absicht, in

Arbeiten einen einheitlichen Stil erscheinen zu lassen, zur vollen Geltung gelangen.

Gleichwie das Setzen, kann das Ablegen als Prüfstein der Befähigung resp. Schnelligkeit betrachtet werden. Die Ansicht, dass das Ablegen nicht bildend wirken könne, ist eine irrige; gerade für junge strebsame Setzer oder Lehrlinge steckt in den abzulegenden Sätzen — ich rede hierbei natürlich von Accidenzien — oft eine wahre Fundgrube für Erweiterung der technischen Kenntnisse; oft sind es *Sätze*, die eine weit bessere Anleitung geben können, als die vielen Lehrbücher, denn die Sätze mit den Geheimnissen ihrer Bauweise liegen dem prüfenden Auge vollständig offen. Noch ein weiterer Umstand kommt in Betracht, dass die consequenterweise durchgeführte Schnelligkeit im Ablegen zur Gewohnheit wird und dem Setzer unendlich viel zu Gute kommt. Die Art und Weise, wie abgelegt werden soll, hängt von Umständen ab.

Das Sichgehenlassen bei der Arbeit habe ich in den langen Jahren an vielen Setzern wahrnehmen können: das Übel kann leicht verhängnisvoll werden und sollte deshalb energisch bekämpft werden. Die Gedankenlosigkeit ist ebenso ein Übel. Viele arbeiten ohne an die Arbeit selbst zu denken oder auf dieselbe Acht zu geben und der Satzregeln zu gedenken, wodurch oft hässliche Fehler bei der Korrektur zum Vorschein kommen und so den Mangel an Aufmerksamkeit verraten.

Die Typographischen Gesellschaften wirken segensreich, können aber den Kollegen an Orten, wo solche nicht bestehen, nicht viel nützen, da ihnen die instruktiv gehaltenen Vorträge und die kostbaren Sammlungen nicht zugänglich sind. Um diesem Übelstande einigermaßen abzuhelfen, sollten strebsame Kollegen, auch wenn sie klein in der Anzahl sind, sich zusammen thun und in der Woche an einem Abend gegenseitigen Meinungsaustausch veranstalten oder sich durch Vorlegung von muestergiltigen Drucksachen Anregung verschaffen. Die Artikel aus den Fachjournalen sollten öfters vorgelesen und zur Debatte gebracht werden.

Es ist, ehe ich zum Schluss gelange, noch hervorzuheben, dass Viele glauben, durch Anleitung etwas lernen zu können, aber nie bedenken, dass ohne rechte Neigung zum Beruf jede Anleitung von vornherein unfruchtbar ist und bleibt; dass ich aber in den Lehrjahren keine ordentliche Anleitung genossen, trotzdem mir das Fehlende durch Privatstudium anzuzeigen vermocht und bis auf den heutigen Tag weiter zu lernen gesucht habe, ist wohl geeignet, Stoff zum Nachdenken zu geben und zu mahnen, das Selbstlernen mit Fleiss zu pflegen und dann auch mit Lust zu arbeiten.

Sollen besonders feine Arbeiten, bunt oder einfarbig, angefertigt werden, so entwerfe ich stets Skizzen in Tinte und Wasserfarben ausser der Geschäftszeit zu Hause; im Geschäft selbst habe ich zu derlei Arbeiten niemals Zeit finden können. Die ornamentale und farbige Wirkung sind immer reiflich zu erwägen, ehe man daran geht, die Zeichnung vorzunehmen. Eine ganz flüchtige Bleistiftskizze auf gewöhnlichem Papier genügt, um etwa aufkommende Ideen festzuhalten, und ist man inbetriff der figuralen

wie bei dem übrigen ornamentierten Teil, mit Tonfarben versehen sein. Das nicht ornamentierte Feld hat den Zweck, dem Drucker als Anhalt für Bereitung der erforderlichen Tonfarben zu dienen. Ein Drucker, der sein Amt versteht, muss auch die Intention des Zeichners resp. Setzers verstehen können. vorausgesetzt jedoch, dass der Setzer vor Allem bezüglich der Farbenharmonie firm ist. Mein Drucker hat bisher verstanden, alle meine Absichten mit den seinigen in Einklang zu bringen, so dass die Arbeit stets flott



Einfassung von Numrich & Co., Schriften von diversen Gießereien, Noten von Julius Klinkhardt.

und linearen Zusammenstellung und der Anwendung von Farben ins Reine gekommen, so thut man gut, rasch an das Werk zu gehen und vorläufig alles Festgestellte in Bleistift auf Karton, natürlich nach gewünschtem Format, sorgfältig auszuführen. Ist es noch Tag und die Arbeit eilig, so ist es nötig, die Farben sofort in Bereitschaft zu setzen; natürlich ist es praktisch, sie erst durch Aufpinselung auf gewöhnliches Papier auf ihre beabsichtigte Wirkung und Nuance zu prüfen. Abends lässt sich dann mit Hilfe dieser für Tageslicht berechneten Farbenentwürfe die in Bleistift leicht ausgeführte Zeichnung mit denselben Farben bearbeiten; die Tonfarben gehen stets vor und die Konturfalten werden zuletzt aufgetragen. Immer muss ein kleiner Teil der Skizze, am besten rechts unten, von der Zeichnung frei bleiben, dafür,

von statten gehen konnte. Neue Druckproben aber sind, falls die Skizzen den Beifall des Bestellers finden, überflüssig und der Druck braucht dann nur nach der Skizze oder nach etwa nötiger Modifikation derselben ausgeführt zu werden, was nicht unwesentliche Zeitersparnis erzielen lässt.

Es ist ferner empfehlenswert, immer zwei verschiedene Skizzen für eine Arbeit zu liefern, zu dem Zwecke, dem Besteller die Wahl zu erleichtern. In dieser Hinsicht habe ich stets mit Erfolg gearbeitet.

Bezüglich der Farbenzusammenstellung verweise ich auf die zu Eingang dieses Artikels geäußerten Bemerkungen.

Falls eine Arbeit zum Buntdruck gelangen soll, pflege ich des guten Registers wegen das zunächst

zum Druck gelangende Satzgebilde durch Unterlage zu erhöhen, so dass, wenn besondere Formen nicht erforderlich sind, mit Ausnahme der Tonplatten nur eine Form nötig ist. Der Umstand, dass in der Druckerei zwei verschiedene Kegelsysteme zur Anwendung gelangen, lässt die Unterlage um so empfehlenswerter erscheinen. Nur, wenn eine grosse Auflage besondere Formen erfordert, erweist sich die Unterlage natürlich nicht praktisch und wird in diesem Fall die Vervielfältigung des Satzes auf dem Wege der Stereotypie nötig.

(Fortsetzung folgt.)

liest, also die Augen weniger angreift wie die meisten unserer zart gehaltenen Antiquaschriften. Trotz dieses markigen Schnittes zeigt sie doch elegante, gefällige Formen, die durch die Exaktheit des Schnittes so recht zur Geltung kommen. Wir zweifeln nicht, dass diese Antiqua bald und vielfach Verwendung für solche Werke finden wird, von denen der Verleger erwarten kann, dass sie nicht nur als elegante Ausgaben eine Zierde des Büchertisches sein, sondern wirklich und viel *gelesen* werden sollen.

Ein ebenso branchbares und gediegenes Erzeugnis ist die *Halbfette Mediaeval Antiqua*, in der uns die Giesserei in Wirklichkeit eine *passende* Auszeichnungsschrift für aus Mediaeval gesetzte Arbeiten, seien es Werke oder Accidencien, schmf. Wie unsere

Gotische Initialen von Benj. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M.



Schriftprobenschau.

Mit ganz besonderer Freude und Genugthuung möchten wir heute unsere Leser auf das soeben angegebene 18. Fortsetzungsheft der Schriftproben der *Schriftgiesserei Flinsch* hinweisen. Man ist zwar von dieser Firma gewöhnt, dass ihre Hefte stets eine grosse Zahl schöner und gediegener Originalerzeugnisse enthalten, das vorliegende Heft imponiert uns aber ganz besonders durch die Fülle wahrhaft *praktischer* und *gefälliger* Schriften und ebensolcher, dabei wirklich *ansprechender* Einfassungen, Vignetten etc.

Gleich zu Anfang des Heftes fällt uns eine *Französische Antiqua* und *Kursive* durch ihren exakten, *kräftigen* Schnitt auf; es ist eine Schrift von der man sagen kann, »sie ist eine Wohlthat für die Augen«, weil sie sich durch ihre kräftigen Grundstriche leicht

Leser wissen werden, mangelten uns bisher wirklich *passende*, nicht zu massig oder zu leicht erscheinende Auszeichnungsschriften für Mediaeval; diese neue Flinschsche dürfte ohne Zweifel sehr willkommen gelassen werden, da man sie auch in Anbetracht ihrer eleganten Formen als eine höchst verwendbare, ansehnliche Accidencienchrift bezeichnen kann. Wir finden in dem fraglichen Heft Proben dieser Schrift von Petit bis Canon.

Von *Schreib- und Zierschriften* bringt das Heft eine grosse Zahl solcher, die die Bezeichnung *originell* verdienen. So eine *Mayer* und eine *Halbfette Mediaeval-Schreibschrift*, eine *Rokoko-Skript*, *Yankee-Skript*, ferner eine sich durch Häkchen an den Grundstrichen auszeichnende *Zierschrift* u. A. m. Den grössten Teil dieser Schriften haben wir unseren Lesern bereits auf der Schriftprobenschau und den Proben unseres Archiv vorgeführt.

Besonders reichhaltig und gediegen sind die *Einfassungen* in dem Heft vertreten. Ein Blatt mit *Bauldruckeinfassungen* enthält eine Anzahl solcher in höchst praktischer Ausführung, denn eine jede besteht nur aus wenigen leicht und gut zu verwendenden Figuren, so dass dem Setzer keine Schwierigkeiten erwachsen. Ihre Zeichnung ist fast durchgehend eine *kräftige*, so dass sie auch dem Drucker keine besonderen Umstände verursachen und sich überall in wohlthuender Deutlichkeit zeigen.

Eine reizende, sehr verwendbare Novität bilden auch die *Gotischen Federzüge*. Ihre schöne, stilvolle Zeichnung macht sie so recht zur Verzierung von Initialen, Bildung gefälliger Schilder, Ecken etc. geeignet. Ein reich ausgestattetes Anwendungsblatt gibt Zeugnis von der Verwendbarkeit dieser Novität. Von der in unserem Blatt bereits mehrfach verwendeten und empfehlend erwähnten *Itokoko-Einfassung* finden wir gleichfalls eine grosse, mehrfarbige Probe. Zu ihrem Lobe brauchen wir wohl nicht noch einmal etwas zu sagen. Ihre Schönheit und Brauchbarkeit sind hinlänglich durch die Praxis bekannt.

Eine weitere, in diesem Heft enthaltene Neuheit bildet die *Einfassung* Nr. 2324—31. Sie besteht aus nur 10 Stücken im *Itokokostil* und erlaubt, trotz dieser geringen Zahl von Figuren eine so vielseitige und gefällige Anwendung, dass man in Wahrheit überrascht ist von der gegebenen Probe, welche diese Anwendbarkeit beweisen soll. Die Stücke haben vornehmlich den Zweck, ein Oval, Kreise und Quadrate angesetzt zu werden und denselben zu einer gefälligen Ausschmückung und Abrundung zu verhelfen. ein Zweck, der auch in bestem Masse erreicht wird. Wir müssen gestehen, dass uns diese Neuheit der Flinschischen Giesserei *ganz besonders* befriedigt.

Das Vorstehende möge beweisen, wie *reichhaltig und gediegen* der Inhalt des 18. Heftes ist; die übrigen, in demselben vertretenen *kleineren und Plakat-Einfassungen, Vignetten, Polytypen* etc. etc. verdienen sämtlich das Lob gefälligster und gediegenster Ausführung, wie man solche von der renommierten Firma nicht anders erwarten kann.

Besonders hingewiesen sei noch auf die reiche Zahl von *Neujahrs-etc. Gratulationskarten*, die durch ihre originelle Komposition Beachtung verdienen.

Unserem heutigen Heft liegt eine Probe *Neuer verzierter Kanzlei der Wilhelm Woelmerschen Schriftgiesserei* bei. In den Gemeinen ziemlich einfach, daher gut leserlich gehalten, zeigt diese Schrift in reicher und gefälliger Weise verzerrte Versalien, die ihr ein durchaus elegantes und hübsches Ansehen geben, ohne jene Leserlichkeit zu beeinträchtigen. Die Probe enthält neun Grade dieser Kanzlei von Petit bis Kanon,

sämtlich Originalerzeugnisse der genannten Firma. Grössere Grade befinden sich im Schnitt.

Eine weitere Probe unseres Heftes bildet das *Polytypenblatt von Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei*. Zahlreiche markig gezeichnete Vignetten für Turn-, Schützen-, Gesang-, Krieger- und Feuerwehvereine, ferner Gratulationskarten, Schlussverzierungen, allegorische Darstellungen der Jahreszeiten etc. etc. zeigen dasselbe und bieten dem für solche Vignetten Bedarf habenden Buchdrucker geeignetes Material in bester Ausführung.

Von neu eingegangenen Schriften führen wir unseren Lesern nachstehend eine *Garitur zweifarbiger Gotischer Initialen*, geschnitten in der Schriftgiesserei *Benj. Krebs Nachf.* vor. Diese Initialen zeigen in vorrefflicher Weise die charakteristischen Merkmale der Gotik und sind so recht geeignet, in diesem Stil gehaltene Arbeiten in bester und effektvollster Weise zu verzieren. Wie wir hören, lässt die Giesserei demnächst noch eine *kleinere* Garitur dieser Initialen nebst dazu passenden Federzügen folgen, um sie auch für Arbeiten kleineren Formats verwendbar zu machen, ein Vorhaben, dass nur zu billigen ist und ihnen grosse Verwendbarkeit sichert.

Von J. G. Schelter & Giesecke empfangen wir wieder eine reiche Zahl *schöner Schriften und Vignetten*; es ist uns in diesem Heft nur möglich, eine Anzahl der letzteren abzudrucken, das nächste Heft bringt Weiteres.

Ein kleines Schriftprobenheft in Quer-Miniaturformat und echt amerikanischer Ausstattung ging uns von der Schriftgiesserei MacKellar, Smiths & Jordan Co. in Philadelphia zu. Wir finden in denselben Proben aller der originellen und auffälligen Schriften, welche neuerdings in Amerika geschnitten und zum Teil auch in Deutschland durch unsere Giessereien eingeführt worden sind. Nur die Einfassungen, welche entweder einem Spinnengewebe gleich, oder in anderen möglichen und unmöglichen Formen zumeist die *rechte untere Ecke* der kleinen Kolumnen zieren, hat unseres Wissens noch keine deutsche Giesserei einzuführen gewagt, weil diese Einfassungen zu sehr unseren Geschmack widersprechen. Dagegen finden wir in dem sehr gefällig gesetzten und sauber gedruckten Heftchen eine Neuigkeit, die wohl der Einführung werth wäre. Es sind dies *Hände* verschiedener Grösse in sehr sauberer, gefälliger Zeichnung und in den verschiedensten Haltungen, die entweder ein Blatt Papier mit glatten oder mit umgebrochenen Ecken einzeln oder zu mehreren halten, in einer Ausführung auch wie durch einen Riss des Blattes durchgedrungen sind und auf eine besonders hervorzuhebende Zeile zeigen.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Blatt Ll unserer heutigen Beilagen bringt die Vorderseite eines Umschlages und eine Adresskarte, beide geziert mit der schönen *Gotischen Einfassung* von J. G. Scheller & Giesecke. Von dieser Einfassung lässt sich mit vollem Recht sagen, dass man sich an ihrer gefälligen und gediegenen Ausführung, wo man sie auch sieht, immer wieder von neuem erfreut, vorausgesetzt, dass sie richtig angewendet und gut gedruckt wird. Unsere, aus der Piererschen Hofbuchdruckerei stammenden Beispiele beweisen dies aufs beste.

Blatt Nn bringt einen vollständigen Bücherumschlag, für den wir eine Arbeit der Hoffmannschen Offizin in Stuttgart zum Master nahmen. Auch dieser Umschlag lässt erkennen, dass der erste Accidenzsetzer dieser renommierten Druckerei, Herr Kirehhoff, das ihm früher gespendete Lob in vollstem Masse verdient. Seine Arbeiten sind originell in der Composition, einheitlich in der Ausführung und gediegen in der Wahl der Schriften und deren Zeilenfall. Während die *Renaissance-Züge* von Genzsch in München hier eine sehr gefällige Verwendung für die Vorderseite fanden, ist die Rückseite anstatt einer im Original zur Anwendung gekommenen Vignette von uns mit einer der schönen *Klinkhardtschen Vignetten* im Renaissancestil geziert worden.

Blatt U endlich zeigt ein im Entwurf originelles und gefälliges Zirkular, zu dessen Ausschmückung verschiedene Einfassungen etc. (s. das Bezugsquellenregister) zur Verwendung kamen. Wir liessen uns für dieses Blatt im allgemeinen eine Arbeit der Leipziger Offizin von *Frankenstein & Wagner* als Vorlage dienen, die Einfassung und den Text speziell dem Zweck des Arehiv, neue Einfassungen und Schriften zu zeigen, anpassend. So finden unsere Leser z. B. den Text aus einer neuen *Schwabacher* von *Bauer & Co.* in Stuttgart gesetzt. Wir müssen bei diesem Blatt bedauern, dass bei einem Teil der Auflage eine der schraffierten *Bleirüben* im Laufe des schnellen Maschinendruckes gestiegen war und etwas zu kräftig druckte, ohne dass dies gleich bemerkt wurde.

Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

Blatt Ll. Satz und Druck der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Blatt Nn. *Einfassung* von Genzsch in München, *Punktstücke*, *Pompejanische Einfassung* von C. Klobarg, von J. G. Scheller & Giesecke. ♦♦ von John Söhne,

Schlussstück von Meyer & Schleicher, *Vignette* (Rückseite) von Julius Klinkhardt, *Parfumerie-Fabrik* von J. G. Scheller & Giesecke, *Heintze & Schmalz* von Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, *Dresden* von Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, *Geyründet 1870, Hauptstrasse*, von Brendler & Marklowsky, *Preisverant, Kosmetische Artikel* von Genzsch in München, *über, und von der Baurerschen Gießerei*, Strichlinien von Zierow & Meusch.

Blatt U. *Einfassung, Vignetten, Bogenstücke, Schlussstück*, von J. G. Scheller & Giesecke, *Kassetten* von Meyer & Schleicher, *Ornamente* von Julius Klinkhardt, *Ecken und Architektonische Ornamente* von Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, *grosse Ecken* von Benj. Krebs Nachf., *äußere Ecken und Mittelstücke* von Ludwig & Mayer, *die übrigen Einfassungen* von Otto Weisert, *Initial* von Wilhelm Gronaus Schriftgießerei, *Frankfurter-Strasse 23*, *Gustav Berger* von Genzsch in München, *Textschrift* und *Schrift Eisenhandlung* von Bauer & Ko.

Zeitschriften und Bücherschau.

— Heft 2 und 3 des neuen Jahrganges der illustrierten Familienzeitschrift *»Universum«* stellen dem vorangegangenen 1. Hefte in keiner Weise nach. Ausser dem gewöhnlichen Inhalt, welcher von uns schon wiederholt lobend besprochen, enthält das 2. Heft die Beilage einer reizenden Gavotte *»Herzblüthen«*, welcher in den späteren Heften weitere folgen sollen. Nicht unerwähnt wollen wir die wirklich prachtvollen Kunsteinlagen lassen, mit welchen das *»Universum«* seine Leser auch in diesen Heften erfreut, auch der übrige Bilderschmuck ist wieder ein reicher und gewählter.

Mannigfaltiges.

— Das Comité für Errichtung eines Fr. König-Denkmal in Eisleben, bestehend aus den Herren P. Nosselt, Maschinenbau-Inspektor, E. Mehliss, Gymnasial-Oberlehrer, E. Steinkopf, Königl. Lotterei-Einnehmer, B. Reichardt, Redakteur, A. Klöppel, Buchdruckerei-Besitzer und für das gesamte auswärtige Comité Dr. Ed. Brochhaus, Leipzig, erlässt folgenden

Aufruf.

Die Errichtung eines Denkmal für Fr. König, den *Erfinder der Buchdruck-Schnellpresse*, in seiner Vaterstadt Eisleben ist gesichert; 134000 Mark stehen bereits zur Verfügung; Herr Professor Schaper in Berlin ist für die Ausführung gewonnen; sein Entwurf ein Granitsockel mit Bronzebuste auf Granitstufen, mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben — ist acceptiert; ein geeigneter Platz für die Aufstellung steht zur Verfügung; die Enthüllung wird am 17. April 1891 erfolgen! Dass die Idee des Künstlers eine möglichst vollkommene Verwirklichung finde, dazu sind noch Geldmittel nötig. Wir richten jetzt nochmals an Alle, die ein Verständnis für die Tragweite der Erfindung Königs haben und die derselben materielle oder geistige Förderung verdanken, die herzlichste Bitte, unser Unternehmen durch weitere Geldsendungen zu unterstützen, damit durch ein Denkmal in würdigster Ausstattung der Mann geehrt

werde, welcher durch seine Erfindung dem befruchtenden Gedanken die weiteste Verbreitung ermöglicht und dadurch den Aufschwung der modernen Kultur mächtig unterstützt hat. Geldsendungen wolle man an den mitunterzeichneten König. Lotterei-Einnehmer *E. Steinkopf* in Eisleben richten.

— *Büchlein*. 50jähriges. Am 9. Oktober der Buchdruckereibesitzer *Scheschouka* in Gerdauen bei Königsberg in Preussen. — Am 1. November die in den weitesten Kreisen bekannte Druck- und Verlagsfirma von *A. H. Payne* in Leipzig. — 25jähriges. Am 1. Oktober die Buchdruckerei von *Gy. Uehlin* in Schopfheim.

— *Gestorben*: Im August in London der älteste Angestellte der bekannten Verleger und Staatsdrucker *Eyre & Spottiswoode*, *Mr. William Scott*, im Alter von 95 Jahren. Als elfjähriger Knabe war er als Laufbursche in das Geschäft eingetreten und hatte sich durch Ausdauer und Geschicklichkeit bis zum Leiter der Staatsdruckerei-Abteilung aufgeschwungen. Er war *seit länger als 84 Jahren* ununterbrochen in Diensten der *Firma Eyre & Spottiswoode*, eine Thatsache, die vielleicht auf der ganzen Erde nicht ihres Gleichen hat. — Am 4. September im besten Mannesalter der in weiten Kreisen wohlbekannte Verleger und Buchhändler *Pompeo Dunolard*, welcher in Italien als der erste Mann seines Faches galt. Sein Verlag war mustergiltig und brachte die besten Werke der italienischen litterarischen und wissenschaftlichen Welt ans Licht. Sein Haus war jahrelang der Mittelpunkt der höheren Intelligenz Mailands, und die Persönlichkeit des Mannes wirkte befruchtend auf die wissenschaftliche Entwicklung der neueren italienischen Litteratur. Im vergangenen Jahre war er noch in Anerkennung seiner Verdienste vom Könige mit dem Kreuze des Heiligen Mauritius- und Lazarus-Ordens ausgezeichnet worden. — Am 22. September der Buchdruckereibesitzer *Jean Meyer* in Zürich.

— *Zum Wiederherstellen verbleichter alter Schrift* empfiehlt der *Allg. Anz.* für Buchh. folgendes Verfahren: Man feuchtet das unleserliche Blatt schwach mit Wasser an und betupft dasselbe hierauf mittelst eines grösseren feinen Pinsels mit Schwefelwasserstoff-Ammoniak, das in jeder Apotheke billig zu haben ist. Die so behandelte Schrift erscheint sofort schwarz und völlig leserlich. Auf Pergament erhält sich diese Schwärze, auf Papiermanuskripten dagegen verbleicht die Farbe mit der Zeit wieder.

— † *Gute Setzer*. Das »Printers Registers« enthält eine unter allen Umständen zutreffende Betrachtung über den Wert guter Setzer. Es wird darüber gesagt: »In unserer so lesedürstigen Zeit wird der intelligente und nachdenkende Leser von Büchern und Zeitungen ohne Zweifel seine Aufmerksamkeit auch der Beschäftigung des Schriftsetzers zugewendet und gefunden haben, dass sie einen nicht geringen Grad von physischer Kraft und Ausdauer erfordern, vor allem scharfe Augen, flinke Finger und überhaupt eine kräftige, körperliche Organisation, um die meist einformige, aber lange andauernde Arbeit des Setzens aushalten zu können. Stundenlang stramm vor dem Kasten stehen und emsig Buchstaben aus Kastenfiguren picken, aller halben Minuten vom Manuskript einen Satz ablesen, taugt nicht für schwächliche Naturen. Ausser guter Sehkraft, festen Nerven und zähen Muskeln muss ein Setzer wie er *sein soll*, auch eine gewisse intellektuelle Bildung besitzen, die sich über das bei Arbeitern im allgemeinen vorherrschende Niveau erhebt. Kenntnis der toten Sprache wird nicht von ihm verlangt, oberflächliche Bekanntschaft

mit den neuern ist auch nicht unbedingt nötig, sofern er nicht in diesen Sprachen ständig beschäftigt ist; dagegen ist volles Verständnis der Grammatik der eignen Muttersprache unerlässlich, ebenso muss er in der Orthographie und der richtigen Interpunktierung Meister sein. Mangelt es in diesem Punkte, so mag er lieber einen anderen Beruf ergreifen. In letzterer Beziehung sind nicht alle Schriftsteller taktfest und verlassen sich auf den Setzer und den Korrektors«.

— *Statistik der deutschen Buchdruckereien*. Die Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hat im Jahre 1888 durch ihre Beauftragten eine Besichtigung sämtlicher zur Genossenschaft gehörigen Betriebe vornehmen lassen, deren Ergebnisse in einem umfangreichen Berichte niedergelegt sind und sich nach der »Papier-Zeitung« in der hauptsächlich wie folgt stellen: Die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft umfasst etwa 4000 Betriebe mit etwa 58000 versicherten Personen, so dass von je 1000 Einwohnern des deutschen Reiches mindestens ein dem Buchdruckgewerbe angehört. Unter den 58000 Personen befinden sich 15 Proz. Mädchen und Frauen und 14 Proz. jugendliche, unter 16 Jahre alte Personen. Sicht man näher zu, wie diese Gruppen sich auf die einzelnen Orte und Ortskategorien verteilen, so ergibt sich, dass in den kleinen Städten und auf dem Lande erheblich mehr jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, als in grösseren Städten. So beträgt der Anteil der Jugendlichen in den Hauptstädten der Buchdruckerkonten (Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Halle, Hannover, Hamburg, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, München und Stuttgart) durchschnittlich nur 10 Proz. Eine Ausnahme macht nur Köln mit 22 Proz. jugendlichen Arbeitern; dagegen beschäftigen Hamburg und Hannover nur 8 Proz., Königsberg nur 4 Proz. jugendlicher Arbeiter. Abweichend von der Verteilung der letzteren werden in den grossen Städten mehr weibliche Personen beschäftigt als auf dem Lande, in den obengenannten Hauptdruckorten z. B. durchschnittlich 20 Proz. Die meisten Mädchen und Frauen beschäftigen Leipzig (27 Proz.), Dresden (26 Proz.) und Hannover (25 Proz.), die wenigsten Frauen sind in Frankfurt a. M. (10 Proz.) und in Breslau (8 Proz.) thätig. Letzteres ist um so auffälliger, als der Anteil des weiblichen Geschlechts an der Erwerbsthätigkeit in Breslau im allgemeinen grösser ist, als in irgend einer andern deutschen Gmnstadt. Teilt man die im Buchdruck beschäftigten Personen in solche, welche an Maschinen arbeiten und in solche, welche nicht an Maschinen arbeiten, ein, so entfallen auf die erste Gruppe 39, auf die zweite 61 Proz., in den Gmnstädten 40 bezw. 60 Proz. Am meisten Handarbeit findet sich in Königsberg (70 Proz.), am meisten Maschinenarbeit in Leipzig (45 Proz.) und Dresden (43 Proz.); Stuttgart und Berlin zeigen wieder mittlere Verhältnisse. Bei einem Vergleiche zwischen der Gesamtbevölkerung und den Buchdruckern in den einzelnen Gmnstädten ergibt sich, dass Leipzig die an Buchdruckern reichste deutsche Gmnstadt ist. Sie zählt 5854 Personen, welche im Buchdruck oder seinen Nebenbetrieben beschäftigt sind; auf 30 Einwohner kommt schon immer ein Glied der Buchdruckerfamilie. Nächst Leipzig weisou Hannover, Frankfurt a. M. und Stuttgart den grössten Prozentsatz an Buchdruckern auf. Berlin mit seinen 1 1/2 Millionen Einwohnern beschäftigt im fraglichen Gewerbe 7449 Personen; hier kommt also auf etwa 200 Personen erst ein Buchdrucker. Den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung haben die Buchdrucker in Köln und Königsberg i. Pr.

— † Die *periodische Presse in Paris*. Unter den in der Pariser Ausstellung veröffentlichten zahlreichen Statistiken befindet sich auch eine über den Stand der periodischen Presse aller Länder. Ob sie durchaus zuverlässig ist, steht dahin, wenigstens in Bezug auf ausserfranzösische Länder. Das »Bulletin de l'Imprimerie« glaubt sicherer zu gehen, dem von Mermet alljährlich herausgegebenen Journal-Adressbuch für 1889 zu folgen, das nach offiziellen Grundlagen bearbeitet ist und aus welchem sich einen Auszug der Pariser periodischen Presse gibt. Am 1. Januar belief sich die Zahl der in Paris erscheinenden Journale jedweder Gattung auf 1746. 1888 waren 665 neue Journale gegründet worden, aber 293 von ihnen überlebten das erste Jahr ihrer Geburt nicht; die übrigen 372 waren noch im Katalog von 1889 verzeichnet. Von den bestehenden 1746 zählten 781 wenigstens 10 Altersjahre, 471 10 bis 20 Jahre, 176 über 20 bis 30, 121 über 30 bis 40, 66 von über 40 bis 50 und 120 über 50 Jahre. Die ältesten Journale sind das »Journal général d'affaires« (260 Jahre), »Le Bulletin des lois« (102 Jahre), »Le Recueil des lois et arrêtés« (100), »Le Journal militaire« (100), »Le Bulletin de la Société philomatique« (100), »Le Moniteur universel« (100), »Le Journal de l'École polytechnique« (98), »Le Journal des Débats« (91 Jahre). Die Klassifikation dieser Journale ist der angegebenen Quelle nach folgende: Ackerbau und Gärtnerei 45, Annoncenblätter 41, Architektur und öffentliche Arbeiten 27, Arzneikunde 6, Bergwesen 8, Bibliographie 33, Buch-, Stein- und Kupferdruck 7, Diplomatie 6, Eisenbahnen 16, Finanzwesen 170, Forstwesen 2, Freimaurerei, Freidenkeri 10, Geographie 8, Handel 65, Heerwesen 28, Heiratsvermittlungen 3, Illustrierte Journale 75, Industrie 45, Literatur 54, Luftschiffahrt 4, Magnetismus 21, Marine 8, Medizin und Chirurgie 130, Mode 69, Musik 13, Papierfabrikation 7, Photographie 8, politische Journale grösseren Formats 66, dito kleineren Formats 61, politische Ökonomie 14, Rechtswesen 91, Religion, katholische 67, protestantische 21, jüdische 2, Revuen, literarische und politische 80, schöne Künste 26, Sport 29, Stenographie 12, Technologie 44, Theater 22, Unterrichts- und Erziehungswesen 65, Versicherungswesen 17, Verwaltungswesen 34, Weinbau 12, Wissenschaften 70, Journale, welche sich nicht unter bestimmte Fächer bringen lassen 138.

— Die *Smythische Fadenheftmaschine*. In Leipziger Buchbindereien sind gegenwärtig einige von der Firma Kraecht & Kernadt eingeführte amerikanische Fadenheftmaschinen in Betrieb, deren Leistungsfähigkeit gegenüber der Handarbeit auf das denkbar höchste Mass erhoben ist. Sie heften auf zwei bis fünf Bände (auch auf Gaze) mit Zwirn in der Stunde bis 2000 Bogen ohne Einsägen bei einfacher Bedienung und Handhabung. Die Konstruktion der Maschine ist eine sehr sinnreiche. Links von der Maschine befindet sich ein Apparat mit vier Armen. Auf den zunächst sich darbietenden Arm wird der zu heftende Bogen aufgehängt, worauf derselbe sich dreht, den Bogen dem Heftapparat zuführt und sofort wieder herunter kommt. Bei jedesmaligem Aufsteigen der Arme werden, um den Eingang und den Ausgang der Heftfäden zu erleichtern, kleine Lächer durch Stifte in die Bogen gestochen und zwar von der inneren Seite derselben nach aussen. Ein ungemein sinnreich erdachtes Nadelwerk lässt nun von oben die bogenförmig gestalteten Nadeln, welche den Faden führen, in die entstandenen Lächer greifen und den Bogen auf die darüber hingleitenden Bänder mit doppeltem Faden festnähen. Die Schlingenhalter empfangen dann eine seit-

liche Bewegung zur Befestigung des Fadens und diese Bewegung ist so verstellbar, dass die Bücher je nach Bedarf fest oder lose geheftet werden können. Das Format der Bücher spielt hierbei keine Rolle. Die Heftung lässt sich für alle Formate zwischen 16^o und gross 8^o verwenden.

Briefkasten.

Herrn A. Q. Dören. Es ist eine recht gut gelungene Arbeit; auch der Druck lässt nichts zu wünschen übrig. — Herrn R. W., Offenbach. Wir sind überrascht, Sie jetzt als Leiter jener Druckerei zu finden. Die gesandten Arbeiten gefallen uns sehr; der Satz ist vorzüglich und hinsichtlich des Druckes scheinen Sie unserem Rat befolgt und sich mehr zur Anwendung kräftigerer und wirksamerer Farbentöne entschlossen zu haben. Ihre jetzigen Arbeiten werden Ihnen den Beweis liefern, dass wir mit unserem Rat recht hatten. Lassen Sie auch weiter von sich hören, wir werden Ihre Sendungen stets mit Freuden begrüßen. — Herrn G. H. Berlin. Verzeihen Sie, wenn wir in dieser Frage nicht Ihrer Meinung sind. Sechszwanzigjährige Erfahrungen und Erfolge gehen uns wohl das Hecht, anzunehmen, dass wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir unsere Proben so anstellen, wie bisher, nicht aber anscheinlich nur komplizierte und rekrutante, in vielen Farben gedruckte Arbeiten bringen. Wie der Magen nicht lange vertragen kann, wenn man ihm tagtäglich nur Zuckerbrot bietet, so würden unsere zahlreichen Abonnenten, besonders jene in der Provinz, es bald satt haben, immer nur solche gekünstelte, zumeist doch nur skizzenhaft gehaltene Arbeiten zu finden, wie man sie wohl auf Schriftprobe bringt, d. h. indem man den selbstige gemacht Text und die Ornamentierung so wählt, dass die betreffenden Nivellen in das vortheilhafteste Licht gestellt werden. Das ist der Zweck des Archiv nicht; wir wollen zur Hauptsache Arbeiten bringen, die mit Geschmack und nach dem Regeln der Kunst gesetzt, der Praxis entnommen sind also auch für die Praxis verwertet werden können. Diesen Zweck haben wir mit jedem Jahr mehr zu erreichen gesucht und verdanken es der Beihilfe renommierter Offizinen wie der Unterstützung einzelner befähigter Accidenzisten, dass uns dies gewiss in bester Weise gelungen ist. In unserem Archiv ist demnach nicht nur nur individueller, einzelner Geschmack vertreten, sondern der besten Offizinen und ihrer Accidenzisten und diesem Umstande geben wir es zur Hauptsache zuzuschreiben, dass das Archiv jene Beliebtheit erlangt, deren es sich erfreut.

Inhalt des II. Heftes.

Der Bostdruck auf Buchdruckpressen. — Einiges aus der Praxis und für die Praxis. — Schriftprobenausbau. — Satz und Druck neuer Probeblätter. — Bezugquellen. — Zeitschriften und Bucherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Accidenzmaterial im Text 4 Vignette, 1 Programm, 1 Karte. — Bellagen: 1 Blatt Umschlag und Adresskarte. — 1 Blatt Umschlag. — 1 Blatt Zirkular. — 1 Blatt Schriftprobe von Wilhelm Weilmers Schriftgießerei. — 1 Blatt Vignette von Wilhelm Gronsans Schriftgießerei.

Das Heft enthält im Ganzen 3 Bellagen. Für das Bestellen der fremden Bellagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantirt werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Bestellungen in 12 Monatsheften, Heft 6 und 9 stets als Doppelheft jebestellt in drei bis vier monatliche Bezüge. Für komplette Lieferungen bestellenswerthe vollständige Bellagen, kann nur bei den Exemplaren des Heftes ganzjährig Abonnement garantiert werden.
Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuznach, Preis: M. 12. Unter Kreuznach direkt M. 10. 50. Bestellungen sind zu richten an: M. 14/9. Nach komplettem Erscheinen Preis von Band M. 15. — nach Paris, Annoncen: Preis pro Zeilenzahl 25, resp. 30, druck 15 Pf. Bei häufiger Wiederholung Rabatt. Kostenanmeldung sofort. Bezüge vor Abdruck zu zahlen, ansonsten 25 Pf. Einzahlung. Alle Bezüge dienen Anzeigenteil. Bellagen, wenn verlangt, laufen je nach Anstellung M. 1.50—2.50.
Bellagen: Quartblatt M. 20, unangefordert je nach Gewicht M. 25 etc. Auf 1650, 1670 Seiten in typographischen Gaden, Anweisung im Text, und mit dem Maschinentyp ohne Berechnung, das nicht bezugnehm, das dieselben als Entschädigung für die durch die Anfertigung erschwerten, sind zu zahlen. Die durch die Verleger übergeben, typographisch, welche dies nicht wünschen, sollen sich besonders mit uns verbinden.
Klischees von veränderten Original-Platten geben wir, liefern nach Farben, Drucken, Papieren etc., wie wir solche bestanden; von allen Diphonien kann wir Klischees anfertigen.
Schriften, Einlassungen etc. aller Giesereien liefern wir an Originalpreisen.

Textseite von H. K. Nachf., Frankfurt a. M. Hittalen von Otto Weiser, Stuttgart. Giesereien von Emil Berger, Leipzig. Unterschriften von Hans & Junge, Offenbach a. M. Fort Antiquar und Buchhändler, Adolph von J. J. Scheller & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seubert, Leipzig auf einer Schnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachf., Jenastraße 4, Rh.

Annoncen.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei
und
Messing- und Linien-Fabrik
BERLIN
SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN
Rococo-Einfassung,
Schreibschriften, Zierschriften.
Größtes Lager in
Brod- und Titelschriften,
Bestes Hartmetall.
Druckerei-Einrichtungen
auf Normalsystem stets am Lager.

Schriftgiesserei
Benjamin Krebs Nachfolger
(H. Poppe'sche)
FRANKFURT AM MAIN

Schriftgiesserei,
Messinglinienfabrikation
u. s. p. Spezialität.

A. Numrich & Co., Leipzig

empfehlen ihre Erzeugnisse.

Novitäten:
Victoria-Einfassung.

Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER

FEUERBACH - STÜTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siedererei,
WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Schriftgiesserei
C. KLOBBERG LEIPZIG
Messinglinienfabrik



Ein erster Accidenzsetzer

auch mehrere Jahre Faktor einer größeren Zeitungsdruckerei, wünscht mit dem 1. Januar 1890 oder später seine Stellung zu verändern. Prima Zeugnisse. Gefl. Offerten unter F. K. 101 befördert die Expedition des „Archiv“.

Hugo Friebe & Co.

Messing-Schriftgiesserei
LEIPZIG-REUDNITZ
Mechanische Werkstatt.

Wörterbuch der graphischen Künste
und der verwandten Zweige. Herausgegeben unter
Mitwirkung berühmter Fachgenossen von **Alexander Waldow**.
Enthaltend 2798 Artikel und 581 Illustrationen. Preis
broch. 25.50 M., eleg. geb. in Halbfranzband 26.50 M. Eine
neue Subskription auf 29 Bände à 80 Pf., ist für 1889
verankert worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

C. RÜGER, LEIPZIG

Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

Buchdruckensilien

Fachtischlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1889.

WILHELM GRONAU'S

SCHRIFTGIESSEREI, BERLIN W.

Reiche Auswahl u. grosses Lager modernster
Brot-, Titel-, Zier-, Kund- u. Schreibschriften,
Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
Einrichtung neuer Druckereien, System
Bertheil, in solidester Ausführung.

Vorwärts
Zierrat

C. F. Rühl Leipzig-
Gemeinde 4-5, Neudamm

Seit
1864

Schriftgießerei, Stereotypie
Galvanoplastik, Xylographie
Zinkgraphie, Steinlitho Sabot

Neueinrichtungen und Umstoffe
von Druckereien von neuem grossen
Lager, System Bertheil.

Schriftgießerei
EMIL BERGER
Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie
Fachtischlerei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No 560.

Gebrüder Brehmer,
Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
zum Heften von Büchern, Hefen,
Broschüren, Kartonnagen etc.

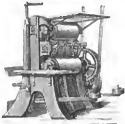
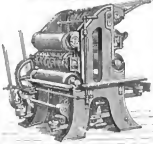
MÜLLER & HÖLEMANN

Schriftgießerei
MÜLLER & HÖLEMANN
DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses
Lager von Schrift- u. Ein-
fassungen etc.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Berlin.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Infolge Ihrer güt. Anfrage teile ich
Ihnen ergebnis mit, dass ich mit dem
im Oktober vorigen Jahres gelieferten
Gwalzigen Kalender von 125 cm Länge
sehr zufrieden bin.

Bei voller Ausnutzung des Formats
hat derselbe keine Veranlassung zu irgend
einer Klage gegeben. Ich arbeite mit
verhältnismässig wenig Ausschuss; die
Satinage ist eine vorzügliche.

Ergebenst

H. S. Hermann.

Holzschmitte
Cliche's
zu illustrierten Catalogen
Anserate etc. für jede Industrie

billigste Anstalt

Carl Abels
Xylographische Anstalt
LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Neusitz-Neckar-Kanal.

Schriftgießerei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG



Lithdruck-Anstalt
Holzschnitt, Zinkätzung
Photographie.

Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie

Neusitz-Germania-Einfassung

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Fabriken

VON

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben.
Russ, Firnis, Etlkettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ C. A. Lindgens.



Von unserer
Neuen Fraktur
schönen und klaren Schriftes,
stehen Musterblätter franco zu Dienst.
Ludwig & Mayer, Schriftgiesserei
in Frankfurt a. M.

Zierow & Mensch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereoskopie
Leipzig

Holzschmitte

aller Art liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

Ferd. Theinhardt

Berlin SW.,

Jerusalem-Strasse 56, Ecke der Linden-Strasse.

Beides
Bismetall. **Schriftgießerei** Handsystem
Dibot.

Orig.-Drosschriften, Zers- und Schreibschriften,
Einfaltungen, Buchdrucker-Steinfilien,
Einrichtungen u. Umgüsse in Holz, Zeit zu den favor. Bedingungen.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-
FARBEN**

Firnisgiesserei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
Leipzig

Em. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69
empfehlen sich für den Drechseltrieb
eingesetztes

phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypen,
Autotypen, Chemigraphien u.
Chromotypen, Droop-, Muster-
und Kalkulationen franco.

Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger Paris rue Suger 16

gegründet 1815

auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-
diplomen und 9 Medaillen ausgezeichnet,

empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben
enerkann bester Qualität.
Farbonproben und Probestien
stehen auf Verlangen gern zu
Diensten.

Zeit & Philippi
SCHWARZE
BUNTE
BUCH- und
STEINDRUCK
FARBEN
HAMBURG und STASSFURT

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Notizblöcke
gratis und franco.
Auszeichnungen und goldene Medaillen:
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
Mannheim 1880, Amsterdam 1882,
Antwerpen 1883, München 1888.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
empfiehlt als Spezialität
Messinglinien in allen Mustern, neue
Inschriftfassungen in Messing, neue
Schlüsselringe in Messing etc. etc. unter
Garantie für bester Metall sowie ge-
sicherste Arbeit. Messingpatronen und
Durchbohrer sehr vortheilhaft und viel
besser als Blei. Zerkleinerter Presskarton
sowie Trochusbuch unserer Erzeugnisse
gratis und frei.

Empfehlungs-Anzeiger

zum

Adressbuch des Deutschen Buchhandels und der verwandten Geschäftsweige.

52. Jahrgang 1889.

In dieser Beigabe zu dem alljährlich vom Börsenverein der Deutschen
Buchhändler zu Leipzig amtlich herausgegebenen Adressbuche finden **Anzeigen**
und **Bellagen** aller mit dem Buchhandel arbeitenden Geschäfte willkommene
Aufnahme.

Inserate und Bellagen sind hier von nachhaltiger Wirkung, da
das Adressbuch für alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen Deutschlands
und des Auslandes ein unentbehrliches, täglich vielfach gebrauchtes Nach-
schlagebuch ist.

Näheres in dem soeben ausgegebenen Rundschreiben, das wir zu ver-
langen bitten.

Leipzig, Ende September 1889.

Deutsches Buchhändlerhaus.

Geschäftsstelle

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

G. Thomäen, Geschäftsführer.

Allen Druckereien angelegentlichst empfohlen:

Vordrucke zu Adress-, Menu-, Einladungs- und Tanzkarten, Pro-
gramme, Tafellieder, Briefbogen, Zirkulare, Jagd-
karten, Diplome, Plakate etc. etc.

Gratulationskarten in reichster Auswahl und originellster Ausstattung.
Goldschlittkarten in versch. Grössen zu ausserordentlich billigen Preisen.
Kalender zum Eindruck von Firmen etc. — reizender nutzbr. Wandschmuck.

Muster sämtl. Gratulationskarten u. Geschäftskarten-Vordrucke 1 M.
Gratulationskarten allein 50 Pf. — Reklame-Karten 50 Pf.
Komplettes Musterbuch mit Anwendungen etc. — über 100 Muster — 6 M.

Betrag für Muster wird rückvergütet bei Bestellung von 15 M. des Musterbuches von 60 M.

H. Hohmann, Kunstdruckerei. Darmstadt.

Hervorragende Neuheiten!

Hervorragende Neuheiten!

Gegründet
1843.

DRUCKFARBEN-FABRIK

17 Preis-
Medaillen

GEHR. JANTZKE & ERSCHEINMANN

HANNOVER

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER
Markgrafentrasse 5
Leipzig: A. HOGENFORST
Eisenbahnstrasse 2
München: E. D. MÜLLER
Frauenplatz 5
in Wien: J. NAGLMEYR
IV Karlgasse 15
Stuttgart: H. K. GÜNTNER
Silbergasse 10
Hamburg: L. JENNINGS & HÜSING
Gr. Biechen 27
in Bremen: W. H. SELLER, Kampstrasse 24.

Preislisten und Farbensproben gratis und franco.



Alexander Waldow, Leipzig

Buchdruckmaschinen-, u. Utensilien-Handlung.
Graphische Verlagshandlung.



Original-Liberty-Maschine.

Größen und Preise.

No. 2.	Fund. 21:32 cm.	inn. Rahmenw. 18:28 cm.	900 M.
" 2a.	" 26:34 "	" 23:32 "	1000 "
" 3.	" 29:43 "	" 25:34 "	1160 "
" 4.	" 37:53 "	" 33:48 "	1560 "

Einrichtung für Dampftrieb 40 M.

Franko Lieferung. Für Bar hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Press.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Größen und Preise.

Satzgröße No. 5.	10:15 cm.	75 M.	} inkl. Emballage und } allem Zubehör } ab Lager.
" "	7:15:23 "	135 "	
" "	8:20:30 "	200 "	

Netto Kassa-Preise.



Den Herren Buchdruckerbesitzern
empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdrucker-Utensilien.
Berlin, S.W., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

Wer neues Werk- oder Zeitungs-Schriften
anschaffen will, versäume nicht, sich franco
Proben der

die
Waldow'sche = *Frankfurter*

von
Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.

kommen zu lassen.

Meißhaus & Scheidig
Apostelburg a. M.
H. Buchs und
Steindruckfarben.
Prima-Referenzen.
Probestücke u. Preislisten franco u. gratis.

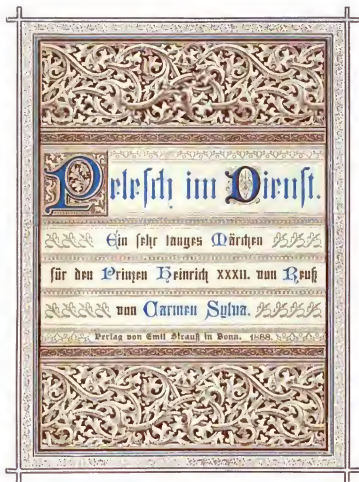
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.

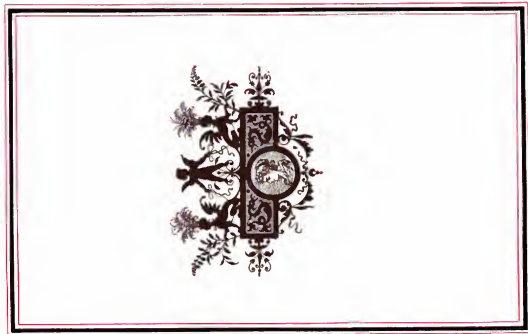
Otto's neuer Motor, liegender und stehender
Anordnung.
— legend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 8 HP. —

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit durchaus regelmäßigem
Gang. Insbesondere für elek-
trischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von 1 bis 8 HP.
Betrieb unabhän-
gig von Gasfabriken. Gleiche Vorteile wie bei gewöhn-
lichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für
Leuchtgas verwendbar. —







Mainz, 1. April 1889.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage meine

Eisenhandlung

von der Bahnhofstraße No. 12 nach der
Frankfurter Straße 25
verlegt habe.

Ich bitte Sie, mir Ihre gest. Aufträge auch weiterhin zuführen zu wollen; deren sorgfältigste Ausführung werde ich mir angelegen sein lassen.

Hochachtungsvoll

Gustav Berger.

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin.

Neue verzierte Canzlei mit Differn.

No. 1048. Petit (corps 8). Min. 5 Ko., à Ko. M. 10,—.

Joachim Mustrat Constantinopel Niemen Wilhelm
 Rudolph von Habsburg's Sieg über König Ottokar von Böhmen
 Schicksale der Deutschen in Brasilien

No. 1049. Corpus (corps 10). Min. 6 Ko., à Ko. M. 9,60.

Freudentaumel Hero Linderstimmen
 Niederlagen Aber Kriegerehnenmal Wein Ankerketten
 Sammelreflexion Festversammlung

No. 1050. Cicero (corps 12). Min. 6 Ko., à Ko. M. 9,—.

Parademarsch Frommelschlag Wagenrampe
 Wandersmann Ansfichtsendung

No. 1051. Mittel (corps 14). Min. 7 Ko., à Ko. M. 8,60.

Siegerkronen Großkreuz Kindesaugen
 Sunnenschlacht Friedensglocken

No. 1052. Tertia (corps 16). Min. 8 Ko., à Ko. M. 8,50.

Noden Verzeichniß 489 Sonnabend-Nachmittag 170 Regensburg Wälder

No. 1053. Text (corps 20). Min. 10 Ko., à Ko. M. 8,—.

Karlsruhe Arie Lagerwesen Handelsrecht Lied Andernach

No. 1054. Doppelcicero (corps 24). Min. 10 Ko., à Ko. M. 7,60.

Freiheit Merlin Normannenheld Regent Militair

No. 1055. Doppelmittel (corps 28). Min. 12 Ko., à Ko. M. 7,50.

23 Friedrich der Große bei Hochkirch 65

No. 1056. Canon (corps 36). Min. 14 Ko., à Ko. M. 7,—.

Oder Frieden des Herzens Ebro

Hausssystem Didot,
 1 Cicero = 12 Punkte.



Original-Erzeugniß.
 Matrizen werden abgegeben.

nt höher.



No. 3555.



No. 3560. M. 3.50.



No. 3561. M. 3.50.



No. 3562. M.



No. 3566. M. 3.50.



No. 3567. M. 3.50.



No. 3568. M.



Winter.

No. 3572. M. 3.50.



No. 3067. M. 1.50.



No. 3573. M. 2.50.



No. 3575. M. 3.50.



No. 3579. M. 1.50.



No. 3580. M. 2.50.



No. 3581. M. 4.— (Durchlocht.)



No. 3582. M. 1.25.



No. 3586. M. 2.—



No. 3587. M. 1.—



No. 3588. M. 4.—



No. 3589. M. 2.



No. 3595. M. 3.50.



No. 3596. M. 2.50.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

UND VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER WALDOW.

26. Band.

1889.

Heft 12.

Einladung zum Abonnement.



1890.
XXVII.
Band.



Der XXVI. Band des Archiv schliesst mit dem vorliegenden Hefte. In der Hoffnung, dass wir auch für den neuen XXVII. Band auf die Unterstützung aller alten Freunde und Gönner unseres Blattes rechnen dürfen, ersuchen wir dieselben, ihre Bestellungen auf beiliegenden Abonnementschein *rechtzeitig* bei den bekannten Bezugsquellen oder bei unserer Expedition aufgeben zu wollen. Nur so sind wir in der Lage, *die Fortsetzung pünktlich liefern zu können.*

Wir glauben, dass es nach 26jährigem Erscheinen nicht erst der Versicherung unsererseits bedarf, dem Archiv nach wie vor die grösste Sorgfalt widmen zu wollen. Wie immer, werden wir dem *textlichen Teil wie den zahlreichen Beilagen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken*, so dass das Archiv den alten Ruf, eine Quelle gediegener Belehrung und gediegener, brauchbarer Vorlagen zu sein, bestens behaupten wird.

Den Offizinen, welche uns durch Lieferung schöner Beilagen für den XXVI Band erfreuten, den Giessereien, welche uns mit neuen und gediegenen Schriften und Einfassungen, wie mit wertvollen Schriftproben versahen, und den zahlreichen Mitarbeitern sagen wir verbindlichsten Dank für die Unterstützung unseres Unternehmens, auch ferner um das gleiche Wohlwollen bittend.

Leipzig, November 1889.

Die Redaktion des Archiv für Buchdruckerkunst.

Der Buntdruck auf Buchdruckpressen

von
Alexander Waldow.

(Fortsetzung.)

12. Das Drucken auf der Schnellpresse.

Bezüglich des Buntdrucks auf der Maschine ist im wesentlichen gleichfalls alles Das zu beachten, was wir vorstehend angaben. Dass natürlich die Form anders geschlossen, doch aber nicht anders justiert wird, wie an der Presse, versteht sich von selbst. Härtere Walzen sind ebenfalls zu empfehlen, desgleichen die Benutzung mehrerer Punkturen in der Form (s. Seite 358) beim ersten Druck, so dass man event. in der Lage ist, für jede folgende Form und Farbe ein eigenes Punkturoloch zu benutzen.

Bei kompliziertem Farbendruck wird das Einlegen in drei oder vier Punkturen gleichfalls geraten und auch zu ermöglichen sein, wenn der Gang der Maschine angemessen langsamer geregelt wird, damit dem Punktierer Zeit zu dieser unständlicheren, dafür aber sehr sicheren Manipulation bleibt.

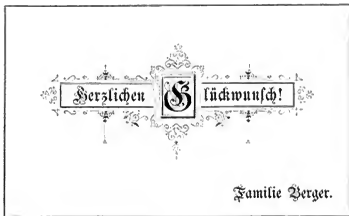
Beim Druck kleinerer Auflagen und insbesondere bei Formen, welche nicht vieler Farbe bedürfen, ist es weit vorteilhafter, den Farbekasten garnicht zu benutzen, man reinigt dann nur die Auftragwalzen, den grossen Farbezylinder, die Reiber und event. auch den Heber, reibt diesen, oder wenn die Feinheit der Farbe und die Zusammensetzung der Form seine Mithilfe unnötig machen, nur einen Reiber tüchtig auf dem Farbstein mit Farbe ein und lässt die Maschine dann so lange laufen, bis auch der grosse Farbezylinder mit Farbe versehen ist. Benutzt man den Heber *ohne* den Farbekasten und Duktur zum Farbendruck, so ist natürlich nötig, dass man ihn abstellt, also nicht an den Duktur angehen lässt. Wenn die später einzuhende Form vieler Farbe bedarf, so wird man den Reiber vielleicht zweimal

und zwar etwas reichlich einreiben müssen, um den grossen Zylinder genügende Farbe zuzuführen, oder aber, man wird mittelst einer Zielklinge direkt einen Streifen Farbe auf diesen Zylinder auftragen müssen. Ist genügend verriebene Farbe auf demselben vorhanden, so setzt man die Auftragwalzen ein und reibt auch sie angemessen mit Farbe ein. Dieses Verfahren hat übrigens noch einen ganz besondern Vorteil: es gestattet die Benutzung weit *stärkerer* Farben, als wenn man den Farbekasten nebst Duktur mitwirken lässt. Kommt beim Schwarzdruck schon viel auf die Stellung der Auftragwalzen an, um einen guten Druck zu erlangen, so ist dies beim Buntdruck noch weit mehr Bedingung, besonders

wenn man zarte Schriften und zart genusterte, insbesondere guillochierte Platten druckt; stehen in diesem Fall die Walzen zu tief, so schmierien sie alle die seichtern Vertiefungen der Form sehr bald voll und man hat fortwährend zu reinigen; sonach darf der Stand der Walzen weder ein zu tiefer, noch aber ein zu hoher

sein. Nur glatte, volle Flächen erlauben eine Ausnahme von dieser Regel; bei ihnen dürfen die Walzen fester aufliegen, also tiefer stehen, damit sie die vollen Flächen der Form besser decken.

Das zu dem grossen Farbezylinder verwendete Material bietet mitunter Hindernisse beim Druck gewisser Farben. Die Messingzylinder z. B. lassen ein Zinnberrot nie in seiner ganzen Frische erscheinen, es nimmt vielmehr leicht einen bräunlichen Ton an. Abhilfe schafft in diesem Fall das vollständige und saubere Reinigen des Farbezylinders und das gleichmässige Überziehen desselben mit einem feinen Lack. Gründliche Abhilfe schafft, wenn man die Mühe des Herausnehmens des Zylinders aus der Maschine und die Kosten nicht scheut, das *Vernickeln* oder *Verstählen* solcher Zylinder. Dieses Vernickeln muss natürlich entsprechend stark bewerkstelligt werden, da ein schwacher Überzug durch das häufige Waschen leicht beeinträchtigt wird. Manche behaupten, dass wiederum Eisenzylinder, die entschieden praktischer



Ornamente von Julius Klückhardt, Schrift von der Schriftzeiserei Flinsch.
Initial von Henj. Krebs Nachf.

als Messingzylinder sind, Karmin trüben sollen; Verfasser dieses hat eine gleiche Bemerkung noch nicht gemacht. In gleicher Weise, wie mit dem messingenen Farbzeilinder, hat man Not mit galvanisierten Platten, da auch das Kupfer durch Zinn überzersetzt wird und der Farbe dann ihr gutes Aussehen benimmt. Diesem Vorkommen wird jedoch neuerdings durch das *Verstählen* der Galvanos vollständig vorgebeugt. Besser noch ist, anstatt des Zinnoberers eine der Farben zu nehmen, welche neuerdings als Ersatz für diese schwere, weniger leicht druckbare Farbe fabriziert worden sind. Man umgeht auf diese Weise alle Schwierigkeiten und druckt noch dazu mit ausgiebiger, daher meist billigerer

Farbe. Was die Konstruktion des gesamten Farbapparates einer Schnellpresse betrifft, die man zum Bantdruck benutzen will, so ist bei den Zylinderfärbungsmaschinen nur ein sogenanntes *doppeltes (übersetztes)* Farbewerk, resp. ein Farbewerk mit vier Auftragwalzen und entsprechenden Reibern mit Vorteil zu benutzen,

denn das einfache Farbewerk vermag die meisten Farben nicht genügend zu verarbeiten, besonders dann, wenn man den Farbekasten benutzt und die Farbe durch den Heber vom Duktur abnehmen lässt. Der Streifen Farbe nämlich, welcher vom Heber entnommen wird, kommt *direkt* auf den grossen Farbzeilinder und wird hier nur ungenügend durch die eine oder die zwei Reibwalzen verarbeitet. Folge davon ist, dass die Farbe nicht genug verrieben und meist streifenweis auf die Auftragwalzen und auf die Form gelangt und so einen gleichmässigen Druck unmöglich macht. Bei den doppelten Farbewerken hat die Farbe einen viel weiteren Weg zu machen, weit mehr Walzen zu passieren, bis sie auf die Form gelangt, sie wird demnach weit feiner verrieben und gleichmässiger verteilt.

Auch bei doppelten Farbewerken muss man bei sehr grossen, vollen Flächen, z. B. grossen glatten Tonplatten, ein ganz eigenes Verfahren einschlagen, um streifig erscheinenden Druck, hervorgebracht

durch das streifenweis stattfindende Abnehmen der Farbe durch den Heber, zu verhindern; jedesmal nämlich, wenn der Heber am Duktur Farbe nimmt, muss man den letztern an seinem Handröhren derart umdrehen, dass sich die *volle Rundung des Hebers* mit Farbe überzieht, von ihm also nicht bloss ein schmaler Streifen Farbe auf die übrigen Walzen übertragen wird. Diese Manipulation hat insofern manches Schwierige, als man immer am Duktur bleiben und gehörig anpassen muss, dass man den Heber stets voll und genügend mit Farbe versieht; ist ein Entnehmen der Farbe bei jedem Bogen nicht notwendig, so hat man noch dazu so lange den Heber abzustellen, bis ein Farbenehmen wieder nötig ist.

Diese unständliche Manipulation wird natürlich nur bei den Maschinen älterer Konstruktion nötig sein, die neueren Maschinen mit ihren vollkommenen Farbewerken, insbesondere ihren zahlreichen Reib- und Zwischenwalzen, bedürfen dieser Vorsicht bei der Farbengebung nicht, vorausgesetzt, dass an denselben überhaupt



Vignette und Schrift von der Schriftgiesserei Filisch.

eine Abgabe der vom Heber frisch genommenen Farbe zur *rechten Zeit* vorgesehen und die Verreibung auf sämtlichen Walzen ordentlich bewerkstelligt ist, bis die Farbe auf die Auftragwalzen, resp. auf die Form kommt.

Für den Farbedruck auf der Schnellpresse ist ferner noch zu empfehlen: Wenn es irgend möglich ist, so vermeide man, zwei Exemplare einer Form auf den Bogen zu drucken, d. h. man lasse das Papier, der besseren Führung durch die Bänder wegen, nicht doppelt gross und bedrucke nicht den halben vordern und den andern halben hintern Bogen mit einem Exemplar, wie man dies meist bei einseitigen Accidenzarbeiten zu thun pflegt, weil der Bogen in diesem Fall bei jeder Farbe noch einmal mehr durch die Punktoren gehen muss, was man, wenn irgend möglich, bei mehrfarbigem Druck vermeidet; auch lässt sich ein kleiner Bogen viel regelmässiger punktieren wie ein grösserer, daher auch ein weit gleichmässigeres Registerhalten ermöglicht

wird. Für derartige Arbeiten ist es allerdings Hauptsache, dass ein ruhiger und geschickter Punktierer das Einlegen besorgt, denn eine unruhige Hand kann einen grösseren Teil der Auflage unbrauchbar, zum mindesten aber mangelhaft in Bezug auf das Einanderpassen der Farben machen.

Es sei an dieser Stelle noch die Art und Weise erwähnt, wie man auf *einfachen Maschinen zwei Farben zu gleicher Zeit drucken kann.*

Ohne Zweifel kann man *zwei Farben* mit weniger Umständen und Kosten auf einer *einfachen* Maschine wie auf einer *Zweifarbennmaschine* herstellen, wenn die erstere nur ein doppelt so grosses Format druckt, wie die betreffende Arbeit erfordert, wenn sie ein gutes Farbewerk besitzt und wenn endlich auch ein entsprechend grosses Papier zur Verfügung steht. Maschinen, welche zum *doppelten* Anlegen eingerichtet sind, dürften in diesem Falle insofern von besonderem Vorteil sein, als man dann geteiltes Papier anlegen lassen und sich dadurch ein noch besseres Stehen des Registers sichern kann, als wie bei doppelt so grossem Papier, das *ein* Anleger anlegen und punktieren muss. (S. d. oben stehende Bemerkung über das Anlegen resp. Drucken grossen Bogen auf Vorder- und Rückseite.)

Beim *doppelten* Anlegen werden die beiden Sätze in gleicher Richtung geschlossen, also eventuell beide Köpfe oder beide Fussenden der Formen gegen die Walzen, im zweiten Fall, d. h. wenn man mit *einem* Anleger Papier von doppeltem Format verdrückt, müssen sie selbstverständlich voneinander entgegengesetzt geschlossen werden, d. h. eventuell von der einen Form der Kopf, von der andern der Fuss gegen die Walzen, da das Papier beim zweiten

Druck *umdreht* wird. In manchen Fällen wird das letztere Verfahren allerdings Umstände bereiten; ist das Format der Arbeit ein sehr grosses, so wird sich das umfangreiche Papier schwer so exakt anlegen lassen, dass das Register genau steht; die geringste Verzerrung des Bogens beim Einlegen in die obere bewegliche Punktur zieht eine Differenz im Register

nach sich und je höher das Papier, desto grösser wird dieselbe an den obern äusseren Rändern sein. Es gibt auch hiergegen ein Mittel; dies besteht darin, dass man oben und unten in *zwei* Punkturen einlegen lässt; freilich sind für diesen Zweck die früher erwähnten, eigenen Punkturen nötig, und muss der Gang der Maschine ein langsamer sein, da sieh erklärlicher Weise das Einlegen in *vier* Spitzen nicht so leicht bewerkstelligen lässt, wie das in *zwei*.

Man benutzt, nachdem man beim ersten Druck vorn und hinten je zwei gewöhnliche oder Friebeische Schlagpunkturen in die Form gesetzt hat, für die weiteren Formen, resp. Farben mit Vorteil Punkturen, auf deren oberer, viereckiger, zum Fassen des Schlüssels bestimmter Fläche (welche in diesem

Fall angemessen vergrössert ist und mittelst einer Zange gefasst werden kann, wenn die Punktur eingeschraubt werden soll) *zwei* Spitzen angebracht sind und die dann auf dem Zylinder so eingeschraubt werden können, dass die Spitzen neben, eventuell auch hintereinander stehen können, je nachdem man die Punktur dreht. Praktischer noch ist eine solche Punktur zum Aufkleben, wie sie ja auch von Friebe seinen Schlagpunkturen beigegeben werden.

Ganz dieselbe Einrichtung, die natürlich in Bezug auf den Abstand der Spitzen genau mit den durch die erste Form vorgestochenen Löchern überein-



Vignette und Schrift von der Schriftglosserei Flinsch.

stimmen muss, erhält die obere bewegliche Punktur. Durch diese Doppelpunkturen ist dem Bogen eine weit festere und genauere Lage gesichert, wie durch zwei einfache Punkturen; es ist demnach dem Verziehen des Bogens seitens des Einlegers so ziemlich vorgebeugt, wenn man genau darauf achtet, dass sich die bewegliche Punktur leicht aus dem Bogen herauszieht, ohne ihn nachträglich zu verschieben. Auch ist es unter allen Umständen geraten, den Bogen so lange zu halten, bis sich die Greifer geschlossen

Foru einzusetzenden oder die in den Mittelsteg einzuschraubenden Punkturen vorzuziehen.

Wenn vorhin gesagt wurde, das Umdrehen eines grossen Bogens bringe Schwierigkeiten mit sich, so bezieht sich dies auch auf die zu erzielenden Farbennüancen der Mischfarben. Es ist nämlich, wie wir bereits früher bemerkten, in vielen Fällen durchaus nicht gleichgiltig, ob man z. B., um Grün zu erzielen, Gelb auf Blau oder Blau auf Gelb druckt; bei Benutzung grosser Bogen würde durch das Umdrehen



Vignette von F. Lantemann, Ranken von Benj. Krebs Nachf., Ornamente und Name von J. G. Schöller & Giesecke, Hauptzeile und Zug von der Schriftzeiserei Flinsch.

haben. In vielen Fällen genügt auch schon das Einlegen des Bogens oben an der *beweglichen* Punktur in *zwei Spitzen*, weil hier oben der Bogen am meisten dem Verziehen durch die Hand des Punktierers ausgesetzt ist; die *ordere* Punktur ist als Doppelpunktur weit weniger nötig.

Es versteht sich von selbst, dass wenn man bei der ersten Form überhaupt Punkturen in den *Zylinder* setzt, man auch *hüten* im Zylinder und zwar in ganz gleichem Abstände vom Rande des Papiers, wie vorn, eine Doppelpunktur einzuschrauben hat und dass man, wenn für diese Punktur ein passendes Loch dort nicht vorhanden, eine Doppelpunktur zum *Aufkleben* oder eine sogenannte *Schlitzpunktur* benutzen muss. Diesen Punkturen sind jedoch, wie früher erwähnt, für den ersten Druck bei Weitem die *in die*

wenigstens bei der einen Hälfte der Auflage eine von der andern abweichende Nüancierung des Grün eintreten, und das dürfte in vielen Fällen ein Hindernis sein. Bei *doppeltem* Einlegen dagegen ist dieser Übelstand zu vermeiden, wenn man wenigstens eine Anzahl Drucke der zuerst zu druckenden Farbe abzieht und dann erst mit dem Aufdruck der andern beginnt; freilich muss in diesem Falle Jemand zur Hand sein, der die Stösse von dem Auslegetische wegnimmt und dem zweiten Einleger zustellt. Zur Sicherung eines guten Registers kann auch beim *doppeltem* Einlegen die vorhin erklärte Punkturenvorrichtung benutzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Pappetypen für besondere Fälle.

Ein „Printer's Register“ beschreibt ein Buchdrucker, wie er sich in Fällen, wo besondere Typenzeichen, welche nicht vorrätig sind und überhaupt nicht vorrätig sein können, fehlten, geholfen, um sie ohne besondere Schwierigkeiten herzustellen. Er hatte einen Anschlagzettel zu drucken, in welchem das Zeichen 1 £ (die gewöhnliche englische Abbrivatur für 1 Pfd Sterling) in der Grösse vorkam, dass sie die Höhe von zirka 8 Cicero einnahm. Um das Zeichen

da wiederholt wird, so ist die Dauer unendlich. Naehdem der erste Versuch befriedigend ausgefallen, kam er gelegentlich mehrmals zur Anwendung.

Nach diesem Verfahren können Initiale, Ornamente oder Schriftzeichen von ungewöhnlicher Grösse, bei denen kein grosses Kunstgeschick verlangt wird, schnell und wohlfeil hergestellt werden.

Beim Firnissen ist darauf zu sehen, dass alle blossliegenden Papppartien davon betroffen werden.



Vignette von P. Leutemann, Schrift von Ludwig & Mayer.

herzustellen, machte er einen Versuch mit einem entsprechend grossen Stück etwa Cicero dicker Strohplatte, auf welche das Zeichen mit Bleistift vorgezeichnet wurde. Das Ausschneiden geschah mit einem sehr scharfen Schuhmacherknief bis in die Hälfte der Pappendicke. Die übrige Platte wurde mittelst eines Meissels und Hammers rundrum abgestossen und dann mit einem Hohlmeissel geglättet.

Das Pappzeichen wurde mit Zwecken mit flachen Köpfen auf einen so hohen Holzklotz genagelt, dass das Ganze Schrifthöhe ausmachte. Etwaige Unebenheiten auf der Oberfläche wurden mit Wachs ausgeglichen, worauf ein Anstrich mit einer starken Schellacklösung, der auch auf die Seitenränder ausgedehnt wurde, erfolgte. Die Auflage betrug 300 und nach dem Ausdrucken zeigte das Zeichen nicht die geringste Spur von Abnutzung. Es würde Tausende angehalten haben und wenn das Firnissen hier und

Prämierungs-Bericht

von der Industrie- und Gewerbeausstellung
in Hamburg.

Beit & Philippi, höchste Auszeichnung, *Goldene Medaille* für chemische Produkte, bunte und schwarze Druckfarben, Walzenmasse „Hammonia“, Firnisse etc.

Gust. Dietrich & Co., *Silberne Medaille* für korrekte, saubere und geschmackvolle Ausführung verschiedenster Accidenzarbeiten in Satz und Druck.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.—, gestiftet von der Volksbank E. G., für eine Kollektion gut und geschmackvoll ausgeführter Buchdruckerarbeiten.

Mitarbeiter-Diplome für: 1) **Max Lehnert**, Maschinenmeister, 2) **Hermann Toaspen**, Schriftsetzer, 3) **Wilhelm Wernecke**, Faktor.

Carl Griese, Silberne Medaille für gut hergestellte Lichtdruckreproduktionen verschiedener Arten.

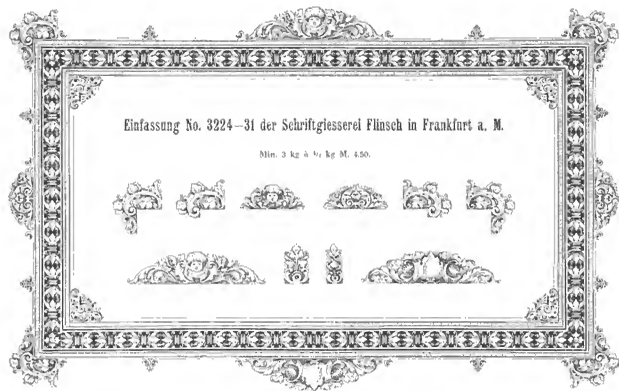
Mitarbeiter-Diplome für: 1) *Georg Albers*, Stein-drucker, 2) *Heinrich Fornbran*, Lichtdrucker, 3) *Carl Grabo*, Lichtdrucker, 4) *Richard Floss*, Zinkätzer.

F. W. Kühler, Silberne Medaille für Plakate in lithographischem Farbendruck von weitreichender, dem Zwecke entsprechender Wirkung, in deren Entwurf sich ein beachtenswerter Zug künstlerischen Strebens bekundet.

Dazu als *Nebenpreis*: 1) M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für mehrfarbigen Buchdruck.

2) M. 100.— gestiftet vom Bürgerverein Barnbeck für die hervorragendste Leistung in Accidenzdruck-Arbeiten.
Mitarbeiter-Diplome für: 1) *Otto Schlotke*, Setzer, 2) *Joh. Burmester*, Maschinemeister.

Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter), *Silberne Medaille* für umfangreiche Verlagstätigkeit in mehreren Literaturzweigen, sowie für gute Ausführung mannigfaltiger graphischer Erzeugnisse.



Dazu als *Nebenpreis*: M. 200.— aus dem von den Herren von Indulffy & Conström gestifteten Preise für die beste Gesamtleistung in Plakatdrucken.

Mitarbeiter-Diplome für: 1) *Johannes Hoffmann*, Stein-drucker, 2) *Carl Bärensdorff*, Stein-drucker, 3) *Gustav Waldschlägel*, Lithograph.

Mühlmeister & Johter, Silberne Medaille für geschickt entworfene und technisch gut ausgeführte Farbendruckplakate von besonderer Fernwirkung.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— aus dem von den Herren von Indulffy & Conström gestifteten Preise für die beste Gesamtleistung in Plakatdrucken.

Ferd. Schlotke, Silberne Medaille für geschmackvollen und vortrefflich gedruckten Accidenzsalz.

Dazu als *Nebenpreis*: 1) M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für guten Werkdruck.

2) M. 200.— gestiftet von Herrn Dr. Emil Hartmeyer für die vollendetste Leistung in illustriertem Buchdruck, 3) eine silberne Ehrengabe von den Herren Beitz & Philipp für die vorzüglichste Kunst-druckarbeit in Buchdruck.

4) M. 200.— gestiftet von dem Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein für die besten Calico-Einbände mit Lichtdruck, Gold- oder Farbenpressung.

Mitarbeiter-Diplome für: 1) Vorsteher der Xylographie *Feuerlein*, 2) Vorsteher der Stein-druckerei *Thalow*, 3) Vorsteher der Buchbinderei *Kühn*, 4) Vorsteher des Buch-druckmaschinenlaas *Heine*.

Leo Kempner & Co., Bronzene Medaille für gute Reproduktion von Ölgemälden moderner Künstler in Chromolithographie.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Zierschrift „Aurora“.

No. 1306. Cicero f. 30 A — 1/2 Satz ca. 3,3 kg.

J. G. SCHELTER & GIESECKE, LEIPZIG

No. 1327a. Konturtype Textia f. 24 A — 1/2 Satz. einfarbig ca. 11 kg.
No. 1327b. Eindrucktype Textia f. 24 A — 1/2 Satz. zweifarbig ca. 8,2 kg.

7 INTERNATIONALE AUSSTELLUNG 6
7 INTERNATIONALE AUSSTELLUNG 6

No. 1328a. Konturtype Text f. 20 A — 1/2 Satz einfarbig ca. 5,2 kg.
No. 1328b. Eindrucktype Text f. 20 A — 1/2 Satz zweifarbig ca. 10,6 kg.

KAISER ALEXANDER
KAISER ALEXANDER

No. 1329a. Konturtype Doppelmittel f. 12 A 1/2 Satz einfarbig ca. 6,4 kg.
No. 1329b. Eindrucktype Doppelmittel f. 12 A 1/2 Satz zweifarbig ca. 12,8 kg.

MAINZ BERLIN ULM
MAINZ BERLIN ULM

No. 1330a. Konturtype 3 Cicero f. 8 A — 1/2 Satz einfarbig ca. 7,6 kg.
No. 1330b. Eindrucktype 3 Cicero f. 8 A — 1/2 Satz zweifarbig ca. 15,2 kg.

ROBINSON
ROBINSON

Zierlinien in Hartmetall.

Viertelcicero und Halbpetit à Stück M. 0,15. Nonpareille à Stück M. 0,20. Cicero à Stück M. 0,25. Zusammen (je 1 Stück) M. 3,—.

Viertelcicero.

Nonpareille.

Halbpetit.

Cicero

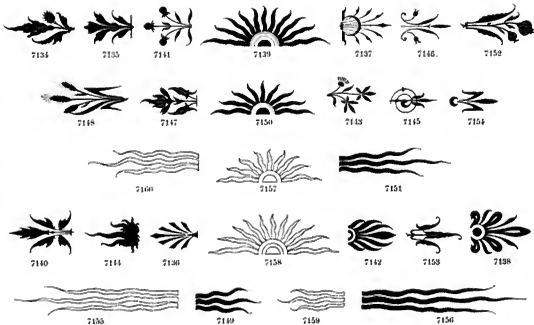


Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Schriftzeilenschmuck.

No. 7134—7138, 7140—7149, 7152—7154, 7159 à Paar M. 0.60, No. 7139, 7150, 7154, 7157, 7160 à Paar M. 0.70.

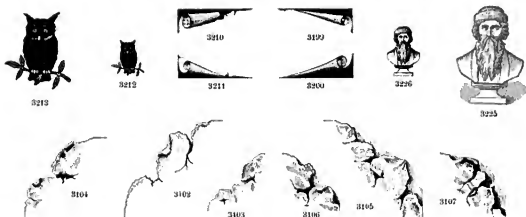
No. 7155, 7156, 7158 à Paar M. 0.80. Komplet (je 2 Stück) M. 12.—.



Eckstücken und Vignetten.

No. 3102 à M. 1.—, No. 3103 à M. 0.60, No. 3104 à M. 0.75, No. 3105 à M. 1.—, No. 3106 à M. 0.60, No. 3107 à M. 0.60,

No. 3199, 3200, 3210, 3211 à M. 0.80, No. 3212 à M. 0.80, No. 3213 à M. 1.10.



Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig.

Lateinische Schreibschrift.

No. 1284. 3/4 Cicero.* 20 a 6 A, 11,5 kg à kg M. 7 60.

*pp. Friedrich Schützenmeister
Karl Schöpfer.*

Korrespondenz.

No. 1167.† 5 Cicero. 6 a 3 A, 7,7 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 3,5 kg à kg M. 7.—.

Barai für Kunstsachen

Kurrent.

No. 1168.† 5 Cicero. 6 a 3 A 7,6 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 3,4 kg à kg M. 8.—.

Bürgerverein Altweil

Halbfette Korrespondenz.

No. 1169.† 5 Cicero. 6 a 3 A 8,7 kg à kg M. 7.—. Gemeines allein 4,5 kg à kg M. 7.—.

Theater-Conditorcil

Dazu als *Nebenpreis*: eine silberne Ehrengabe, gestiftet von den Herren Beit & Philippi für die vorzüglichste Buntdruckarbeit in Steindruck.

H. O. Persicht, Bronzene Medaille für vielseitige Leistungen in Accidenzsatz und Druck, sowie in Geschäftsbücherfabrikation.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— gestiftet von der Innung des Hamburgischen Buchdrucker-Prinzipal-Vereins für kaufmännische Druckarbeiten.

Mitarbeiter-Diplome (für: 1) *Paul Schulz*, Faktor, 2) *Ferd. Küssel*, Buchbinderei-Vorsteher.

Plesse & Lührs, J. F. Fabricius Nachf., Bronzene Medaille für gut ausgeführte typographische Accidenzarbeiten.

Dazu als *Nebenpreis*: M. 100.— gestiftet von der Typographischen Gesellschaft in Hamburg für Druckarbeiten.

Schroeder & Jere, Bronzene Medaille für besonders sauber ausgeführte tabellarische Buchdruckerarbeiten.


Dazu als *Nebenpreis*: M 200.— gestiftet von Herrn Dr. Emil Hartmeyer, für tabellarische Buchdruckerarbeiten.

Mitarbeiter-Diplom für: *Amandus Lampe*.

W. R. Hecke, Bronzene Medaille für gut gearbeitete Buchdruckerei-Utensilien.

Mitarbeiter-Diplom für: *Georg Löhner*.

Schriftprobenschau.

 Eine neue schrägliegende Zierschrift, *Favorit-Schrift* benannt, liess *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* in den Graden Tertia, Text, Doppelticero und Dreicicero schneiden und veröffentlicht dieselbe auf einer heute beiliegenden Probe. Diese Zierschrift entspricht ganz dem Genre der in letzter Zeit von den Schriftgiessereien gebrachten amerikanischen Schriften und reiht sich ihnen durch originellen, gleichmässigen und gediegenen Schnitt würdig an, kann also mit Recht als eine willkommene Bereicherung dieser zum meist sehr beliebten Schriftarten bezeichnet werden. Die Giesserei hat, wie sie auf der Schriftprobe bemerkt, alle Figuren schneiden lassen, welche für den Satz der meisten *modernern Sprachen* erforderlich sind, sie gibt ferner die ornieren Versalien *allein* ab, damit Druckereien, welche ähnliche Schriften wie die Gemeinen bereits besitzen, durch Anschaffung der ornieren Versalien in den Stand gesetzt werden, diese mit jenen Gemeinen zusammen verwenden zu können und so eine Abwechslung zu schaffen.

Die Schriftgiesserei *Oscar Lässig* (Wien) übersendet uns Proben von *Initialen, Faschingsvignetten,*

sowie von *Gebelbuch- und Trauervignetten*. Alle diese Erzeugnisse der Firma verdienen Anerkennung durch ihre gefällige Zeichnung und sorgfältige Ausführung. Der gute Eindruck dieser Novitäten wird leider, was die Gebelbuch- und Trauervignetten betrifft, beeinträchtigt, wenn sie in der auf der Probe gezeigten Weise mit Typeneinfassungen umgeben und zur Erzielung einer gewissen Breite durch Ansetzen von Ornamenten vervollständigt worden sind. Dies hätte in *sorgfältigerer* und *geschmackvollerer* Weise geschehen sollen.

Bei Gelegenheit der ausführlichen Besprechung des neuesten Folgeheftes der Schriftproben von der *Schriftgiesserei Flnsch* hoben wir besonders lobend die Einfassung No. 3224—3231 hervor. Wir drucken heute, damit sich unsere Leser selbst ein Urteil über dieses gefällige Material bilden können, die wenigen Figuren der Einfassung ab, hoffend, dass diese, wie in der Besprechung hervorgehoben, besonders zur Ausschmückung und Abrundung von Ovalen, Kreisen und quadratischen Sätzen bestimmten Ornamente, auch ihren Beifall finden werden. Geeignete Anwendungen müssen wir uns für diesmal vorbehalten, möchten aber noch darauf hinweisen, dass auch das übrige auf unserer Probe verwendete Material aus der Schriftgiesserei Flnsch stammt.

Zwei von den in jener Besprechung gleichfalls erwähnten Gratulationsvignetten haben wir in dem Text des heutigen Heftes zur Ansicht unserer Leser gebracht. Wir zweifeln nicht, dass die abgedruckten Muster gefallen und manchen derselben veranlassen werden, davon für das nächstjährige Neujahrsfest Gebrauch zu machen. Weitere dieser Vignetten lassen wir, noch *rechtzeitig* für Neujahr, in Heft 1 des nächsten Jahrganges folgen, in welchem Heft wir auch den reichen Schatz von Einfassungen und Schriften zu veröffentlichen gedenken, welche uns die Schriftgiesserei Flnsch in freigeigiger Weise spendete.

Die uns ferner in *Guss* zugegangenen Novitäten der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* füllen drei Seiten unseres heutigen Heftes, obgleich sie nur einen *kleinen Teil* der Neuschöpfungen dieser Giesserei in der letzten Zeit repräsentieren. Diese Tatsache ist wohl ein genügender Beweis von dem unermüdeten Streben genannter Firma, das typographische Material fortlaufend in reichhaltiger und brauchbarer Weise zu vervollständigen und ihre Kundschaft nach allen Richtungen hin zu befriedigen.

Die gefällige Zierschrift *Aurora* sei hier an erster Stelle genannt, weil sie, obgleich zu *zweiforbigem* Druck bestimmt, doch aber in ihrer Kontur, wie in ihrer Eindrucksart zwei schön gezeichnete, auch *einzel*n zu verwendende Zierschriften repräsentiert.

Auf demselben Blatt befinden sich *Zierlinien* in Hartmetall von Viertelcicero bis Cicero, sämtlich in neuen, zierlichen und ansprechenden Mustern. Das ganze Sortiment aus je einer der verschiedenen Linien bestehend kostet nur 3 Mark, eine Ausgabe, die jede, auch die kleinste Offizin aufwenden kann, um sich dieses hübsche Material zu erwerben.


Wir finden ferner sogenannten *Schriftzeilen-schmuck* in siebenundzwanzig diversen Mustern, darunter eine Anzahl in amerikanischen Geschmack gehaltene, sowie diverse *Eckstücke*, von denen wiederum die No. 3103—3107 dem gleichen, etwas extravaganten Geschmack entsprechen; sie zeigen sich als eingerissene Ecken eines Papierblattes. Zwei *Güldenbergbüsten* und zwei *Eulen* darstellende Vignetten sind dieser Kollektion einverleibt.

Endlich haben wir noch auf die verschiedenen schönen, schwungvollen *Schreibschriften* und auf die *Federzüge* hinzuweisen, welche die dritte Seite zieren. In Bezug auf diese Züge bemerken wir, dass der zu Gebote stehende Platz uns nur erlaubte, von der aus zwanzig Stück bestehenden Kollektion vier Muster abzudrucken. Diese vier Muster zeigen aber im Verein mit den verschiedenen schönen Schreibschriften, dass sie in Wirklichkeit originell, schwungvoll und sehr gefällig zu verwenden sind.

Für diese Seite benutzten wir originelle und einfach schöne *Ecken von F. A. Brockhaus*, während die übrigen mit solchen von *J. G. Scheller & Giesecke* geziert sind.

Satz und Druck unserer Probeblätter.

Die Rechnung, Blatt Hh unserer heutigen Proben entliehen ihren Hauptschmuck der *Hölbeineinfassung von J. G. Scheller & Giesecke* im Verein mit den *Renaissance-Linienornamenten*, neueren *Schreibschriften* und einer *Zierschrift* (G. Strese) derselben Firma. Die zur Verwendung gekommenen *Vignetten* verdanken wir den Firmen *Bauer & Co.* (Standarten-träger) und *Paul Leutemann* (Rechnung).

Blatt Oo, ein Avisbrief, ist bezüglich der *Einfassungen* zur Hauptsache aus solchen von *Bauer & Co.* gesetzt, die mittlere  lieferte *Otto Weisert*, die *Textschrift* und die *Zeile* Ernst Arnold *Benj. Krebs Nachf.*, die *Unterschrift* *Genzsch & Heyse* und die *Zierschrift* (Besuchsanzeige) *Ludwig & Mayer*. Für beide Arbeiten dienten uns Muster aus der Hoffmannsehen Buchdruckerei in Stuttgart (Setzer Kirchhoff) als Anhalt.

Blatt Ss endlich ist eine Arbeit der Offizin von *J. G. Scheller & Giesecke*, deren neueste Erzeugnisse sich auf demselben in Form eines Umschlages in vorteilhaftester Weise präsentieren. Beachtung verdienen insbesondere die *Leisten*, *Neuen Ecken* und *Zierlinien*, wie die höchst gefällige *Zierschrift* (Optische), welche diese, in der Gieseckeschen Offizin mit peinlichster Accuratesse gesetzte Beilage schmücken.

Zeitschriften und Bücherschau.

— *Kalender für den Orientalisten-Kongress 1889/90.* Dieser originelle, von Herrn Joh. Baensch, Besitzer der *Drugulinschen Offizin in Leipzig*, den Mitgliedern des Achten Internationalen Orientalisten-Kongresses gewidmete Kalender, kann wieder als ein bemerkenswertes Erzeugnis genannter Offizin bezeichnet werden. In schmalen Hochlocho gedruckt, jede Seite mit stillvoller Einfassung in Braun und Blau umgeben, bringt der Kalender ausser der ausführlichen Widmung und gleichzeitigen Empfehlung der Offizin zum Druck freundspraehlicher Werke ein auf 16 Seiten angeordnetes Calendarium für die Monate September 1889 — Dezember 1890, sowie 2 Seiten für Notizen und . was ihn besonders wertvoll macht, auf der Rückseite der Seiten 18 *Beiträge* namhafter Gelehrter in allen *orientalischen Sprachen*, zum Teil auch zugleich in lateinischer, deutscher, englischer und französischer *Übersetzung*. Der Kalender ist demnach nicht allein eine Arbeit von hochwissenschaftlichem Wert, sondern er gibt auch den überzeugendsten Beweis von dem reichen Schatz der Drugulinschen Offizin an orientalischen Typen aller Art und von der Leistungsfähigkeit derselben in der korrekten Druckausführung einschlägiger Werke.

— *Codex aureus.* Bei *Alphons Durr* in Leipzig erschienen, so schreibt die Triererische Landeszeitung, in diesen Tagen die lange erwartete Publikation über den hiesigen *Codex aureus*. In derselben wird das Goldene Buch konsequent *Ada*-Handschrift genannt, nach seiner Stifterin *Ada*, einer Schwester Karls des Grossen. Dass dieselbe eine Tochter Pippins gewesen, erscheint durch die Untersuchungen des Prof. Dr. Menzel, welche einen Teil des Textes der Publikation bilden, endgültig festgestellt. Ausser dem genannten Gelehrten sind noch fünf hervorragende Vertreter der Wissenschaft, der Mehrzahl nach Bewohner des Rheinlandes, an dem monumentalen Unternehmen beteiligt, nämlich die Herren; Prof. Dr. Lamprecht in Bonn, Prof. Dr. Janitschek in Strassburg, Dr. Corssen in Jever, Domkapitular Schnüngen in Köln und Prof. Dr. Hettner in Trier. Die Arbeit verteilt sich folgendermassen: Menzel: *Codex* und *Paliographie*, Corssen: *Bibeltext*, Janitschek: *Bilderschmuck*, Schnüngen: *Einbanddecke* und Hettner: *Gemme* (Sardonyx). Die 3 ersten Arbeiten sind Abhandlungen von tief einschneidender Bedeutung für das Schriftwesen, die Textkritik und die Kunstgeschichte. Die Hauptergebnisse lassen sich in folgendem zusammenfassen. Der *Pergamentcodex*, mit anderen karolingischen, namentlich in Soissons und London, verwandt, ist zur Zeit der karolingischen Renaissance von zwei Händen, welche der Achener Schule (*Schola palatina*) nahe stehen, geschrieben.

Der Bilderschmuck stammt von einem Künstler der Metzger Schule; andere Schulen waren in Tours, Corbie u. s. w. Der Codex hat dem Texte nach eine Überarbeitung (Korrektur) nach der Zeit der Alcuinschen Textreform erfahren und stellt eine Art Abschluss der von Alcuin ins Leben gerufenen Revision der Vulgata dar. Zur Bestimmung seiner Stellung innerhalb der karolingischen Renaissance sind grundlegende Studien auf zum Teil weit hergeholttem Material fassend gemacht und eine neue Etappe für die einschlägigen Disciplinen gewonnen. Die Ausstattung entspricht durchaus der Wichtigkeit der Publikation und der Würde ihres Gegenstandes. Die 38 photolithographischen und chromolithographischen, wirklich ausgezeichneten Tafeln entstammen der chalographischen Abteilung der Reichsdruckerei in Berlin. Die von der Gesellschaft für rheinische Geschichtsforschung bestrittenen Druckkosten der ganzen Auflage betragen 7000 Mark; das Exemplar kostet im Buchhandel 85 Mark. Dieser Aufwand erscheint durch die nimmehr feststehende Thatsache gerechtfertigt, dass der Ada-Codex unter den karolingischen Handschriften des Rheinlandes einzig dastehet und das wichtigste Denkmal des ersten Aufschwunges deutscher Kunst darstellt.

— Das f. Heft der illustrierten Zeitschrift „Inversum“ schliesst sich würdig den vorausgegangenen Heften an. Ausser den Fortsetzungen der laufenden Romane und Erzählungen enthält es eine grössere Anzahl kleinerer, den Leser interessirender Artikel. Der Bilderschmuck, sowie die Kunstbeiträge, sind wie gewöhnlich, namentlich in Anbetracht des überaus geringen Preises — das Heft kostet nur 50 Pfg. — vortrefflich zu nennen.

Mannigfaltiges.

— **Jubiläen.** 60jähriges. Am 1. Oktober der Oberfaktor *Wilhelm Bast* und der Korrektor *Karl Grah* in der Reichsdruckerei in Berlin. — 50jähriges. Am 1. Oktober die Buchdruckerei und lithographische Anstalt von *Heinrich König* in *Lüneburg*. — Der Faktor der Buchdruckerei von *Alexander Wiede* in Leipzig *Herr Schweserdt* daselbst. — Der Handpressendrucker *August Botzler* in der Reichsdruckerei in Berlin.

— **Auszeichnungen.** Herr *Joh. Daensch* (Firma Drugulin) in *Leipzig* erhielt anlässlich des in Stockholm tagenden Orientalisten-Kongresses vom König vom Schweden die goldene Medaille am blauen Bande für Kunst und Wissenschaft. — Herrn *Adolf Meyer*, Teilhaber der Schriftgiesserei-Firma *A. Meyer & Schleicher* in *Wien*, wurde das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

— **Geschäftliches.** Herr *Otto Benstein*, Prokurist der Firma *W. Büxenstein* in *Berlin*, ist in das genannte Geschäft als offener Gesellschafter aufgenommen worden.

— Auf Veranlassung der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker fand in *Dresden* am 9. Oktober eine allgemeine Versammlung der Prinzipale daselbst zum Zwecke der Errichtung eines Schiedsgerichts für Tarifstreitigkeiten statt. Als Mitglieder wurden in dasselbe gewählt Herr *Stadtrath Schrüfer*, Herr *Johannes Pässler*, Herr *Arthur Schönfeld* und als Stellvertreter Herr *Robert Heinichen* (*B. G. Teubner*) und Herr *Josef Philipp*. Da die Wahl der Beihilfenmitglieder auch bereits stattgefunden, wird das Schiedsgericht voraussichtlich am 1. Januar 1890 in Thätigkeit treten.

— † **Die Schriftgiesserei der Londoner Times.** Die technische Leitung dieses Weltblattes hat es vortrefflicher befunden, den grössten Teil der zum Satz verwendeten Schriften im Ettablissement selbst gieszen zu lassen. In demselben sind vier grosse Schriftgiessmaschinen aufgestellt, welche die Schriften nicht allein gieszen, sondern sie auch automatisch abbrechen, bestossen, schleifen und die einzelnen Sorten in Reihen aufstellen, mit einem Wort, sie für die unmittelbare Abgabe an die Setzmachines Hattersleyschen Systems fix und fertig machen. Abgelegt werden nur die vereinzelt vorkommende grössere und auszeichnenden Schriften, während die Textschriften nach dem Stereotypieren wieder in den Schmelzkasten zum Umgiess wandern. Die Kosten des Umgiessens stehen nur um ein Geringes höher als die des Ablegens und Aufsetzens in Reihen. Das Wegfallen letzterer mit der Hand auszuführenden Manipulation gleicht die kleine Mehrausgabe für das Neugieszen vollkommen aus. (Pr. Reg.)

— † Ein amerikanischer Schriftgiesser hat die ganz zweckmässige Einrichtung getroffen, die Kapitälchen o, s, v, w, x und z mit einer Extrasignatur zu versehen, um das Verwechseln derselben mit den gleichen gemeinen Buchstaben zu vermeiden.

— Russische Blätter veröffentlichten folgende Mitteilungen über die Preise, welche die hervorragendsten Schriftsteller Russlands für den Verkauf ihrer gesammelten Werke erzielt haben. Kurz vor seinem Tode verkaufte *Turgenev* das Recht der Herausgabe seiner Werke auf wenige Zeiten — Herrn *Glasunow* für 90000 Rubel; auch *Schtschedrin* (*Saltykow*) unterhandelte wenige Tage vor seinem Tode mit dem Moskaischen Buchhändler *Dumnow* (Firma *Ssalajewy*). *Dumnow* bot 60000 Rubel, aber die Sache zerschlug sich. Von den anderen bekannten Schriftstellern erhielten für das Recht der Herausgabe ihrer Werke: *Gogol* 60000 Rubel, *Puschkin* 35000 Rubel, *Shukowskij* 30000 Rubel, *Krylow* für seine Fabeln 14000 Rubel, *Nekrassow* 15000 Rubel, *Goutscharow* 35000 Rubel, *Ostrowskij* 10000 Rubel (für eine Ausgabe), *Grigorowitsch* 5000 Rubel, *Aksakow* 3000 Rubel (für eine Ausgabe), *Mey* 1000 Rubel. In der letzten Zeit verkaufte der Volkschriftsteller *Gleb Uspenskij* seine Werke den Herren *Pawlenkow* und *Ssibirjakow* für 25000 Rubel. Herr *Pawlenkow* veranstaltete eine billige Ausgabe, die in einem Jahre einen Absatz von 10000 Exemplaren fand. Auf diese Weise befindet sich fast die ganze russische Litteratur im Verkaufe, wobei als der Hauptkäufer *Glasunow* zu nennen ist. *Shukowskij*, *Lermontow*, *Nekrassow*, *Turgenev* und *Goutscharow* werden von Herrn *Glasunow* herausgegeben. Die höchsten Preise haben übrigens die in Russland gebräuchlichen populären Lehrbücher erzielt; so zahlte der Buchhändler *Pohobjarinow* dem Verfasser der Lehrbücher für *Arithmetik*, *Jewtuscheskij*, 50000 Rubel.

Briefkasten.

Herrn *Faktor P. L. Aschen*. Die uns zugesandte amerikanische Karte kann auf zweierlei Weise hergestellt sein. Das Terrain ist wahrscheinlich auf den lithographischen Stein graviert und dann auf Zink umgedruckt und für Buchdruck hochgeätzt worden. Die Schrift, unzweifelhaft von Typen gedruckt, kann entweder nach dem Druck des Terrains in die ganze Auflage eingedruckt sein oder, was jedenfalls wahrscheinlicher, weil vorteilhafter, sie ist nur in den Umdruckbogen für das Terrain mit Umdruckfarbe eingezeichnet, so

dara also die komplette Karte vorlag, die dann auf Zink übertragen und geätzt wurde. Auf diese Weise entstand die komplette Karte als Hochdruckplatte für Buchdruck und der amständliche Eindruck der Schrift als zweiter Druck für die ganze Auflage wurde vermieden. Dass auf diese Weise bei dem wiederholten Druck der Karte viele Kosten und Umstände gespart werden, ist erklärlich; die letzteren z. H. sind wegen des jedesmaligen Registermachens ganz bedeutend. Der Satz der Schrift ist allerdings ein Kunststück, über die Ausführung solcher Sätze belehren sie die Artikel Landkartenmache in Waldow, Grosse Leubach und Waldow; Wörterbuch der graphischen Künste. Die dort abgedruckte, gesetzte Maliansche Karte enthält nicht nur die Schrift, sondern auch das Terrain. Bei Wegfall des letzteren (wie auf der amerikanischen Karte) sind die Schwierigkeiten beim Satz der Schrift zwar etwas geringer, aber doch immerhin bedeutend, dafür wird jedoch eine gleichmässige, scharfe und leserliche Schrift erzielt, wie solche für Eisenbahnkarten von grosser Wichtigkeit ist — Herrn Faktor II, H., Heudnitz-Leipzig. Es ist doch wohl nur Spass, dass Sie uns über die näheren Bedingungen der Aufnahme in die Typographische Gesellschaft befragen. Sie haben ja die beste und bequemste Gelegenheit sich mündlich ansprechende Anknüpfung an Ort und Stelle zu erholen. Geben Sie Donnerstags in das Buchbändlerhaus, stellen Sie sich dem Vorstande vor, erheben Sie sich Ankauf und befragen Sie event. Ihre Aufnahme. Die gesandten Arbeiten sind nichtibel; sollte zu der Briefkopferziehung ohne Text nicht ein Blankovordruck verwendet werden sein? Ironen wir uns, so bitten wir um Entschuldigung. Weitere Arbeiten, welche uns ein eingehender Urteil ermöglichen, werden wir gern annehmen und unparteiisch begutachten.

Inhalt des 12. Heftes.

Der Buchdruck auf Buchdruckpressen. — Papptypen für besondere Fälle. — Prämienantrag-Bericht von der Industrie- und Gewerbeausstellung in Hamburg. — Schriftprobenschau — Satz und Druck unserer Probeklitter. — Zeitschriften und Bücherzettel. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — Inhalt. — Areldeanmaster im Text; 5 Neujahrskarten — Belagen: 1 Blatt Rechnang. — 1 Blatt Anvisir. — 1 Blatt Umschlag. — 1 Blatt Favorit-Schrift von Wilhelm Grossen Schriftsetzer in Berlin.

Das Heft enthält im Ganzen 4 Belagen. Für das Heftlegen der fremden Belagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantirt werden.

Bezugsbedingungen für das Archiv.

Bestellen: in 10 Monatsheften, Heft 6 und 8 sind als Doppelhefte! Jedmal in der ersten Monatshefte. Für komplette Lieferung, insofern vollständigste Belagen, kann nur den vor Erleiden des 2. Heftes ganzjährige Abonementen garantirt werden.

Bezugsquelle: Jede Buchhandlung; auch direkt vom Verleger unter Kreuznach, Postz. M. 12., unter Kreuznach direkt M. 12.10 nach ausserdeutschen Ländern M. 14.00. Nach komplettem Erleiden Preis pro Band M. 15. — inkl. Porto.

Annoncen: Preis pro Zeile 25, zweite 20, dritte 15 Pf. Bei längerer Wiederholung Rabatt. Kostenanschlag sofort, Beiträge von Abdruck aus

Belagen: Quartblatt M. 20, umfangreicher je nach Gewicht M. 25 etc. Aug. 1853. Novitäten in originalen oder Anwendung im Text und auf den Meisterblättern ohne Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben als Entschädigung für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten Eigentum des Verlegers bleiben. Gussereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vertharnen.

Kilobees von verwendeten Original-Platten geben wir ab, liefern auch Farben, Briefen, Papiere etc. wie wir solche benutzen; von allen Dingen haben wir Blankodrucke am Lager.

Schriften, Einfassungen etc. aller Gussereien liefern wir zu Originalpreisen.

Textschrift von Berl. Kreis Nachf., Frankfurt a. M. Initialen von Otto Weiser, Stuttgart. Übersichten von Emil Berger, Leipzig. Interurbien von Euseb & Junge (Hirschbach a. M., Perf. Antiquar und halbesche Adolph Karte von J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seing, Leipzig, auf einer Schnellpresse von Klein, Post & Böhm Nachf., Johannsburg a. Rh.

Annoucen.

Meine neueste

Preisliste

über Buchdruckmaschinen und Utensilien ist erschienen und steht Interessenten gratis und franko zur Verfügung.

Alexander Waldow, Leipzig.

Das Musterbuch

von
Förster & Borries,
Zwickau,

enthaltend eine grosse Anzahl von Arbeiten aus der täglichen Praxis des Buchdruckers, gleich auf das dazu gebräuchliche Papier gedruckt, liefere ich für 25 M. und empfehle dasselbe als ein ganz vortreffliches Mittel zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten, wie zum Vorlegen an Kunden!

Lieferung nur direkt per Post gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Alexander Waldow, Leipzig.



Schriftgießerei
Benjamin Krebs Nachfolger
18, Pappelbaum
FRANKFURT AM MAIN

Schriftgießerei.
Messinglinienfabrikation
als Spezialität.

A. Numrich & Co., Leipzig

empfehlen ihre Erzeugnisse.

NOVIERE!
Victoria-Einfassung.

Stahlfroschchen
mit oder ohne Lippe offeriert
Alexander Waldow, Leipzig.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgießerei
und
Messing-Linien-Fabrik
BERLIN
SW., Friedrich-Str. 226.

NOVITÄTEN:

- Rococo-Einfassung.
- Schreibschellen, Zierschritten.
- Großes Lager in
Brod- und Titelschritten.
- Bestes Hartmetall.
- Druckerei-Einrichtungen
auf Normalsystem stets am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern
empfehle ich angelegentlichst meine

Messinglinien-Fabrik
und meine
mechanische Werkstatt
für
Buchdrucker-Utensilien.
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. 88.
Hermann Berthold.

Wer neue Werk- oder Zeitungs-Schriften
anschaffen will, versäume nicht, sich franco
Proben der

Bismarck-Schriften.

7011
Benjamin Krebs Nachfolger
in Frankfurt a. M.
kommen zu lassen.

Buch- & Steindruckfarben-
FABRIK
KAST & EHINGER

FEUERBACH - STUTTGART

Russbrennerei, Firnis-Siederei,
WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und
Druckproben gratis und franco.

Holzschnitte

aller Art liefert billigst
Alexander Waldow, Leipzig.

C. RÜGER, LEIPZIG
Messinglinienfabrik mit Dampfbetrieb

—••••• Buchdruckutensilien •••••

Fachtschlerei. Gravieranstalt.

Goldene Medaille Brüssel 1888.

Beit & Philippi

AMMONIA
SCHWARZE
BUNTE
BUCH- und
STEINDRUCK-
FARBEN

HAMBURG und STASSFURT

Ferd. Theinhardt
Berlin SW.,
Jerusalem-Strasse 66, Ecke der Linden-Strasse.

Bestes
Hartmetall. **Schriftgießerei** Gausystem
Didot.

Orig.-Brottschriften, Zier- und Schreibschriften.
Einfaltungen, Buchdrucker-Utensilien.
Einrichtungen u. Umzüge in kürz. Zeit zu den feinsten Bedingungen.

C. A. Lindgens, Cöln a. Rh. Fabriken

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben,
Russ-, Firnis-, Etikettenlack, Seifenlauge, Walzenmasse
„the Excellent“ C. A. Lindgens.

Allen Druckereien angelegentlichst empfohlen:

Vordrucke

zu Adress-, Menu-, Einladungs- und Tanzkarten, Programmen, Tafelliedern, Briefbogen, Zirkulare, Jagdkarten, Diplome, Plakate etc. etc.

Gratulationskarten in reichster Auswahl und originellster Ausstattung. Goldschnittkarten in versch. Grössen zu ausserordentlich billigen Preisen. Kalender zum Eindruck von Firmen etc. — reizender nutzbr. Wandschmuck.

Muster

sämtl. Gratulationskarten u. Geschäftskarten-Vordrucke 1 M.
Gratulationskarten allein 50 Pf. — Reklame-Karten 50 Pf.
komplettes Musterbuch mit Anwendungen etc. — über 100 Muster — 6 M.

Bezug für Muster wird rückreguliert bei Bestellung von 25 M., des Musterbuches von 60 M.

H. Hohmann, Kunstdruckerei, Darmstadt.

Hervorragende Neuheiten!

Hervorragende Neuheiten!

Meilhaus & Scheidig
Ziethenburger a. Rh.
ff. Buch- und
Steindruckfarben.
Prima-Reserven.
Venduzehen u. Preislilien franko u. gratis.

Ern. Gaillard

in Berlin SW., Lindenstr. 69
empfeilt sein für den Strassbetrieb
eingesetztes

phototypisches Institut
zur guten, billigen und schnellen
Ausführung von Phototypien,
Autotypien, Chemigraphien u.
Chromotypien. Koop. Muster
und Kalkulationen franko.



Von unserer
Neuen Fraktur
schönen und klaren Schnittes,
sehen Musterblätter franko zu Dienst.
Ludwig & Mayer, Schriftgiesserei
in Frankfurt a. M.

Erste Mannheimer
Holztypen-Fabrik
Sachs & Cie.
Mannheim (Baden)
gegründet 1861,
liefert als langjährige Spezialität
Holzschriften und Holzutensilien
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
sowie sämtliche Utensilien für
Buch- und Steindruckereien.
Musterbücher und Vorläufe
gratis und franko.
Anzeichnungen und goldene Medallien:
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1887,
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,
Antwerpen 1885, München 1888.

Die Messinglinien-Fabrik von
Gebr. Brandt in Quedlinburg
empfiehlt als Spezialität
Messinglinien in allen Mustern, neue
Inserat- und Fassungslinien in Messing, neue
Schlusslinien in Messing etc. etc. unter
Garantie für bestes Metall sowie ge-
naueste Arbeit. Messingpatronen und
Durchbohrer sehr vortheilhaft und nicht
teurer als Blei. Ermässiger Preiskurant
sowie Probebuch unserer Erzeugnisse
gratis und frei.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1829.
Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruck-
farben
der Firmensiederer, Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG

Ch. Lorilleux & Cie.
16 rue Singer rue Singer 16
gegründet 1818
auf den Weltausstellungen mit 2 Ehren-
diplomen und 9 Medallien ausgezeichnet,
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- u. Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preislilien
stehen auf Verlangen gern zu
Diensten.

MÜLLER & HOLEMANN

Schriftgiesserei
MÜLLER & HOLEMANN
 DRESDEN

Reiche Auswahl und grosses
 Lager von Schriften, Ein-
 fassungen etc.
 Prompte Bedienung.
 Billigste Preise.

WILHELM GRONAU'S

SCHRIFTGIesserei, BERLIN W.

Reiche Auswahl u. grosses Lager v. modernen
 Schrift. Titel, Zier-, Rund-, u. Schreibschriften,
 Einfassungen, Musiknoten, Vignetten etc.
 Einrichtung neuer Druckereien, System
 Berthold, in solidester Ausführung.

C. F. Rühl Derselbstes
Metall

Leipzig-
Strasse, 1-5, Reudnitz

Schriftgiesserei, Stereotypie
 Galvanoplastik, Xylographie
 Lithographie, Illustration

Neueinrichtungen und Umzüge
 von Druckereien von mehren grossen
 Lager, System Berthold.

Gebrüder Brehmer,
 Plagwitz-Leipzig.

Spezialität:
Draht-Heftmaschinen
 zum Heften von Büchern, Blocks,
 Broschüren, Kartagen etc.

Naumburg a. S.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

In Januar 1884 empfingen wir von
 Herrn *Karl Krause* in Leipzig einen
 dreiwälzigen Kalender, mit dessen
 Leistungsfähigkeit wir seit dieser Zeit
 in jeder Beziehung recht zufrieden sind.
 Wir können daher unseren Herren
 Kollegen dieses Fabrikat auf das
 Wärmste empfehlen und sind auch
 gerne bereit, briefliche Auskunft darüber
 Jedem zu erteilen.

Ergebenst
A. Rietz & Sohn.



Schriftgiesserei
EMIL BERGER
 Leipzig-Reudnitz.

Stereotypie — Galvanotypie
 Fachtscherei.

Anwendung aus Emil Bergers Renaissance-Einfassung No 560.



Holzschmitte
 etliche
 zu illustrierten Catalogen
 Inserate etc. für jede Industrie.

Carl Abels
 Xylographische Anstalt
 LEIPZIG, Körnerstr. 31.

Reinheit, Merkur-Kamlei.

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
 LEIPZIG

Lichtdruck-Anstalt
 Holzschneid-, Zinkdruck
 Photographie.

Galvanoplastik
 Utensilien - Handlung
 Stereotypie

Meinert, Bernward - Entressing



GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ in DEUTZ bei Köln.

Otto's neuer Motor, fliegender und stehender Antriebsmotor.
 — liegend von ½ bis 100 HP., stehend von ½ bis 6 HP. —

27000 Exemplare
mit über 85000 Pferdekraft
im Betrieb.

Otto's Zwillingmotor mit durchaus regelmäßigem Gang. Insbesondere für elektrischen Lichtbetrieb geeignet. Über 500 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin) von ½ bis 6 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken. — Gleiche Vorteile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung für Leuchtgas verwendbar.




FREY & SENING
FABRIK **LEIPZIG**
 von Buch- & Steindruckfarben.

DRUCKFARBEN-FABRIK

Gegründet 1843. 17 Preis-Medaillen.

GEBR. JÄNECKE & ER. SCHNEEMANN

HANNOVER

LAGER UND VERTRETUNG

in Berlin: C. L. STEINDECKER Markgrafstrasse 8	in Wien: J. NAGLMEYR IV Karlsplatz 15
in Leipzig: A. HÖGENFORST Eisenbahnstrasse 5	in Stuttgart: HEINR. GÜNTNER Sülzerbergstrasse 141
in München: ED. MÖRIKE Frauenplatz 9	in Hamburg: LENNINGS & HÜSING Gr. Bleichen 37

in Bremen: WILH. SEILER, Kampstrasse 26.

Preislisten und Farbenproben gratis und franco.



Inhalt des 26. Bandes.

Spalte	Ausstellungsberichte.	Spalte
Grossere Aufsätze.	Ausstellungsberichte.	Spalte
<i>Buntdruck, der, auf Buchdruckpressen.</i> von Alexander Waldow . . . 1 41 77 185 221 257 317 355 391	Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889 331	Büreau-Blatt, Weimar, Hermann Weissbach 135
<i>Derriys Schnellpresse für Schön- und Widerdruck 10</i>	Prämierungs-Bericht von der In- dustrie- und Gewerbeausstellung in Hamburg 400	C. D. af Wirsén, J. Livfets Var, Stockholm, Hugo Gebers Verlag 99
<i>Eindrucken, das, letzter Nachrichten bei Rotationsmaschinen 120</i>	Stuttgarter Graphische Jubiläums- Ausstellung 281	Codex aureus von Alph. Dörr. Leipzig 412
<i>Einiges aus der Praxis und für die Praxis, von A. M. Watzulik 323 363</i>	Jubiläen und Auszeichnungen.	Frithiofsaga von Tegner. Pracht- ausgabe. Stockholm, Norstedt & Söhne 61
<i>Engelens typenlose Setmaschine . . 149</i> 136 172	Jubiläum, 100jähriges, der Firma C. S. Mittler & Sohn in Berlin 132	Jahrbuch für Photographie und Re- produktionstechnik. III. Jahrgang. II. Teil, von Prof. Dr. Josef Maria Eder, Halle, W. Knapp 170
<i>Englisches Fachblatt, Urteil, über den deutschen Accidenssatz 229</i>	Laufbahn, die, eines tüchtigen Man- nes. Ein Lebensbild Albin Maria Watzuliks bis zum Tage seines 25jährigen Berufsjubiläums . . . 273	Kalender für den Orientalisten-Kon- gress 1889/90, Leipzig, W. Drugulin 413
<i>Japanischer Formenschatz 266</i>	Sonstiger Bericht über Jubiläen und Auszeichnungen 22 63 100 171 208 209 243 244 302 303 339 340 341 375 413	Kalligraphische Novitäten von C. Franke, Zürich, Orell Füssli & Co. 98
<i>Schriftminimum 113</i>	Geschäftliche Notizen.	Meisterwerke der Holzschneidekunst, Leipzig, J. J. Weber 62
<i>Urteil, ein sonderbares, über den deutschen Buchdruck 191</i>	27 64 100 172 209 244 303 340 413	Musterbuch von Förster & Borries in Zwickau i. S. 21
<i>Vereinbarung, zweckmässigste, des Acci- dens-Schriftmaterials 47 85</i>	Nekrologe.	Öl- und Buchdruckfarben, Bereitung der, Handbueh für Firnis- und Farbefabrikanten von Louis Ed- gar Andés, Wien, Pest, Leipzig, Hartlebens Verlag 243
<i>Welches ist die beste Zeit zum Walzen- giessen? 155</i>	Giesecke, Bernhard Rudolph . . . 289	Ornamentenschatz, der, Stuttgart, Jul. Hoffmann 62 242
Kleinere Aufsätze.	Hedouin, Edmond, ein Meister der Radierkunst 137	Randcinfassungstechnik. Initialen und Zierleisten, II. Band, Berlin, Di- rektion der Reichsdruckerei . . . 170
Beschluss, ein wichtiger. Bekannt- machung der renommiertesten Schriftgiessereien an ihre Kunden 124	Sonstiger Bericht über Todesfälle . 22 64 65 100 172 209 243 340 375	Schriften-Atlas von Ludw. Petzen- dorfer, Stuttgart, Jul. Hoffmann 62
Druckverfahren, neues, für Illu- strationen 234	Zeitschriften und Bücherschau.	Theorie und Praxis des Antiquar- buehhandels von Hans Blumen- thal, Iglau. Selbstverlag d. Verf. 243
Illustrationspapier, amerikanisches 244	Anleitung zum Ordnen der Geschäfts- papiere von F. Soennecken, Bonn, Berlin, Leipzig, Soenneckens Ver- lag 195	Universal-Nachschlagebueh des gan- zen buchhändlerischen Wissens von Hans Blumenthal, Iglau 63 336
Leder-Tonplatten 201	Buchbinderei, die heutige, und ihre Hilfsmittel von Eduard Tonndorf 396	Universum, das, Dresden, Verlag des Universum (Alfred Hauschild) 99 243 302 339 374 413
Neujahrskarten und Kalenderschau 94		
Neusilber als Material zu Winkel- haken 16		
Ordnung in den Titel- und Zier- schriftkästen 236		
Papptypen für besondere Fälle . 399		
Schmelzvorrichtung für Walzen- masse 54		
Typographischer Muster-Austausch 52		

	Spalte
Verlagskatalog, illustrierter, von B. B. Eklund, Stockholm	61
Wegweiser durch die Stereotypie u. Galvanoplastik von Karl Kempe, Nürnberg. Selbstverlag des Verfassers	61
Weihnachtsheft von Über Land und Meer. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart	63
Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker. Herausgegeben vom Deutschen Buchdruckerverein	135

Mannigfaltiges.

I. Technisches.

Eidographie	304
Einfache Überdruckmethode für Farbplatten	101
Extrasignatur an Kapitälchen	414
Fadenheftmaschine, Smythische	377
Feuchten oder zu trocknenen Walzen ihre Elastizität wieder zu geben	336
Konservierung der Treibriemen	246
Neuerung an Schön- und Widerdruckmaschinen	136
Reinigung gebrauchter Putzlappen und Schmieröle	102
Tachygraph, der	64
Vielfarbendruck, gleichzeitiger, auf der Maschine	29
Visitenkarten aus Eisen	28
Vorrichtung, eine, an Tiegolddruck- und Zilinderschuellpressen zum gleichzeitigen Drucken von zwei oder mehr Farben	100

Walzenwaschmittel, ausgezeichnetes	336
Wartung der Gasmotoren	137
Wiederherstellung verbleichter alter Schriften	375

II. Allgemeines.

Allgemeine Prinzipalsversammlung zu Dresden	413
Anerkennung deutscher Kunst in England	303
Arbeitsleistung der Fahrkartendruckerei der südsächsischen Staatseisenbahnen	27
Auftrag des Comité für Errichtung eines Fr. König-Denkmal in Eisen	374
Buch, das teuerste, der Welt	341
Buchgewerbliche Ostermessaustellung im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig	246
Budget der Times	209
Colts Armory-Pressen	174
Deutsche Zeitung in Japan	341
Fachausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins	64 246
Farben von Beit & Philippi, Hamburg-Stassfurt	22 136 172 209 303
Gasverbrauch der Gasmotoren	173
Graphischer Anzeiger	100
Herstellung des Papiergeldes in Amerika	102
Inserat, ein, teures	342
Kosten, amerikanischer Magazines und Zeitschriften	305
Kuriosum, ein	174
Lage, die, eines Redakteurs	137

Mittel gegen Einrosten von Eisenschrauben	29
Photograph, Versuch desselben bei der Zeitung World	27
Preise von Werken russischer Schriftsteller	414
Preisliste von Carl Derlon, Leipzig	209
Preisliste von F. Soenneckens Schreibwarenfabrik in Bonn	136
Reingewinn der Aktiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau	174
Schriftgiesserei, die, der Loudoner Times	414
Setzer, ein guter	375
Setzer-Rache	65
Statistik der deutschen Buchdruckereien	376
Submission von grossartigem Umfang	22
Zeitungen aus allen Weltteilen	29
Zeitungen in England	137
Zeitungsunternehmen, ein einträgliches	341

Schriftprobenschau.

17 56 88 126 160 202 238 290 335 369
409

Satz u. Druck der Probeblätter.

19 59 93 132 168 207 241 301 335 373
411

Briefkasten.

30 66 138 174 210 246 306 342 378 414



G. Strese, Mainz.

Fol.

Mainz, den

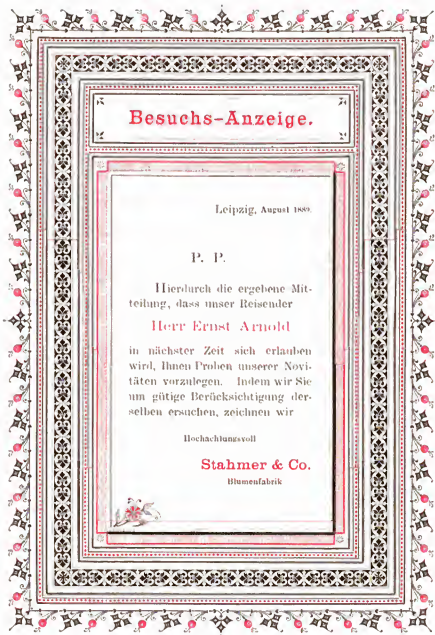
1889.

REGHNUNG

für

Ziel — *Monat oder per ceopt.* — *Thats.*

Senden Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr



Besuchs-Anzeige.

Leipzig, August 1889.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mit-
teilung, dass unser Reisender

Herr Ernst Arnold

in nächster Zeit sich erlauben
wird, Ihnen Proben unserer Novi-
täten vorzulegen. Indem wir Sie
um gütige Berücksichtigung der-
selben ersuchen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Stahmer & Co.

Blumenfabrik



Hilfsdruck von Hermann Ganger.

Originalsatz von J. G. Schelter & Gliesecke, Leipzig.

Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei in Berlin.

Original-Erzeugnisse.

Favorit-Schrift.

Gesetzlich geschützt.

70 a 12 A 6 orn. A = 1 Min.

Tertia (16 Punkte).

1 Min. 6 Ko. à M. 11.—

*Neuhausen Administrator Ehule Hand Portemonnaie Seminarist
Kommandantur Bernhard Grosses internationales Rennen Waldemar Divertissement
Denkmal Ehrenhausen Hotel und Restaurant zur Sonne Johannisfeier Baukunst
1245 Skizzenbuch Robert der Teufel Instruktion 6890*

50 a 10 A 5 orn. A = 1 Min.

Text (20 Punkte).

1 Min. 7 Ko. à M. 10.—

*Hexameter Verein der Imker zu Lüchow Demetrius
Anstalts-Direktor Erlebnisse einer Ferienreise Gewerbe-Museum
Tanzkarte Cours-Zettel Postament*

40 a 8 A 4 orn. A = 1 Min.

Doppeltcicero (24 Punkte).

1 Min. 8 Ko. à M. 9.—

*Potsdam Feldmarschall von Blumenthal Westend
Romanze Gemälde älterer und neuerer Meister Barcarole
A B C D E F G H I J K L M N O P*

20 a 4 A 2 orn. A = 1 Min.

Drei Cicero (36 Punkte).

1 Min. 10 Ko. à M. 8.—

*Geschichten aus dem Böhmerwald
Friedrich Schiller Berthold Auerbach
A B D G H L M*

Die ornirten Vossalen werden auch allein abgegeben und kosten:

Tertia: 1 Sortiment M. 10.—, Text: 1 Sortiment M. 12.—, Doppeltcicero: 1 Sortiment M. 15.—, Drei Cicero: 1 Sortiment M. 20.—

Auf vielfachen Wunsch habe ich zu dieser Schriftgattung die zur französischen, holländischen, ungarischen, polnischen, dänischen, schwedischen, spanischen, sowie portugiesischen Sprache erforderlichen Figuren anfertigen lassen und dürfte dieser Umstand wesentlich zur grösseren Verbreitung der bereits mit grossem Beifall aufgenommenen Garnitur beitragen.

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

Wisener Library



3 2044 083 134 031

